CLAVEUS GERMANICUS,

Das ist:

Ein Köstliches Büchlein von dem Stein der Weisen:

Weyland von dem v[...]nehmen Philosopho GASTO[...] CLAVEO, in Lateinischer S[...]chen beschrieben: Auff etlicher [...] Freunde begehren / auß dem [...] ins Teutsch versetzt / durch e[...]haber der Vhralten / wa[...] sehr geheimen Ku[...] Chymiæ.

Gedruckt zu Hall i[...]
bey Peter [...]
In verlegung [...]

AN[...]

Halle.
1617

der fixen Natur vnd des Leibes / vnd dessen vermischung mit den Quecksilber. Vnd ein ander Philosophus spricht: Figir die Erde/ vnd das Wasser/ auff das der Lufft könne figiret werden im Wasser: Denn so du das Wasser wol getödtet hast / so hastu alle Element getödtet/ vnd sind tod. Hirvon such weitern Bericht in dem Buch/ so die sieben Schlüssel der Künst intituliret wird/ welches ich/ so mir der Ewige Allmächtige

Gott

GOTt das leben gönnet/ auch in Druck befördern wil/ beneben einen Tractatu von den Mineralischen Wassern/ darmit alle Metallen in lebendigen Mercurium reduciret werden. Hiermit entfehl ich dich/ günstiger Leser/ dem lieben GOTt/ vnd laß dir vnsern angewendten fleiß nicht mißfallen/ ꝛc.

Gaston de Laves.

Halle – Anno 1617.

Beschre-

Gaston de Laves.

Beschirmung oder Schutz-rede deß Silbermachens vnd Goldmachens.

VJel werden sich finden / welche alßbald vns beschüldigen werden / wir gehen mit sachen vmb vnd schreiben von denselbigen/ so gantz von vnserm Ambt vnd Profession entsessen. Ja jhr viel werden mich auch für leichtfertig außschreyen / der ich mich wieder einen sehr gewaltigen Wiedersacher / Thomam Erastum einen Deutschen Artzt vnd vortrefflichen Philosophum in einer so præjudicirlichen Sachen aufflehnen dörffe: Vornemlichen aber/ daß ich in einem so verborgenen dinge / welches vielen vornehmen Leuten so viel hundert Jahre hero vnbekandt gewesen / etwas gewisses vnd wahrhafftiges vorgeben wölle. Gar viel werden

befunden werden / welche / wie dann der Menschen vnterschiedliche vnd mancherley Gemüter seyn / auch von dieser vnserer Schutzrede des Silber vnd Goldmachens / mancherley meinung haben werden. Welchen allen ich geantwortet haben wil / daß ich keinerley jhrer wunderbahren vnd mancherley vrtheil vnd meinungen wegen / mich von diesem meinem Vorhaben abschrecken lasse / alldieweil ich gäntzlich dafür halte / es tüge zun gemeinen nutzen vnd desselben föderung / welchen wir doch sonsten den mehren theils vnsers Glücks schüldig seyn. Ich zwar / wie dann mancherley vnterschiedene natürliche Zuneigungen der Menschen sein / wann ich zeit vnd weile gehabt / habe mit grossem fleiß der alten Bücher / so von diesem dinge geschrieben / durchlesen / die Natur der Metallen dieselbigen selbsten probirent, erforschet / vnd die jenigen so dieser Kunst Geheimnissen vor andern wissendt geachtet waren / fleissig gehöret vnd gerathfraget: Viel Sachen so lange Jahre hero versuchet / vnd wie allzeit auch die vortrefflichste Männer etzliche müssige stunden auff durchlesung der Bücher so von jhrem Vorhaben

haben vnd Kunst entsessen / gewandt / habe ich dieselben mit sinlicher betrachtung dieser Kunst zugebracht. Welches zu keinem andern ende geschehen / als die liebe vnd erforschung der Warheit / welche ein jeglicher guter frommer Mann jhm angelegen lassen sein sol. Habe so viel befunden / daß der Alten Schrifften fast alle Retzelweise vnnd gleich den Propheceyungen vnd aussagungen des Apollinis vor zeiten gegeben seyn / daß ich nach durchlesung derselben viel vngewisser der sachen gewesen dann zuvor. Der einige Arabische Scribent Geber lest sich ansehen / als hette er diese Kunst ordentlicher weise vorgenommen vnd gehandlet / Aber / wie er selbsten bekennet in letzten Capittel seiner höchsten vollkommenheit / wo er etwas deutlicher vnd offenbahrer geredet / da hat er seine Kunst mehr verborgen vnd vertunckelt: Vber diß er auch viel Sophistische vnd vnnütze dinge vnter die warhafftigen vnd nützlichen eingemischet / also daß jhr viel die verwandlung so sie verhoffen / an jhnen selbst erfahren haben / in dem sie aus Reichthumb in Armuth gesetzet / vnd aus Ehrlichen Wolgeachten Leuten die schänd-

 lichsten

lichsten vorachtesten worden sein. Dergleichen ich dann viel gesehen / welche anderer Leute Schrifften / so gantz vngegründet vnd von anderẽ jnen zukom̃en / in erfahrung setzẽde / zu elenden Bettlern verwandelt worden. Solches alles / da ichs bey mir selbsten hertzlich betrachtet / habe ich vormeinet ich würde dem gemeinen Nutzen gantz fruchtbarlich dienen / so ich nach vermögen vnd vorliehener gnade klärlich an Tag gebe ohne einigẽ vmbschweiffe / wie wahrhafftig diese Kunst bestehen könne. Verhoffend es nicht ohne das abgehen solle / die / welchen in einer so heimlichen verborgenen Sache mehr die Warheit zuerforschen / als groß Reichthumb zuerlangen behaget / vielleicht der durchlesung solches Büchleins gar nicht gerewen werde / die jenigen aber / welche bißhero allen Fleiß vnd Vnkosten vmbsonst angeleget / ihrer Authorum vnnd Wegeweiser so wol als jhre eigene Jrthumen dermall eines erkennen vnd verstehen lernen / die aber / welche noch nichts in dieser Kunst geschmackt / so sie vielleicht darzu sich begeben wollen / den rechten Weg eingehende / hernacher gar nicht jrre gehen mögen / alle

aber

aber zumahl / so sie dieses lesen vnd vorstehen / vor den Sophisten vnd schmeichlenden Betriegern sich hüten könten. Dann was ist nützlichers oder einem Menschen mehr gebührendes / dann den Weg weisen / denen so vnwissendt erwagin gedencken / oder so sie vom Wege abgetreten / sie wiederumb zu rechte bringen? Vnd warlich kan niemands deß mein Vornehmen / anders als mit grossem vnrecht tadelen / in dem er vorgeben wolte / es were der Kunst / so ich treibe / gantz entgegen. Dann gar offtmals fallen in dem Weltlichen Gerichten fragen vor / welche gantz abgesondert sein / scheinen von der Antwort der Rechtsgelehrten / als von der Artzney / von vielen andern Künstē / dessen sich aber die so Rechtsachen führen / billich schemen sollen / so sie in solchen zuvor andere Leute rathfragen müssen / ehe sie jren Clienten beyspringen können. Ich weiß mich noch wol zuerinnern / daß in wenig vorschienenen Jahren / da ich noch Sachen zuführen pflegte / diese frage in vnsern Gerichte zu Niverna fürgefallen vnd gehandlet sey. Ein Bürger dieser Stadt in willens ein gülden Halßband von einem Betrieger /

 welchen

welchen er nicht kante vnd vor ehrlich ansahe/zukauffen/bringt dasselbe einem Goldschmiede/der meinung/daß er solches probirte, ob es einen rechten Goldstrich hielte: Welches der Goldschmidt alßbald in jegenwarth des Keuffers ins Werck richtete anzeigend/das Halßband were gülden vnd aus guten bestendigen Golde zubereitet. Dessen Worten der Bürger trawend/das Halßbandt als recht gülden zu sich löset. Vber etliche zeit/da solch Halßbandt gebrauchet vñ ohngefehr ein glied voneinand' gehet/wird er gewahr/das solch Halßbandt inwendig nur Silbern vnd außwendig mit Gold vberzogen ist. Der Keuffer/als er sich bößlich betrogen siehet/beklaget den Goldtschmiedt von wegen seines erlittenen schadens/alldieweil er auff seine probirung vñ gutdüncken dz Bandt für gülden gekauffet/in willens sich an jhm/als einen seiner vorgebenden Kunst vnerfahren Meister zuerholen. Dargegen der Goldtschmiedt vorgewendet/er nur allein gebeten sey worden daß Halßbandt durch den strich/welchē er warhafftig angezeiget/nicht aber auch durch dz Streicheisen zubewehren/zu deme/hette er deßwegen kein lohn empfangen

Jn

In solchem falle da ich von einem Hochweisen vnd Vornehmen Manne meinem nunmehr Collega vnd Beysitzern gerathfraget ward/ was meine meinung hierinnen were/antwortet ich / wann das Halßbandt nur vergüldet were / so könte man deßwegen den Goldtschmiedt in die Vnkosten verurtheilen / darumb dz die schlechte vergüldung leichtlichē mit einem oder dem andern striche auff dem steine hette können erkündiget werden: wo aber das Halßbandt außwendig mit rechtem tüchten Golde vberzogen/ were der Goldtschmiedt billich loßzusprechen/alldieweil solcher betrug nit durch den strich sondern nur durch das stechehysen hette können erforschet werden. Alßbalde nach deme diese vnterrede geschehen/ ist die proba eines auß deß Halßbandes gliedern durch ein scharfes Wasser geschehen/da dann das Silber sich in dem Wasser auffgelöset vnd das Goldt vnten am boden des gläsernen gefässes gelegen: wann es nur eine vergüldung gewesen were/so hette es sich zu einem vngreifflichen vnd subtilen Pulver am boden des Gefesses gesetzt. Dieses/ als es der Keuffer erfahren/ hat er zurechten nachgelassen / weil er dz folgende vrtheil jhm leicht selbst machen könen.

 Dieses

Dieses aber hette also nicht können gerichtet werden / es weren denn zuvor die Goldschmiede gerathfraget vnd jhr gutdüncken hierüber außgebettelt worden.

Daß ich aber dem Erasto, welcher mit viel schand- vnd schmicheworten dieses theil der Philosophey angegriffen / zum ende dieser Schutzreden zu antworten mich vnterstehe / stelle ich in vorstendiger Leute gutdünckẽ / ob vnsere Antwort wichtiger sey oder nicht / dann seine Scheltworte vnd Lästermaull. Erastus zwar ist ein Mann gewesen grosses ansehens / aber er ist ein Mensch gewesen / vnd sein jhme viel vnd leichte Künste vnwissend gewesen / welche andere Leute ob gleich geringern vorstandes / gar wol bewust haben. Viel allgemeine propositionen hat er zwar vorgebracht / aber welche zu dieser Kunst eigentlich gehören hat er gar nicht verstanden. Was die anderen anbelanget / mögen sie dieses mein vornehmen / achten wie sie wollen. Denen allein schreibe ich welche alle sachen hin vnd wieder wohl erforschend vnd bewegende recht vrtheilen / vnd die Geheimnüssen Gottts mit andacht vnd verwunderung betrachten. Vnd wolle

mirs

mirs niemand verargen oder vbel außlegen/ wann ich diß an Tag bringe/ was bißhero geheim gehalten worden ist. Vnd seind vielmehr die Alten vnd anderen zutadelen/ welche ein ding so vor sich tunckel genungsam/ mit ihren vmbschweiffen noch vielmehr verfinstert haben. Vnd da sie ja die weise ordentlich zu procediren verhölen wollen/ hetten sie doch die beweisungen vnd vrsachen/ auß welchen/ von welchen/ durch welche/ vnd von welcher wegen die Kunst bestehen könne/ entdecken sollen: Welches ich befinde/ ihr keiner nicht gethan hat. Vnd war gar nicht zubefahren/ das man leicht zu dieser Kunst hette kommen mögen/ ob sie gleich gantz klar vnd warhafftig in Schrifften dargeben würde/ es sey dann/ daß sie vor einem Wolerfahrnen/ vnd einem in den grunde dieser Kunst sehr geübten mit Arbeit vorgenommen werde. Doch ist die betrachtung dieser Kunst vor sich sehr lieblich vnd lustig/ welche auch durch schwere studien abgemattete Gemüter erquicket. Nun wolan/ so viel ewer ist/ die ihr der erforschung der Geheimnissen mit höchstem fleisse nachtrachtet/ vnd der Warheit inbrünstige Lieb-

haber seyd / kombt hieher zu mir / dann ich euch recht wunderbahre ding so niemals in Druck von jemands gegeben lauter vñ warhafftig offenbahren wil / mit definitionen, divisionen, vnd beweisungen auß der Natur selbst gezogen / so viel als müglich ist / darthuende. Ihr werdet in einer Stunden begreiffen vñ lernen / was ich / der ich nunmehr alt vnd sechtzig Jahr im Leben bin / fast in die fünff vnd dreissig Jahr hero durch viel betrachtungen vnd erfahrung / so viel ich weile gehabt darnach zustreben / erlanget habe / damit ich erforschete / ob diese Kunst warhafftig / bestehen könte. Doch wil ich die ordnung zuvorfahren gerne vnnd wissent verschweigen / vnd nicht mehr als so viel zu bewehrung der fragen / obs eine Kunst sey / vonnöthen in gemeine berühren.

Erastus ein Deutscher vnd Professor in der Universitet Heidelberg hat lassen ein Buch außgehen / deme er den Titel gegeben / von der newen Artzney Paracelsi, der erste Theil. Dieses Buch ist gedruckt zu Basell durch Peter Bernam im Jar Christi 1572. Dieses Buch / nach deme ich es durchlesen / wann ich derweile gehabt / habe ich gesehen / das

daß Erastus diese frage zu ende handle: Ob auß Queckfilber oder den andern vnedlern Metallen/durch verwandlung könne recht/ wahres/Natürliches/vnd klares Golt oder Silber zuwege gebracht werden? Endlichen beschleust er mit gewaltigen Schlußreden vnd vbereinstimmung vieler vorstendiger vnd gelehrter Leute/ das solches gantz vnmüglich sey. Ich sage aber vnd verjahe es bestendiglich/ daß aus Silber/Bley/Zinn/ Kupffer/Eysen vnd auch aus Queckfilber/ Goldt/vnd aus denen fünff letzten wahres/ rechtes/ Natürliches vnd bestendiges Silber durch Natürliche vrsachen vormittelst der Kunst könne zuwege gebracht werden: Diß sind zwey meinungen / die einander schnuer stracks zuwieder seyn. Diese letzte meinung wil ich vortreten / vnd eben diß ist/ was ich mit dieser Schutzreden begehre auß zurichten. Dann so jemand jemals mit fürtrefflichen Schlußreden diese Kunst angefochten/ thut solches fürwar der einige Erastus, ein hoher Philosophus vnd trefflichen Verstandes. Aber desto ein ansehnlicher Sieg wird es sein / so ich in diesen Theil der Philosophey vberwinden werde / welches / wie ich verhoffe / ich gar wol erhden kan.

Ob nun

Ob nun wol zu beweisung der vorgenommenen frage / Nemblich zum Silber vnd Goldmachen/daß es eine wahre Kunst sey/ alleine die erfahrung / welche beweises genungsam / gar vberig genung / doch damit die sache heller vnd mehr offenbahr sey / wil ich etwas tiefer suchen.

Daß Silber vnd Goldmachen ist eine Kunst/ welche lehret eine materi dem Golt vnd Silber am nehisten vnd dieselbe Natürlich / durch Natürliche vrsachen in gestalt Silbers oder Goldes befördern. Vnd damit diese Definition außgelegt werde / ich habe gesagt/ es sey eine Kunst/ die da bewegt die Natürlichen vrsachen: Damit sie vnterschieden werde von der Natur/ welche auch allein von sich selbst / mit keines andern beyhülffe Goldt vnd Silber auß seinen Vrsprüngen vnd Vrsachen gebühret. Ich habe auch gesagt/ die materi werde bewegt von Natürlichen vrsachen / also daß / so ferne die materi vnd causæ efficientes angesehen vnd betrachtet werden / die weise Goldt vnd Silber zumachen / alleine von der Natur herrühre: So fern aber sie der Natur jhre eigene materi vorlegt vnd vnter=

terwirffet/ daß sie darein wircke/ diese handlung der Kunst eigen sey. Also werden auch viel Künste definiret, als der Ackerbaw/ die Artzney deren wirckungen natürlichen sein / aber dieweil sie gewisse vnd der Kunst eigene vnd sonderliche Gebote dargeben/ werden sie gesagt / daß sie vorrichten oder machen. Also/ wer einer Hennen Eyer vnterlegt / daß sie darauff sitze biß die Jungen außkriechen / oder aber nachohmet der wärme der Hennen vnd brütet die Eyer / biß Jungen darauß gebohren werden / der kan genandt werden / er habe jungen gemacht vnd zuwege gebracht / ob schon diese Geburth / von Natürlicher krafft / so in den Eyern verborgen / herrühret. Also auch die Künstler deß Silber vnd Goldtmachens werden gesagt / sie machen Silber vnnd Goldt / in dem sie als Diener die nechste materi nehmen / vnd damit vmbzugehen lehren / was weise sonsten dieselben aus natürlichen vrsachen werden. Also hat auch Aristoteles gelehret / die Kunst sey das jenige von welchem endlich alle bewegnüß herrühre. In der definition habe ich auch gesetzt/ die nechste materi dem Silber vnd

Goldt

Golde müsse man nehmen/ drumb das nicht ohn vnterscheid auß allermateri alles wird/ sondern nur auß derseblIgen/ welche eine gewisse form vnd gestalt ohne einig mittel von d' causâ efficiente ergreiffet/ diß aber wird folgends mehr erkleret werden. Endlichen ist auch zu letzt hinzugesatzt/ das diese nechste materi in silberne vnd gůldene gestalt solle befördert werden/ damit zuvorstehen sey/ dz eben solch Goldt vnd Silber durch Kunst von der Natur gemacht werde/ wie von der Natur alleine. Auß dieser beschreibung/ sol die Kunst des Silber vnd Goldtmachens in drey Theile außgetheilet werden. Deren erstes wird sein die Erkendnüß der Natur der Metallen/ wie dieselbigen die Natur selbsten an tag gegeben von jhr selbst auß jhr allein. Dann wañ eben solch Silber vnd Golt/ wie die Natur herfür bringt/ auch die Kunst der Natur dienende machen wolte/ könte sie solches gar nicht enden/ so jhr die Natur der Metallen vnbekandt/ vornemlich des Goldes vnd Silbers/ daß sie eben dasselbige vorbrechte. Der ander Theil wird sein die Erkendnüß der nehisten materien dem Golde vnd Silber/ so wol der causæ efficientis

vnd

vnd vrsachen/so dieselbe bewegt zuforn des Silbers vnd Goldes/nemlich das die Kunst der Natur diene. Dann ob gleich die nehiste materi vnterschieden/auß welcher Silber vnd Goldt von der Natur allein wird/von der/auß welcher durch die Kunst eben dieselbigen entstehen/doch gehet allerbeyder/der Natur vnd der Kunst Ziel vnd Zweck zu einem ende/nemlichen die silberne vnd güldische Form zuempfahen. Der letzte Theil/wird sein die Ordnung oder Weise zuthun oder laboriren, vnd gehört allein der Kunst zu/vnd ohmet der Natur nicht ohn vnterscheid gar nach/als so fern sie zu dem Ende vnd Zweck/zu dem die Natur/führet. Diese drey Stücke nun des Silber vnd Goldtmachens wollen wir ordentlich handlen/in welchen wir vnsere meinung verthädigen wollen/vnd hernach mit etzlichen erfahrungen bekrefftigen: Endlich wollen wir auff die Schlußreden des Erasti antworten/also wird dann das ende dieser Schutzreden erfolgen. Aber eher wir die Natur der Metallen erforschen/halten wir für rathsam daß wir dieselbe in allen gestandenen vnnd zusammen gesetzten Cörpern erkündigen/

vnd

vnd zwar in einer Summa vnd allgemein / dieweil dieselbe von den Naturkündigern weitleufftiger zu lernen. Dann dieser gestalt / so in allgemein aller dinge Natur erkandt ist / wird ein leichterer zutrit sein / zu durchgehen der Metallen Natur. Nun wird aller zusammengesetzter Leiber Natur aus derselben vrsachen erkandt. Dann etwas wissen / wie Aristoteles 1. Physic. saget / ist ein ding durch seine vrsachen erkennen. Die vrsachen aber sein / Materia, forma, efficiens & finis. Die materi ist auß der etwas wird. Dann nichts wird in der Natür / es habe denn ein zuvorgesetzte materi. Forma ist / die da gibt einem dinge das Wesen / vnd dürch welche ein ding den Nahmen hat: Efficiens ist eine Vrsache welche bewegt die materi zu einem ende. Finis ist / von welcher wegen die efficiens bewegt die materi.

Es ist aber ein Vnterscheid vnd Theilung der materi, also das eine sey weit / die ander mittel / ein andere die neheste. Die weiteste materi wird genandt / welche viel Verenderungen vnnd Formen außstehen sol / eher sie eine forn eines auß der Natürlichen

lichen Cörpern geschlechte vnd arthen anziehe / vnnd an sich nehme. Es seyn aber diese vier Geschlechte der Leiber / gemischt / Vegetabilisch / Empfindtlich / vnd vernüfftig oder verstendig. Vnnd diese weiteste materi ist gar weidt von einem jeglichen dieser Cörper. Das ist die Prima materia, welche allein mit der einbildung vnnd verständnüß / nicht mit denn Sinnen begriffen kan werden: Item die vier Elementen aller dinge / Erde / Wasser / Lufft vnd Fewer. Dann vor denselbigen einige andere materia kan erdacht werden.

Die materia media oder Mittele materi ist zwischen der weitesten vnd nähisten / welche zwar näher ist den Formen dieser vier geschlechter der Leiber / als die weitestete materi, Aber doch weiter ist von denselben Formen als die nähiste materi Alß die nehrenden dinge sein / näher dem Leibe eines Thieres alß die Elementen / Weiter aber dann daß Blut / so auß denselbigen geboren wirdt.

Die nechste materi ist / welche zu nechst vbereinkompt mit der Forme / vnd ist gleichsam etwas vnvollkommenes / so sie gegen ei-

nes andern Cörperß vollkommener Form betrachtet wird. Diese nehiste materi ist/ alß eines jeglichen geschlechts samen in einerley geschlechtes Geburten/oder was anstadt des Samens ist in gleichförmigen sachen. Aber von dieser nehiste materi werden wir bald mehr sagen.

Der Formarum aber Natürliche Geschlechte sein diese vier / welche gesagt sein/ Nemlich die Form der gemischsten schlecht/ Vegetabilisch/Empfindlich/vnd Vernünfftig oder Verständig. Diese sein vielmehr Formen als materien zunennen / alß von welchen alle wirckung / die materi aber nur eine potentia ist/ welche nicht wircket sondern eigentlich leitet.

Die causa efficiens aber kan mancherley getheilet werden/Aber dieser vnterscheit sey jetzo genung / das etliche ist allgemein/ etliche zum Theile.

Die allgemeine Vrsache ist der höheste/ Allmechtige fromme GOtt / Welcher im Anfang zwar selbst auß sich selbsten / durch seine vnendliche Macht ohne allen anderen Vrsachen auß nichts geschaffen hat. Aber dieweil Er nach erschaffener Welt gewolt

hat/

hat dz natürlicher weise vnd ohne Wunderwerck auß den numehr geschaffenen dingen wiederumb dergleichen geborē würden / hat er seine stelle vnd solch Ampt zuvorwalten dem Himmel vnd Sternen befohlen / alß denn allgemeinen Vrsachen / doch also / daß er Gott selbsten allzeit mit diesen allgemeinen vnd auch particular Vrsachen vnterlauffe. Diese allgemeine vrsachen nun bringen herfür alle dinge / welche in diesem grossen Vmbkreis der Welt gesehen werden / mancherley geschlecht oder gestalt. Æquivocæ werden sie genennet / darumb daß sie allen gleich mitgetheilet werden / vnd mancherley Wirckungen vrsachen seyn.

Die causa aber efficiens particularis od' zū theil ein vrsach ist / welche nur allein in die nehiste materi od' in ein jme bequēliches wesē oder subjectū vñ bringt herfür einē Effect einerley gestalt oder qualitet, vnd wird Univoca genant / Alß die ist die Arth vnd krafft In einen jeglichen Samen / welche denselbigen beweget / biß er zu seinem Ende komme.]

Der Finis aber oder Causa finalis in denen auß vermischung der Elementen entstandenen Cörperen ist / damit die forma

geschehe. Dann in denn Natürllchen dingen ist finis eben daß was die forma.

Nach dem nun solches in allgemein vorher gesatzt / wollen wir jetzt erforschen der Metallen / von welchen wir disputiren, Natur / welche allein durch krafft der Natur in deñ gängen der Erden geboren sein. Welche Natur eben so woll auß der Metallen vrsachen / Nemlich materia, formâ & efficiente erkandt wird / wie die andern zusammen gesatzten Cörper der Welt. Derhalben der Metallen / wie auch aller anderer Leiber remota oder weiteste materi ist / wie gesagt / Erde / Wasser / Lufft vnnd Fewer / auß welchen sie / nach meinung aller Philosophen einhellig vbereinstimmenden jhren Vrsprung genommen. Dann eines einigen Elements materia hette nicht gnug sein können zu gebehrung der gemischten Leiber sondern ist gantz nötig gewesen / das alle vier durch rechte vermischung vntereinder gebracht ein bequemlich subjectum vñ materi dargegeben haben. Ob nun zwar dieselbigen aller dinge erster Anfang / der Metallen remota vñ weiteste materi sein / so sind sie doch denen viel näher verwand alß den Vegetabilischen oder empfindli-

chen. Nemlichen dieweil die vier Elementen durch die sinne empfunden werden alß die ersten wesen der Metallen / so wol auch aller vngeseeleten dinge Natürlich Kind. Die Mittel Materi der Metallen in denn gängen der Erden ist diese / welche durch Krafft der causæ efficientis auß erster vermischung der Metallen zu einem mittel wirdt / welche doch noch nicht ist die erste materi: Welches mittel gleichsam etwaß vnförmliches ist / vnd hat keine rechte gestalt in der Natur: welches waß es sey / ist von denn Authoribus nicht offenbahret oder dargethan. Aber die materi denn Metallen am nehisten ist diese / welche durch keine mit vnterlauffen anderer Enderungen / von der causâ efficiente vollnbracht wird / vnd zunechst die metallische Form an sich nimpt / ist aber doch noch kein metall / sondern hat eine andere form alß ein Metall / vnd durch allein eine einige verenderung wird darauß eines Metalß form. Welches aber sey die nechste materi in denn hölinen der Erden sein hievon mancherley meinungen gewesen derer so davon geschrieben. Dann Aristoteles sagt / Es sey aller / so

 vber

über der Erden/alß der vnteren/so in den innersten Gängen der Erden geboren werden/ materi ein zweyfeltiger Dunst. Die Exhalation zwaar/welche warm vnd trucken/ komme von der Erden: Von dem Wasser komme ein Vapor/der sey Kalt vnd Feuchte: Doch nicht also gemeinet/ daß die truckene Exhalation keine feuchtigkeit in sich habe/oder der feuchte Vapor keine truckene: Sondern das in jener die truckne in diesem die feuchtigkeit vbertreffe. Zur trucknen Exhalation sagt er/gehören die arthen der Steine/ so nicht fliessen können/sandaracha/Schweffel/achra/ Rubric/ vnnd desgleichen: Die Metallen aber gehören zu der Dünstigen oder Vaparösischen Exhalation. Der Vapor aber/ ehe er zu Wasser werde/ werde er durch die Exhalation coaguliret zu einem metall/ derwegen halten alle Metallen eine truckne Exhalation inn sich/werden entzünd vnd verbrandt/allein dz Goldt außgenommen.

Die Halchemisten aber sagen/ die nechste materi der Metallen sey Queckſilber vnd schweffel/ drum das sie im Flusse die gestalt eines Queckſilbers haben/ vnnd durch

Kunst auß jnē Queckſilber zu wegegebracht werde / vnd eine ſchweffeliſchen geruch von ſich geben. Vnd dieſer meinung ſein auch viel vornemer Leute gewesen. Aber der Mauritaner Gilgil hat vorgegeben / daß die nehiſte materi der metallen ſey eine ſubtileſte aſche d' Erden mit waſſer vermenget / nit anders alß eine jegliche äſch:ge materi ſey dem Glaſe zu nechſt. Albertus aber ſagt / Es ſey eine ſchleimige zehe feuchte. Georgius Agricola widerlegt alle ſolche meinungen vō des nechſten materi der Metallen / vnd gibt mit vielen beweiſungen vor / die nechſte materia der Metallen ſey ein Safft in den Adern der Erden geboren. Scaliger nennet die Metallen eine Wäſſerige Erden / das Queckſilber aber ein jrrdiſches Waſſer. Welche aber meinung der Warheit mehr gemäß ſey / achte ich gantz vnnötig viel zeit hierüber zuzubringen / alldieweil die Natur eine materi dem Golde eine andere dem ſilber näher an Tag giebet / wie auß denn volgenden offenbar ſeyn wirdt / ſo ich aber ja meine meinung ſagen ſol hiervon / deuchtet mich deß Ariſtotelis meinung der warheit näher ſein.

 Nach

Nach deme die materia der Metallen erkandt ist/ soll man auch jre form erforschen/ welche da ist ein edeler theil jhrer substantz/ wie dañ auch in allen Natürlichen Cörpern: Dann die Form aller dinge wird mehr die Natur des dinges alß die materia genandt/ vnd von derselbigen allein ist einen jeglichen natürlichen Cörper der Nahmen gegeben. Dann dieselbige nennet Aristoteles gemeiniglich rationem Essentiæ oder die arth des Weesens. Deßwegen aber soll man die Form der Metallen erkennen / daß man durch mittel der Kunst eben solch Silber vnd Goldt zu wege gebracht werde / welches nicht geschehen kan / es sey dann daß man verstehe / jhre Form vnd Natur / welche vnd wie sie sey / Vnnd in welchem sie von Andern Metallen vnterschieden seyen. Doch werden der Metallen Formen nicht so leichte erkandt / alß anderer einerley geschlechts Cörperer / nemlich der Vegetabilischen / Empfindlichen / vnd der menschen. Dann die erkendnuß der Formen rühret hero von jhren wirckungen/alldieweil die Forma ist ein Actus, die materia aber eine potentia: Die Actiones aber werden erkant

von

von den Wercken. Derhalben wo man mercket auß den wirckungen / daß etwas mehr thut vnd wircket/dasselbe ist auß mehr offenbahren Formen zusammen gesetzt/welches aber weniger / Wircket/ daß hat mehr vnkundtbare Formen. Dahero ist mehr offenbahr vnd kundt dem Menschen die Form der Kreuter / drumb das sie wachsen genehret werden / vnd jhres gleichen herfür bringen/ vnd Zeugen. Der sinnlichen oder empfindlichen Thiere Natur aber ist bekanter / drnmb daß sie noch dazu fühlen vnnd bewegt werden: Deß Menschen form aber ist am aller offenbaresten / darumb daß er über diß alleß noch darzu mit vorständniß begabet ist. Weil nun dieser wirckungen die Metallen gantz beraubet sein (dann sie wachsen nicht / werden auch nicht genehret / sie bewegen sich nicht fühlen auch nicht) so werden auch jhre Formen auß jhrem thun weniger erkandt. Doch haben alle Metallen jhre formen/ Durch welche sie bestehen / vnnd jhren Namen von jhnen haben / Vnnd auß denselbigen von sich selbst vnd auch anderen Cörpern vnterschieden werden. Sie bestehen aber vnd seine

zu=

zusam̃en gesatzt allein auß vermischung der Elementen/ drumb haben sie keinen andern Namen/ alß das sie gemischte oder zusammen gesetzte Cörper geheissen werden. Vnd haben keine andere kräfften alß die jenigen/ so sie bestehen machen/ vñ zuhaben die form der gemischten Elementen/ durch auß gantz vnd gar/ gleichförmig. Es seind aber diese Kräfften/ Qualiteten der Elementen/ Hitze vnd Kälte alß thuende Vrsachen/ vnd Feucht vnd Trucken/ alß leidende: Vnd dz die Metallen mehr solcher leidenden qualiteten haben/ wird mehr erkandt auß leydenheit der materien deroselben/ alß auß thuen vnd wirckung jhrer Form. Dann der formen eigenthumb ist thuen/ der materien leyden. Wo sie etwas Thun/ So thuen vnnd Wircken sie nur in Qualiteten auß denen sie zusam̃en gesetzt sein/ alß mit erhitzen/ Kälten/ feuchten vnnd truckenen. Die andern arthen der Cörper aber Nemlich/ die Vegetabilischen Wilden Thiere/ vnd die Menschen seind zwar zusammen gesetzte Cörper/ Aber dieweil sie vber die zusammensetzung vnd mischung noch etwas köstlichers haben/ werden sie eigentlich

lich nicht mista oder zusammen gesatzte genandt / sondern auß den wirckungen vnnd kräfften durch welche sie etwas thuen / haben sie jhren Namen vnd eigne form. Die Metallen aber / weil sie über / die mischung nichts mehr in sich haben / werden schlecht weg nur zusammen gesatzte oder mista genandt / drumb daß die primæ qualitates nichts anders in den Elementen vorbracht haben alß die mischung. Es folgen zwaar auff alle Formen aller vngeseleten zusamen gesetzter dinge jhre accidentia / so wol allgemeine alß eigene: vnd dz dieselbigen mehr der materien alß der Form zugehören / so werden auß denselben der zusammen gesetzten Formen verstanden / welcherley sie sein. Die accidentia sein nun allen Metallen gemein / das sie sich Ziehen vnd Giessen lassen. Derwegen wird ein Metal vom Geber definiret: Ein Metall ist ein Mineralischer giessiger Leib / der sich vnter dem Hammer auff alle Gestalt arthen lesset. Dann ein Mineralischer Leib ist dz genus / daß es sich Ziehen vnd Giessen lest / ist die differentia specifica / welche die Metallen von anderen Mineralien vnterscheidet.

Dann das Silber vnd Golt haben in jhnē jhre eigene Accidentia durch welche sie von andern Metallen vnterschieden werden neimlich sein deß sie vollkommen zusammen gesetzt sein vnd im Fewer nicht vorbrennen / vornemlich daß Goldt. Drumb wird das Goldt von dem Geber recht also definiret: Daß Goldt ist ein Metallischer gelber Leib / das schwereste vnter allen Metallen / glantzend / gleichförmig im Bauche der Erden gekochet / vnd mit dem Mineralischen Wasser auffs lengste gewaschen / stehet auß die Proba deß Cineritij vnd Cementi. Die bestehung in dem Cement ist differentia specifica, darumb das in der bewehrung alle Metallen vorbrant werden vnd in Asche verwandelt / das Goldt aber allein ohne einigen schaden in demselben bestehet. Das Silber wird auch von dem Geber also definiret. Das Silber ist ein Metallischer weisser Leib / mit reiner Weisse / Sauber / Hartt / Klingendt / so da bestehet in Cineritio. Dieses letzte accidens ist eigendlich des Silbers / darumb Zinn / Bley / Kupffer vnd Eisen in der Probe des Cineritij vorderben vnd zu nichte werden / das Silber aber

her in demselben bestehet. Es haben auch die anderen Metallen jhre accidentia, durch welche sie von Goldt vnd Silber vnd vntereinander vnterschieden werden / von welchen anjetzo zulehren / wenig hieher gehöret / weil von den demselbigen Geber / Albertus Magnus, Georgius Agricola, vnd andere gnugsam gehandlet. Jetzundt sollen wir allein erforschen die Natur vnd Form des Silbers vnnd Goldes / welche auß deñ obgesatzten accidentibus proprijs vnd jhrer definition erkandt wird / daß wir zu eben diesen accidentibus, eine nehiste materi durch Kunst von der causa efficiente bringen. Dann ob gleich des Silbers vnd Goldes Formen / vnd nicht so offenbahr kund werden / wie die Formen der andern Vegetabilischen vnd Thierlichen Cörperen / welche man auß den Wirckungen vnd effecten erfahren kan / jedoch einen jeglichen Metallischen Cörper so Gold oder Silber Proben bestehet / können wir Warhafftig Gold oder Silber nennen. Dann die wissenschafft der dinge rühret zum ersten her von den Sinnen. Vnnd gleich wie wir die Vegetabilia vñ die Thiere

re von jhren Thuen / also daß Silber vnnd Gold von leidung vnd bestehung der materien erkennen wir. Dieser accidentium nun so dem Silber vnd Golde eigen sein/ Vrsachen sind diese. Dann daß alle Metallen güssig sein/ist die feuchtigket eine Vrsache. das sich ziehen lassen / geschicht von wegen zehe der feuchtigkeit/ auß der sie bestehen. Das was zehe ist / lest sich gar lang Ziehen: Dann die zehe einer solchen Feuchte hat eine starcke verknüpffung mit der truckenheit. Derhalben ist alles beydes/ so wol die zehigkeit alß die truckenheit / Vrsache / daß die Metallen mit Hämmern nicht zerschlagen sondern sich ziehen vnd außdehnen lassen. Vnd nach dem lassen sie sich sehre oder wenig außziehen / Dannerhero daß Goldt/weil es viel zeher Feuchtigkeit in sich hat von der Truckenheit temperirt / lest es mehr außziehen dan andere Metallen/ nach deme folget das Silber/darnach Kupffer / Eisen / darnach Bley vnd Zien. Vnd fast vmb eben dieser Vrsachen willen behalten sie im Fewer jhre eigene Feuchtigkeiten: Dann die Zehigkeit machet/ das die Feuchkeit nicht verrauche. Aber die Wässerige

Feuch-

Feuchtigkeit helt die Metallen im Fewer / das sie nicht verbrand werden. Dann die Wässerigen dinge weil sie Widerwertige Qualiteten dem Fewer haben / werden sie vom Fewer nicht bewältiget: Dann das Fewer ist heist / trucken vnd subtile / das Wasser kald Feuchte vnd Grob. Jemehr nun die Metallen haben von der Wässerigen Natur / je weniger das Fewer in sie zu Herschen hat. Dahero wird daß Gold in keinem Fewer verbrandt / weniger nach diesem bestehet das Silber / eben dieser Vrsachen wegen. Die andern Metallen haben eine Lufftige feuchtigkeit / Schweffelischer vnd anzündlicher Arth / welches / dann die Vrsache ist / das sie endlichen im Fewer abnehmen. Von diesen accidentibus propriis wird balde hernacher mehr gesaget.

Nun wollen wir auch von der Causa efficiente der Metallen sagen: Die causa efficiens ist / dahero rühret der Anfang der Bewegung. Dann sie beweget die materiam / daß Metallen darauß werden vnnd Entstehen. Weil aber eine jegliche Materia ist entweder Weit / oder mittel /

oder die nechste: Ist gewist / das die causa efficiens so wircket in die weiteste oder mitlere materiam / dz ein Metall drauß werde / sey allgemein vnd æquivoca / nicht eingepflantzet / particularis oder zum theile. Dann die Metallen erkennen jhres Vrsprungs keinen andern Vater / alß GOtt vnd den Himmel / drumb das sie nicht ven einem Samen herkommen sein / wie die geseeleten dinge / in welcher Samen verborgen liegt die Krafft von den Eltern Eingepflantzt / welche allzeit gleiche dinge gebiehret denen / von welchen die Samen hergeflossen sein. Nicht aber also in der weitesten vnd mitteln maeria der Metallen / welcher / die so darvon geschrieben / gar nicht gedacht haben / Sondern allein der causæ efficientis, so da wircket in die nähiste materiam allen Metallen / meldung gethan / das ist / die materia welche auß der weitesten vnnd mittlern / von den allgemeinen Vrsachen in die / denn Metallen nechste materiam verwandelt ist worden. Diese causa efficiens in der materia / so den Metallen am nechsten ist eingepflantzt vnd particularis oder zum Theil / alß welche nemlich mit der-

sel-

selben allein vberein kömpt nicht anders als eine causa particularis oder eigne Vrsache in einem jeglichen Geschlechte der Metallen / von dieser nechsten causa efficiente sind auch mancherley meinungen. Dann Aristoteles helt darfür / das diese causa efficiens sey kälte vnd truckenheit / welche in den Steinen / den Dunst / welchen er für die nähiste materiam der Metallen gehalten / in jhnen erhaben vnd verschlossen Corporalisch machen. Welches nicht also zuverstehen ist / alß wann er die wirckung der Wärme in der Metallen geburth verleugnete: Dann dieselbigen Dünste werden durch mittel der Wärme vnter sich vermischet / vnd etwas dicke gemacht vnd gestendig vnd Gekochet / aber diese vermischung wird hernacher durch kälte Corporalisch vñ Tiechte gemacht / das ein Metall darauß wird. Die Halchemisten aber sagen / der Schwefel / welchen sie ein theil der materien der Metallen erachten / sey die causa Efficiens / beweisens mit dem Zinober / so auß Queckſilber vnd Scheffel vntereinader gemischet / gemacht wird. Gilail der Mauritaner helt dafür / das keine gewaltige vber-

D grof-

grösse Hitze die causa efficiens sey / gleich wie im Glase / welches auß Asche gemachet wird. Aber Albertus Magnus saget die causa efficiens sey der Himmel / welcher durch seine bewegung vnnd die Qualiteten der Elementen alß ein Künstler mit einem Hammer oder Axte die Formen herfür bringet. Aber diese meinung des Alberti von der causâ efficiente / ist vielmehr von der allgemeinen / Universali, alß der particulari, auffzunehmen vnd zuverstehen. Dann diese Universalis causa wircket erstlichen in die Elementen / vnd nach vielen verenderungen endlichen verwandelt sie sie in die Nechste materiam. Aber Georgius Agricola kompt in der causa efficiente proximâ der Metallen mit Aristotele vberein / welche meinung mich deuchtet die warhafftigste sein / dann von den effecten oder wirckungen werden die nehisten Vrsachen erkandt vnd wegenommen. Aber die Metallen sein Natürliche Cöper / nur schlecht gemischet / vnd haben nichts mehr alß die Mischung oder zusammensetzung / vnd die wirckungen der schlechten mischung komen her allein von den ersten qualiteten der Elementen: Denn die Elementen werden bewegt

vnd gemischet durch jhre eigene qualiteten. Derhalben mischt sie zum ersten die Wärme vntereinander vnd bringt sie zu d' nechsten materia der Metallen / Welche hernachmalß die Kälte zusammen zeucht vnnd Tüchte machet. Vber diß wird auch diese meinung Aristotelis weiter bewehret. Dañ so in den Wolcken / wie mañ saget / auß solchem zweifachē Dünste durch Kälte gezwūgen / Eisen gebohren vnnd herfür gebracht wird / welches nachmals auff die Erden herunter felt / wie vielmehr ist es Glaubwärdiger / das vnter der Erden auß eben demselbigen Dunst durch Kälte gezwungen vnnd Grob gemacht / Metallen geboren werden. Vnd dieses ist / wz ich zu erkändnus der Natür der Metallen / die alleine durch die natur zusam̃en Gesatzt / zu sagen vnd erklären vornötig geachtet habe: vñ ist davō nichts mehr zu handlen / zum theil dz solches vō bewertē Authoribus an tag gegeben / zum theil aber dz eine / anders ist die materia so der Kunst am nehistē / ein anders die causæ efficientes doch Natürlich / vnd welche durch mittel der kunst zueben einē zweck vnd ende gereichen.

Die erkändnuß aber dieser nehisten ma-

teriæ vnd causæ Efficientis / ist in dieser Kunst die andere der abtheilung deß Silber vnd Goldmachens. Dieser dinge wissenschafft aber ist so hoch von nöten / das wer dieses nicht verstehet / auch zur Kunst nimmermehr kommen möge oder dieselbe vorstehen. Dieser dinge wissenschafft aber weiset die Bahn vnd Wege durch welche man zu dem gewünschten Ende kommen möge. So aber diese ding erforschet oder verstanden werden / kan ein jeglicher leichtlichen nachdencken / vnd alle schlußreden / so wider diese Kunst vorgebracht werden / Aufflösen. Ohne dieser wissenschafft ist vnmüglich das einem die Augen auffgehen / vnd ist alle mühe vnnd Arbeit vmbsonst vnnd vergebens. Drumb sol man sich höchlichen bemühen / daß / so viel müglichen / dieser vortreffli-cher theil dieser Kunst bißhero gantz verborgen vnd von denn Alten nie an Tag gegeben / vollkommentlich offenbahret vnd außgeleget werde. Aber zum ersten muß man handeln von der materiâ so dem Silber vnd Golde am nehisten / welche alß balde von der causa Efficiente zu Silber vnnd Golde verwandelt wirdt / also das keine an-
dere

dere verenderung mit vnterlauffe. Vnnd ist ein Individuum der silbernen vnd güldischen Gestalt / so alßbalde darauff erfolget / welches doch noch nicht actu Goldt oder silber ist / sondern nur allein in d' neheste potentiâ / welcher dieser beyden Form eine von der bewegenden vñ efficierē causâ alß baldt an sich nimpt. Dann es ist ein Individuum / welches eigenschaffte hat / welche allzumal gar nit andern dingen kōñen zugelegt werde. Solche eigenschafftē zwar / welche die differentiam specificam nicht dargeben / sondern nur allein eine bequeme vnd geschickligkeit haben die nähiste Form anzunemen. Zum Exempel sey der Sahmen eines Hundes / welcher die eigenschafft hat daß zuneheſt auß jhm ein Hund Gezeuget werde / Welche Eigenschafft nicht stecket in dem Sahmen eines Pferdes es sey dann / wo es müglichen were / daß er nach vielen Feulungen vnd enderungen in Hundes Sahmen verwandelt werde. Also die materia so dem Silber vnd Golde am nehisten / hat diese eigenschafft bey der Kunst das sie durch wenige hülffe in Silber vnnd Gold verwandelt werden kan / welche Ei-

genschafft nimmermehr in einer anderen materia sein kan. Dann diß ist der Natur vnwandelbares Gesetze / das niemalß einer speciei Individuum in ein ander einer anderen speciei Individuum verwädelt werde / es sey dann daß es eine eigenschafft vnd potentiam habe zu dem andern / das ist / es sey dann daß dz erste Individuum durch nechste potentiam sey ein Individuum der nehisten speciei vnnd gestalt / so herfür gebracht werden sol. Diese materiam nun zu erforschen / welcherley vnd wie sie sey in den Adern der Erden / Vnd dieselbige der causæ efficienti vbergeben / daß sie in dieselbige wircke vnd jhr Werck vollbringe / ist gantz vnmüglichen. Dann nichts kan nicht verstandẽ werden / so es zuvor nicht mit den Sinnen gefasset ist. Aber die nechste materia, die vnter der Erden ist / auß welcher von der Natur allein Silber vnd Gold gezeuget wird / ist vnsern Sinnen gantz verborgen. Dann es ist noch nicht gäntzlichen kundt / Was die Vornembsten Authores / die von diesen sachen geschrieben / vor eine materiam gemeinet haben / die dem silber vnd golde am nähisten sey / ja sie sein deßhalbẽ streitig

tig vntereinander/ vnd ein selicher wil seine meinung auffs beste vorteydigen / ob schon keiner rechten Beweiß darthut. Vnnd ob schon zugegeben würde/ daß die nächste materia könne durch die Sinne vnnd Beweis gefasset werden/ doch nichts weniger könte die Kunst ausserhalb den gängen der Erden die potentiã der materiæ ad actum bringen. Drumb muß man im Silber vnd Gold machen die nechste materiam vnd causam efficientem anders woher suchen / auff dz durch Krafft der causæ die materia in actum gebracht werde/ vnd and auß der potentia der materiæ die Form des Silbers vnd Goldes herrühre vnd endstehe. Suchen sol man diese materia / sage ich / in einem dinge/ in welcher auß nachrichtung der Augen vnd Siñen diese eigenschafft verborgen liegt / welche ist eine Natürliche geschickligkeit/ die Silber oder Güldische Form anzunemen. Die erforschung dieser materiẽ aber beruhet auff zweyerley beweiß: Der erste ist auß d' gleichnis d' gãtzen substantz deß silberß vnd goltes/ mit dieser nähsten materia/ welche wir suchẽ. Diese gleichniß aber wird können begriffen werden mit dẽ sinnẽ/ wegẽ der selbẽ beiden leichten mischung vñ vmbfahũg

Dann diese substantzen gehen ohn alle mühe/ ohn alle Kunst von sich selbsten zusammen vnd werden eineß. Welche aber die substantz sey/ so leichte mit dem Silber vnd Gold zusammen gehet/ wollen wir hernachmalß sagen. Der ander beweiß wird sein außzeigenschafft vnd geschickligkeit der materien/ welche allerbeyder/ nemlich deß Silbers vnd Goldes Form ergreiffen sol vnnd vmbfahen. Diese geschickligkeit oder Disposition aber wird offenbar werden/ auß gleichnussen der accidentien der materiẽ, welche wir suchen/ mit denen/ welche dem Silber vnd Golde natürlich eingepflantzt seyn/ vñ dadurch von wege der bestendigkeit der materien deroselben empfunden wirdt/ daß sie von den anderen Metallen weit vnterschieden sein.

Dieser accidentien aber seind Viere an der Zahl. Das erste/ das Silber vnd Gold nicht verbrand noch entzündet werden. Daß andere/ daß die Theile/ auß denen sie bestehen vnd zusammen gesatzt/ durch feuchtes vnnd trockenes Fewer/ welches sonst alles auffloset/ gar nicht zustreuet vnd von einander gebracht werden können. Das dritte/ das

das sie gantz subtiles Weesens seyn. Das letzte / das sie gantz Liechte vnd sehr schwer sein. Doch eigentlich / damit niemands Vrsache zu tadeln habe / sein diese accidentia im Golde / im Silber weniger. Welche Künstler nun im Silber vnd Golde arbeiten / mögen also von diesen eigenen accidentibus Vrtheilen. Wie ich bald offenbahrlicher beweisen wil. Diese accidentia nach meinung des Aristotelis sein Cörperliche affectus / welche durch die Sinnen empfunden werden. Die materia nun / welche leichtlichen mit silber vnd golde zusammen gehet vnd sich vermischet / vnd mit deß Goldes eigenen accidentibus begabet ist / dieselbige sollen wir für die materiam halten / so dem Silber vnd Golde am nähisten in der Kunst vnd keine andere / welche dann leichte von der causa efficiente in Silber vnd Golde kan gebracht werden. Diese wollen wir mit jhren eigenen Namen nennen / wann wir zuvor bewiesen haben werden / daß die gesatzten vier accidentia im Silber vnd Golde sein / vnd Vrsachen derselbigen anzeigen / vnd warumb sie in anderen Metallen nicht zubefinden. Das nun

daß silber vnd gold nicht verbrandt werden noch entzündet/ist aus diesem offenbar/ dz wann sie im Fewer fliessen / keinen schwefelischen oder brennenden Dunst von sich geben: Die vrsache ist/ das sie keine schwefelische verbrenliche Fette substantz in sich haben. Dann fast ein jeglicher Natürlicher Leib hat in sich zweyerley feuchtigkeit / Die Erste/ eine schmierbige / Olischer vnd vorbrenlische/als da ist schwefel/Ole/ schmeer. Die andere eine Wässerige / durch welches mittel gleichsam alß mit einem Leim die jrrdischen Theile der Leiber geschmieret zusammen hengen / welche auch allen dingen / so auß der Elementen vermischung bestehen/ gemein ist. Welcher Leib nū entzündet werden kan / der hat eine feuchte in sich gleich dem Oele / vnnd derselben halben vorbrinnet er / als nemlichen welche auß der Lufft herrührendt / auch des Luffts hitzige Qualitet in sich behalte. Die Wässerige feuchte aber/die ein Leim ist der jrrdischen theile/kan von dem Fewer nicht vberwundē werdē. Dañ sie ist kalt vñ feuchte/das Fewer aber hitzig vnd trucken. Vnd dieweil sie mit wiederwertigen Qualiteten vntereinander streiten/ wie jetzo gesagt ist/so weichet

keines dem anderen. So beschirmet nun allein die Wässerige feuchtigkeit das Goldt vnd Silber/ daß sie vom Fewer nicht vorbrand werden. Dann sie haben gar nichts von der Oelischen oder schwefelischen feuchte/ die dem Fewer hülffe leiste/ das es den Sieg wieder die wässerige feuchtigkeit/ so in jhnen ist/ erlangen könte. Die anderen Metallen aber/ weil sie von schwefelischer feuchte was in sich haben/ wie sie dann auch einen schwefelischen geruch von sich geben/ werden Verbrant/ vnd nehmen vom Fewr eine schwärtze an sich. Dz aber des Silbers vñ goltes wesentliche teile/ nemlichē feucht vnd trucken/ auß denen sie zusammen gesatzt sein/ durch das Fewer nicht auffgelöset noch von einãder geschieden werden/ beweret jhre bestendigkeit/ ob sie schon offte im Fewer fliessen. Dann es gehet nichts abe an jhrem gewichte. Dann ich weis mich wol zuerinnern/ dz ich vor wenig Jahren Silber vnd gold jegliches eine Vntze in vnterschiedlichen Testen in einem Glaßofen eingesetzt/ daselbstē sie beide in vberschwenglich grosser hitze zwey Monat lang in stetem flusse gestanden/ vnd nach derselben verfliessũg/

das

das Gold gantz nichts gemindert/ deß Silbers aber zwelfften Theil im Fewer weggegangen empfunden. Welches zwar Wunders werth ist / das es aber war sey habe ich durch erfahrung empfunden. Dieses dinges Vrsache aber ist die vollkommene vermischung vnd einigung deß truckenen vnnd feuchten/ welche also fest in einander verbunden sein/ das sie auch durch die allerhefftigsten Fewer von einander nicht können geschieden werden. Denn das feuchte wird Temperirt vom trucknen/ vnd das truckene vom feuchten/ vnd wird in beyden / so wol alß Gold alß im Silber eine gleiche substantz vnd in jhren gleichen Theilen homeomera vnd gleichförmig einerley Wesens. Dahero / wann das Fewer diese beyde Metallen wil auffleß: vñ zunichte mache/ vñ die Wässerige feuchte in einen Dunst bringen / wird sie beschirmet vnd gehalten von den jrdischē damit sie wegfliege. Hergegen / wann das Fewer das jrdische von dem feuchtē wil abscheiden vnd zu Asche machen / wird es gehindert von dem feuchten/ das also alle beyde Gesund vnd Vnvberwindlich inn dem streite deß Fewers bestehen. Diese vnaufflößli-

lößliche vermischung vnnd einigung aber ist eigentlich vom Golde zuverstehen/ dessen die heilige Schrifft gedencket/ Da sie sagt: Gott wird vns bewehren wie Goldt im Ofen/ vnd Augurellius in seiner Chrysopæa schreibt also:

Ob gleich schon alles des Alters frist/
Verzehret vnd wegnimbt was da ist/
Jedoch kein Rost/ kein Fewr das Goldt/
Angreiffet/ also das es solt/
Vergehn vnd werden zu nicht gemacht/
Dieweil es recht zusammen gbracht/
Von Natur/ vnd verbunden fest/
Sich nicht wider Zerstören lest/

Diese vollkommene vermischung ist am nehisten des reinen Silbers mischung/ dessen auch der Königliche Prophete gedencket da er saget/ die rede des HErrn ist lauter/ Wie durch leutert Silber im jrrdenen Tiegel/ bewehret siebenmahl. Jedoch gehet im im Fewer ein wenig abe vnd wird verbrennet. Dann das ich droben gesagt habe von dem Silber/ welches zwey Monaten in vberaus grosser Hitze gestanden vnd den zwölfften Theil des Gewichtes verlohren hatte/ war

oben mit einem vberauß schönen gelben Glaſ-
ſe vberzogen / welches nach deme es auff dē
Ambosse abgeschlagen worden ist dz reineste
süber drunter erschinen. Dieser zwölffte
theil des silbers so jhme abgangen vnd ver-
brädt/war in ein sehr gelbes Glaaß verwan-
delet worden. Aber die anderen Metallen
allzumahl so in steten Fewer stehen / fliehen
sie in kurtzer zeit davon / vnnd wann sie die
Metallische Form verlohren haben vnd zu-
nichte worden sein/ wird das so hinterstellig
bleibet in ein Glaß verwandlet. Dann ein
jegliches/wie Geber recht saget/wann es sei-
ner eigenen feuchtigkeit beraubt ist/giebt kei-
nen andern alß ein Glaßmachenden Flus.
Welcher aufflösung vnd zerstörung vrsache
ist auch entgegen derer/so wir im silber vnd
golde meldung gethan haben / Nemlichen/
dz eine schwefelische vñ entzündliche feuch-
tigkeit jhrer wässerigen feuchtigkeit vermiſ-
chet ist / zu deme / jhre zusammen setzung
vnnd vermischung vnvollkommen ist / so
sie gegen der zusammen setzung Silbers
vnnd des Goldes betrachtet wird. Nun
lassen sich vnter ander Metallen allen das
Sil-

Silber vnnd Gold / wegen jhrer beståndigen doch subtilen substantz am meisten außziehen vnd dehnen / vornẽlich aber dz Goldt In deme es gewiß ist / das man mit einer einigen Vntzen Goldes so viel vbergůldẽ kan / alß man mit zehen Vntzen Silbers kaum vbergůlden kőnte / welches denen die vorsilbern vnd vorgůlden / gar wol bekandt ist. Die anderen Metallen aber kommen gantz nit mit des Goldes subtilitet vberein. Die Vrsache aber einer solchen subtilitet ist die reinigkeit derer vom allen vnsauberkeit geschiedenen Feuchte / im Silber / vnd eigentlich im Golde. Die Vrsache aber der grobheit ist die Jrrdische Vnreinigkeit: Endlichen vnd das letzte accidens Goldes vnd des Silbers / Vornehmlich des Goldes / ist die schwere / vnd das es gantz tichte ist. Vnd damit man gewiß mőge wissen / welcher weise ein jegliches Metall von dem andern vnterschieden sey nach dem gewichte / wil ich jetzo an tag geben / was ich z. mahl erfarẽ habe: Ein jeglich Metall habe ich einem versuchtẽ vnd erfarnẽ Goldschmiede gebracht / vnd begehret / daß er dieselbigẽ gleicher weise durch einerley grosse Lőchlein außzőge:

Der Faden (das ich also sage) deß Goldes / da er im gewichte zwey vnd siebentzig gran hielte / das ist ein quentlein / ward er abgeschnitten / hernacher ward ein jeder Metall eben der dicke wie das Gold gezogen / vnd in der lenge wie das Gold abgeschnitten. Darnach ist ein jeliches sonderlich gewogen worden. Deß Goldes faden hat 72 gran daß ist ein drachma gewogen: das Silber aber eben der dicke vnd durch eben dasselbige loch gezogen gleicher lenge hatte 36. gran das Bley eben 36. gran: das Kupffer 30. gran / der Stal 27. / das Eisen 26. vnd das Zienn 25. 2c. Die Vrsache solcher schwere des Goldes ist die gleichheit vnnd einförmigkeit seiner Theile / vnnd vollkommene eimischung / so wol reinigkeit vnd subtiligkeit / vnd deroselben deß feuchten nemlichen vnd trucken vollkommene Kochung / endliche auch der schwefelischen vnd güldischen substantz privation. Die Vrsachen aber / das hergegen die anderen Metallen nicht so schwer sein / ist die vngleichheit der partium heterogenearum in den Metallen / vnvollkommene mischung / vnreinigkeit Grobheit / vnd in etzlichen vnvollkommene

kochung

Kochung/ in etzlichen die verbrennung/ vnd in allen/ der güldischen Substantz / eine geringe Einmischung. Welche Materia nun an aller meisten mit jhrer gantzen Substantz dem Golde vnd Silber am nehesten ist / vnnd mehr mit den accidentien derselben eigenen vbereinstimmet / die ist warlich vor die näheste materia der Metallen zu halten / welche billich in acht nemen sollen alle so des Silber vnd Goldmachens sich befleissigen/ wo sie anders der Natur nachöhmen vnd mittels der Efficientis causæ, von welchen ich bald handlen werde / die Form des Silbers vnnd Goldes einführen wollen. Dann zu einer jeglichen materien so am nähesten / welche wir eine vollkommene potentiam nennen / gesellet sich alßbald durch Krafft der causæ Efficientis die forma, gantz natürlicher vnd nothwendiger weise / wie da recht gelehret hat Fernelius Ambianensis, der vornehme Philosophus vnd Medicus im ersten Buche de abditis rerum causis. Siehet man nicht/ daß das Büchsenpulver alßbald von geringem Fewer oder wärme/ Ja auch

durch stete bewegung vnnd reiben / eine Flamme empfähet? Nemblich / daß keine andere materia dem Fewer näher verwandt ist / von wegen truckenheit vnd subtiligkeit des Pulvers / welche mit den Qualiteten des Fewers vberein stimmen / durch bewegung aber wird erwecket die Hitze. Dieser gestalt / so alle Qualiteten Goldes vnnd Silbers in der nehesten materiâ vberein stimmen / so wird darauß Silber vnnd Gold. Vnd damit ich keinen lenger auffhalte / so kan ich durch erfahrunge / so wol auch beweisung derer dinge / so vorgesagt sein / gäntzlich beweisen / daß das Quecksilber sey dem Silber vnd Golde nähesie materiâ, potentiâ suâ. Daß solches war sey / kan auß denen / so vorgesaget / wol bewiesen werden / Nemblichen auß gleichheit der gantzen Substantz deß Quecksilbers mit Silber vnd dem Golde / vnd vbereinstimmung eben derselbigen accidentium mit allen beyden.

Zum ersten / wissen gar wol alle / die da vergülden / daß das Queckfilber sich an kein Metall lieber henge / vnd mit demselbigen

sich

sich voreinige / als mit dem Golde / hernacher mit dem Silber / auß welchen sie ein Amalgama machen / vornemblich auß Golde vnd Quecksilber / wann sie wollen vergülden / vnd je reiner ein jegliches ist / je leichter sie sich vereinigen. Welches von keiner andern Vrsachen wegen geschiehet / alß von wegen gleichheit der gantzen Substantz. Die andern Metallen aber nemen das Quecksilber nicht so gerne an sich / oder aber / so es ja mit jhnen sich voreiniget / alß mit Zien vnd Bley / geschiehet solches nicht von wegen gleichheit der Substantz / sondern von wegen jhrer indefinirten oder flüssigen feuchte / oder das sie Quecksilber in jhnen haben. Daß aber das Quecksilber eben die accidentia, welche wir gesagt haben / deß Goldes eygen seyn / kan auch bewiesen werden. Dann es hat keine Oelige schwierbige vnd Schwefeliche Feuchte in sich. Drumb kan es nicht vorbrandt / viel weniger entzündet werden. Drumb hat das Fewer in dieses keine Gewalt / noch der Schweffel / welcher alle Metallen verbrendt / das einige Gold außgenommen /

 dann

dann diß ist gnugsam offenbahr. Dann den Zinober gemacht auß Quecksilber vnnd Schweffel/ wird gekocht/ vnd so er gerieben vnd gemischet wird mit oleo Tarturi, vnd sublimiret wird in einem verlutirten Gefässe/ So wird er wider zu Quecksilber/ vnd gehet jhm gar nichts abe. Deßgleichen weise geschiehet auch im quecksilber/ wie sie es nennen/ sublimato, das ist den Künstlern wol bewust. Wann nun mit dem quecksilber von der Natur gemischet were ein theil des Schweffelischen Dunstes/ so würde es ohne zweiffel entzündet vnd verbrandt/ wie alle andere Metallen/ außgenommen das Goldt. Was aber die vollkommene einigung vnnd mischung seiner theilen/ Nemlichen deß feuchten vnd trucknen anbelanget/ so kan es nichts weniger als das Gold nicht auffgelöset werden. Es giebet zwar seinen Dampff von sich/ aber es werden deßwegen seine Theile/ auß denen es bestehet/ durchs Fewer nicht auffgelöset. Dann so der Dunst durch Fewrige Hitze in den recipienten sich sencket/ wird eben darauß ein quecksilber wie

es zu=

es zuvor gewesen ist / also daß jhme nichts am Gewichte abgehet / dann es ist gantz ein förmiger Substantz vnnd gleiches wesens vnd theile / doch ist es nicht gleichförmig gemischet / Was das Temperament anlangen thut. Dann in der mischung hat die Feuchte die Oberhand : Drumb es durch das Fewer in Rauch verwandlet wird : Deßwegen es sich auch nicht außziehen vnd dehnen lesst. Daß es aber gantz subtile sey / ist dahero offenbahr / daß wann es in Leder gefasset vnnd gepresset/ oder gedrucket wird / es ohne beleidigung des Leders durchgehet / dadurch doch auch das subtileste Oele so balde nicht kommen könte. So hat das queckfilber fast auch eine schwere mit dem Golde / dann ich erfahren/ daß es nur den sechsten Theil leichter sey. Ob gleich Geber vorgiebt/ es sey schwerer dann Goldt / aber vielleicht hat er solchs verstanden von gereinigtem queckfilber/ so durch Kunst gereiniget / vnd der vberflüssigen Feuchte etzlicher massen beraubet ist.

Dieser accidentium, so mit dem Golde gemein/ sein eben diese Vrsachen / welche wir von dem Golde gesagt haben. Aber das Quecksilber / welches wir meinen vnd sagen/ Es sey die nechste materia des Silbers vnd Goldes/ist nicht allein das gemeine Quecksilber / welches hin vnd wieder von den Kauffleuthen verkauffet wird/vnd auß Spanien oder Deutschland kompt: Sondern auch dieses/ welches auß den vnvollkomnen gemischten Cörpern / Bley/ Zien/ Kupffer vnd Eysen durch geschwindigkeit der Kunst gebracht wird / zwischen welchen allen / vnd dieses vnser gemeines Quecksilber ist kein vnterscheid/ alß nur in etzlichen accidentibus. Dann sie seind fast gleichflüssig vnnd einerley proportion, vnd schwere. Aber das Quecksilber auß den andern Cörpern gezogen ist mehr gekocht/ denn das gemeine/ vnd ist auch sonsten vnter jhnen eines mehr / dann das ander gekocht. Dann werden sie alle durch Krafft des Fewers zu einem Dunst/ vnd steigen empor / etzliche geschwinder/welche weniger gekocht sein/etzliche längsamer vnd

mit

mit grosser Hitze des Fewers / welche besser gekochet sein. Vnd deßwegen fleucht das gemeine Queckſilber im Fewer am allerersten davon / weil es gar zu feuchte vnd seine feuchtigkeit gantz indefinirt ist. Daß aber in den Metallischen Cörpern sey Queckſilber / kan auß dem etzlicher massen geachtet werden / daß wann fliessen vnd im Fewer geschmeltzet werden / sie alle wie Queckſilber erscheinen / ob sie gleich durch ihre eigene Kälte / wenn sie vom Fewer genommen werden / wiederumb bestehen / Ich habe gesehen / vnd weiß es gar wol / daß man auß allen Metallen / das Eysen allein außgenommen / ein flüssig lebendiges queckſilber vormittelst des gemeines Queckſilbers bringen könne. Dann durch abwaschung vnd macerirung so vollkommen geschicht / wird alles / so vnrein vnnd von Natur des Queckſilbers abgesondert ist / zu Kothe / vnd was vberbleibet / wird durch eine linde wärme auffgelöset. Vnd so ich weiter fortfahren soll / darff ich wol sagen / daß das queckſilber nichts anders sey / als ein rohes Silber vnd Gold so gantz flüssig

 ist /

ist/welches so es von der causâ efficiente geendet / vnd definitum oder ständig gemachet wird/alßbald zu Silber vnd Golde verwandlet wird / wie hernacher mehr offenbahr seyn wird. Doch wil ich hiermit der Alchimisten meinung gar nicht beyfall geben / die da sagen / es seyn die Metallen auß quecksilber alß der neheſten materien herkommen / Sondern gebe vielmehr dem Aristoteli vnnd Erasto beyfall / daß die neheste materia gewesen sey ein feuchter Dunst / mit einem trucknen vermischet. Vnd gleich wie die nährende dinge in dem Cörpern der Thiere zu Blute verwandlet werden/do sie doch vor nicht Blut gewesen seyn : Also auch die Materia / sie sey nun welche es wolle / auß welcher die Metallen herrühren / bleibt nicht einerley nach jhrer Geburth/sondern ein gestehendes quecksilber / welches ein Metall genandt wird / doch in der specie eines vom andern von wegen der mancherley mischung / vnterschieden. Derhalben man gantz gewiß vnd warhafftig darfür halten soll/daß keine andere nähere materia deß Silbers vnnd

Goldes

Goldes sey/ alß quecksilber / so wol das gemeine/ als daß/ so in den vnvollkommenen Metallen liegct. Auff dasselbige / alß die rechte materiam, sollen die/ so in Silber vnd Goldmachen was fruchtbarliches außrichten wollen/allen fleiß anwenden: vnnd fliehen vnd verachten alle Schweffelische/ schmierbige/entzündliche/verbrenliche materiam. Die Substantz aber des quecksilbers/ Wässerig/ subtjl/ zehe/ vnaufflößlich/vnd keinen Fewer weichende / seyn alleine gnug vor die näheste materia des silbers vnd Goldes. Dann dieses ist / welches das Fewer vberwindet / vnd vom Fewer nicht vberwunden wird. Nun sey von der nehsten materia des Goldes vnd Silbers gnug gesaget. Nach dem nun solches vorhergesatzt ist / wollen zu erkändnüß der causæ efficientis schreiten: Welche so viel edeler ist vnd vortrefflicher / alß ein Werckmeister vor seinem Wercke. Dann die causa efficiens ist / wie ich gesagt habe/ daher der anfang der Bewegung / welche alle natürliche Cörper beweget/ daß sie solche sein/ wie wir sie sehen.

Ich habe aber gesagt/ daß eine sey allgemein/ die andere particularis oder zum Theil. Vnd ist eine jegliche in allgemeine definiret oder genant worden. Sie seyn auch alle beyde natürlich/ Aber solche/ welche manchmal von jhnen selbst sich bewegē/ vnd nicht anders her / als allein von der Natur bewegt werden/ daß sie wircken. Wie da ist die in gebehrung der Metallen in den gängen der Erden / welche allein durch wirckung der Natur werden. Eine solche ist auch in dem gemeinen queckſilber vnd in diesem/ welches in den Metallischen Cörpern ist/ welche allein die Natur herfür gebracht hat. Wie aber vnd welche solche natürliche Vrsachen seyn / kan die Menschliche Vernunfft nicht gewiß erforschen/ vnd haben die / so davon geschrieben/ nichts klärliches in diesem falle an tag gegeben: Es sey vns gar genug/ vnd lassen vns begnügen an den milden vnd Gabereichen Natur/ welche durch jhre causas Efficientes so gantz verborgen / daß gemeine queckſilber / vnd dieses so in den Metallischen Cörpern eingepflantzt lieget/ vns klar

vnd

vnd reichlichen an Tag gegeben / welches wie wir gesagt haben / die nechste materia ist. Diese particularis causâ Efficiens ist genung / so wir sie erforschen / die diese materiam beweget / daß darauß erwachse Silber vnd Gold. Die Natur aber solcher causæ Efficientis wird leichtlich auß jhrer Definition, wie dann die andern dinge alle / verstanden. Daß aber diese genandt werden / ist von nöthen / daß von der Silbern oder Güldischen materiâ, in welcher diese Kräfften liegen / durch welche sie wircket / die beschreibung genommen werde. Dann gleich wie in andern Samen die Krafft jhres gleichen zubringen liegt / Also ist auch in vnser nechsten materiâ, die Silber vnd Goldmachende Krafft. Dann in dem Ey ist seine Causa Efficiens, welche so jhr durch eine eussere wärme geholffen wird / ein Hänlein herfür bringet. Also ist auch in den Samen der Kreuter vnd Thiere die Krafft jhres gleichen zubringen / vnd nirgends anders herzu suchen. Aber vnserer materien ist die Silber vnd Goldmachende Krafft nicht eingepflantzet / welche

endlich

endlich in Silber vnd Gold verwandlen köndte/ sondern sie ist in einer andern Materien/ einerley vnd eben der arth vnd Geschlechtes / aber viel einer edlern Form/ welches vnterschieds Vrsachen darnach geben werden. Die efficiens causa nun ist die Silbermachende krafft/welche durch jhre Feurige qualiteten / mit hülffe einer eusserlichen wärme/ die nechste materiam oder queckſilber/ welche potentiâ im Zin/ Bley/Kupffer vnd Eysen lieget/außzeucht vnd aufflöset/vnd daſſelbige/ so wol das gemeine queckſilber kochet/ vnnd seine mischung/so noch nicht vollkommen/ volkommen machet/ vnd jnnerst zubereitet / daß in daſſelbe durch gantz vollkom̃ene mischung eine newe Form des Silbers oder Goldes eingehe. Die Geburth des Silbers aber ist ein Silbermachender Samen/auß auffgelösetem Silber oder Golde so zuvor aufgelöset/vollkömlich gekochet/ oder eine silbermachende Tinctur weisser Farbe. Gleich wie deß Goldes Geburth ein Goldmachender Samen ist/auß Golde/so zuvor auffgelöset / vollkömlichen gekochet / oder

eine

eine Goldmachende Tinctur rother Farbe/ mit wunderbahren subtilitet der Substantz begabet/ in welchen von Natur die Silber vnd Goldmachende Krafft lieget. Die Fewrigen qualiteten aber/ durch welche sie wircken/ haben sie durch Kunst vnd Kochung vberkommen. Auß welchen definitionen vnd beschreibungen gnugsam offenbahr/daß die wirckenden kräfften zweyfaltig getheilet werden. Etzliche seyn/ alß vornemlich wirckende/ etzliche als mithelffende. Die vornemblich wirckende sein die Silber vnd Goldmachende Krafft / vnd die fewrigen qualiteten dem Silber vnnd Goldmachenden Samen eingepflantzet. Die Mithelffenden sein das Fewer vnnd eusserliche wärme. Ja es wird auch der Sahmen zweyfaltig getheilet / also das eines sey Silber / der ander Goldmachende. Daß aber muß noch deutlicher erkläret werden/ damit die Warheit vorgenommener Fragen offenbahr werde : Ob die Alchimey eine Kunst sey. Nun ist der Definition vis Efficiens das genus.

Dann

Dann in allen natürlichen Cörpern/welche entweder auß einem Samen oder orte eines Samens / oder in denen/ welche abgestorben seyn/ entsprossen vnd herkommen / Ist zum ersten eine Krafft da gewesen / die in solche wirckete vnd sie bewegte / welche sonsten ohne bewegung eben das was zuvor geblieben weren. Die Causa Efficiens ist auß dreyerley Vrsprunge hergeflossen. Nemlichen/weil in einem jeglichen natürlichen Cörper diese drey sein / die Materia, die Form/vnd das Temperament/ so ist gewiß / daß von demselbigen vnd keinem andern alle kräfften herrühren / welche also vntereinander verbunden sein / das eines des andern Hülffe bedarff / vnd keine ohne die andere bestehen könne. Aber die aller herrlichste vnd kräfftigste ist diese / welche von der Form herkompt. Dann weil sie edler ist dann die Materia vnd Temperament / muß sie auch edeler wirckungen von sich geben. Diese Krafft/ welche von der Form jhren Vrsprung hat / wird die Eigenschafft genennet / welche von Natur in einer jeglichen Form ist / vnd durch keine

Kunst

Kunst kan zu wege gebracht werden/ Sondern von Natur allein. Drumb wird in der Definition zum ersten gesagt / eine silber vnd Goldmachende Krafft der Geburt des Silbers vnd Goldes von Natur eingepflantzt. Denn gleich wie in dem Sahmen eines Hundes die Krafft liegt/ welche des Sahmens materiam beweget/ das ein Hund geboren werde/ welche krafft in keinem andern Sahmen lieget: Also ist auch im Silber oder GoldmachendenSamen die Krafft / daß es Silber oder Gold werde. Aber dieweil diese Krafft vnnd Eigenschafft ist ein accidens, welches vor sich nicht bestehen kan / Sondern allzeit an einer Substantz hänget / Drumb ist hinzusatzt worden die Definition der Silber-vnd Goldes gebehrung/vnd auß welcher materia sie jhren Vrsprung haben/ Nemblich das vom Silber der Sahmen deß Silbers vnd vom Golde der Goldessamen seinen Vrsprung habe : Dann ob sie schon lehre Cörper sein / vnd jhnen gleiche ding in den gängen der Erden nicht gebehren / Jedoch durch antrieb der Kunst durch verwand-

lung

kung wird gesagt/ das sie jhnen gleiche dinge gebehren/ wann sie in den Samen/ oder daß/ so an statt des Sahmens ist/ verwandket seyn worden. Vnd gleich wie wir sagen/ Ein Hund sey causa efficiens eines Hundes/ also auch das Silber des Silbers/ vnd das Gold des Goldes/ daher Aurellius schöne schreibet:

Was einer für Sahmen seet auß/
Ein solche frucht er bringt zu hauß
Dann welcher Gersten haben wil/
Der seet Gersten auß gar viel/
Vnd so du nun wilst haben Gold/
Den sam des Golds du sehen solt/
Ob er ist sehr verborgen schon/
Doch durch groß mühe gibt guten
Lohn:

Ob nun gleich von der Form vnnd jhren Kräfften alle wirckungen/ so viel wir jhrer sehen/ Vornemblich herrühren/ Jedoch were sie ohne die Qualiteten/ so primæ genandt werden/ der Elementen die da sein in einem gemischten Cörper/ vnkräfftig/ nicht anders

anders als ein Künstler ohne Werckzeug: Nicht daß die Werckzeuge wircken / Sondern / das durch dieselbigen besser gehandlet werde. Darumb habe ich in der Definition gesagt: Daß die Silber vnd goldmachenden Kräfften wircken durch fewrige Qualiteten. Denn die alten Philosophi vnd Medici, Vornemblich Galenus, haben solche grosse kräfften den Qualitatibus primis zugeschrieben / das sie aller dinge / in dem gantzen Vmbkreise der Welt / Vrsprung jhnen zugeschrieben haben. Ich habe aber gesagt: Fewrige qualiteten / das diese vornemblichen vor den andern wircken / Ja wann nicht von den andern Qualiteten jhre Krafft vnd Macht geringert würde / machten sie alles zu nichte. Diese agentes oder wirckenden qualitates, Nemblich die Hitze vnd Kälte hat Aristoteles gesagt / seyn allein die causæ efficientes der Leiber / so auß einerley materia bestehen / in deme er alleine jhre materiam betrachtet. Aber da er zu der form kömpt / warumb diß Silber / jenes Gold sey / sagt er es sey eine andere bestendige

Vrsache / nemblichen die formatrix oder formirende. Dann dieser formierende krafft treibt die ersten Qualiteten / daß sie wircken vnd bewegen die Materien zur Form / welche ist in deme so bewegt actu vel virtute. Also auch die Silber vnd Goldmachende Krafft wird durch die fewrigen Qualiteten bewegen vnser materien so am nechsten ist / die Form des Silbers vnd goldes zu vberkommen. Darzu dann auch helffen werden die Qualitates secundæ, welche von der materia jhren Vrsprung haben / als die subtiligkeit der Substantz: Nicht das sie wircken / Sondern wie die Form durch die ersten vornehmesten Qualiteten / also diese durch die secundas Qualitates stärcker oder schwächer wircken. Drumb ist zu der Definition gesatzt / daß dieser Sahmen mit wunderbahrlicher subtiligkeit begabet sey / welche alle Theile vnserer nechsten materien auffs geschwindeste durchdringe vnd durchgehe. Alle beyde Qualiteten aber / so wol die primæ als secundæ, weil sie accidentia sein / können sie durch Kunst erhöhert werden. Vnd von wegen dieser einigen Sachen wegen / wircket

cket

cket die Natur stärcker/ob sie gleich/ wie die Naturkündiger sagen/weder gemehret noch gemindert werde. Das sie gehöret werden ist auch offenbahr auß dem Zeugniß Aristotelis, in dem er sagt/daß alle gekochte dinge hitzig seyn / da sie vor kalt waren: Vnd je mehr sie gekocht sein / je hitziger sie seyen. Diese seyn die vornehmsten causæ efficientes. Dann in einer jeglichen wirckunge der natürlichen dinge / ist die Form das erste vnd vornehmeste efficiens. Derwegen die Silbergebehrung gebiehret silber/vnd die Goldsgebehrung Gold in vnser nechsten materia. Das fewrige Temperament aber vnd subtilitet der materien kommen gleichsam als Werckzeuge der formierenden Krafft zu hülffe. Daß aber in der Definition von der solution vnd concoction gesagt wird/soll nicht verstanden werden/ daß aus dem Silber/ die weise silberische tinctur allein köñe gebracht werden: Auß dem Golde aber die rote Goldmachende Tinctur. Vielleicht so wird von beyderley Samen drunten mehr gesagt werde. Es wird aber in d' Definition auch gesagt/

 die

die mithelffende Krafft / drumb das sie ni
vornemblich wircke / sondern das die eusse
re Vrsache diese helffe zu wircken : Dies
mithelffende Vrsache ist die eusserlich
wärme. Diese ist in aller natürlichen Cör
per Geburth so hoch von nöthen / daß ohne
dessen hülffe die causæ efficientes gleich-
sam schlaffende durchauß keine wirckung
vollnbringen. Dann die Kräuter wiech-
sen nimmermehr ohne wärme der Lufft.
Die Eyer ohne hitze der Hennen oder ei-
nes andern Vogels so sie brütet / brechten
nimmermehr jungen. Vnnd die Frucht
der Thieren stirbe in der Mutter Leibe / oh-
ne wärme der Mutter. Nichts weniger ist
auch zu halten von der Krafft der eusserli-
chen wärme in vollnbringung des gantzen
Werckes. Ja Aristoteles sagt / daß die
vornehmste Efficiens der Metallen in den
gängen der Erden seyn die eusseren Quali-
teten / Nemblich die hitze in der Kochung /
vnd die kälte im zusammenziehen vnd ver-
einigen. Derhalben die eusserliche wär-
me / alles das jenige / was in den vnvoll-
kommen gemischten Metallen von der na-
tur

tur des Queckſilbers frembde iſt/ſcheidet/ außzeucht vnd verbrennet. Vber das erhö-het vnd mehret dieſe wärme die Fewrige Qualiteten / ſo in beyden Samen liegen/ wann ſie gekocht vnd vollbracht werden. Eben dieſe wärme ſtehet den fewrigen qualiteten bey vnd hilfft jhnen / daß wann der Samen auff die Metall geworffen wird/ aber auff gemein Queckſilber / ſie mit gemehreten vnd gedoppelten kräfften dieſelben miſchen/kochen/vnd die vorige vnvollkommene vermiſchung oder zuſammenſe-tzung benehmen vnd abwenden/ vnd jhnen eine Silberne oder Güldene zubringen. Endlichen iſt der definition zugeſatzt/ daß die cauſa efficiens bewege/ aufflöſe / vnd die miſchung verrichte / damit ich bewieſe/ was jhre wirckungen weren. Dann zum Erſten/Ein jegliche cauſa efficiens beweget das ſubjectum oder die materiam zu einem Ende: Die bewegung aber iſt der Weg vnd verlauffung zwiſchen der Materien vnd dem fine. Finis iſt aber entweder die Form/oder die quantitet/ oder qualitet/oder der Orth. Derhalben bewegt die

 cauſa

causa efficiens zu mancherley ende. Vnd weil der Silber vnd Goldmachens end ist/daß Silber oder Gold zuwegen gebracht werde / so gehet die Bewegung auff ein newe Form. Dann die Form des Bleyes/Zienes/Kupffers/Eysens vnd Quecksilbers sein nicht die Form des Silbers oder Goldes / Sondern dieser subjectum vnd materia: Vnnd wann die Formen vergehen / weil eine materien ohne Form nicht bestehen kan/folget nothwendig/ daß entweder Silber oder Goldesform eingeführet werde. Derhalben man wol betrachte vnd zusehe / durch welche arth der Bewegung die Formen von Zien/ Bley/ Kupffer/ Eysen vnd Quecksilber weggehen (bey denen sie nicht jmmer bleiben können/ so sie bewegt werden) vnd eine andere jhnen zukomme. Männiglich helt zwar darfür / daß eine jegliche bewegung zur Form sey durch Geburth vnnd vntergang/ oder gebehrung vnd zerstörung / deren eines auff das andere allzeit folge / vnd daß die Gebehrung sey eine Bewegung à non esse ad esse, das ist / vom nicht seyn

zum

zum seyn / der Vntergang aber vom seyn zum nicht seyn. Welches wir leichte zugeben / daß es war sey in Geburth der Stauden vnd Thiere vnd jhrem Vntergange. Aber klärlichen wollen wir beweisen / daß in den schlecht gemischten Cörpern nicht durch Geburth vnd Vntergang / Sondern durch aufflösung vnnd schlechte mischung dem subjecto eine Form eingeführet werde. Das subjectum aber / so in den Thieren vnd Vegetabilischen dingen zerstöret / oder gebohren vnd herfür gebracht wird / wird in den schlecht gemischten Cörpern nur weit oder nahe auffgelöset vnd gemischet. Dann der Samen oder was an statt des Samens ist / wird weder zerstöret noch auffgelöset / sondern sein herkommen oder Geburth ist alleine durch die Vollkommenheit. Welches alles ich klärlicher an Tag zu geben / vorgenommen habe / zum Theil daß ich meiner vorgegebenen Frage gnug thue / zum theil mit dieser außlegung fast auff alle Schlußreden deß Erasti mich verantworte. Eine jegliche Bewegung in der Silber- vnd Goldmachung bestehet in der schlechten mischung vnnd aufflösung.

Was aber die mischung vnd aufflösung sey/ wie sie getheilet werde/ vnd in welchen fällen sie von der Geburth vnd vntergang vnterschieden sey/ vnd was allen beyden gemein sey/ wil ich anzeigen/ dann diese Fragen haben viel hinter sich.

Von der mischung seynd mancherley Meinungen/ Aristoteles zu ende des tractatus von der mischung beschreibet sie also: Die mischung ist eine vereinigung derer dinge so geendert seyn vnd gemischet werden können. Diese definition tadelt Scaliger libro Exercitationum suarum, vnd achtet sie vnwürdig das sie von einem Philosopho solle herrühren/ vnd beschreibet sie also/ die mischung ist eine bewegung der aller kleinesten Leibere/ also das sie einander berühren. Diese vnterschiedliche beschreibungen von wegen das æquivocum mistionis vocabulum hat viel verwirrung gemacht. Dann weil alle Geschlechte der natürlichen Leibere/ Nemblich vngeseelete/ als Steine vnd Metallen: Vnd die geseeleten/ als Stauden vnd Kräuter/ zusammen gesezt sein auß vermischung der

Elemen-

Elementen / können sie alle mista genandt werden. Aber der ersten arth Cörpern gehöret eigentlich der Nahmen der Mischung / vnd haben allein durch die bewegung der mischung jhren Vhrsprung gehabt: Aber die Geschlechter der andern Cörper haben vber die mischung noch etwas anders / vnd rühret jhre vollkommenheit nit allein von bewegung der mischung her. Dahero Aristoteles für der Beschreibung der mischung / jhren vnterscheid von den andern bewegenden verenderungẽ gesetzt hat / zwar gnugsam tunckel vnd mit weniger worten / als wol von nöthen gewesen were: Vnd hat die Theilung der mischung mit stillschweigen vbergangen / vnd hat der schlechten aufflösung / welche der mischung entgegen ist / mit keinem Worte gedacht. Dieweil aber / wie ich gesagt habe / das wörtlein der mischung vnd aufflösung æquivocum ist / vnd in den æquivocis man zum ersten Theilen muß als definiren, so ist von jeglicher division etwas zu sagen / Nemblich so wol von der so in allgemein vnd verwirret / als von der so eigent-

 lich

lich eine Mischung genandt wird. Das wörtlein der mischung zeiget an / daß die dinge / so gemischet werden / an der Zahl mehr seyn dann eines. Etzliche mischung ist die erste / die ander die letzte: Die erste ist / welche auß den ersten vier Elementen zusammenlauffung zu nechst vnd ohne ander Mittel entsprungen / wie die ist in den Steinen vnd Metallen / vnd in den vngeseeleten Cörpern vnter der Erden / welcher erstes wesen wir der Elementen Kind genant haben. Die ander mischung aber ist / welche auß den nun gemischten Elementen entsprungen / wie die ist in Stauden vnd Thieren / vnd jhren theilen. Auff eine andere weise kan sie getheilet werden /; daß eine sey allein von Natur / wie die ist in allen natürlichen Cörpern / Welche allein durch Krafft der Natur zusammen gesatzt seyn / Die andere von der Kunst / wie die ist in den Cörpern / so allbereit seyn / welche wiederumb durch Kunst gemischet werden. Aber es ist noch eine andere Außtheilung der Mischung / daß eine sey zu einerley Form derer Dinge / so gemischet wer-

werden / bestetigen / wie die ist in allen natürlichen Cörpern / welcher ein jeglicher seine einige Form bekommen hat: Die andere ist / welche zueinigung vnd berührung der aller kleinesten Cörper gehöret / also daß ihre natürliche Formen bleiben / wie die ist in den fliessenden Cörpern / als Wasser vnd Wein zusammen gemischet / oder denen so sich giessen lassen / als Metallen / oder in trucknen Sachen / welche nach deme sie zu Pulver gemachet / vermischet werden.

Es ist noch eine andere Theilung der Mischung / daß eine schlecht vollkommen ist / die andere in Betrachtung gegen einem andern. Die schlecht vollkommene mischung ist derer dinge / welche / da sie zuvor mancherley Gestalt waren / nach dem sie zusammen gebracht worden / eine einige Form in der Substantz bekommen haben / Alß da seyn alle natürliche Cörper. Die vollkommene Mischung in betrachtung gegen einem andern ist / welche ob sie schon / so sie vor sich eigentlich betrachtet wird / vollkommen genandt wird /

doch

doch gegen andern betrachtet mehr oder weniger vollkommen ist/ so wol in denen/ so mancherley Geschlechte vnd arth seyn/ als in denen so mancherley gestalt oder specierum sein/ doch vnter einem genere zu nechst begriffen. Ja es wird auch diese vollkommenheit der mischung in Betrachtung gegen einer andern/ mancherley weise verstanden/ entweder in betrachtung der Cörper so gemischet sein/ob sie vortrefflich oder vnedel seyn/ oder auß zusammen knüpffung der gemischten Theile: Oder so wol auß kräfften vnd wirckungen der gemischten Cörper/ alß auß jhrer zusammensetzung. Dann die Cörper/ so nur allein gemischet sein/ als die Steine vnd Metallen/ wann jhre kräfften vnd wirckungen betrachtet werden/ seyn sie geringer geschätzet alß die andern arthen der Cörper/ Alldieweil sie nur allein auß mischung der Elementen bestehen. Aber die Kräuter haben auch eine Bewegung/ die Thiere aber noch eine viel mehr offenbahre bewegnuß: Die Menschen aber sein vber die bewegung/ der vernunfft vnd Verständnuß Theilhafftig/ vnd

geben

geben von sich die edlesten Wercke: Drumb werden sie mehr recht durch Krafft der wirckung beschrieben. Vnd der gestalt werden die gemischte dinge vollkommener genandt vnd gesagt dann die vnbeseeleten/ vnd andere arthen der Leiber. Aber so wir den Kräutern vnnd Thieren die zusammensetzung vnd tüchtigkeit der Leiber entgegen halten/ so ist zwar jener mischung vollkommener. Dann sie lassen sich nicht so leicht zertheilen vnd aufflösen/ Nemblich/ weil sie mehr leidende als wirckende sein: Aber auch die Steine vnd Metallen gegen einander betrachtet/ können auch etzliche mehr/ etzliche weniger vollkommen genandt werden. Dann welcher Metallen theile/ aus denen sie bestehen/ Nemblich feuchte vnd trucken/ so zehe aneinander hangen/ das sie durchs Fewer gar nicht auffgelöset/ vnd von einander genommen können werden/ die sollen vollkommener gemischt vnd zusammen gesetzt genandt werden/ als Gold vnd Silber. Vnd eben dieser Vrsachen halben auch das Queckſilber. Dann welche vber diese feste vnd vnaufflößliche mischung ei-

nes so gleichen Temperaments seyn / daß sie vom Fewer gar nicht wegfliehen / werden auch vollkommener gemischt genandt / als eben das Gold vnd Silber / nach dem Grad einer jeglichen vollkommenheit: Welcher accidentium aller Vrsachen droben angezeigt sein. Vnd so in diesen vngeseeleten Leibern einer gefunden wird / welcher vberschwengliche Kräfften vnnd Qualiteten in sich begreiffet / entweder von der Materia oder Forma oder Temperament herrührende / oder von allen zugleich entstehende / vnd vber diß auch vnaufflößlich vnd zum höchsten fix in grösten Fewer bestehet / daß ich allenthalben gantz vollkommen gemischet. Dann es nicht allein eine leidende / sondern auch wirckende Krafft in sich helt. Zwar vnter den Metallen wird kein solcher Leib befunden. Dann das Gold / das sonst vnter den Metallen vollkommener zusammengesetzt vnd gemischet ist / ist mit keiner wirckender / sondern nur leidender Krafft begabet. Derwegen es der anderen Metallen vnvollkommener mischung gar nicht volkommen machen

chen kan. Alle beyde Tugenden aber/ so wol die zu leiden als die zu wircken / halten die Geburth des Silbers vnd Goldes/ das ist der Samen des Silbers vnd des Goldes in sich / vortrefflicher aber des Goldes Samen. Derwegen weil es allenthalben vollkömlich gemischet ist / so macht es der andern Leiber vnd des gemeinen Queckfsilbers vnvollkommene mischung vollkommen / wie ich balde sagen wil. Warumb aber der Silber-vnd Goldmachende Samen mit vollkommener mischung vnd Tugenden begabet sey/ als Silber vnd Gold/ ist diese Vrsache / daß die Elementen der gemischten Cörper / so sie wiederumb gemischt werden/ andere vnd edlere wirckungen dargeben/als diese/ so zum ersten gemischet werden. Dann die Kräfften der Elementen/ so noch nicht gemischet seyn/ machen alleine die Mischung / weil sie von keiner andern particular vñ eingepflantztẽ Krafft/sondern von sich selbst bewegt werden durch hülffe der eussern Qualiteten. Aber die qualitetẽ in dẽ schon gemischtẽ Cörpern/seyn eines andern gewalt vnterworfẽ/

vnd

vnd sein nur Werckzeuge der form des gemischten/welche viel edler vnd köstlicher ist/ als die Form des schlechten Elements. Dann die Hitze des Fewers/ wie sie von der Seelen bewegt wird / ist in den Thieren ein anfang der Nahrung/ welche sonsten ohne die Seele nicht nähret. Also ist das Silber vñ Gold aus den Elementen vnd jhren kräfften vnd Qualiteten zu nechst herkommen/ nach der meinung Aristotelis vnd der andern. Drumb ist jhre mischung schlecht vnd im vntersten Grad. Der Silbermachende vnd Goldmachende Samen aber sein herkommen auß Silber vnd Golde vñ jhrem Queckſilber nun gemischet / durch wiederholete kochung/ vnd Kunst / so eine Dienerin ist der Natur nachfolgend / derhalben sie gantz wunderbarliche wirckunge haben. Aber wie wir gesagt haben / daß das wörtlein der mischung anzeiget/ daß diese dinge so gemischet werdē/ zuvor mehr sein an der Zahl/ darnach eines werden/ also hergegen das wörtlein der Aufflösung bedeutet das diß/ so auffgelöset von einander / wird / zuvor ein ding gewesen sey/

welches

welches hernacher in viele getheilet wird. Durch das Eine/verstehe ich entweder das gantz in einander hengt vnd einerley Form ist/ alß ein jeglicher Natürlicher Leib/so seine Form hat: Oder dessen theile nur bey einander sein/vñ von Cörpern vnterschiedlicher gestalt zusammen bracht/daß sie ein Leib sein scheinen/alß Wasser mit Weine vermischet/oder Silber mit Golde. Eines solchen Leibes theile/ so sie auff gelöset werden/gehen sie vnd werden wieder zu Leibern jhrer voriger Formen/Weil sie nur aneinander rühreten/wann sie nicht zerstöret würden. Die jenigen dinge aber/welche nemlich eine formiger Essentz vnd weesens sein/vnd in welchen die Materia vnd Form gantz eines wird/werden auff zweyerley weyse von einander gebracht vnd auffgelöset. Dann es geschicht entweder eine aufflösung aller accidentien deroselben biß zu der ersten Materien/vñ erscheinet nichts empfinliches des vorigen auffgelöseten Leibes/wie in allen außgebranten Cörpern: Vnd diese aufflösung wird genand ein vntergang oder zerstörung: Oder aber es vor-

gehen etzliche accidentia / vnd etzliche em-
pfindl[illegible]e bleiben noch / so gemein sein s[illegible]
wol der ersten Materien / ehe sie auffgelö-
set ward / alß der / so nunmehr auffgelöset ist.
Wie wir bald sagen werden von den Me-
tallen / welche in Queckſilber auffgelöset
werden. Wir reden von der einfachen mi-
schung vñ aufflösũg / welche das sie von der
geburt vñ vntergäge oder gebehrung od' zer-
störung vnterschiedẽ sey / ist auß denẽ / so wir
gesagt haben / offenbahr. Dañ in denen ge-
schiehet ein vntergang der ersten substantz,
vnd entstehet eine andere / vnd aller acci-
dentien vereinderungen so zuvor da waren /
vnd ist nichts dessen / so zuvor empfindlich
war / vberig. Derwegen Aristoteles ge-
sagt hat / Sie geschehen nicht durch bewe-
gung / sondern durch vorenderung. Alß
wann daß Holtz gebrandt wird / gehet ein
theil in Rauch / das ander wird zu Asche /
vnnd nach beschehener zerstörung ist nichts
empfindliches der ersten Materien des
Holtzes / noch seiner accidentium sich-
tig. Diese zerstörung nennet man eine
aufflösung in die erste Materien. Aber
in der einfachen Mischung vnd aufflö-
sung

sung / durch welche vnterschiedliche Cörper gemischet / oder welche gemischet auffgelöset werden / Werden nicht alle empfindliche accidentia / so zuuor da gewesen zerstreuet / sondern etwas empfindliches von jhrer ersten Materi vorgehet etwas bleibet. Dann / Wann zu eines Steines oder Metallen geburth die Elementen gemischet werden / welches eine rechte mischung ist / diese dinge / so zuuor empfindlichen waren / werden auch nach der mischung gesehen. Dann die steine weisen dar die empfindliche Qualitet der Erden / die Metallen / des Wassers. Dann die Steine wann sie zu Aschen gemacht werden / zeugen sie auff der Erden Gestalt / die Metallen / wann sie zu Queckfilber auffgelöset werden / Deuten auffs Wasser. In anderen arthen der Mischung oder aufflösung / in welchen vnterschiedlicher Formen Leibere von einander gesondert werden / ist gar kein zweiffel. Dann die Metallen / die geschmeltzt werden vñ vermischet sein erscheinē / vnd widerumb durch kunst vō eināder geschiedē werdē

behalten jhre eigene Formen vnd accidentia, gleich wie auch vnterschiedliche körner. Es ist auch dieser vnterscheid zwischen der gebehrung vnd zerstörung vnd zwischen der einfachen aufflösung vnd mischung/ daß in der wahren mischung / jhre wiederwertige Qualiteten / so gemischet werden / gleichsam mit gleichen kräfften vbereinstimmen/ vnd zu gleichheit gebracht werden: Vnnd diese bewegung gehet zur einfachen mischung/ aber in gebehrung der wiederwertigen/ sein die kräfften vber die bewegung vngleich / derowegen was kleiner vnd schwächer ist / wird von dem stercкeren vberwunden vnd vmbgebracht. Derwegen sagen wir/ das weder Holtz mit dem Fewer/ noch ein nährend ding mit dem Leibe vormischet werde / sondern sie werden zerstöret / vnnd neue dinge darauß entstehen. Dann diese bewegung gehet auff vntergang deß vnd geburth eines anderen. Es ist aber beyden der geburth vnd vntergang/ vnd der wahren vnnd einfachen mischung vnnd aufflösung dieses gemein / das des bewegeten leibes erste Form vordirbet / vnd eine neue entstehet

het vnd volget. Ist auch jhnen dieses gemein vnd kommen vberein / das gleich wie die zerstörung der gebehrung / also ist auch die aufflösung der mischung zuwieder. Der wahren vnd volkommenen mischung / von welcher wir handlen / ist diese eigen / das derer dinge / so gemischet werden / einerley materia sey: Das sie gar subtile sein / vnd leicht zertheilet werden köñen / als da seyn feuchten dinge / vñ so sich giessen lassen. Dz sie mit kegenwertigen Qualiteten streiten: Daß sie gleichsam mit gleichen kräfften streiten. Nach dem nun dieses alles gesatzt / kan die mischung also beschrieben werden. Die volkommene wahre vnd einfache mischung ist eine bewegung vnterschiedlicher kleinen Cörper / in gleicher materia / durch streitende Qualiteten in gleichen kräfften / daß da werde eine voreinigung der materien vnd zukünfftigen Form / vnd auß allen den zusammen gemischten eine neue Form entstehe / also das etliche empfindliche accidentia der ersten materien bleiben. Also hergegen die wahre einfache vnd volkommene aufflösung ist der weesentlichen theile des

gemischten Leibes/welche eine einige Form bestetigten/scheidung in andere theile/also das in jhnen etzliche empfindliche accidentia der ersten Materien oder subjecti vorbleiben. Das aber droben gesagt ist/das durch zerstörung eines/ein anders gebohren/vnd durch gebehrung eines ein anders zerstöret werde/vnd durch aufflösung eines gemischten ein anders gemischtes entstehe/vnd eines dem andern volge/ist von nöten das vnterschiedt gemachet werde auß natur des subjecti. Dann diese enderungen so auff einandervolgen/haben nur stadt in der weitesten vnd mitlern vnd nähern Materia/nicht aber in der aller nähisten. Alß/Ein soll ein Hund gebohren werden/die Elementen seind die weiteste Materia/Brodt/Fleisch/vnd andere nährende dinge/die Mitlere/welche aber ohne ander mittel vor den sahmen hergehet/das ist die nähere. Also in den Metallen die weiteste Materia von Gold vnnd Silber sein die Elementen/welche da folget vor der Metallen geburth/die mitlere/die Metallen die nähere. In solcher vielfaltigen vnnd mancherley Materia/eher es zur nehisten

kompt

kömpt / ist von nöthen / das viel enderungen durch gebehrung vnnd zerstörungen inn Vegetabilischen vnnd in Thieren / vnnd durch aufflösung vnnd mischung in denn schlecht gemischten auff einander erfolgen. Aber / wann es nun biß zu der nechsten Materia / das ist den sahmen / oder was an deß sahmens stadt ist / gebracht ist / gehet das subjectum nicht vnter / das ein anders daraus entstehe / sondern es wird eben dasselbige subjectum nur vollnbracht. Welches vnter allen anderen Scaliger exercit. sexta distinct. 2. an aller klärest dargethan hat. Dann ein Ey / welches ist eines Hünleins nähiste Materia / vnterdes / weil es durch eine brütende Henne geendert wird / biß zur Form eines Hünleins komme / wird gar nicht zerstöret / sondern vollkommen gemacht. Vnd das es vollkommen gemacht werde / Ist dahero offenbahr / das in einem Ey / so die schalen zerbrochen ist / nichts zerstöretes inwendig gefunden wird. vnd alldieweil / sagt er / ein Ey vnd samen nach geburt eines Thieres auffhöret ein Ey vnnd samen zu sein / sagt der gemeine Mann / Es werde zerstöret ;

 aber

Aber denn Weysen werden sie nicht zer-
störet / sondern volkommen gemacht / die-
weil nichts vom subjecto verdirbet. Dan
in der vollbringung verdirbet nichts von
der materia/ sondern bleibet gantz / nur al-
lein die erste forma vergehet vnd eine ande-
re volget drauff. Also auch daß Queck-
silber es sey das gemeine / oder so auß an-
deren Metallen zuwegen gebracht ist/ dem
Samen des Silbers oder Goldes vermi-
schet/ wird nicht zerstöret/sondern volkom-
men gemacht. Dieses nun also zum grun-
de vorhergesatzt/ so notwendig ist zu wissen
dieses so volget/ wollē wir wieder zu außle-
gūg der caussæ efficientis / so in der Defi-
nition gesatzt/kehren. Ich habe gesagt/das
die causa efficiens sonder das Quecksilber
von Zinn/ Bley/ Kupfer vnd Eisen. Dan
sie seien nicht die nechste Materia des Sil-
bers vnnd Goldes / sondern nur eine nahe
Materi / derwegen muß durch einfache
aufflösung die neheste Materia geschieden
werden von jhrer Materia / welche da ist
Quecksilber. Vnd ist nichts dran gelegen
ob dasselbe quecksilber flüssig gewesē sey/wañ
es nur vō allem vnflate vnd substantz/ so nit
nit

mit der Natur des Quecksilbers vber ein kömpt gereiniget ist: Ja je volkommerer es gekocht ist/ je näher subjectum es ist. Dan so wir solten Silber vnd Gold von der Materia wegen beschreiben/ würde eß fürwar nichts anders sein alles beydes/ als ein rein Quecksilber/ von aller frembden substantz gereiniget/ bestendig vnd gekocht/ nach eines jeglichen grad. Dann das Golt ist reiner vnd viel länger gekochet biß auffs höheste der Metallischen Natur/ weniger aber das Silber. Das dieses also sich verhalte/ ist auß vmbfahung des Quecksilbers mit dem Golde vnd Silber/ so wol außgleicheit der accidentium so deß Goldes eigen sein/ wie droben gelehret/ offenbahr/ vnnd weil das Gold durch Kunst fast gantz in flüssig Quecksilber auffgelöset wird. Das Fewer/ welches ich die mithelffende causâ efficientem genandt habe/ vollbringet vornemlich die aufflösung. Dann es scheidet die heterogenea oder welche nicht einerley arth sein/ vnd bringt zusammen die homogenea oder die einerley wesens sein: Vnd dieses thut er allein durch offtes wie-

derholet / daß er diese Cörpere etlichmahl reinige / oder in einem Augenblick durch zumischung deß Silber oder Goldmachenden sahmens / Welcher das Queckſilber dieser vier Leiber in sich helt vnterdeß / weil das eusserliche Fewer das vnreine vnd Heterogeneum aufflöset vnnd außsondert. Nach auffgelöseter solcher von Natur des Queckſilbers frembder substantz auß den vier Cörperen / was da hinterſtellig bleibet / ist im Fewer vnüberwindlich / Nemlich Queckſilber so rein ist / welches mischung aber noch nicht vollkommen ist / gegen der mischung des Goldes betrachtet. Derwegen ich gesagt habe / das diese / so wol auch des gemeinen Queckſilbers müsse volnbracht werden. Die mischung der Elementen in einem jeden Natürlichen Cörper nenne ich vollkommen / wann gleiche kräfften der wärme / kälte / feuchte vnd truckenheit zusammen kommen / vnd dieser alle gleiche theile in jhme sein vnd justicia / wie die Medici reden. Derhalbelben vnter allen Metallen allein das Gold temperirt vnnd gleich ist. Dann das Tempera-

perament ist derer qualiteten / so in den gemischten Cörpern sein / eine gleiche proportion. Diese gleichheit aber soll man nicht nach grösse vnd schwere ermessen / Nemlich weil in den Metallen oder Queckfilber ein grösser Theil der Erden vnd Wassers ist / als in allen anderen natürlichen Cörpern sondern nach krafft vnnd wirckung / der man alles zumessen vnnd zuschreiben sol. Vnnd weil der Elementen / auß denen das Gold zusammen gesetzet ist / kräfften vnd qualitetẽ gleich sein / lest es sich nicht von einander reissen vnnd durch das Fewer in den Rauch auffjagen: Dann dz truckne helt das feuchte / das es nicht auffliehe: Vnd das feuchte helt das truckne beysammen / das es nicht zu Asche werde: Daß kalte steuret der hitze / vnd die wärme wecket der kält in faulheit auff. In summa / in dem Golde wircket vnnd leidet alles mit gantz gleichen kräfften / vnd bringt eines das ander vnd erhelts in dem temperatur vnnd mittel. Aber daß gemeine queckfilber / wird durch gewalt deß eussern fewers in ein dunst verwandlet / von wegen der kälte vnd feuchtigkeit Vberfluß / Doch werden die

trucknen theile von den feuchten nicht geschieden von wegen beyder fester verbindung vnd mischung / welcher halben das feuchte mit sich wegnimbt daß jrdische. Welches so viel ist / alß wann man sagte / die substantzen der Elementen in Quecksilber sein zwar gereiniget / das sie von einander nicht können gebracht werden: Jhre kräfften vnnd Qualiteten aber seine gantz vngleich. Was aber in dem quecksilber vnd seinen vrsprunge für qualiten vnd kräfften anderen Metallen sein / sind nicht so gar vngleich / vnnd seind der Temperatur näher: doch ist in allen eine vngeendete flüssige feuchte / welche stehend gemacht muß werden / daß sie zum Temperament des Silbers vnd Goldes gelangen. Dañ wir d es eine vollkomene mischung genand. Diese volbringūg geschicht durchkochung. Dann die kochung / wie Aristoteles saget / ist ein volkommen machung. Dann alle gekochte dinge / seind auch volkommen vnd gebohren. Das aber die kochung eine volbringung sey / wird also bewiesen. Dann alles was auff gemeine arth geko-

chet

chet wirdt/ eher es gekochet wird ist vnvolkommen/ vnd werden entlich durch die kochung volnbracht. Ich habe aber gesagt/ das die kochung vnnd vollnbringung geschicht von einer causâ efficiente / welche ich beschrieben gnungsam habe. Welches/ wie vnd warumb es also geschehe / ist deutlicher zuerklären.

Die Materia/ auß welcher durch mittel der Kunst/ der samen des Silbers vnnd Goldes hergeflossen / ist gewesen queckſilber / aber gekochet / Nemlich Silber vnnd Goldt. Dieser sahmen ist Warm vnnd trucken: Dann diese Cräfften vnd tugenden hat er durch Kochung vberkommen/ weil alles gekochte auch zugleich warm ist. Aber vnsere nähiste Materia / das ist / das gemeine queckſilber / vnd das mit nehester potentz in denn Metallen ist/ ist kalt vnd feuchte/ eines mehr alß das andere. Derwegen wann der sahmen vnd dz queckſilber zu einander gemischet werden / gehen sie leichte zusammen/ darumb das sie einerley nehiste vrsprung haben / vnnd die feurige hitze durch den fluß sie mischet. Die hitzigen

gen vnd trucknen qualiten des samens aber wircken in die kalten vnnd feuchten qualiteten des Quecksilbers / vnnd durch das wircken / agendo non nepatiuntur, leiden sie hinwiederumb / vnd diese durch das leyden / patiendo reagunt, wircken hinwiderumb. Wo nun aller beyder kegenwertige kräfften gleich sein / Alß / der samen sey hitzig vnnd trucknen acht grad / Das Quecksilber feucht vnd kald so viel grat / wird das quecksilber zur Temperatur gebracht. Vnd geschiehet gleich fast / wie in einem sieden heissen wasser / so es mit kalten wasser gemischet so wird es wegen kegenwertigen streitenden qualiteten laulicht vnd Temperirt. Aber die wärme in den Wasser ist frembde vnnd kömpt von aussen hinein. Aber in den same des Silbers vnnd Goldes eingepflantzt. Wo aber des sahmens vnd des quecksilbers kräfften vngleich sein / so wird kein Temperament drauß erfolgen. Als wann deß samens wärme vnd truckne were im achten grad / die feuchtigkeit vnd kälte des quecksilbers aber nur eines grads / so wird diß jenem vnterworffen / vnd wird das quecksilber

ber in samen verwandlet / ist doch geringer wirckung von wegen der angefochten wärme vnd truckenheit in dem samen. Dann ich habe gesagt / das eine geburth vnd vntergang geschehe / wann die kräfften der wirckende vberhand haben / der leidenden Theile aber ein wenig widerstreben / die Mischung aber geschehe / wann sie beyde mit gleichen kegenwertigen kräfften streiten. Dannenhero Silber vnd Goldt in jhrer Natur mit dem queckfilber vermischet / wircken nicht in dasselbige: Dann sie streiten vntereinander mit widerwertigen qualiteten / sondern sie sein fast eines Temperaments. Wann nun mit dem gemeinen queckfilber / so wol mit dem daß den andern Cörpern zu gemischt ist / zugesatzt wird das Temperament des Silbers vnd Goldes / also daß das eusere Fewer in seinen qualiteten / einem der streitenden samen helffe / so wirds eine vollkommene vormischung sein / vnd alßbalde eine silberne vnd güldene form drauß entspringen. vnd ein zu innerst tingirtes Metall erfunden werden. Dann daß jrdische des queckfilbers ist actu weiß /

vnd potentiâ, Roth / vnnd wann es mit vormischung des güldischen Samens gekochet wird es Roth vnd tingiret seine feuchtigkeit in gelbe. Dann ein jegliche Farbe kömpt der gekochten Erden / diß wird in einer gelben Erden bewiesen / so durch kochung Roth wird. Aber der Silbermachende sahmen / weil er nur halb gekochet ist / vorendert er nicht die Farbe des jrrdischen / sondern das vorenderte quecksilber behelt die eigene Farbe / doch mehr vnd besser gekochet. Man hette von der nehesten Materien vnd causâ efficiente mehr sagen sollen / Aber sie gehören zu anderen fragen. Es sey gar genung zu vorgenom̃ener frage / von welcher wir handlen / dieses warhafftig / offenbahrlich vnd ohne betrug angezeiget. Es volget in der Ordnung des Silber vnd Goldtmachens der dritte Theil zu handlen / Nemlich die weise vnd Ordnung zuwircken / Welches da lehret / welcher gestalt das gemeine quecksilber zuzubereiten sey / daß es näher mit der Natur des Silbers vnd Goldes vberein komme: Vnd wie das vnvolkommen

ge-

gemischte Metallen in die nähiste Materien deß Silbers vnnd Goldes auffzulösen seyn: So wohl/ auff welcherley weyse auß Silber vnd Golde der Silber- vnd Goldmachende samen gebracht werde. Endlichẽ wie die nechste Materia mit einem dieser beyder samen gemischet werde/das auß beyder vermischung eine Silberen oder Güldenen Form Leib enstehe. Von diesem stücke will ich etwas kürtzer handlen. Ich weiß zwar gar wol/ auff welche arth das Queck silber bereitet werde/ oder das Zien/ Bley/ Kupffer in dasselbe auffgelöset werden/ habe es auch droben etlicher massen gedacht. Aber ich habe noch etwas bessers gemercket/ nemlich wie auß Silber vnnd Golde beyderley samen entspringen. Aber ich halte es vor Rathsam/ das ich solche hohe geheimnussen/ so die alten dieser Kunst erfahrne verborgen gehalten haben/ damit die Kunst nicht zu gemeine vnnd geringschätzig werde/ solche auch mit stillschweigen vbergehe vnd nicht dem Gottlosen Pöbel solche verborgene ding mit bösen gewissen auff die Nasen henge. Es ist

gung vnd mehr dann zuviel / so ich die arth vnd weise anzeige / Wie die nechste Materia mit beyderley sahmen gemischet werde. Dieser meinung Procefs wird in zwey theile getheilet. Der eine ist ein nachfolger der Natur / der ander geschiehet mit gewalt. Derserste ist / welcher zum ersten mit gar linder eusserlicher wärme / darnach bey mehlichen vnd von grad zu grad gemehret / die nechste Materien mit seinem Silber- vnnd Goldmachenden samen lehret kochen / biß sie zu vollkommener mischung vnd einigūg kommen / daß daraus Silber vnd Gold erwachsse. Der ander weg der mischung nemlich ist durch gewalt / Welcher durch werffung deß sahmens einerley auff Zinn / Bley / Kupffer / Eysen vnnd Quecksilber / als bald in einem Augenblick durch hülffe des Fewers Gold vnd Silber herfür bringet. Die vrsache solches vnterschieds ist / das in der ersten arth vnd weise zu wircken / beyderley sahmen kräfften vnnd qualiteten viel schwächer sein / alß das sie in einem Augenblick die feuchtigkeit des gemeinen Quecksilbers oder des / so auß andern Metal-

tal-

tallen gebracht wird / kochen vnnd stehend machen / Drumb ist von nöten / das die Materia mehlich beweget werde. Aber in der letzten arth vnd weyse / sein diese fewrige kräfften des Sahmens so kräfftig vnnd starck / das sie alßbald in der zusammen gehung vnd anrührung allerley arth quecksilber kochung vnd vorwandlen in Silber vnnd Goldt : Nichts anders / alß wie ein vberauß grosse hefftige Fewersglut ohne vnterscheid so wol trucken als feuchte Holtz verzehret vnnd verbrennet / Vnnd hindert solches die Wässerige feuchtigkeit nicht / Weil sie einer solchen vberschwenglichen Glut nicht widerstreben kan. Da doch sonsten das Fewer / wenn es schwach were / nicht eben so geschwinde grün Holtz verbrendte. Nicht alle haben einerley weise solchen Arth zu wircken ins Werck zurichten / ob sie schon einen Zweck vnnd Ziel haben : Aber ich wil ein wenig gedencken des weges vnnd arth / so mehr mit der Natur über einkömpt vnd mit der vernunfft vber einstimmet. Deß Ersten Weges vnnd Arth zuwircken /

 Wil

wil ich nur zweyerley weysen erzehlen. In einem jeglichen Werck / sagen die Naturkündiger / ist von nöthen die stärcke vnnd Krafft des wirckenden / vnd die disposition des Leibes / so in sich soll wircken lassen. Das gemeine Quecksilber / ob es gleich ist die nechste materia des Silbers vnnd Goldes / doch ist es eines gar zufeuchten vnnd kalten Temperaments vnnd vngestanden / vnd ist viel weiter von der kochung des Silbers vnd Goldes / alß das Quecksilber auß den andern Metallen durch kunst gezogen.

Wo man nun wil das gemeine Quecksilber in Silber vnd Gold verwandlen auff die vorgeschriebene erste weise / so muß man dasselbe zuuor reinigen / vnd der vberflüssigen kälte vnd feuchte benehmen: Sonsten wiederstrebete es der kochung zu sehre. Derwegen ist diß die bereitung: Ich rede aber die künstler an / die in diesen dingen erfahren sein / vnd will auß der Kunst reden / daß alles deutlicher begrieffen werde. Das Quecksilber sol sublimiret werden drey oder viermahl oder auch mehr / biß es weisser dann Schnee ist / vnnd wie ein Glaß

durchscheinend worden durch kochung der sublimation. Darnach soll es gerieben vnnd mit Weinstein öle angefeuchtet werden / vnd durch starckes Fewer in ein recipienten Distilliret werden / das es wieder lebendig werde. Also wirstu haben ein reinestes vñ durchleuchtendes Queckſilber das etzlicher massen von der vberflüssigen kälte vnd feuchtigkeit gereiniget ist. Dann waß jhm in der sublimation zugemischet wird / behalten alles vnreine in jhnen / die luckerste vnd dinnere feuchtigkeit aber so weniger gekochet / steiget in gestalt eines Puluers in das öberste theil des Gefässes. Der reinere vnd mehr gekochte Theil aber / So schwerer vnd tüchter / auß welchen widerumb das Quecksilber gebracht / Etzlicher massen temperiret ist. Auß diesem gereinigtem Quecksilber vnd Kalcke deß Silbers oder Goldes wird ein Amalgama. Reib dieses gantz wol auff einem Marmelstein / darnach trucke es durch ein Parchent / biß des Silbers oder Goldes sutilester theil mit dem Quecksilber durch gehe. Setze dem Malagmati welches wegen der grob-

 heit

heit nicht durch gepreſt worden zu new ge=
reiniget Queckſilber vnd Preſſe es wider
auß. Vnd dieſes thue ſo lange / biß das
lange Malagma durch gepreſſet worden.
So es ſehr widerſtünde / ſol mans in heiſ=
ſen Roßmiſt vergraben vnnd etzliche tage
ſtehen laſſen / das es weicher vnd ſubtiler
werde / vnnd diß ſol man ſo lang widerho=
len / biß der eine ſahme gantz mit dem queck=
ſilber durch gehen. Alſo werden Silber
vnd Gold in Queckſilber auffgelöſet ſein
mit Queckſilber. Dieſe alſo auffgelöſet
deſtillire etzliche mahle / biß gantz in den re-
cipienten gehet in geſtalt eines Queckſil=
bers. So etwas an boden deß gefeſſes vor=
bleibet / ſol man jhm new Queckſilber zu=
ſetzen mit reiben / vnd durch warmen Pfer=
demiſt weichen vnd ſubtiliren / vnnd diß ſo
offte wiederholen / biß alles in den reci-
pienten herůber gehe.

Zu einer Vntzen des Silbers oder Gol=
des ſo auffgelöſet werden ſol / muß man faſt
Viertzig Vntzen bereitetes Queckſilbers
zumiſchen. Welche ſo ſie nicht gnungſam
ſein / ſol man mehr zuſetzen biß zu funfftzig
oder

oder sechzig Vntzen / durch welcher Krafft vnd mittel vnd feuchter wirckung / die einige vntze deß einē samens warhafftig in queck silber auffgelöset werde. Dis Quecksilber nennet man gleichnuß weise ein geseeletes. Dann gleich wie in den Leibern der Thiere die seele ist der Anfang vnd vrsache der Wärme / vnd ohne welche die Cöper Todt weren: Also ist das Silber oder Gold ein anfang der wärme im quecksilber daß sonsten gar kald ist / vnd gar nicht bestünde vnd geendert würde. Es ist aber dieses geseelete quecksilber dem Golde vnnd Silber so nahe / das es alleine auß jhm selber durch wirckung der eusserlichen Wärme in weniger zeit zu Silber vnnd Golde verwandlet werde. Aber damit diß werck desto bequemer vorbracht werde. So nimb ein quentlein dieses geseeleten quecksilbers / mische darunter ein quentlein Silber oder Goldes zu Kalcke gemacht. Sie werden aber zu Kalcke gemachet / So zum ersten auß deren einem quecksilber ein Amalgama gemachet wird / darnach lindiglich das qeucksilber im Fewer wegrauche.

Diese zwey Quentlein / Nemlich des geseeleten Quecksilbers vnd des Silbers oder Goldeß Kalcks zugleich mit einander gemischet zum ersten mit lindem Fewer darnach daß Fewermehlich gemehret biß zum Glüen auffs höchste/ sollen zehen tage lang gekocht werden / biß sie in ein Weiß oder gelb Puluer verwandlet werden. Zu diesem Puluer soltu darnach ein gleich gewichte eben des geseeleten Quecksilbers zusetzen/ Mischen / kochen wie vor / biß zu Pulver werde / vnd weisse oder gelbe Farbe erlanget. Vnd dieser gestalt mit solchen wieder holen das gleichheit deß gewichtes gehalten das geseelete quecksilber alle in Weiß oder Roth oder Gelbes Puluer figiret werde. Dieses Pulver mit weissen vom Ey vermischet vnd zu Pillulen formiret / vnd auff ein Theil Silber oder Goldes mehliechen geworffen/ wird es zu reinesten Silber oder Gold vorwandlet werden. Die andere weyse des ersten Weges vnd Arth bestehet eben auff diesen Wege. Dann auß dem Zinne / Bley / vnnd Kupffer wird durch Kunst quecksilber gebracht / vnnd wird mit Sil=

Silber vnd Goldkalck vermischet / wie gesagt ist / wird gekochet vnnd in ein Silbern vnd güldenen Leib wiedergebracht. Aber kein queckſilber ſo auß den Metalliſchen Cörpern allen gebracht wird / mit dem Goldkalcke vermiſchet / wird eher vnd volkommener geändert / alß das ſo auß reinem Silber gebracht wird. Diß alles erfordert vleiß vnd geſchiligkeit des Künſtlers / vnd kan nicht alß mit der Zeit geſchehen. Da wir dann leicht zum andarn wege zuwircken kommen können / nemlichen / wañ wir den volkommenen Silber oder Goldmachenden ſahmen vberkommen haben. Dann ein kleiner theil deſſelbigen geworffen auff ein Metall / ſo im Fewer fleuſt / wird alßbaldt mit jhrem queckſilber vormiſchet vnd behelt daſſelbe / kocht es / vnd ſo es geeiniget / Färbet es daſſelbe vollkömlich in Silber oder Gold. Das euſſerliche Fewer aber / vorbrennet / alles waß vnreine iſt vnd macht es zu vnſlate / ſo oben beſtehen bleibet.

Damit wir aber der vorgenommenen ordnung nachfolgen / müſſen wir bekräff-

tigen / daß das Silber- vnnd Goldmachen eine warhafftige Kunst sey. Weil aber zu bestetigung der frage / ob etwas sey / gar viel thuen die vrsache vnnd erfahrung / so könte ich zum ersten mit vieler vornehmer Leute zeugnüssen bewehren / das es eine wahre Kunst sey / Wann nicht davon ein Buch außgangen were / dessen Titel ist: De veritate & antiquitate artis Chemicæ & pulveris, Authore Roberto Vallense, der ist zu Pariß ausgangen bey Friederich Morellen Im Jahr 1561. Derwegen / welche durch zeugnussen wollen das jhnen die Kunst bewiesen werde / die weise ich zu lesung desselbigen Büchleins. Aber es ist besser / das wir sie mit vrsachen vnnd etzlichen erfahrungen beweisen. Dann mit keinen glauwürdigern vrsachen vnnd schlußreden kan die geburth des Silbers vnd das Goldmachen bewiesen werden vnd beschirmet / dann mit denen / so zum theil schon gesagt sein / zum theil aber aus denen so in wiederlegung der schlußreden des Erasti werden bald gesagt werden. Nemlich auß erkandnuß der Materien / so dem Gol-
de

de vnd Silcher am nehiſten / vnnd wiſſenſchafft der causæ efficientis. Welche bey dem / weil ſie auß denen / ſo die Natur freywllig durch ſich ſelbſt an tag geben hat / genommen werden können / Mache jhm niemands zweiffel / das ſie von dieſer Materia vollkommen gemacht / vnnd Silber vnnd Goldes Form auff beyderley vorgeſchriebene arth ergreiffen könne. Dann aller natürlichen Wercke vnd auch der künſte Fundamenten ſein die Materia vnd causa efficiens. So viel deſto mehr aber vnnd warhafftiger iſt darfür zuhalten / dz die Kunſt diß volbringen köñe / je warhafftiger iſt / das die cunſt vermag anzutreiben alle natürliche vrſachē / dz ſie wircken. Aber wz nothwendig in dieſer Kunſt ſcheinet ſein / iſt dieſes allein / das es die Elementen vormiſche mit der nähiſten Materia / vnd die vnvollkommene miſchung vollziehe. Dann das ſubjectum der wirckenden vrſachen iſt ein vngeſeeleter Leib / vnd iſt kein ander Ambt ſolche vrſachen / als miſcher / nicht nähren / Wachſend machen / oder andere dinge thuen vnd vorwalten / welche in der Kreuter vnd Thieren geburth von nöthen ſein.

Aber

Aber die eusserliche hitze kan die qualiteten der Metallen vnd Elementen der nähisten Materien vnd beyderley des Silber- vnnd Goldmachenden samens bewegen / erhöhern oder minderen / vnnd die vorige Mischung zerstören / daß dahero eine newe mischung eingeführet werde / zu gleich auch die vorige form vertilget / vnd eine newe folge vnd drauff entstehe / vnnd diese eusserliche Fewerische hitze ist in gewalt der Kunst. Derwegen ist es gantz Warhafftig / das die Kunst vermittelst des Fewers mischen kan diese dinge / so gemischt können werden / doch das die vmbstände in acht genommen werden / welche wir zuvor erzehlet / da wir von der mischung gehandelt haben. Derwegen Cardanus / weil er leugnet / das diese mischung durchs Fewer geschehen könne / ist er recht von dem Scaligero exercitat. 101. distinct. 12. getadelt worden. Dann sagt er / vielerley vnnd mancherley vnterschiedliche vnd widerwertige sachen mischet das Fewer in dem gefässe / so man recipienten nennet / das sie durch keine gewalt mehr können geschieden werden. Vnd das

ist zwar von Natur / vnnd sagt weiter / das die Natur deß Fewers nicht vnbesonnener weise von der Natur zusondern sey. Aber daß man nicht weit dürffe exempel dieser Kunst suchen / durch welche bewiesen kan werden / das sie warhafftig gemischet werden. Ist nicht das Glaß ein natürlicher Leib bestehend auß Materia vnnd Form? Dann es ist nicht Erde / nicht Wasser / viel weniger Lufft oder Fewer / sondern auß vermischung derer durch krafft der qualiteten zusammen gesetzt. Aber das es Glaß sey / hat es keinen andern Werckmeister / als den Glaßmacher / vnd keine andere wirckende vrsach als das Fewer. Die Materien zwar / auß der das Glaß wird gemacht / kan die Kunst nicht zu wege bringen / Aber sie leget holtz zum Fewer / von welchen es verbrand vnd zu Aschen vorwandlet wird. Darnach wird die Asche vormischet mit reinem Sande oder klaren kleinen geriebenen Steinichen / Dann wird beyde Materia durch Fewer zu Aschen gemachet / mit vberschwenglich grossen Fewer zu einem Glase gegossen. Also vnnd dieser gestalt / bringt

die Kunst nicht die Metallen herfür / noch das queckſilber / noch die Materiam das Silbernen vnd Güldenen ſahmen / ſondern ſie bringet ſie ins Fewer / welches jhre qualiteten endert / miſchet vnnd die Wercke / ſo der Kunſt eigne ſein / vorrichtet / deren wirckung vnd effect iſt die Miſchung / oder die der entgegen geſatzte oder wiederwertige aufflöſung in einander einfach gemiſchtes zwar / ſo man die Vegetation / vnnd vermiſchung eines Indiuidui in das ander Individuum eines Krautes oder Thieres einführen wolt / vorrichtete ſolches nicht das Fewer oder Feweriſche hitze / Sondern die ein Pflantzte krafft vnd wirckende wärme in der Materien oder ſahmen / welcher nicht Feweriger arth iſt ſondern himliſcher / vnd in der proportion mit dem Element der Sternen vberein kommende / wie Ariſtoteles recht ſaget.

Aber die frage iſt nicht von der Vegetierung oder fühlen / ſondern von miſchung der vngeſeeleten Leiber / welche nicht von eingepflantzter krafft / ſondern euſſerlich bewegt werden. So aber einer hergegen

ſagen wolte/das in der Materia der ſchlecht gemiſchten Leibere / auch jhre krefften liegen / durch welche ſie zu einer jeden eigne Form befördet werden: Nun / dem ſey alſo / nichts deſto weniger kan doch die Form des Silbers oder Goldes in die Materi ſo jhnen am nechſten eingeführet werden. Dann ſo durch die miſchung dieſelbige nechſte Materia / eben ſolche leibliche zufälle vnd affectus an ſich nimbt / welche dz Gold vnd Silber / vnd dieſelben durch die euſſerliche Wärme zuwege gebracht werden / können wir auch die Form des Silbers vnd Goldes in ſolche nechſte Materien einführen. Dann auß dem accidentibus ſo des Silbers vnd Goldes eigne ſein vnnd vns durch betrachtung offenbahr werden / verſtehen wir jhre Formen / Weil jhre differentiæ ſpecificæ vns nicht bekand ſein. Dann dieſe propria accidentia / wie auch in andern Natürlichẽ Cörpern / folgen einer jeden andern Form. Davon aber wil ich klärlicher handeln / wañ ich dẽ Eraſto werde antworten. Ob nun wol dieſe vrſachẽ gnugſã ſein / vñ ich damit dz ſilber vñ goldmachẽ beſchützẽ könte / doch pflegt mã d' erfahrung

mehr

mehr Glauben zugeben/ vornemlich in den Effecten vnd wirckungen deß Silber vnnd Goldmachens / Die / welcherley sie sein durch die eusserlichen sinnen empfunden wird. Dann so wahr Silber vnnd Gold/ welches diese Kunst vorheischet / erfolget / folget der Glauben auff klaren beweiß / da ein jegliches seine eigene Probe außstehet. Welches in den jenigen künsten / so nur die vornunfft zum Fundament haben / nicht so wol kan bewiesen werden. Derwegen ich zwey stücklein auß der erfahrung setzen wil/ welche ich nicht einmahl / sondern offtmalß Probiret/ vnd deßwegen gar wol gleuben kan/ das diese Kunst gantz warhafftig sey. Ich weiß zwar nit /ob man diesen meinem schreibenglauben geben werde. Aber es bekümmert mich nicht sehre: Es glaube Erastus oder nicht oder ein ander dieser Kunst vnwissender. Das kan ich doch mit guten gewissen sagen / das ich habe gesehen queckſilber durch Kunst auß Zinne gezogen / gantz flüssig wie das gemeine / vnd das es in rein Silber ist vorwandlet worden. Auß fünff Pfunden Zines wird

ohn=

ohn gefehr ein Pfund Queckſilber gebracht. Das wird mit Saltze vnd Eſſig gereiniget/ biß es klar wird / zu vier Vntzen ſolches queckſilbers miſchet man eine Vntzen eineß Silbernen Gummi ſo ſich gieſſen leſt vnnd Fix iſt. Es wird aber flüſſig vnd Fix durch zuſetzung einer Vntzen reines Silbers mit vier Vntzen geſublimirten Arſenicks/ ſo gereiniget vnd durch widerholung der Sublimation figiret iſt mit dem Silber. Dann wird auffgelöſet durch warmen Wäſſerigen dunſt/ biß wie ein dickes öle erſcheinet. Dieſes öles ein theil nun mit vier theilen queckſilbers auß Zinn durch Kunſt gezogen / gemiſchet / wird in ein Gläſern gefäſſe eingeſchloſſen/vnd wird durch krafft einer linden Wärme zum erſten / ſo hernacher gemehret wird/zehen tage lang gekochet/ biß zu einem Fixen Aſcherfarben Pülver wird / welches mit Bley geſchmeltzet vnnd in der Capellen Probiret/ in warhafftig Silber vorwandlet wird. Welcher wirckunge vrſache droben geſagt iſt. Das ander Experiment iſt / verwandlung des Silbers in Gold auff dieſe weyſe. Diſtillire ein ſcharf-

 fer-

ferbendes Wasser/ welches jhr viel können/ so es destillirt / soll es wider destilliret werden vnd offte/ biß keine residentz oder hefen nach der destillation zu boden des gefesses hinterstellig bleiben. Dann es ist viel daran gelegen / das alles von der vnreinigkeit vnnd Grobheit gereiniget ist: Gemein Queckſilber soll auch gereiniget werden mit viel widerholeten Sublimiren biß es helle wird / darnach wieder lebendig gemacht werde. Hernacher löse sonderlichen in den Scharffen Wasser auff zwey Vntzen deß reinesten Silbers. eben mit solchen Wasser löse sonderlichen auff vier Vntzen des reinesten Queckſilbers/ Mische diese auffgelösete dinge: Zum ersten destillire das Wasser biß alles herüber gangen/ mit lindem Fewer. Dann mehre den grad deß Fewers / daß auch das Queckſilber durch die Destillation Vorrauche / zerbrich dann das Glaaß. Zu vnterst des gefesses wirstu sehen eine Silberne substantz, zum theil Ascherfarben / zum theil Tunckelroth geferbet. Darnach reducir es zum Leibe. Dieses Silber / obs gleich

die

die farbe noch nicht vorwandlet hat / auch nicht Gold ist / so ists doch reiner vnnd vollkommener alß Natürlich Silber / vnnd seine feuchte ist mehr geendet vnnd bestehend. Derwegen es gar schwerlichen in der Proba des Goldes nemlich im Cement / vnd nicht alß durch offte wiederholung zerstöret wird. Ja so es mit dem scharffen Wasser auffgelöset wird / wirstu sehen etzlich Abschabicht reines Goldes zuboden sitzen. Aus diesem Zeichen soltu abnehmen das die gantze substantz vnnd massa des Silbers könne zu Golde verwandlet werden / weil einerley gelegenheit vnnd weyse ist eineß gantzen vnd eineß Theileß. dieses Werck der Zeitigung / kombt überein mit den Früchten. dann wann die Trauben zum ersten anfahen reiff zuwerden / so wirstu sehen etzliche Beeren schwartz / die andern aber ohne einige vorenderung der Farben / welche durch vorfahrung der Wärme / nach volnbrachter zeitung alle schwartz sein. Also wañ eben dasselbe silber offtmals võ scharffẽ wasser auffgelöset vñ mit jhm auffgelöset queckfilber vermischet wird / vnd dz wasser

 destilli-

Destilliret wird / vnd das Queckſilber verrauchet / vnd die vberbleibende Maſſa zu einem Cörper wiederbracht wird / ſo wird ſie gantz zu Golde vorwandlet. Sie wird auch mancherley farben / durch offt wiederholete kochungen vberkommen / biß das endlichen eine rothe / klare / beſtendige vnnd vnwandelbahre Farbe erſcheinet / welche ein Zeichen iſt vollkommener kochung. Aber in der reduction oder wider bringung zum Leibe oder Corpus iſt groſſer fleiß anzuwenden / das jhme am gewichte nicht zu viel abgehe / dann ſonſten faſt das Silber gar mit einander in widerholung deß Werckes mit den Geiſtern der ſcharffen Waſſer in einen dunſt verwandelt würde / vnnd darff man ſich ſonſten in dieſem Experiment keiner andern gefahr beſorgen. Dieſem Vnrath können die erfahrnen leicht vorhüten / vnd iſt nicht rathſam das man alles den vnerfahrnen auffs Maul henge. Dieſe arth vnd weyſe zu wircken / ob ſie gleich von der öbern vnterſchiden iſt / doch iſt in allen beyden einerley vrſache vnnd einerley effect. Dann davon wird nur gehandelt / vnd was

offt

offt gesagt ist / muß widerholet werden/das alle vnreine vnd frembde substantz so nicht mit der Natur des Quecksilbers übercin kömpt / vom Metall geschieden werde/ vnd allein des Quecksilbers reine substantz vber bleibe/welche gekocht vnnd geendet soll werden / biß es gelbe Farbe/ so ein Zeichen der vollkommenen kochung ist / vberkommen hat. Aber durch diesesExperiment vnd weise vnd weg des Silbers wird dieses alles volnbracht. Dann es ist gewiß / daß durch aufflösung eines jeglichen gemischten Cörpers in flüssiges weesen/von dem Wasser allefrembde vnd vnreine substantz außgesondert werde. Diß wird mit dem Exempel gemeinen vnd schwartzen Saltzes bewiesen / welches so es in Wasser auffgelöset wird/ alle unreinigkeit zu vnterst des gefässes hinterstellig lest. Was aber in lautern Wasser auffgelöset ist/wann es wieder ein coagulirt wird / wird gantz weiß Saltz erscheinen. Zu dieser scheidung aber hilfft die reine substantz des Quecksilbers / Dann es nimbt zu sich vnd behelt was seiner Natur ist / das frembde scheidets weg.

 Vnnd

Vnnd in der reduction oder wiederbingung nach der Coagulation alles vnreine vnd frembde wird zu Kothe. Das aber reine ist / wird geschmeltzet / vnnd in ein eysern Rohr gegossen wird durch kälte zu einem gestehenden Metall. Die Fewrige krafft aber des scharffen Wassers endet vnnd kochet die feuchte: Das irrdische aber des Silbers / welches actu weis vnd potentia Roth ist / wird durch wiederholung des werckes roth / vnd ferbet seine feuchtigkeit gelbe / vnd diese Farbe ist vnaußleschlich / dañ sie ist in innerstē grunde eingepflantzet. Also wird das Silber eben von diesen vrsachen alß auch in den öbern arthen vnd weisen zu wircken / in Goldt verwandlet. Dann wann es bey mehlichen die eigene accidentia des Goldes vberkömpt / durch die bereitung / so wird es endlichen in die Form des Goldes vorwandlet. Dann ein jeglicher Leib in einer gewissen quantitet bestehendt / ergreifft in einem Augenblicke die Form. Daß Silber aber / welcher näher ist vnd mehr mit der Natur des Goldes vberein kombt vnd mit seiner vermischung /

als

als die anderen Metallen / zeucht vnd nimbt auff diese weise die Form des Goldes leichter an sich: Die andern Metallen thun diß gar schwerlichen / aber man muß zuvor das flüssige Queckſilber von jhnen scheiden / Welches so es mit dem Goldeskalck gekochet wird / kan es in Goldt verwandlet werden. Diese verwandlung des Silbers in Gold haben wir auß erfahrung gelernet / auß gleichnuß der verwandlung deß Eisens in Kupfer. Löse Vitriol mit wasser auff zu Wasser / in dieses wirff Eisenfeil / das Wasser laß kochen biß der dritte theil eingesotten / Las an freyer Lufft stehen / so wird an den boden des Gefesses sich das Eisen vnd Vitriol setzen / geuß das lautere Wasser abe / geuß ein anders drauff. Das widerhole so offte / biß die gantze substantz des Vitriols sich im Wasser auffgelöset / so wol auch die vnreinigkeit des Eisens weggegossen / so wirstu am bodem sehen ein rohtes Pulver / welches so es geschmeltzt zu reinem Kupffer wird. So einer dieses alles recht in acht nehme / durch erfahrung vnnd die Hand ans werck legte / würde er

darauß nicht geringen nutzen empfahen/ vnd vielleicht mehr davon haben alß von einer andern Kunst/ wann er das werck nur recht verrichtete. Aber diß wird von vns zu dem Ende nicht geschrieben/ das wir die Kunst reich zu werden lehren wolten/ sondern/ das wir bewiesen/ das sie wahr were. Dann das ist der Zweck vnd Ende vnserer schutzrede. Doch weis ich/ das jhr sehr viel gefunden werden/ Die mit solchem Geitz vnd begierde dem Reichthumb nach streben/ das sie darfür halten vnd der meinung sein/ Man solle eben zu diesem ende der Kunst deß Silber vnnd Goldmachens nachsetzen: Gar wenig aber seyen die groß Reichthumb verachteten/ welches sonst die Kunst wol zuwegen bringen kan/ vnnd mit wenigem zufrieden weren/ Gottes wunderbahre Wercke nicht allein in der Kreuter vnd Thiere gebehrung/ sondern auch in dieser vngeseeleten Leiber mischung vnnd aufflösung zuerforschen begereten/ welche durch erfahrung dieser Kunst mit leiblichen Augen gesehen vnnd mit den Händen gegriffen werden. Jenem hungerigen vnd Gold=

dürftigen Leuten nun damit gnug geschehe / dieser Gottfürchtigen begehren/ vnd in allgemein allem gnung gethan werde / so diese Kunst mit grosser Liebe vnnd begier suchen / so sie mich Rathfragen/ was sie thuen sollen / wil ich jhnen mit Trewen vnnd Frey heraus sagen / Was so wol ich als sie vns befleissen sollen Es sind zwar vornehme grosse dinge / so wir auß vorgeschriebenem Wege vnnd weyse zumachen vnnd zubereiten gelehret haben / Vnnd welche / so sie außgearbeitet werden / nicht ohne grossen nutzen abgehen. Aber sie sein allezumahl mühesam / Verdrießlich vnd schwerer / Mann wolle entweder daß Quecksilber auß den Metallischen Cörpern mit grosser Kunst bringen/ oder das gemeine zubereiten / wie von nöthen ist / oder eine fewrige Krafft in das Silber oder Gold zwingen das sie eine macht bekommen zuwircken in das Quecksilber vnd desselbe zu kochen: Oder man wolle das Quecksilber mit dem Golde so feste durch kleine theile mischen vnd voreinigen / das sie alle beyde miteinander in einen dunst auffsteigen in

dem Fewer vnnd in den recipienten zu quecksilber würden / oder das Silber durch hohe zubereitung ohne den sahmen in Gold vorwandeln. Vber diß ist von nöhten / das man zu solchen ersten wege vnd arth viel gefässe / öfen / Wasser / öle vnd viel andere sachen habe. Aber solches kan nicht ohne grosse vnkosten zugehen / eher man durch erfahrung vorgewissert werde / ob das / was man suchet / sich also verhalte: Dann gar viel schäden auch offtmals an gefässen geschehen. Vber das wil solches einen grossen fleiß ohne vnterlaß haben. Vnd so man solchen fleissig obliegen wil / muß man alles anders vnterwegen lassen. Vnd das noch mehr ist / werden dardurch offte gute leute verachtet. Endlichen wird gemeiniglichen in so grossem bemühungen / aller vnkosten vnnd Arbeit vorgeblichen angewandt / wo sie nicht von einem Verstendigen vnnd wollerfahrnen Künstler gearbeitet werden / der auch in erkendnus der Natürlichen vrsachen woll geübet sey / damit er seinen irrthumb / wo er zum ersten das gewünschte nicht erlanget / emendiren vnnd endern kön=

könne. Doch sein diese dinge nicht zuver=
achten oder zuverwerffen / dann sie zu er=
langung anderer dinge leichte die Bahne
brechen vnnd Handleitung geben. Aber
von diesen allen soll man so viel halten vnd
wissen / das sie vor nichts zuachten sein /
so sie gegen des Goldes geburth oder
Gold sahmen betrachtet werden. In er=
forschung dessen müssen die fleissigen erfor=
scher der Kunst des Goldmachens allen
fleiß anwenden / vnd alles andere hin dann
setzen. Dann so nur wenig dinge wissendt
sein / welche die Alten mit grossem fleisse /
vnd zwar nicht vnbillich geheim gehalten
haben / ist das andere alles mit keiner oder
ja kleiner Arbeit zuvolbringen. Was a=
ber die Alten so höchstfleissig verborgen
gehalten haben / ist vornemlich dreyerley:
Die Materia, die Causa Efficiens oder
wirckende vrsache / vnd der Orth / welchen
sie keinen eignen Namen gegeben / son=
dern die nach forscher auff die wercke der
Natur geweiset / vnnd zwaar recht vnnd
billich.

Die Materi darauß der Weitzen entstehet/ ist Weitze / vnnd eine feuchtigkeit auß der Erden vnd Wasser gemischet: Die causa efficiens liegt zum theil in dem Weitzen/ zum theil ist sie eusserlich/ Nemlich die hitze der Sonnen in der vnbestehenden Lufft. Der orth ist die Erde. Also in der Goldmachende samen geboren wird/ Gold vnnd sein Queckfilber: Diese Materien haben sie mit Barbarischen Namen genennet/ REBIS, drumb das sie zum ersten auß zweyen dingen zusam̃en gesetzt/ vnd endtlichẽ durch lange kochung ein einiges wird an gestalt vnd Zahl. Die causa efficiens ist zum theil die ein gepflantzte Krafft im Golde/ zum theil/ die eusserliche Wärme/ die mit der Wärme der Sonnen vber einstimmet. Der orth ist der Ofen/ welchen sie Athanor nennen/ mit seinem geheimtben dreyfüsse vnd Gläsernem Ey/ in welches die Materia geschlossen wird. Die feuchtigkeit gemischet auß der Erden vnnd Wasser durch mit wirckung der Sonnen vnnd vmbstehenden Lufft löset von einander ein Weitzenkorn/ Welches man sagt/ Es werde

de zerstöret / wie wir droben gesagt haben. Nach der aufflösung oder zerstörung folget ein Gräßlein / welches die nechste Materia ist, des zukünfftigen sahmens / darnach wechset es / wird gemehret vnnd lindiglich gekochet / biß es zur reiffung kommen: Diese gantze zeit vber endertes seine Farbē mancherley arth vnd weise: Also vnser Queck-silber löset auff das Gold / vnnd nach geschehener aufflösung / wird ein zweiglein gebohren / welches die nechste Materi ist den zukünfftigen Silber oder Goldmachenden Sahmen welche bey mehlichen durch Kochung an ihren kräfften vermehret wird / biß sie endlichen in eine rothe harte Substantz vnnd masam wie Glaß gebracht ist. Vnd ich halte dafür daß es deßwegen den Namen deß Steines bekom̄en Habe. Dieses Stein nach zerbrechung des gefässes wirdauff daß kleinste gerieben / vnd in ein gläsern beschlagen gefässe verschlossen vnd drey Tagelang mit stetem starcken Fewer gekochet / biß es zu einem Rothen oder Purpurfarben bestendigem vnd fewrigem Pulver vorwandlet werde / vnd die höchste voll-

kom

kommenheit bekommen habe. In welches obern theile wird stehen eine vnreine Erden/ welche sie die verworffene/ tadelhafftige vnd damnatam nennen/ welche man soll wegwerffen. Dieses letzte Werck pfleg-ten sie das Werck dreyer tagen zunennen. Vnnd nimbt vnser Materia die gantze zeit jhrer bewegung vber nicht weniger Farben an sich als ein Kraut. Vnter welchen aber die erfahrnen dieser Kunst die drey vornehmesten auffgezeichnet ha-ben/ Als die schwartze/ weisse vnd rohte. Wann sie die weisse bekommen hat/ wird sie genand der Silbermachende sahmen/ so die krafft hat ein jeglich Queck silber in rein Silber zuvorwandlen: Aber sie ha-ben lieber wollen weiter gehen/ vnd durch allein die vollend gezogene kochung durch mehrung der hitze einen Goldmachenden sahmen zuwegebringen. Aber gleich wie Wann ein sahmen in den Acker geworffen ist/ ein Ackersman das andere der Natur befiehlet/ biß die zeit der Erndten herzu-komme: Also ein fleissiger laborant der Kunst des Goldmachens/ wann er zum

erſten

ersten die Materi in das gefässe beschlossen: Vnd eine bequeme Wärme geben hat/ vnd stets nehret/ darff er keine mühe weiter/ sondern sol das andere der Wärme befehlen/ biß der sahmen zum ersten Weiß wird: Vnd diese Silbermachende krafft endlichen durch vollziehung der kochung in ein roth Goldmachendes Pulver verwandlet werde. Dieses werck zuvolziehen ist nicht vonnöten viel öfen/ gefässe/ wasser/ öle zu haben/ Es ist genung ein einiger Ofen Goldt vnd sein queckfilber/ Es ist gar gnug auffs meiste/ eine Vntze Gold/ vnd darff man hinfurt keines mehr zusetzen. Es kan auch keine gefahr da entstehen. Dann wann der sahmen einmahl eingeschlossen ist worden/ vnnd die wärme herumb gemacht/ wird er nicht mehr berühret noch von der stelle beweget/ er sey dann gantz Reiff worden. Vnd darff man keinen steten fleiß drauff wenden/ sondern nur das Fewer sol man warten vnd nehren/ kan man auch andere grosse vnnd vieler geschefften daneben wol verrichten/ das niemandes mercken oder spüren kan/ das man solch thuen jemals vorgenommen habe. Vnnd

Vnnd so ja einer mehr dem gewin nachtrachtete / alß der wunderbahren macht Gottes in den natürlichen Wercken / welche von seiner Allmacht herkommen / Jst furwahr kein schatz diesem Goldmachenden Pulver zu vorgleichen / als dessen ein quentlein / ob er gleich nur einmahl zubereitet ist / Zweyhundert oder mehr quentlein Quecksilbers durch hülffe des eusserē Fewer zwinget vnd in ein das reineste bestendigste Gold vorwandlet. Dieser so Wunderbarlichen wirckung vrsache ist die fewrige Krafft / so dem Golde / nach dem es von seiner eignen feuchte oder quecksilber geschieden ist / durch lange vnd Temperirte kochung ist zuwege gebracht worden. Welche Krafft / da sie zum ersten im Golde nur potentiâ vnnd gantz faulentzend war / bricht sie durch aufflösung vnd kochung herfür: Nicht anders / als wie die krafft in dem Ey liegende durch Wärme der Hennen erwecket wird / daß ein Hünlein darauß entstehe / welches viel einer edelern vñ vortrefflichern Form ist / als das Ey. Also ist auch der Goldmachende samen viel edeler dan das Gold / von dem

es

es seinen Vrsprung genommen. Diese Goldtmachende Krafft durch die fewrige Qualiteten / so der Sahmen durch lange Kohung vberkommen/temperirt vnd bändiget die vbrige Feuchte des Quecksilbers oder des so in den Metallen liegt / vnd aus diesem Temperament wird die vnvollkommene mischung des Quecksilbers vollkommen gemacht / vnnd alßbald eine güldene Form in dasselbe eingeführet. Aber das sich noch mehr zuverwundern ist / seine Kräfften werden aus Widerholung des Wercks ohnendlich gemehret. Dann so der Goldtmachende Sahmen so einmahl aus dem Golde gebracht ist/wiederumb mit seiner eignẽ feuchte in gewisser proportion vermischet vnd auffgelöset mit temperirter Wärme gekochet wird/wird er endlich auch vñ zwar in kurtzer zeit zu einem rothen Pulver/ mit vermehrung voriger kräfften / vnd je öffter das Werck wider holet wird / je eher es vollbracht wird / vnnd mit grössern Kräfften begabet. Dann gleich wie Weitzenkörner wider vnd widerumb geseet / die Zahl vnnd Menge derselben ohne auffhö-

 ren,

ren vnnd vnzehlich mehren: Also mehret auch der Goldtmachende Samen seine eigene Kräfften ohn ende/ so er etzliche mahl auffgelöset vnd wider gekochet wird. Vnd wie in den Samen der Kräuter vnd Thiere diese eigene Krafft ist/ daß sie jhres gleichen durch gebehrung herfürbringen/ also ist des goldtmachenden Samens dieses eigen/ das so es zum ersten offte auffgelöset ist von seinem Queckfilber/ an seinem kräfften zunehme/ durch welche er in vermischung mit dem gemeinen Queckfilber oder dē Queckfilber der Metallen seine güldische Gestalt fortpflantzet. Dieser zunehmung vnnd wachsung gedencket Augurellius zu ende seiner Chrysopæjæ mit solchen Versen:

Drumb so du nun recht weise bist/
So laß nicht ab zur letzten frist/
Die Kunst ist klein zwar vnd gering/
Zu end sie doch viel nutzes bring/
Dann so des Pulvers ein klein Theil/
So gmacht zu vieler Cörper Heil/
Gebracht wird auff das Goldt/ zur frist
Wirst sehen/ das auch Lapis ist/
So auch/ wann du den Sam vom Goldt/
Hinwiderumb rauß haben wolt/

Welch

Welch art ist zwar gantz offenbahr /
Vnd Kundbar gnug aus vnser Lahr /
Die wir vor habn an Tag gegeben /
Der wir vns jetzo vberheben /
Nimb / misch des rothen Pulvers ein theil /
Gantz gleich nicht mit dem Fewer eil /
Das angezůndt sey gantz gelind /
Mit zeit solt sein nicht zu geschwind
Sondern sie kochen zwey Monat /
Biß alle Farben geben hat /
Als du sonst wol in dreyen Jahrn /
Mit grosser Můh nicht hast erfahrn /
Vnd so bekomst in kurtzer frist /
Damit du lang vmbgangen bist /
Diß thu offt vnd wann es vollnbracht /
Solt du alsbald des Steines Macht /
Vnd mänge gantz vormehren woll /
Wie das dann offt geschehen soll /
Vnd vollbracht sein von den Weysen /
Die man nicht gnug heut kan preisen /
Das wann ein kleiner Theil ins Meer /
Geschůt / vnd das Queckſilber wer /
Es gantz verwandelt in Goldt /
Das vntern Göttern allen solt /
Neptunus wol der reichste sein /
Vnd die blauen Nereydes all /

Giengen auff einem Güldenensaal/
Vnd truckneten jhr Haar allzumal/
An reiner Sonn/ der Farben all/
Kein mit dem Goldt vbereinstimbt/
Als die Vrsprung vom Himmel nimbt.

Dieses letzte ist hyperbolice von dem Augurello gesagt/ damit verstanden werde/ daß die Geburt vnd Fortpflantzung dieses Samens vnnd Goldes in der nechsten Materia/ nemblich/ dem Queckfilber/ ohnendlich gemehret werde. Nicht anders/ wie in fortpflantzung der andern natürlichē Cörper zugeschehen pfleget. Zwar diese Arth vnnd Weise den Samen zu Kochen vñ zuvollbringen/ das es keiner Kunst mehr bedarff/ wann zum ersten das Goldt mit seiner Feuchtigkeit gemischet ist/ als daß der Samen mit seiner eignen vnd bequemen Wärme gewartet werde. Derwegen ist in Fortpflantzung vnnd zubereitung dieses Samens nichts nützlichers/ als ohne vnterlaß mit betrachtung der Wercke der Natur vmbgehen. Dawider wil ich gar nicht sein/ daß die Authores so von dieser Kunst geschrieben/ einen kürtzern Weg lehren/ wel-

chen

chen so man jhn versuchen wil / ist er so gar leichte nicht / vnnd bringet auch so gar viel nicht ein. Last vns vielmehr den Vätern nachfolgen / welche warhafftig gelehret haben / daß wir nirgends jrren können / so wir der Natur nachöhmen. Doch sol man aus denen dingen / so gesaget sein / nicht erachten / daß die Kunst so gar leichte sey / daß sie ein jeglicher erlangen köndte. Dann das Goldt muß man zubereiten / daß er der Aufflösung im geringsten nicht widerstrebe / welches fürwar schwer gnug ist. Vnd soll man nicht gedencken / daß das Queckfilber so Krafft hat das Goldt auffzulösen / sey das gemeine / welches von den Apotheckern vnd Kramer verkaufft wird. Dann weil diese Aufflösung geschehen muß durch einen Cörper / so mit der gantzen substantz dem Golde gleich ist / vnnd eines warmen vnnd feuchten Temperaments sey / ist zwar an deme vnd kan nicht geleugnet werden / daß das Queckfilber etzlicher massen sich dem Golde vergleiche / ist aber doch gewiß / daß es eines vberaußkalten Temperaments sey / vnd einer vnbestendigen feuchte. Sondern wir müssen das Queckfilber anders woher /

 durch

durch geschwindigkeit der Kunst nehmen vnd heraußbringen aus einem Cörper / so gar wenigen bekandt / welches die Natur gekochet hat / welches auch mit gleichheit der gantzen substantz mehr auff das zeiget / als das gemeine Queckſilber / vnd welches ohne einige Kunst / sondern so baldt es das Goldt berühret / nichts weniger von mit dem Golde vermischet werde vnd zusammen gehe / als ein Wasser mit dem andern: Nu dencke jhm besser nach / was das für ein Cörper sey. Vber diß wissen jhr auch gar wenig / was für ein ofen sein solle / der gleich vnd stete wärm geben könne. Aber noch weniger können den geheimten Dreyfuß / vnnd gar vberauß wenig die Nahrung des geheimen Fewers / daß es gleich wärmen könne. Das gantze Geheimniß bestehet fast in dem Grad der Wärme. Das gleich wie die wirckende Krafft im Ey verborgen ligendt / so ein Hünlein herfür bringet / nicht vbertroffen sol werden von der euserlichen Wärme / also daß sie grösser sey / dann sonsten würde das Ey harte / vnd brächte kein Hünlein herfür: Also ist die Krafft des zu-

künffti-

künfftigen Samens/das ist des Goldes/so gemischet mit seinem Queckſilber/nicht zuzurstören/ dann sonsten würde das Goldt nicht auffgelöset/grünete auch nicht/vnd würde auch nicht die nechste Materia des Goldes/ sondern würde durch wirckung vber grossen Hitze zu Golde/widerumb wañ die Wärme gar zu linde vnd geringe were/ so arbeite der Künstler gantz vergebens. Endlichen / so ist dieses Goldtmachende Pulver in der Allmacht Gottes bestehend/ welcher es giebet / wehme er will / vnd entzeucht es auch/vnd suchen es die vergebens so nicht von Gott darzu verordnet seyn/ vñ er es jhnen geben wil. Dahero sagt Palingenius in seinem Zodiaco, da do der Abgott Apollo vorzeiten vielen Gottfürchtigen Leuten / so diesem Goldtmachenden Pulver dasselbe fleissig suchende nachstrebeten / gantz dunckele vnd zweyfaltige Antwort geben hatte/ setzet er weiter in Versen also:

Alßdann die Menschen/ welchen Gott/
Ein göttlich Gmüth gegeben hat/
Bey sich gantz wol haben betracht/
Was Abgötter für Irrthumb gemacht/

Mit jhrer zweyfeltigen Außsag/
Derhalben sie gar keine frag/
An sie hinfurth mehr haben gthan/
Sondern die Sach gegriffen an/
Vnd lange zeit erfahren viel/
Endlich gekommen sein zum ziel/
Vnd die Kunst erfunden zur frist/
Vber welcher kein höher ist/
Zu machen den himlischen Stein/
Zu welchem wenig kommen sein/
Die Gott nicht rein gefürchtet recht/
Vnd welchn das Gottloß Geschlecht/
Vorgebens suchet vnd vmb sonst/
Bekompt vor dem Stein einen Dunst.
Wem aber der Stein bewust ist/
Der fürcht nicht Glücks nach diebe List/
Sondern wo er wil wohnen kan/
Als ein Gottselig Bidermann/
Doch jhr gar wenig sein funden/
Die vor Gott würdig bestunden.

Es lest sich zwar ansehen/ als hette ich mehr gesagt/ als zu der vorgenom̃enen frage von nöthen gewesen wehre. Aber die fragen seynd so nahe einander verwandt/ das diese/ Ob die Kunst warhafftig sey? nicht

nicht können auffgelöset werden / wann nicht zugleich bewiesen würde / wie sie sein könne oder wehre: Zu dem werde ich aus diesem so gesagt worden/viel/gleichsam als Wafen aus der Natur nehmen / damit ich des Erasti Schlußreden vmbstosse.

Derwegen/mein Eraste/wende ich mich nu zu dir/jetzt wil ich scharff mit dir zusamen gehen / vnnd deine eingebildete Meynung von einem Dinge / so dir gar vnbewust/mit natürlichen Vrsachen vmbstossen. Aber weil die Ordnung in allen dingen von nöthen ist / gleich wie / wann das Kriegsheer auff beyden seyten geordnet ist / die gemeiniglichen den Sieg erlangen / so jhre Ordnung wol angestellet: Also wil ich anzeigen/was ich für Ordnung in Widerlegung deiner Schlußreden halten wil. Zum ersten / Solt du auff deine Schmehungen vnd Scheltworte / damit du die Studiosus vnd erforscher des Silber- vnd Goldtmachens hin vnd wider angreiffest / keine Antwort bekommen. Dann diese gehöret gar nicht zu erkandtniß der Warheit / geziemet auch keinen eingezogenen Erbarn Mann /

welcher durch beweiß vnd Vrsachen seine Widersacher vberwinden sol/ nicht wie die alten Vetteln vnd vnsinnigen Leute schreyen vnd andere außmachen. Zwar in vielen dingen/ so du vorgiebst / wirst du sehen / daß ich mit dir vber einstimme/ darumb daß sie auff Natůrlichen beweise stehen. Aber damit alles mehr offenbarlichen dargethan werde / halte ich vorrathsam daß ich die Weise vnd Arth zu reden / so ich in vorigen Schlußreden gebrauchet/ endere/ wann ich die Schlußreden so von Erasto vorgebracht werden widerlegen will. Dann ich achte es dafůr/ das nichts bequemes sey zu vnterscheiden vnnd erkennen / was vor gegeben wird / ob es war oder nicht sey / dann so mans zur Form eines Syllogismi bringe. Dann in diesen sachen/ welche in gestalt einer Oration vorbracht/ werden die Vnverstendigen gemeiniglich betrogen/ daß sie vor gewisse/ vngewisse / vnnd vnwahre/ falsche ding ergreiffen. Aber in denen/ so zur Form eines Syllogismi gebracht/ ist alles endackt vnd offenbahr / kein Betrug / keine Zierde ist vntergemischet / durch welche das Liecht

der

der Warheit verdunckelt würde. Derwegen / Eraste, wil ich alle Sachen so du gar hübsch Orationsweise beschönet / in gestalt einer Schlußreden bringen. Denn also wird offenbahr werden / gleich wie das Gold durch Cement, Spießglas / Schwefel oder Scheidewasser bewehret / wie sie bestehen vnnd wie wahr die Sachen seyn / so du oder ich hergegen vorbringen. Aber ehe du zu widerlegung des Silber vnnd Goldtmachens schreitest / disputirest du von Natur der Metallen / wie sie in den Gängen der Erden von sich selbsten vnd von der Natur zusammen gesetzt seyn / vnd vertheidigest in diesem Fall den Aristotelem wieder den Georgium Agricolam vnd andere. Was aber in diesem fall Aristotelis vnd anderer Meynung seyn / habe ich droben berühret. Aus diesem / welche die warhafftigste sey / kan ich nicht sagen: Aber dem sey also / wie du wilst / daß man vielmehr mit dem Aristotele sol vbereinstimmen. So gehört es aber nichts zu vorgenommener Frage / ob die Kunst des Silbermachens oder Goltmachens warhafftig sey / welche nicht suchet die Materien / aus welcher zu nechst die

Metal-

Metallen in den Gängen der Erden entste-
hen. Sondern die Freygebigkeit der Na-
tur / hat jhr eine Materien so dem Silber
vnd Golde am nechsten dargegeben / deren
vnvollkommene Mischung die causa effi-
ciens vollkommen machen könne / wie aus
dem obgesatztem offenbar ist. Du fehrest
auch fort von der Natur der Metallen vnd
sagest / das sey in specie die differentia
daß sie sich außziehen lassen / vnnd sagest
Queck silber sey kein Metall. In diesem
stimme ich auch mit dir vberein. Aber wel-
chen vornembsten vnterscheid der Metallen
du setzest / das es sich ziehen lasse / das sage
ich / sey gemein allen Metallen / daß sie vom
Queckſilber vnnd andern vnterschieden
werden. Aber das / sich außziehen las-
sen / die differentia specifica seyn solle / sa-
ge ich nein darzu. Dann die differentiæ
specificæ rerum seyn vns vnbekandt / vnd
an stat der differentiarum brauchen vnnd
nehmen / wir die Propria. Vnd darmitte /
daß die Metallen sich außziehen lassen / sein
sie nit von einander vnterschieden / sondern
daß sie mehr oder weniger vollkommen ge-
mischet

mischet seyn/vnd das etzliche im Fewer vorbrennen vnd auffgelöset werden / etzliche aber nicht / wie das Goldt vnd Silber. Du tadelst auch die Chymisten/die nur eine gestalt der Metallen allein in den accidentibus vnterschieden gelehret haben. In diesem stimme auch mit dir vberein vñ bin deiner Meynung. Dann ein jegliches Metall hat seine eigene Form vnd speciem, durch welche es von den andern vnterschieden / vnnd von derselbigen hat es den Namen. Nun wil ich zu deinen Schlußreden schreiten vnnd zu jhrer Aufflösung / damit verstanden vnd offenbar werde / was fürwar zu halten sey in solcher Disputation.

Das

Das Erste Argument oder Schlußrede Erasti / wieder die Silber- vnd Goldmachende Kunst.

WElche Kunst auff bösen vnbestendigen Grund gebawet ist / die gehet baldt zu Boden vnd wird zu nichte.

Aber des Silber- vnd Goldtmachens fundamenten sein / das etzliche Metallen vollkommen / etzliche vnvollkommen seyn / vnd das diese können in vollkommene verwandelt: Welche Fundamenten oder Grunde falsch seyn:

Darumb wird die Kunst des Silber vnd Goldmachens baldt zu boden fallen.

Der proposition halben zweiffelt niemand / aber die Assumtion wilt du bewehren mit dieser Schlußrede. Alle Dinge / die eine Natürliche Form halben vnd durch dieselbige bestehen / sein Vollkommen. Ein jegliches Metall aber ist Vollkommen vnd

bestehet

bestehet durch seine Form/vnd hat von derselbigen den Namen/ vnd ist falsch/ daß die andern Metallen sein gleichsam ein Vnvollkommenes Goldt. Derhalben ist ein jegliches Metall vollkommen. Das aber die andere Metallen nicht können grössere vollkommenheit erlangen / wilstu auch mit dieser Schlußrede beweisen. Wo die Causa efficiens von der Natur die bewegung in der Materia vollnbracht hat / höret sie auff vnd wircket in derselbigen nicht weiter. Vnd hat die Natur gar niemals in den Gängen der Erden ein Metall ins andere vorwandlet/vnd ist nur ein Gedichte / was die Alchimisten von derer vollkommenen Mischung in der Erden vorgeben. Dann so balde die Materia von kälte in ein Metall gezwungen worden / so folge keine Kochung weiter vnnd sey alle vorgebens. Dieweil nu die Natur niemals die vnedlern Metallē in die edlere vorwandlet hat/so kan solches vielweniger die Kunst zu wege bringen.

Antwort auffs Erste Argument oder Schlußrede.

Ich antworte auff die Assumtion: die Metallen werden etzliche nicht genant vollkommen oder vnvollkommen von wegen der Form/sondern wegen der Mischung. Dann ein jegliches ist vollkommen/wann wir die Form betrachten/drumb durch das dieselbe ein jegliches bestehet/so wir aber die Mischung betrachten ist eines vollkommen / das ander vnvollkommen. Dann welches vnvollkommen gemischet ist/kan vnvollkommen genant werden/ wie da sein die vnedlern Metallen/ welche/ darumb/ daß sie weniger gemischet seyn/vom Fewer auffgelöset werden: Das Silber vnnd Goldt / drumb daß sie vom Fewer nicht auffgelöset werden/ vornemblich das Goldt werden vollkommene genandt. Also hat Aristoteles die Roheit eine Vnvollkommenheit/vnd die Kochung eine Vollkommenheit genandt/im vierden Buch Meteorologicorum , vnd haben doch

doch diese so noch nit zur reiffung kom̃en / jhre substantialische Form / durch welche sie bestehen vnd volkommen sein / wie die vnreiffen Trauben deß Weins. Deßhalben aber bin ich nicht der meynung / wie etzliche vorgeben / die andern Metallen sein ein Anfang deß Goldes / gleich wie von vnreiffen Weintrauben kan gesagt werden. Dañ in diesen hat die eingepflantzte Krafft noch nicht jhre bewegung volbracht: In jenem aber / Nemblich / den Metallen / wann die Materia durch Kälte stehend gemachet wird in gestalt eines Metalles / hat die Natur jhre Bewegung volbracht. Darumb ist es nicht ein falscher Grund im Silber vnd Gold machen / daß ein Metal volkommen / daß andere vnvolkommen genand wird / so wir jhre Mischung gegen einander betrachten / das eine vnvolkommen / die andere volkommener ist. Diese volkom̃enheit vnd vnvolkommenheit hat keine stad oder raum in dē Vegetabilischen oder Thiren / die eine substantialische Form haben. Dann sie bestehen nicht allein durch die Mischung / wie diese vngeseeleten Stum̃e

Cörper/welche allein nach Arth der mi-
schung von ein ander vnterschieden sein/
sondern haben etwas vortrefflichers/ daß
sie beweget/ daß sie jhre Form erlangen
wie ich auch droben gelehret habe. Daß
du aber hernacher sagest/ was schon von
seiner Form vollkommen gemachet ist/ kön-
ne von der Natur nicht mehr vollkommen
gemacht werden/ die Natur mache auch in
den Gängen der Erden die vnedleren Me-
tallen zu edleren/ gebe ich gar wol zu: Vnd
lege denen nicht bey/ die da vorgeben/ die
Natur sey verhindert worden/ daß sie nicht
alle zu Golde verwandlet habe. Aber deß-
wegen lassen wir dir nicht zu die folge dei-
ner Schlußreden/ Nemblichen/ daß die
hülffe der Kunst die Natur ausser dē Gän-
gen der Erden aus dem vnedlern nicht kön
ne edlere Metallen herfür bringen. Dann
etzliche Dinge sein allein in der Natur
macht gelegen/ als die Metallen aus
jhren principijs herrührende/ welche
von sich selbsten von der Natur allein jh-
ren Vrsprung haben/ vnnd keiner Kunst
bedürf-

bedürffen. In diesen Dingen / können wir der Natur durchaus nicht nachfolgen oder nachohmen / dieweil wir nicht wissen / welche jhre nechste Materia vnd Causa efficiens sey: Etzliche Dinge aber kan die Natur allein ohne hülffe der Kunst nicht zu wege bringen / als Weitzen. Dann wo die Erde nicht zuvor zugerichtet / vnnd darnach Weitzen geseet wird / kan er nicht vortgepflantzet werden. Etliche Dinge aber sein mehr in Gewalt der Kunst / vnd welche die Kunst alleine nimmermehr zu wege bringt / vor sich allein auch nicht zuwege bringen kan / als welche durch Kunst gemischet oder auffgelöset werden. Dann ob gleich ein jeglicher Leib aus dem schosse der Natur herkömpt / so wird doch aus demselbigen die Natur nimmermehr alleine vor sich ein Glaß daraus machen können. Aber die Kunst vntergiebt einen jeglichen Natürlichen Leib dem Fewer / das denselben verbrend vnd in die Asche verwandelet / vnd aus einer jeglichen Asche kan man Glaß machen. Also hat die Natur niemalß einen Spiri-

tum Vini auß dem Weine destillirt die Kunst aber bringt jhn zu wege. Eben die Kunst Mischet mancherley Art vñ Gestalt Wasser recht zusammen / welche niemals die Natur gemischet hat. Ist derhalben kein Wunder / wo die Natur / nach deme sie in den Gängen der Erden vnedle Metall herfür gebracht / aus demselbigen Silber vnd Goldt vor sich selbst alleine nicht zuwege bringen kan. Dann sie kan ohne Kunst die vnedlern Metallen nicht aufflösen in die nechst Materiam deß Silbers vñ Goldes / gehet auch nicht darauff vmb / kan auch die nechst Materi der Kunst in jhren Gängen der Erden nicht kochen vnd vollkommen machen. Dann die Natur hat eine andere Materiam / eine andere Causam efficientem. Vnd die Kunst weiß diß gar woll vnd ist jhr bewust die neheste Materiam durch aufflösung aus den Vnedeleren Metallen so wol Queckfilber zu kochen / vnd die vnvollkommene Mischung vollkommen zu machen. Doch ist sie nur eine Mitgehülffin der Natur. Nemblich / weil ein jeglicher Leib den die

Kunst

Kunst gebraucht / er sey wirckend / bis das Fewer/oder leident / als die Metallen/ natürlich ist. Diese Wercke kan die Kunst nicht vollbringen in den Kreutern oder Thiren/ dieweil die bewegung in jhnen nicht ist in Macht der Kunst / sondern die eingepflantzte Krafft der Materien. Aber in denen / welche von wegen einfachen mischung oder aufflösung bestehen / sein die Vrsachen/ so sie zu wege bringen/ in gewalt der Kunst/ als das Fewer / vnd die dinge so Fewrig sein/ vnd diese mischung anfangen vnd halb kochen oder die Kochung vollbringen können/als in halb oder vollkommen gekochten Ziegeln. In wiederlegung dieser Schlußreden habe ich etwas lenger zugebracht / darumb das aus derselbigen du Eraste vermeinet hast / werde die Goldmachende Kunst gantz zu boden fallen / so wol das diese wiederlegung zu vielen anderen dienen wird. Aber nun folget ein ander Argumentum.

Die Andere Schluß-Rede.

KEiner vollkommenen Gestalt kan verwandlet werden in eine andere Gestalt oder Speciem, vnter einẽ oder dem nechsten genere begriffen / als ein Esel kan nicht verwandlet werden in einem Hund / dann sie werden vnter einem genere, Nemblich / deß Thires / begriffen.

Aber / Bley / Zinn / Kupffer vnd Eisen / Silber vnd Gold sein vollkommen in Specie, vnd vnter einem Genere.

Drumb können sie nicht in ein ander verwandlet werden,

Antwort.

Eraste, du widerholest diß andere Argument gar offte. Aber ich wil beweisen / das diese deine erste proposition nicht allzeit vnd ohne vnterscheid war sey. Dann in den Stauden vnd Thiren so vnterschidener Speciei sein vnter einem Genere begriffen / kan man sie

wol

wol zu lassen/darumb daß sie durch gebehrung vnd vntergang oder bewegung der gebehrung vnd zerstörung herfür gebracht werden/ vnd in den zerstörten oder gebornen kein voriges empfindliches accidens vbrig ist. Aber in den schlecht einfach gemischten/sage ich: Hat deine proposition nicht Stad. Dann die verenderung deß Eisens in das reineste Kupffer/wie ich droben gelehret habe/beweiset das widerspiel: Vnd ist der beweisung vnd der erfahrung mehr zu gleuben / den deine Meynung. Aber Eisen vnd Kupffer sein vnter einem Genere deß Metalls / vnd geschiehet durchaus nicht eine aufflösung der empfindlichen accidentium in der vorenderung / sondern bleiben allebeyde vnter der Form deß Metalles. Jch habe auch hinzu gesatzt ein Experiment, so offt von mir bewehret vnd vorsucht worden / von verwandlung deß Silbers in Gold/ohne vntergang vnd zerstörung der Metallischen Form / vnd zwar etwas schwerer. Derowegē kan ein jeglicher gar leichtlichē vnd mit geringen vnkosten in verwandlung

des Eisens in Kupffer erfahren / das deine proposition nicht allzeit war sey. Wie wann ich mit dem Scaligero sagte: Ein Ey / wans zu einem Hünlein verwandlet wird / werde nicht zerstöret / sondern vollkommen gemacht / vnd gehe nicht in ein genus einer andern speciei, sondern die Form sey actu in jhme? Aber / dem sey also / wie du sagest / ich lasse dir deine proposition zu / vnd auch die Assumption: Vermeinestu aber das man deßwegen dir deine Conclusion müsse zu lassen? Wan ein Esel von einem Hunde auffgefressen vnd durch viel vorenderungen in Hundes sahmen verwandlet würde / gleubestu nicht / das der Sahmen in einen Hund verwandlet werden könne? Ich achte es dafür / du wirst diß nicht leugnen. Wie wann ich auch sagte? zum Bley / Kupffer vnd Eisen können in Queckfilber verwandlet werdē, vnd bewiese es daß es die nechste Materia bey der Kunst seye zum Silber vnd Golde / woltestu nicht zugeben daß das Queckfilber in Gold verwandlet werden könne? Dann es ist keine vngleiche Sache. Aber

viel=

vielleicht wirstu vorgeben / die Metallen können nicht in Queckſilber vorwandlet werden. Von dir/gleube ich gar wol/der du ſolcher aufflöſung vnwiſſent biſt/ ſey es vnmüglich zu wege zu bringen. Du wirſt auch leugnen wollen/daß das Queckſilber nicht ſey die nechſte Materia deß Silbers vnd Goldes. Ich aber habe es erfahren in Queckſilber / ſo aus Zihn gezogen worden / welches von der Cauſa efficiente alleine durch Kochung in das reineſte Gold verwandlet worden iſt. Vnd das es die nähiſte Materia deß Silbers vnd Goldes ſey/habe ich oben mit viel Schlußreden bewieſen / vnd wils folgends öffentlicher erkleren. Derhalben dieſe deine Schlußrede in keinerley wege die Kunſt deß Silber vnd Goldt machens anfechten kan. Dann wie ich geſagt habe / iſt nicht in allen einerley Vrſache der gebehrung vnd vntergangs/welche da iſt der einfachen miſchung vnd aufflöſung.

Die Dritte Schluß-Rede.

WAs die Natur zu wege bringt/ kan die Kunst nicht zu wege bringen.

Aber die Natur alleine kan Silber vnd Goldt herfür bringen.

Darumb kan die Kunst das Silber- vnd Goldtmachens nicht Silber vnnd Goldt zuwege bringen.

Die proposition bewehrest du auff diese Arth. Wann die Kunst effectrix generationis oder eine Wirckerin der Gebehrung were wie die Natur / so were zwischen jr vnd der Natur kein Vnterscheidt.

Antwort.

Es ist droben in der Ersten Schlußrede geantwortet worden / die Kunst sey nur eine Mithülffin vnd Antreiberinne / alles aber geschehe durch natürliche Vrsachen/ als vornemblich wirckende / vnnd daß die Natur manchwal aus jhr selbst allein in den

den Gängen der Erden aus jhrer Materia Metallen gebehre / vnd dieselbige Natur bringe herfür aus der Materia / so sie allbereit gemachet / Silber vnd Golt / aber durch Mithülffe vnd antreibung der Kunst / welche durch Fewer vnd solche dinge / die fewrige Krafft haben / die andern Metallen in des Silbers vnd Goldes neehste Materia aufflöset / darnach kochet / vnd durch die Efficientem causam vollkommen machet so sie von der potentia in actum gebracht wird. Jch habe auch ein Exempel vom Glase gesetzet / welches natürlich Leib ist / so eine Materia vnd Form hat / vnnd aus jeglichen Materia bereitet so zu Aschen gemachet wird durch Krafft des Fewers / welches die Natur alleine niemals hette können vorbringen / wañ nicht durch jhrer natürlichen Vrsachen die Kunst die Materien zubereitet hatte. Daß du nun sagest / die Natur alleine könne zuwegen bringen / daß die Kunst nicht vermag / geb ich dir gar leichtlich nach / wo du es von der vornehmesten Causâ efficiente vorsteh est: So du es aber von der Mithelfenden

Vrsa-

Vrsache verstehest / gar nicht. Vornemlich aber in denen / welche allein den Namen der Mischung haben / als die flüssig sein vnd giessig / welche durchs Fewer gemischet werden.

Die Vierdte Schluß-Rede.

WAs vnvollkommen vnd angefangen ist / wird in keiner specie befunden.

Aber ein jegliches Metall ist in seiner specie vollkommen.

Darumb können die andern Metallen nicht vnvollommen oder angefangen genant werden / daß sie in Silber oder Goldt köndten verwandlet werden.

Antwort auff das Vierdte Argument.

Auff dieses Argument antworten wir aus denen / so oben gesagt seyn / daß

das

das Wörtlein der vollkommenheit sey Æquivocum, dann so die Form vnd species eines jeglichen Metalls betrachtet wird / ist ein jegliches vollkommen. So ist aber die Mischung des Goldes alleine ist vollkomen der andern aber vnvollkommen. In denn Natürlichen Cörpern aber werden diese vnvollkommen genant/ derer Feuchte flüssig vnd vnstehend ist/ vnnd stehend gemacht kan werden. Dann die Kochung / sagt Aristoteles ist eine vollkommene machung/ vnd die vnzeitigen Früchte / ehe sie reiff werden / sein sie vnvollkommen / biß zu der Zeitigung / welche da ist ein Zeichen vnd Species der Vollkommenheit. Das aber eine vnzeitige Traube vnter der natůrlichen Specie gesetzet wird Eraste, das stöst deine proposition zu boden. Daran zweiffelt zwar niemandt/ das eine vnreiffe sawre Weintrauben sey zunechst einer reiffen. Aber das gemeine Queckfilber/ das von der vbrigen Feuchte vnd Kälte gereiniget / oder das / so durch Kunst aus den Metallen gebracht ist / bestehet mehr in der Gestalt oder Specie natůrli-

türlicher dinge / vnd ist eine dem Silber oder Golde mehr nahe Materia als eine vnreiffe Traube einer reiffen: Dieweil nemblich diese / so die Causa efficiens nit vorhanden / alßbalde faulet / so aber diese Causa vorhanden / kan sie nicht als in langer zeit reiff werden. Aber das Quecksilber wird niemalß zunichte oder zerstöret / ob gleich die Vrsach / so jhm der Vrsprung gegeben / nichr meht da ist. Darumb hat es der Plinius eine ewige Feuchte genand. Durch die efficientem vim, oder wirckliche Krafft aber / so den Silber vnd Goldmachenden Samen eingepflantzet / vnd hülffe der eusseren Wärme deß Fewers / wird aus dem Quecksilber alßbalde Silber vnd Gold.

Das Fünffte Argument.

DJe natur hat alle Species gemacht zu einem gewissen ende vnd nutzen denn Menschen gar nötig vnnd nützlich.

Aber

Aber das Eisen ist dem Menschen so sehr von nöten/ als das Gold.

Darumb hat die Natur nicht Eisen vnd andere Metallen dargegeben / das aus denen Gold gemacht würde / sondern daß sie zu der Menschen nutze dieneten.

Antwort.

Dieses Argument, ob es schon war ist/ so gehöret es doch gar nichts zu der vorgenommener Frage / ob die Kunst war sey/ vnd folget gar nicht/ wo die Natur von wegen mancherley Nutzen vnd Gebrauch der Menschen ein jeglich Metall herfür bringet/ das deßwegen eines aus dem andern nicht könne geboren werden. Dann ein sein vnterschiedene Conclusiones vnd vnterschidene mittel Concludendi:

Das Sechste Argument.

Welche da sagẽ/ dz die geringer Metallẽ nur auff solche Art võ silber oder

oder Golde vnterschieden seyn / wie ein Krancker von einem Gesunden Menschen vnterschieden ist / die sagen vnrecht.

Aber die Alchimisten sagen dieses / darumb sagen sie vnrecht.

Der Proposition bewerestu aus diesen des ein jegliches Metall von dem andern mit seiner Specie vnterschieden ist. Die probation der Assumption verschweigestu / aber du sagest: Man solle sie dahero abnemen / daß der etzliche gesaget: Der Silber oder Goldmachende Sahmen sey eine Medicin der Metallen / derer Geber in summa dreyerley grad setzet / die Erste / welche nur ändere / die Andere / welche nur durch vormäntelung vollkommen mache: Die Dritte vnd Letzte / welche alle substantz, so frembde von Natur des Quecksilbers ist außgesondert / vnnd warhafftig vollkommen machet.

Antwort.

Die Erste Proposition habe ich dir schon zugelassen / vnd sagt daß der Assumtion

tion Author sey Geber in seiner Summâ perfectionis. Aber diese drey Grad der Medicin hat Geber Metaphoricè gesetzet. Dann gleich wie der / so gesund ist / die Krancke Farbe abgeleget hat / vnd alle Geschäffte eines gesunden Menschen vollbringet: Also die geringeren Metallen / so sie in Silber oder Gold verwandlet werdē / bekommen sie eine helle Farbe / vnd bestehen eben die Proben / wie das Silber vnd Gold. Dann ich habe gesaget / das aus jhrer bestendigkeit jhre Formen erkennet werden: Aber das alle Metallen nur eine einige Form haben solten / hat jhm Geber nicht einmalß träumen lassen / der die Genera derer Metallen in Sechs Species getheilet hat. Aber Eraste, ich stimme mit dir überein / daß es impropriè gesagt sey / die geringern Metallen sein von dem edlern vnterschieden / wie ein gesunder Mensch von einem Krancken / wo aus jhren eigenen accidentibus jhre Formen zu vrtheilen vnd abzu nemen sein: wo aber jhre gemeine accidentia nur alleine betrachtet werdē / so

M halte

halte ich dafür / es sey so gar vnrecht nicht gesaget.

Das Siebende Argument.

DJe Materia einer Form kan nicht werden die Materia einer andern Form / wañ nicht zuvor die Materia in einer andern zukünfftigen nehisten Formen Materi verwandlet werde. Aber die Alchimisten stehen nicht darauff / sondern sagen: Es sey eine gemeine Materia aller Metallen.

Darumb können sie aus der Materia der andern Metallen nicht Silber oder Gold zuwege bringen.

Die proposition beweisestu also. Schweinenfleisch oder Blut / oder ein anders / kan gar nicht des Menschen bequemliche Narung sein / ehe es in ein weissen Chylum, vnd darnach in ein ander newes Blut verwandlet werde. Die Assumption beweisestu aus diesem / das die Alchimisten nicht darauff vmbgehen / das deß

Bley-

Bleyes oder anderer Metallen Materia also verwandlet werde / das es die nechste vnd bequemeste Silber vnd Goldes Materia würde.

Antwort.

Die erste Proposition lasse ich zu / dann droben habe ich gesaget / das dieses ein vngeendert vnd bestendiges gesetze der Natur sey / daß niemals einer Speciei individuum bequeme sey einer andern Speciei, es werde dann zu desselben Individuo verwandlet. Aber deine Assumption leugne ich / ja die erfahrnen des Silber vnd Gold machens gehen auff nichts anders vmb / als daß der anderen Metallen Materia zu der nechsten Materia des Silber vnd Goldes sich neige / vnd dieselbe von der Causâ efficiente beweget vnd vollkommen gemachet werde.

Das Achte Argument.

SO die Materia einer Speciei, in die nechste Materi einer andern Speciei, sol verwandlet werden / mus sie gantz verwandlet werden.

Aber/ wann die Alchimisten die Materi der Metallen in Quecksilber/ oder in ein ander Metall verwandlen / wird sie nicht gantz verwandlet.

Darumb/ so wird die Materia der Metallen in eines andern oder Quecksilbers Materiam verwandlet/ nicht sein die nechste Materia des Silbers vnd Goldes/ vnd wird auch niemalß die Form deß Silbers oder Goldes überkommen.

Die Erste proposition beweisestu mit einem Argument, genommen võ Schweinenfleisch oder Blüte/ welches niemalß die nechste Materia deß Menschlichen Leibes sein kan/ es werde dann zuvor in Chylum oder Menschen Blut verwandlet. Die Assumption bewehrestu durch Zeugnis der Sinnen. Die Metallen so verwandlet sein in andere Matallen oder Quecksilber / scheinen nur einerley Materia sein: Dann die fliessenden Metallen im Fewer scheinen Quecksilber sein / dieses aber ist vor sich flüssig ohne Fewer.

Antwort.

Eraste, du fehlest gar weit / in der Gleichniß des Schweinenfleisches vnd Blutes / so verwandlet werden sol in Menschen Blut / vnd der Metallen zu Quecksilber verwandlung. Dann deß Blutes verwandlung geschicht durch zerstörung oder vntergang desselbigen / vnd gebehrung deß Chyli vnd Menschen Bluts / in welcher vorwandlung alle Accidentia vergehen / vnd geschicht / wie man sagt: Eine aufflösung biß zu der Ersten Materia / ehe daß es Menschen Blut werde / vnd wird nicht der vorigen Materien empfunden / nichts anders / als in dem Holtze / so in Aschen verwandlet worden / welche des Glases nechste Materia ist. Aber die verwandlung der Metallen geschicht nicht durch zerstörung / sondern schlechte aufflösung vnd scheidung der jenigen Materien / so von Natur deß Quecksilbers frembde ist. Das Quecksilber aber / das nach der aufflösung geschehen wird / ist nit durch enstehung oder geberung / sondern durch schlech

mischung vnter einer andern newen Proportion des gemischten Leibes. In dieser vorenderung geschicht nicht eine aufflösung der Materien der Metallen/biß zu der ersten Materia/sondern es werden gesehen etliche empfindliche accidentia so gemeine sey mit der ersten Materia der metallen/vnd mit der letzten materia deß Quecksilbers/in beyder verwandlung aber geschihet einerley Species eines metalls / sondern mancherley.

Derhalben wird aus vermischung der metallen so vnterschidener Speciei sein võ dem Silber vnd Golde ausserhalb der Erden ein metall Specie nicht entstehen. Derwegen ist die Kunst des Silber vnnd Goldmachens vergebens.

Antwort.

Auff die erste Proposition ist eben das zuantworten / was auff ander Argumenten, Nemblichen / die Natur sey die vornemste wirckende vrsache / die Kunst aber sey eine mitgehülffin / so die rechte Materi darthut / dz die Causæ efficiens in sie wircke

cke: Vnd das eben diese natürliche Causa efficiens durch hülffe der Kunst etwas anders ausserhalb den Gängen der Erden ausrichten kan / welche sie in denselben alleine nicht volnbringen mag: nemlichen die metallen aufflösen in die nechstẽ materi deß Silbers oder Goldes/welches sie alleine in den Gängen der Erden nicht thun kan. Drumb ist gar kein wunder / das in den Adern der Erden auß vnterschiedlichen dünsten auch meherley Metalla specie herrüren vnd eines derselbigen in das ander nit verwandlet werde. Vnd ist auch nicht wunder / das aus gemeiner vnd vnwollkommener mischung der Metallen durch das giessen/ein jegliches seine Form vnd Speciem behelt: Dann sie gehen nicht auff diese weise zusammen / auff welche / wie wir gelehret / die vollkommene mischung geschihet. Nach dem nun/Eraste, du solches gesatzt / welches wir alles in Form Argumentiren, gebracht vnnd drauff geantwortet haben/bringestu hernacher mit vielẽ worten mancherley Alchimisten meynungen von der neehsten materia der Metallen herfür. Ob sie nun war sein oder nicht/ ist

 wenig

wenig dran gelegen/ so viel die aufflösung der vorgenommenen Fragen betrifft / ob die Kunst war sey: Dann so wir Gold machen wollen/ bedürffen wir die nechste Materia / die da war in den Adern der Erden / ehe die Metallen worden/ gar nicht / dann wir habē allbereit gesaget: das diß vnmüglich sey/ vornemblichen / weil so viel Meynung von der näheſten Materia sein/ nicht allein vnter den Alchimisten/ sondern auch anderen. Sondern wir suchen die nechste Materi deß Silbers vnd Goldes/ welche da ist gemeines Queck silber/ so vns die Natur freywillig dergegeben/ vnd diß so durch Kunst aus den Metallen gebracht wird. Derwegen / vbergehe ich mit stilschweigen die Argumenta , so du wider die Alchimisten von der nechsten Materia der Metallen in den Gängen der Erden vorbracht hast / damit ich nicht alle mühe vnd Arbeit vorgebens anwende. Dann diese Dinge fechten das Silber vnd Gold machen nicht an/ welche auff andern Fundamenten beruhet. Sondern ich habe mir vorgenommen / nur auff diese Argumenten zu antworten

worten / mit welchen du diese Kunst an zu fechten dich vnterstehest. Doch wil ich nicht dawider sein / das du viel Dinge gar Vorstendig vnd Gelehrt geschrieben hast / in widerlegung etlicher Alchimisten Meynungen / Nemblichen / kein Ding so warhafftig vnd vollkommen gemischet ist konne widerumb in das auffgelöset werden / aus welche es zu nechst gemischet oder entstanden sey: Dann so aus Wein vnd Brod Blut wird / kan das in Brod vnd Wein nicht wider auff gelöset werden. Also auch nicht ein Metall in diß / aus welchem es zu nechst gemischet ist worden. Dann ob wir gleich sagen würden / die Metallen werden in Queckfilber auffgelöset / haben wir doch damitte nicht zu geben / das dieselbigen in den Gängen der Erden zu nechst aus Queckfilber zusammen gebracht sein / sondern aus einer andern nähern Materia so alleine der Natur bekand ist. Dann wir bekennen / das die gebehrung oder generationes niemals zu rücke keren / vnnd allzeit nur vor sich gehen / biß sie entlich in der euserften letzten aufflösung zu den erstē

Elementen oder Materiam primam kőnnen. Dieser gestalt auch wir haben gesagt / die nechste materia der metallen in den Gången der Erden sey nicht die materia der Kunst / sondern Queckſilber / das aus dem metallen auffgelőset wird / welches von der Causâ efficiente in Silber oder Gold verwandlet wird.

Ich wil auch nichts antworten auff diese Dinge / welche du wider die meynung der Alchimisten von der Causâ efficiente, so die metallen in den Adern der Erden wircket / vorgebracht hast. Dann dieselbige ist unterscheiden von der / welche unsere nechste materiam beweget und vollbringet ausserhalb den Gången der Erden. Biß hieher / Eraste, hastu Argumenten obē hin vorgebracht wider die Kunst deß Silber und Goldmachens / vō der Causà efficiente und der materia / da du disputirest / welcherley sie in den Adern der Erdē sein. Die Argumenten aber / welche da folgē / gehen schnuer stracks dahin / das sie diese Kunst umbstossē sollen: Dieselbigē aber sein in gestalt eines Sillogismi zubringen / damit erkenet werden mőge / wz war / was falsch sey.

Das

Das Eilffte Argument.

WO der Philosophische Stein macht hat zu verwandlen die metallen oder Queckſilber in Silber oder Goldt / ſo ſol eine gewiſſe materia ſein vnd eine gewiſſer Weg vnd Art zu wircken vnd den zuvollbringen. Dann ſonſten iſt vorgebens vnd Nårriſch / was man davon ſaget.

Aber viel die davon geſchrieben / können weder in der materia / noch Weiſe der zubereitung oder Art zuwircken vberein / ia ſie ſein in keinem dinge mehr vneinig.

Darůmb iſt Narrenteidung vnd Wäſcherey / was von dem Steine geſaget wird: Dahero folget / das die Kunſt des Silber vnd Goldtmachens vergebens ſey: Dann ſo man die materia nicht weis vnd auch nicht die Cauſam efficientem, aus welcher vnd von welcher der Stein zu wege gebracht wird / ſo kan man auch nichts wircken. Dann aller Wercke Fundamenten ſein die materia vnd Cauſa efficiens.

Ant-

Antwort.

Diß Argument ist vberaus kräfftig / vnd welches feste helt / vornemblich wann von der Materia gehandlet wird/aus welcher der Silber oder Goldmachende Samen herrühret vnd gebracht wird. Dann nicht eine jegliche Materia helt in sich alle Kräfften / sondern eine jegliche hat in sich jhre eigene / vnnd der Warheit erkentnis ist schlecht vnd einig / vnd seind warhafftig bey den Alchimisten mancherley Meynungen von der Materia. Dann auch Geber in seiner Summa perfectionis, ausdrücklich saget : Das die Medicin welche das gemeine Queckſilber Coaguliret, nur allein aus den metallischen Cörpern könne genommen werden / entweder aus deren so sie mit jhrem Schwefel oder arsenis bereitet sein / oder allein aus dē Queckſilber. Jn solchen grossen vnterscheid der Meynungen / hastu/Eraste, eine gelegenheit hat / diese Kunst etzlicher massen zu tadeln/ vnd das zusagen / was Dauus bey dem Terentio sagt/da er Pamphilum anre=

anredet / welches thun keinen raht noch Weise in jhm hat / vnd so du es gleich auff rechte Weise woltest anfahen / thustu nichtes anders / als wann du dich befleisigest / daß du mit Vernunfft vnsinnig seist.

Was die Weise zu wircken anlanget / beweget mich die nicht so sehre / wann man nur die Materi oder Subjectum gewis wisse. Dann es sein mancherley Wege die eben auff einerley Wirckung gehen.

Doch kan auff beyderley ein strewen geantwortet werden / das die nechste Materia Silber oder Gold zu machen / nemblich Queckſilber / entweder das gemeine / oder das in den andern metallischen Cörpern liegt / allein der kochung bedürffe / das es stehend vnd vollkommen gemachet werde: Die Causa efficiens aber sey die eusserliche Wärme / so da hilfft den Qualiteten / so in der nechsten Materia eingepflantzet sein. Wo nun einer in seine Materiam / die er zu vollbringung des Steines erwehlet / fewrige Kräfften vnd Qualiteten durch Kunst bringen kan / vnd solches mit erfahrung beweiset / vnd vnsere nechste Materiā

mit solchen Kräfften kochen vnd vollkommen machen kan: Darff er sich von seiner materia gar nicht abschrecken lassen. Dann dahin gehet alles/vnd gehen endlich wider in eines/vnd habē einerley wirckung. Dann es ist nichts dran gelegen/ es werde ein Hünlein von wärme der brütenden Hännen/herfürgebracht/oder von einer andern so dieser gar gleich ist. Wie wann ich dann auch sagte/das ohne den Goldtmachenden Samen/Silber in Goldt verwandelt werden könne/ dessen ich droben ein Experiment offenbahret habe? Dann dieser wirckung vrsache ist die fewrige Krafft der scharffen Wasser/vnd andere Vrsachen/ so wir gesatzt. Vnd wo die vnterschiedene meynungen/vnd gemeiniglichen gegen einander streitende gnugsam Vrsachen vnd Beweiß seyn zu verdammen vnd verwerffen eine Kunst/ was ist einander mehr zuwider/dann die in den Schulen der Naturkündiger/Artzten vnd Juristen widereinander streitende meynungen von denn meisten Puncten/davon disputiret wird? Pflegen nicht in der Rathsgelehrten pandectis

dectis offtmals einer des andern meynung zuvorwerffen/seine aber vorteidigen. Sein nicht offtmals in weltlichen Gerichten die die Richter vnnd Räthe widerwertiger meynungen/vornemblich in den fragen/ die im Rechte bestehen? Ja auch vnter den Medicis, welche in einer Kranckheit rath geben sollen/wirstu selten jhr viele finden/ die gantz einerley meynung seyn? Nemlich diese Dinge alle sein beweißlich/vnd nicht öffentlich darthuende. Aber was einer für eine materiam zu vollbringen den Silber vnd Goldtmachenden Samen erwehle/ob er täglich oder vntäglich seye/wird die erfarung vñ außgang beweren. Vnd darff man sich hierinnen nit so sehr fürchten/wo es anders ergehet/als man verhoffte/wie man sich befaren muß in eingebũg der Artzneyen/welche offtmals den Menschen zu nichte machen vnd vmbbringen. Doch wird man deßwegen die Artzney verachten oder verwerffen: Also auch nich die Kunst des Silber oder Goldtmachens/wañ gleich die materia gantz vertunckelt vnd wenig offenbar ist/so zu empfahung des Silber-

vnd Goldmachens von nöten ist / auch die Art zu wircken nicht so gar bewust ist. Die erfahrnen vnd versuchten bedürffen zwar zu erforschung dieser Dinge keiner Kunst / als nur der erfahrung. Aber dieweil die erfahrnen / entweder diß in Schrifften nit offenbaren wollen / vnd zwar gar recht / oder man jhnen nicht gleubete / wann sie es nicht offenbar darthun / so haben sie dieser Dinge nachforscher auff die Natur vnnd jhre Wercke gewiesen. Dann ob gleich die Natur selbst den Sahmen des Silbers oder deß Goldes aus jhr allein nicht herfür gebracht / doch aus gleichniß der andern natürlichen Cörper / welche die Natur durch mittel der Kunst an tag gegeben / weisen sie den Weg / welcher gestalt dieselbē zuwege zu bringen vnd zu wirckē sein / dañ sie nur die Hand deß Künstlers erfordern. Es ist kein warhafftiger od' nützlicher Rath zu nemen oder zu hoffen / dann aus der Natur von jr kan warhaffrige antwort auff zweifelhafftige Fragen bekommen werden daher kompt es das alle / so diese Kunst wissen / die Nachforscher so den Silber- vnd Golde

Samen

Samen zu machen befleissigt/auff die Natur vnd jhre Wercke weisen. Derwegen stimme ich nur mit denen in diesen Fall vberein/die der Natur nachfolgen/das Gold vnd sein Quecksilber vor die Materia oder subjectum deß Silber od' Goldmachende Samens auffnehmen/aufflösen vnd kochen/biß zu einen harten Steine werde/ vnd entlichen zu einem roten Pulver verwandlet sey: Nun ist weiter zu schreiten zur aufflösung deiner anderen Argumenten oder Schlußreden.

Das zwölffte Argument.

Erastus ist der Meynung/vnd zwar nit vnrecht/das wo in dieser gantzen Kunst etwas warhafftiges sey/sein die näher zur Warheit kommen/welche den Stein der Weysen aus Golde machen wollen. Das er aber aus Golde nicht könne gemacht werden/wil er mit einem solchen Argument beweisen.

Das aus dem Golde der Stein der Weysen werde/muß das Goldt vollkommen gemacht werden / als in seiner eigen Natur ist. Aber es kan vollkommener nicht gemacht werden.

Drumb kan er aus dem Golde nicht gemacht werden / vnnd deßwegen viel weniger aus einer andern Materia / drumb sein vergebens vnd vmbsonst alle mühe / arbeit vnd vnkosten der Allchimisten.

Die Erste Proposition darff keines beweises / weil die gnungsam offenbar ist / vnd wir sehen / daß das Goldt / so in seiner Natur mit den Andern Metallen oder Queck silber vermischet wird / jre mischung nicht Vnvollkommen machen / vnnd in Golde verwandle. Die Assumption aber bewehrest du mit authoritate des Bracesci vnd Rogerij Bacchonis, vnd beweisest sie mit Erfahrung vnd Vrsachen / welche beweiset / daß die mischung des Goldes so tüchte vnd vollkommen sey / daß es durch das Fewer nicht könne auffgelöset oder zerstöret werden.

Antwort.

Bracescus vnd Rogericus Baccho vñ die anderen solcher arth Leuthe/ haben die Kunst Retzelweise/tunckel vnd ohne einige Ordnung gelehret/vnd haben dem Golde nit den Namen der Materien des Philosophischen Steins gegebẽ/sondern es viel mehr die causam efficientem genandt/so die vnförmliche Materiam / so grob vnnd vnvollkom̃en ist förmlich mache / vnd aus beyder vermischung gelehret / komme der Lapis her. Aber dieweil die Materia in der Quantitate vbertrifft / wie das menstruum in der Frucht eines Kindes / das Goldt aber mit seinen Kräfften vbertrifft als der Samen vnd causa efficiens, so haben sie nicht gewolt/daß das Goldt sey die Materia des Steines. Ob gleich warhafftig so wol das Goldt als sein Queckfilber sey des Steines Materia denen / so es wissen vnd verstehen/vnd eines one das ander vnnützlich ist/dañ jenes ist wirckend/ als der Mañ/dieses leident/als das Weib. Das aber das Goldt durchs Fewer nicht auffgelöset vnd zertheilet auch nicht voll-

 komme-

kommener gemacht werden kan/laß ich zu
in seiner eigenen metallischen Natur al-
lein durch fewrige Hitze. Denn das Golt
hat den höchsten Grad der vollkommenen
mischung aller Metallen von der Natur
erlanget. Aber durch etzliche Wasser kan
es auffgelöset vnd zugeleget werden/ vnnd
zwar gar leichtlich / wie denen bewust ist /
so es versucht haben: Dann es wird ein
Wasser aus gemeinem Saltze destilliret /
welches in linder Wärme die Tinctur des
Goldes alleine außzeucht. Dann das
Wasser wird gelbe geferbet / da sie doch
zum ersten Weiß ist/wie ein blumen-Was-
ser. Vnd wann alle Tinctur außgezogen
ist / so setzt sich am boden ein weisser Leib
des Goldes / welches so es im Fewer zum
Corpus reduciret vnd widerbracht wird/
ists das beste Silber. Die Tinctur aber
des Goldes wird hinfort nicht wieder zu
einem Metallischen Cörper / Sondern /
weil vberauß subtiler substantz ist/vñ durch
zusatz etzlicher Dinge in der distillation in
einen Dunst auffsteiget / haben sie einen
geistlichen Leib oder leiblichen Geist genen-
net.

net. Diese Tinctur soll man widerumb von der schärffe / so sie von dem aufflösenden Wasser bekommen / entledigen/ darnach ist sie zu vielen wunderbarlichen wirckungen nützlich vnd dienstlich. Aber weil du / Eraste, dieses nicht weist / vnnd mit Augen nie gesehen hast / so gläubst du vnd deines gleichen dieses gar nicht. Was ich aber mit Augen gesehen vnd mit meinen Händen gegriffen habe / vnnd von einem vnwissenden Jüngling auff meine anleitung zu bereitet ist wordē ist mir viel glaubwürdiger / als deine vnd deines gleichen grobe vnwissenheit vñ auffgeblasene Hoffart / die jhr euch falsch bedüncken lasset / euch sey alles wissent vnd offenbar. Weil du aber in Tauladano, so wider den Bracescum disputiret, gelesen hast/ dz Goldt allein in Natur könne durch das Fewer nit geendert/ sondern durch zusatz anderer dinge zertheilet werden/ so brauchst du folgendes Dilemma, damit du beweisest/ dz aus dem Golde / es sey in seiner metallischen Natur oder nicht / gar nichts zum Philosophischen Steine gehöret.

Das Dreyzehende Argument.

DAs Goldt/ so die Allchimisten vor Materia des Steines gebrauchē/ ist entweder in einem Geist oder Wasser auffgelöset / vnnd ändert also die substantz vnd Kräfften des Goldes/oder bleibet Goldt in seiner Form.

Wo das Erste geschicht / so wirds kein Metall / drumb das ausser dem Metallischen genus ist. Wo aber das letzte / weil kein Vollkommenes nicht ist / vnd es in seiner Natur auch nicht kan vollkommen gemacht werden / auch keine vberflüssige Vollkommenheit in sich hat / so wird es auch dieselbige anderen Metallen nicht können mittheilen.

Derwegen / das Goldt werde zu bereitet / auff welcherley weise es wolle vnd gebraucht / vor die Materia des Steins / so wirds doch die andern Metallen oder Queckfilber nicht in Goldt verwandeln.

Drumb suchen die Allchimisten den Stein

Stein der Weisen vorgeblichen in dem Golde.

Antwort.

Ich Antworte / das Goldt habe entweder die Metallische Natur nach / nur daß es Recht bereitet sey vnnd alteriret / oder dieselbe abgeleget / kan es doch vnsere nechste Materia Vollkommen machen / das ist das quecksilber vollbringen. Dann ein Goldt / so zu Kalch gemachet ist / legt die metallische Natur nicht abe / nichts anders als ein Stein / so zu Kalch gebrandt wird / die steinische Form behelt / wiewol dieses besser von der metallischen Natur in dem calcenirten Golde vnverletzet / als von steinigen Natur in einem Calcenirten steine gesagt werden kan: Dann diesem gehet viel am Gewichte abe durch die calcination, dem Golde aber nichts. Aber ein jegliches dieser beyder bekömpt in der calcination eine fewrige Krafft. Derhalben / wann der Goldt-Kalch in gewisser proportion gemischet wird mit dem quecksilber so aus den Metallischen Cörpern / vornemblich aus

dem Silber durch Kunst gebracht wird/ vnd diese vormischung durch gewisse grad des Fewers gekochet wird/ so geschicht ein Streit der widerwertigen Qualiteten in der Materia. Dann die Qualiteten des Goldtkalchs sein warm vnd trucken/ des Quecksilbers der Metallen aber Kalt vnd Feuchte: Dahero geschicht ein temperament, vnd eine newe mischung/ vnd aus derselben folget die Form des Goldes. Ich habe aber gesaget: daß das alterirte Goldt diese Krafft in jhm habe. Dann wañ eben diese Qualiteten ohne enderung in jhme were/ weil sie sein die Werckzeuge der Form durch welche sie wircket/ würde doch keine Wirckung noch newe mischung entstehen. Ich habe aber gesaget von dem Quecksilber so aus den Metallen gebracht wird/ darumb daß das gemeine von wegen der grossen Kälte vnd feuchtigkeit der kochung zu sehr widerstrebte/ vnd von dem allein ge enderten Golde nicht könte bezwungen werden/ es wurde deñ das geneigte gemeine Quecksilber vnd das mit einander destilirt

lirct/ wie droben in der Weise zu wircken gesaget ist.

Wo aber/ damit der ander theil des Dilemmatis vorgenommen werde/ dz Goldt die metallische Natur abgeleget hat / wird es deshalben nicht geringere Kräfften haben/ ja viel mechtiger vñ stärcker sein durch die aufflösung von seinem Quecksilber / vnd der beyden lange kochung / wie in dem Silber vnd Goldtmachenden Samen geschicht/ welcher nicht wieder zu einem Metall kan gemacht werden/ sondern durch seine mischung/ mit dem gemeinen Quecksilber oder deme so in den Metallen liegt/ geschiehet eine newe mischung / vnd daraus entstehet ein Leib newer Form/ welcher weder das Goldtmachende Pulver ist / noch Quecksilber oder ein Metall / das es verwar/ sondern Gold wie ich offt gesaget habe vnd wider holen mus in einer so wichtigen Sache. Aber/ Eraste, in diesen Sachē vrtheilestu/ vnwissend/ wie ein Blinder vond Farben vnd weiß nicht / was dasselbige Quecksilber sey/ so das Goldt aufflöset/ noch die weise der kochung / noch auff

welche gestalt das Goldtmachende Pulver dieser Verwandlung eine Vrsach sey. Derwegen ist dein Dilemma vnd Argument gantz vnkräfftig vnd vntauglichen.

Das Vierzehende Argument.

DEr Stein der Weisen bestehet notwendig in einer Materia / die vollkommener gekochet ist dann Gold.

Aber das Goldt kan nicht Vollkommener gekochet werden / vnd ist auch kein Metall gleich als dasselbige vollkommen.

Darumb ist alle Arbeit der Allchimisten vergebens vnd vmbsonst.

Antwort.

Eraste, deine Assumption ist falsch / aber dieweil diese kochung nach geschehener wahren Aufflösung dieser Kunst eigen ist.

ist / welche du nicht verstehest / so scheinet dir es vnmüglich seyn. Aber deine grobe Vnwissenheit schadet oder gibt der Warheit nichts / welche auff vieler vortreffli-cher Leute Authoritet, Vrsachen / erfah-rung vnd beweiß beruhet.

Das Funfftzehende Ar-gument.

DJe Formen werden aus der Materia herfür gebracht / von der efficiente causâ, so der Materien eingepflantzet ist / vnd kommen von anders-wo nicht hinein.

Aber die Alchimisten sagen / die Form sey gegründet in einer andern Materia / so warhafftig von der Materia / so vollkommen gemacht werden sol / vnterschie-den / vnnd durch die projection die Form zugebracht werde der Materien / so in-formiret werden soll / welches falsch ist.

Drumm kan jhr Philosophischer stein so von der materien / die vollkommen gemacht

werden

den sol / abgesondert ist nicht die Form der Materien einpflantzen.

Antwort.

Es ist eine grosse zwitracht vnter den Gelehrten / ob die Formen der Dinge aus dem Schosse der Materien von der Efficiente causâ so eingepflantzt in derselbigen liegt / vnd nicht anders / wo vnd von aussen hinein kommen. Fernelius ein sehr vortrefflicher Ambianischer Medicus, in seinem gantzen ersten Buche de abditis rerũ causis, disputirt von nichts anders vnter des Eudoxi Persohn wider Brutum. Vnd entlichen schleust er / es sey nicht das geringste von der Form in der Materia gewesen / ehe vnd zuvor sie in diese kommen / sondern nach volnzogener bereitung / gehe alsbald vom Hiñel in dieselbige Materia / vnd beweiset das mit vielen Vrsachen vnd authoritate des Aristotelis, nicht allein in des Menschen Seele / welche vor sich ausser dem Leibe bestehen kan vnd von aussen in des Menschen Leib hinein kömpt / vnd nach abscheidung von jhrem Leibe wi-

der

der vor sich bestehet / daran niemand zweifelt: Sondern auch in Thiren / Kreutern / vnd vngeseeleten Leibern. Du aber bist diesen allen zuwider / ausgenommen allein die Seele des Menschen. Aber / Eraste, ob des Fernelij oder deine meinung in dieser Fragen warhafftiger sey / ist hier nicht zeit zu disputiren. Nun last vns setzen / deine meinung sey besser vnd die erste Proposition deines Argumentes sey war. So wird deshalben doch die Assumption deines Argumentes nicht war sein: Darumb / daß sie aus einer falschen Hypothesi genommen ist / da du sagest / die Alchimisten geben vor / die Form des Goldes sey abgesondert von der Materia / so formiret werden sol / vnd liege in einer andern Materia vnd werde von aussen hinein gebracht. Wo etliche aus jhnen dieser meinung gewesen sein / kan ich jhnen nicht beylegen / aber also ist die Sache beschaffen.

Die Philosophische Stein / welchen du also nennest / ist nicht die Form des Goldes sondern ein viel edlere / ob sie gleich die Goldt machende Krafft nicht abgeleget

hat

hat. Dann es ist nicht allzeit nötig/das diß/so die Form gibt/eben dieselbe Form actu haben/die da haben wird oder sol der Leib so informiret werden sol. Dann die Thierlien/so aus der Feulung entstehen/haben nur die Wärme zum Werckmeister. Dan vnsere näheste materia ist nit die Form des Goldes. Sondern so wol der Stein der Weysen/als die nechste materia/haben jre Form/sein doch aus einerley Quell entsprungen/vnnd mit Gleichnüß der gantzen substantz kommen sie mit einander vberein: Doch streitten sie gegen einander mit widerwertigen Qualiteten/der Stein ist warm vnd trucken/fewrig vn̄ gekochet: Die nechste materia ist kalt/feuchte/wässerig/rohe vnd vnständig. Jn beyder vermischung durch wirckung der eusserlichen Wärme geschicht ein streit dieser widerwertigen qualiteten in gemeiner Materia/vnd aller beyden Ersten Formen werden vertilget/vnd eine newe/einige/güldene Form folget in dem aus beyden gemischten Cörper. Dann aus streite dieser Wiederwertigen qualiteten entstehet ein Temperament so der güldischen Form beque-

bequeme ist/ wañ die qualiteten in gleichen kräfften mit einander streitten: Dann sonsten / wo des Steines oder Goldtmachenden Pulvers qualiteten vnd kräfften gar zu vberflüssig weren/ so geschehe keine rechte mischung (in welcher von nöthen ist/ das eine qualitet nit vbertreffe die andere/ sondern alles zu einem Temperamẽt gebracht werde) sondern entstünde ein vntergang des Queckfilbers. Dann es gienge in die Natur des Steines / dessen kräfften doch gemindert würden vnnd zerstöret. Wie groß vñ viel aber die kräfften des Steines seyn / kan man vorgewiß nicht wissen / als durch erfahrnng. Dann so dessen eine zimliche mänge geworffen wird auff quecksilber/ wird es dasselbe auch in Goldmachendes Pulver verwandlen/ doch ist es geringerer Kräfften vnd Tugendt/ biß entlichen das letzte Pulver verwandlet das quecksilber nicht in ein Pulver sondern in einen Leib / so sich außziehen lest. Dann da wird ein jeglicher Sieg seyn derer beyder / aus welchem eine Newe Form des Goldes herfür kömmet. Aber die Natur lehret vns / das sich die Sache also verhalte /

halte / in gemischten Cörpern so die Natur von sich selbst dargiebt. Dann aus mischung Erden vnd des Wassers / so der Adern Elementen Kräfften dazu kommen / wird ein Stein / auch ein Metall / doch auff vnterschiedliche Art / nach Weise der Proportion. In dieser mischung sein die Formen / welche zuvor actu in den Elementen waren / nur potestate in dem Steine vnd entstehet eine newe vnd einige Form des Steines oder Metalles aus jhrer mischung. Das geschicht auch in denen / welche durch Krafft des Fewers destiliret werden / so sie mit widerwertigen Qualiteten gleich streiten / vnd warhafftig gemischet werden. dann die vorigen Formen derer so gemischet werden vergehen / vnd kömpt eine einige Form in den distilirten Wasser herfür. Also wird nicht anders woher oder von aussen hinein / wie du fälschlichen vermeinest / das die Alchimisten diß sagen / gebracht in die nechste Materia oder Quecksilber / sondern entstehet von eignen Kräfften so dem Quecksilber vnd Goldmachenden Pulver eingepflantzet sein.

Das

Das Sechzehende Argument.

WAS da warhafftig ein andere Form giebt/ das theilet der Materien/ so formiret werden soll/ die Form mitte.

Aber der Philosophische Stein/ so er geschmeltzt wird mit denn Metallen/ gibt jnen nicht anders die Form/ als Wermutwasser in ein Glaß gegossen/ welches dem Weine nicht die Form der Wermuth giebet/ sondern den Geruch vnd Geschmack.

Drumb theilet der Philosophische Stein/ so er gemischt vnnd geschmeltzt wird mit den Metallen/ jhnen gar nicht die güldische Form mitte.

Antwort.

Die Assumtion ist aus einer falschen hypothesi hergenommen/ vnd sagen dieses die erfahrnen dieser Kunst gar nicht/ ist auch nicht war/ daß die Form den Metallen

tallen von Steine nicht anders geben werde / als dem Weine von dem Wermut Wasser. Sondern das aus vermischung des Steines mit dem gemeinen Quecksilber oder des so in Metallen ist / durch die widerwertige Qualiteten / so gleicher weise vnd Stercke in der gemeinen Materia streiten eine einige Form entstehe / wie droben gesaget ist.

Das Siebenzehende Argument.

DJe Formen der Dinge wircken nicht / als in die eigene Materiam in eine ander wircken sie nicht / welches nicht also gesaget sol werden von dem Qualitatibus primis, welche stets verendern die gantzen Substantzen.

Aber die Materia des Steines ist vnterschieden von der Metallen Materia.

Drumb wird der Stein nur wircken in seine

seine materiam / nicht deßgleichen auch in den andern metallen materiam.

Derhalben wird er sie nicht verwandlen.

Antwort.

Jch antworte / die Formen der Dinge vor sich alleine wircken nicht in eine andere materiam/ sondern durch mithülffe der ersten Qualiteten. Dann die Seele wircket nicht in ein nährendes ding / verwandlets auch nicht / als durch die natürliche eingepflantzte Wärme / wie du auch mit diesem Argument bekeñest. Derhalben/Eraste, ist deine Proposition war/ nit ohne vnterscheid/sondern so die Formen vor sich selbst betrachtet werdē/darumb wircket des Philosophischē Steines Form nicht allein vor sich in die metallen oder queckfilber/ sondn durch krafft der widerwertigen qualiteten. Sie wircket aber nicht wie die Seele in ein nährend Ding durch zerstörung vnd geberung / sondern durch der beyder vermischung / in welcher nicht geschicht aller eigenen accidentium aufflösung zur prima Materia wie in der gebehrung vnd

zerstörung/sondern nur durch ablegung voriger formen/entstehet eine newe gülde= ne Form/wo mit gleichen Kräfften strei= ten beyder qualiteten/Nemblichen/des Steines vnd eines jeglichen Metalls oder quecksilbers. Vnd lassen dir/Eraste, deine Proposition ohne vnterscheid nicht zu. Dann das von einem Vrsprunge der Stein der Weysen/vnd das quecksil= ber vnnd Metallen zu nechst herkommen seyn/ist nicht eine andere Materia/son= dern ist gewesen einerley Arth/vnd gleich= sam gemeine/aber so fern sie vnterschie= dene Formen haben/haben sie eine ande= re Materia.

Das Achtzehende Argument.

ALlein die lebendigen din= ge können einer Materien die Form geben/in welcher sie wircken.

Aber/der Philosophische Stein hat keine Seele.

Drumb

Drumb wird er dem gemeinen Queck-
silber oder so in den Metallen ist / nit kön-
nen die Form geben.

Antwort,

Die Proposition ist falsch. Dann
die Steine vnd Metallen so zu nechst aus
den Elementen geboren seyn haben jhre
Form / durch welche sie bestehen / vnd hat
jhnen keine Seele jhre Form gegeben/son-
dern seyn nur aus jhrer eigenen qualiteten
Krafft/ durch eusserliche Wärme vnnd
Kälte mithelfend entstanden. Also auch
das Glaß hat eine natürliche substantiali-
sche Form / durch welche es bestehet / vnd
hat jhr die Kunst nicht diese Form gegeben
sondern hat die Materia in das Fewer ge-
bracht / welcher von der Zahl der Natür-
lichen wirckenden Vrsachen nicht außzu-
sondern ist/vnd hat die Materia gemischet
aus welcher ein Glaß ist formiret worden.
Also die Goldtmachende Kräfften in dem
Philosophischen Steine/durch bewegung
seiner fewrigen Qualiteten vnd mithülffe
der eusserlichen Wärme / theilen den Me-

tallen vnd queckſilber die güldene Form mitte/ ob gleich der Stein kein Leben oder Seele hat. Dann ich bin gar nicht eines mit denen/ die da vorgegeben haben/ daß die metallen oder vnſer Goldtmachender Samen oder Stein der Weyſen lebe/ welches ſie vielleicht gleichnis weiſe verſtanden haben/ von wegen groſſer Krafft der fewrigen Kräfften vnd qualiteten.

Das Neunzehende Argument.

ALles natürliche Dinge/ ſo da wircket/ vergleichet jhme das leidende in der Subſtantz oder qualitet.

Derwegen der Philoſophiſche Stein ſo er in die andern metallen wircket oder in das queckſilber/ wird er ſie jhme vergleichen in der Subſtantz oder qualitet.

Drumb wird der Philoſophiſche Stein ſo er in die metallen wircket/ aus jhnen nicht machen Goldt oder Silber / welches das

ende des Silber vnd Goldtmachens ist/ sondern den Stein/ welcher nicht ist aus dem Genere des metallischen Leibes/ oder wird nur eine enderung oder newe qualitet einführen/ vnd nicht eine newe Form.

Antwort.

Es ist leichte zuantworten aus deme so oben gesaget ist/ auff diese Proposition: Dann nicht durch gebehrung oder zerstörung verwandlet den Stein der Weysen die metallen od' queckſilber/ sondern durch schlechte aufflösung vnd mischung/ zwischen welchem dieser vnterscheid ist. Das in jenen/ das/ so da wircket vnd vberwindet verwandlet in sich dis/ in das es wircket/ vnd dis wird zerstöret mit aufflösung aller accidentien, als das Fewer so da wircket in das Holtz/ zerstöret dasselbige/ vnd was seiner Herrschafft vnterworffen ist/ verwandlet es in sich selbsten, Aber in denen so durch aufflösung vnd mischung gemischet werden/ werden nicht zerstöret/ sondern bleiben/ also das die vorige Formen

vorgehen vnnd eine newe darauff erfolge. Vnnd so etwas verdirbet/ wie in der verwandlung derer Metallen/ ists nicht aus der Materia des Quecksilbers/ sondern es wird von eussern Fewer vberwunden vnd zerstöret/ vnd wird zu Koth/ Asche vnd Glase. Also der Stein der Weysen/ wann er wircket in die metallen vnd quecksilber/ zerstöret es dieselben nicht/ verwandlet sie auch nicht in sich/ theilet jhnen auch seine Form nicht mitte/ sondern aus dieser Vermischung mit jhme/ folget eine andere Form/ Nemblichen/ des Goldes oder Silbers/ wo die fewrigen qualiteten des Philosophischen Steines/ vnnd die feuchten vnd kalten qualiteten des gemeinen Quecksilbers gleichförmig streitten. Dann ich habe gesagt/ das sey einer jeglichen wahren Mischung eigen/ das aus zweyen gemischten Cörpern so vnterschiedlicher Formen seyn/ der Dritte Leib entstehe einer newen Form. Zwar/ wann die Kräfften des Steines oder Goldtmachenden Samens wircken in eine kleinere mänge des Quecksilbers/ als dieses kräff-

ten / jenes seinen Kräfften widerstünden / würde dieses in jenes Natur verwandlet / aber das gemischte würde kleinerer Tugendt vnd Wirckung / wie wir in der Antwort auff das Funfftzehende Argument gesagt haben / das zuwiderholen vnnötig ist. Was aber von der alteration gesagt ist / ist also zuverstehen / das / wann nicht der Goldtmachende Stein oder die Metallen oder das Quecksilber mit widerwertigen qualiteten stritten / geschehe keine mischung sondern nur eine änderung nach den secundis Qualitatibus, als der Weiche vnd Härte. Aber alles Silber- vnd Goldtmachen ist dahin gerichtet / das ohne verletzung der Goldt oder Silbermachenden Krafft in den Samen der fewrigen qualiteten gemehret worden / vnd je kräfftiger sie seyn / je reicher vnd besser Wirckung erfolget.

Das Zwanzigste Argument.

Es ist Gottlose / das man gleube / die Kunst könne etwas bessers zuwege bringen / dann Gott vnd die Natur thun.

Aber die Allchimisten sagen: Sie können einen Stein machen / der köstlicher / vollkommener vnd kräfftiger sey dann Goldt.

Darumb ists gotlose / das man gleube / die Allchimisten können zuwege bringen / was sie vorgeben / durch den Philosophischen Stein.

Antwort.

Gantz lästerlich ist / das man vorgiebt / die Allchimisten befleissigen sich oder wollen oder können etwas bessers vnd köstlichers zu wege bringen / als Gott vnmd die Natur thun: Dann sie erkennen Gott für die erste vnd allgemeine Vrsache aller

Din-

Dinge Schöpffer vnnd Allmechtigen HErrn. Welcher wann er etwas wunderbarlicher weise thun wil / verrichtet ers ohne mittel der natürlichen Vrsachen: Wann aber natürlicher Weise/so stimmet er mit den natürlichen Vrsachen vberein / denen er befohlen hat / das wann auff gewisse Weise vnd masse zusammen gehen die ersten Anfänge aller Dinge / nemblichen die vier Elementen/daraus ein natürlicher Leib/so seine Meteri vnd Form hat/ entstünde / wie auch du / Eraste, an einem anderen orte / da du von der mischung redest/bekennest. Derwegen bekennen wir das die Allchimisten durchaus nichts zuwege bringen können/ sondern das alle aller natürlichen Dinge wirckungen Gotte vnd den natürlichen Vrsachen zuzuschreiben sein / von denen sie herrühren. Das aber die Allchimisten können der Natur eine Materiam vnterwerffen/das sie wircke kan nicht geleugnet werden. Ein Ackersmann / wann er die Erden zubereitet vnd den Sahmen drein wirffet / wircket nicht son-

sondern ist ein Diener der Natur. Wer da Holtz dem Fewer / Kohlen / Ohle oder solchen Sachen so entzündet werden können zulegt / verbrennet es nicht / sondern das Fewer. Das Glaß / so aus Asche vnd Sande gemacht wird / bringt nicht der Glaßmacher zuwege / sondern das Fewer / welchem er die Materien vbergiebt. Nichts-destoweniger sagt man: Diese alle wircken / nicht als vorneme Vrsachen / sondern antreibende vnd mithelffende. Also bringen die Alchimisten den Philosophischen Stein oder Goldt nicht zuwege / sondern vbergeben die Materi den natürlichen Vrsachen / daß sie in dieselbige wircken. Das aber von den natürlichen Vrsachen durch Mittel der Kunst ein vollkommener gemischtes zuwege gebracht werden könne als die Natur alleine ohne Kunst verrichtet / in denen / welche allein die Art der gemischten vnd jhren Namen haben / ist nit wider GOtt / daß mans gleube: Dann das Glaß ist ein vollkommener gemischter Leib / als ein natürlicher Leib. Dann das Fewer / welches alle natürliche Cörper /
auß=

außgenommen das Goldt / zerstöret / vorbrennet vnd aufflöset / das Glaß aber kan es gar nicht zerstören. Also ist der Stein viel vollkommener denn das Goldt / vnd dis zweyerley Vrsachen wegen.

Die Erste ist / das so der vnvberwindliche vnd vnaufflößliche Mischung betrachtet wird / hat er durch lange Aufflösung vnd Kochung eine solche feste / geeinigte Mischung vberkommen: Dann hinfort keine Gewalt des Fewers / so vber groß es jmmer seyn mag / an jhm etwas zuverzehren oder zu thun vermag.

Die Andere / so man die Ersten Qualiteten / welchen die Philosophen alle kräfften zugeschreiben haben / betrachtet vnnd angesehen werden / so hat er durch die Aufflösung vnd Kochung fewrige qualiteten bekommen / welche das Goldt vnnd Glaß nicht haben / Ob sie gleich sonsten gantz vollkommen gemischet seyn. Dahero wircket das Golt nicht in die andern Metallen / wie der Philosophische Stein. Warumb aber der Stein der Weisen eine vollkommener vnd edlere Form habe / als das

das Gold/habe ich droben gesaget. Daß in algemein / welche natürliche gemischte Cörper widerumb gemischet werden / die sein vollkommener. Ein jung Hünlein ist edler dann das Ey/vnd ein Their edler den der Sahmen aus welchen es worden ist. Also ist der Goldtmachende Stein edler dann das Goldt vnd sein Quecksilber aus welchem es zunechst den Vrsprung hat. das auch die Allchimisten sagen: Das Goldt so von dem quecksilber in Goldtmachend Pulver verwandlet worden / vollkommener sey dann das natürliche Goldt / das ist auch nicht vnmüglichen. Dann das quecksilber hat keine Substantz in sich die entzündet werden könte / von welcher die Materia/ daraus das Goldt in den Gängen der Erden zusammen gesetzt ist/ vielleicht nicht gantz gereiniget ist.

Das

Das Ein vnnd Zwantzigste Argument.

DJe Einbringung der Formen in die Materiam ist eine Erschaffung.

Aber Erschaffung ist allein GOttes deß Allmechtigen Werck.

Drumb können die Alchimisten die Form des Goldes nicht der Materien geben/oder in dieselbige bringen.

Antwort,

Auff dieses Argument soll man wie auff die öbern antworten. Nemblichen/ daß die Alchimisten den Geschöpffen die Formen nicht geben oder mittheilen wollen noch können: Dann in den Kräutern vnnd Thieren / sehen sie die formirende Krafft/so in den Samen lieget: Aber in dẽ Cörpern / so nur gemischet seyn / erkennen sie den geheiß vnd Willen Gottes vor die

Causam

Causam efficientem, so offte der Elementen auff gewisse Weise vnd Masse zusammen kommen. Sie kommen aber zusam̃en/wann die Kunst eine Matery vornimbt/welche die derselbigen eingepflantzten Kräfften vnd Qualiteten durch hülffe der eusserlichen Wärme mischen/vnd dahero die Form in der Materien entstehet.

Das Zwey vnd Zwantzigste Argument.

WAS die Natur in einem jedem genere zur höchsten Vollkommenheit gebracht/vnd nicht vollkommener hat machen können oder wollen/ daß wird die Kunst nicht vollkommener machen können.

Aber die Natur hat im genere der Metallen das Goldt auff das vollkommeneste zubereitet/vnd hat nicht vollkommener machen können oder wollen.

Drumb wird die Kunst das Golt nicht vollommener machen können/vnd deßwegen

gen auch nit den Stein drauß zubereiten / welcher vollkommener sein muß dann das Goldt.

Antwort.

Ich antworte / wie auff das Zwantzigste Argument / daß die Mischung / in denen Cörpern / so nur gemischet seyn / durch Mittel der Kunst / so die rechte Materiam nimbt vnd den natürlichen Vrsachen dargiebet / könne vollkommener gemachet werden / als sie in den gemischten vnd allein von Natur ist.

Das Drey vnd Zwantzigste Argument.

WAs die Natur nicht versuchet noch kan vollbringen / kan auch die Kunst nicht außrichten / Aber die Natur versuchet nicht / kan auch nicht eine speciem eines generis so am nechsten / verwandlen in eine andere edlere speciem, desselbigen nehesten generis.

Darumb kan auch die Kunst diß nicht zu wegen bringen.

Antwort.

Es ist eben diß zuantworten/ was zu den obern gesaget ist. Das in gebehrung vnd entstehung der Kreuter vnd Thire geschehe eine zerstörung der ersten Materien/ vnd eine aufflösung aller accidentium, Derwegen könne eine Species eines nechsten Generis in eine edlere oder vnedlere Speciem desselben Generis nicht verwandlet werden /als ein todter Hund wird nicht verwandlet in eine Ziege oder ander Thier : Oder ein Kraut einer Speciei in ein Kraut einer andern Speciei vnter einē Genere Plantæ : (Ob gleich jhr viel sagen / daß der Weitzen in lolium, vnd hergegen dieses in Weitzen verwandlet werde) sondern geschehe eine aufflösung der accidentium biß zu den ersten Elementen oder Anfängen / es sey den das aus derselbigen Materia nach vielen verenderungen herfür gebracht werde ein Samen einer andern Speciei vnter demselben Genere.

In

In Geburt aber der schlecht gemischten Cörper geschehe nicht eine zerstörung der Materien / noch eine aufflösung aller vorigen accidentium, sondern eine schlechte aufflösung/da die accidentia, so der ersten vnd andern Speciei gemein sein / vorbleiben / vnd wans zur nechsten Materi gebracht ist / werde sie vollbracht / vnd nicht auffgelöset noch zerstöret. Drumb sey es vnnötig/ welche nur allein gemischte Cörper sein/in eine Speciem eines andern als des Metallischen generis verwandlet werden / wann Gold aus jhnen wird. Dis ist aber aus denen Dingen / so ich gesagt habe / gantz offenbar / vnnötig hier zu wider holen.

Das aber die Natur in den Gängen der Erden die anderen Metallen nicht in Goldt verwandle / ist auch geantwortet / das nur in den mistis die Natur allein nit vollbringen kan/was eben die Natur durch Hülffe der Kunst verrichtet. Diese aber alle deine obersten vnd nechsten Argumenten / Eraste, bestehen auff einerley grunde/dz auff einerley Art vnd Weise die

mischung die gemischten vnd vngeseelten Cörper/vnd die gebehrung der Kräuter vnd Thieren von dir betrachtet wird/ welche doch in sehr vielen vnterschieden seyn/ wie ich gnungsam/ verhoffentlich bewiesen habe. Vnd nun folget einander Argument.

Das Vier vnd Zwantzigste Argument.

WO das Goldt durch die multiplication gebühret einander Goldt aus der Materia der Metallen/ wie die Weitzenkörner durch die Multiplication bringen andere Weitzenkörner/ so wird von nöthen seyn/ daß man in der Mehrung des Goldes/ eben die Art vnd Zeit in Acht nehme/ wie in der mehrung der Weitzenkörner.

Aber diese Bewegung vnd verlauffung der Zeit wird von den Alchimisten nicht in acht genommen/ dann durch die Aufftragung des Steines/ sagen sie/ geschehe diese vormehrung zur Stunde vnd alsbaldt.

Drumb kan diese Multiplication des Goldes nit geschehē noch gehoffet werdē.

Antwort.

Eben auff solche weise ist zu antworten auff dieses Argument/wie auff die andern. Nemlichen/das ein andere Art der schlechten mischung sey in den gemischten Cörpern / vnd eine andere der entstehung vnd vntergangs in den Kräutern vnd Thieren/ dann aus mischung des Philosophischen Steins / durch die einpflantzte Goltdmachende Krafft/vnd fewrige Qualiteten geschicht eine vollkommene Mischung in der Materia der Metallen / vnnd dahero entstehet Goldt / so in acht genommen wird / was von der mischung gesagt ist: Aber in in den Kräutern vnd Thieren geschicht die Multiplication durch krafft des Samens einer jeglichen Speciei. Gar gerne gebe ich zu / daß die Art den Philosophischen Stein zuwege zubringen / von wercken der Natur zunehmen sey/vnd daß er nicht/als in gewisser bestimten zeit könne vollbracht werden. Vnd dieweil diese Geburt des

Steines auch ist durch schlechte aufflösung vnd mischung / können auch seine Kräfften vnendlich gemehret werden / dieweil dis in Gewalt der Kunst bestehet / den Stein / so offt sie wil / der Natur zu vbergeben / daß sie jhn wider aufflöse vnnd koche. Derhalben eben diese Vrsache zuhalten ist der vermehrung der Weitzenkörner / die da ist der mehrung des Goldes. Dann beyden ist die Krafft vermehret / nemblich dem Korne vnd dem Golde / aus dem / Nemblich / wann der Streit dadurch zu wege gebracht wird: Aber diese Weyse vnd Art der vermehrnng ist vnterschiedlich. Dann in jenem geschicht die vortpflantzung nur in gewisser Zeit / in diesem durch die Projection im Augenblick. Doch geschicht diese fortpflantzung gemeiniglich mit verlauff der Zeit / wie wir droben gelehret haben.

Das Fünff vnd Zwantzigste Argument.

AVff daß die kunst die anderē metallen in Silber vnd Goldt verwandle / sein

sie

sie in die nechste Materi zubringen / vnd eben diese Form zu geben / welche jhnen die Natur giebt.

Aber gar nicht vnd keinerley wege wird etwa ein Leib von Natur oder Kunst verwandlet vnd widerbracht in die nechste Materi / dann der Leib eines Thieres wird nicht wider zu Blute / noch das Blut zu Chylo[?], noch der Chylus zu nährenden Dingen / vnd ob gleich die Kunst konte zurücke gehen / vermöchte sie doch die Form wie die Natur thut / nicht hinein geben.

Darumb kan die Kunst Silber oder Gold aus dem Metallen nicht zu wege bringen.

Antwort.

Das geben wir zu / die Natur oder die Kunst könne die Metallen oder einen andern natürlichen Leib nicht aufflösen in die nechste Marteriā / aus welcher sie alsbalde vnd ohne mittel entstanden sein / welches auch vnnötig ist in dieser Kunst. Dann wir haben mit vnvmbstößlichen gründen

bewiesen vnd erfahrungen/ daß die Materia/ aus welcher die Natur in den Gängen der Erden Silber vnnd Goldt gebühret/ sey nicht eben dieselbige/ welche die Kunst der Natur vbergiebt ausser den Gängen der Erden.

Sondern das die nechste vñ auch natürliche Materia des Silbers vnd Goldes/ nemblich das gemeine Quecksilber/ so wol auch dieses/ so mit nechster potentz in den andern Metallen liegt/ vnd von jhnen gezogen wird durch Kunst/ nicht durch zerstörung/ sondern schlechte aufflösung/ vnd nicht auff diese Weise die Form des Silbers vnd Goldes in vnser Materi gebracht werde/ auff welche es die Natur in der Erden machet. Dann von diesem allen ist noch nichts gewisses beschrieben von den Authoribus, so von den Matallen geschriben. Derwegen wird vorgebens eingestrewet/ das eben diese Materia vnd Causa efficiens so da sein in der Erden/ auch von der Kunst sollen genommen werden/ so sie rein Silber oder Goldt wolle machen.

Das Sechs vnd Zwanzigste Argument.

DIe Allchimisten sagen: Sie machē natürlich Gold/ in dem sie der Materien helffen nicht anders als die Ackersleute den Weitzen / vnnd die ärtzte die Gesundheit.

Aber die Ackersleute vnnd Artzte können weder die Materiam noch Causam efficientem geben/ noch die Form zuwege bringen / noch Weitzen noch die Gesundheit machen.

Drumb können auch die Alchimisten mit jhrer Kunst weder Goldt noch Silber machen.

Antwort.

Dieweil die Ackersleute / Artzte vnnd Alchimisten nur der Materien helffen / so bringen sie eigentlich vnd warhafftig nicht zuwege / sondern / geben nur die Mate-

Materiam der Natur derer Diener sie seyn. Die natürlichen Vrsachen aber wircken / vnd sein die vornembsten Causæ efficientes. Derwegen wird aus der Proposition vnd Assumption gar vbel den Allchimisten entgegen gesatzt / daß die Kunst nicht könne Silber oder Goldt zuwege bringen / sie sagen auch nicht daß sie es thun oder wircken/ sondern nur die Natur vnd natürlichen Vrsachen.

Das Sieben vnd Zwanzigste Argument.

DIe Natur machet aus jhrer eigenen Materia Goldt / vnd giebt auch von jhren natürlichen Vrsachen die substantialische güldene Form.

Aber die Kunst machet den Anfang vnd das Ende /vnd wircket alles eusserlichen.

Darumb kan die Kunst die eingepflantzte substantialische Form nicht geben.

Ant-

Antwort.

Es ist eben zuantworten / wie auff das vorige Argument, daß die Kunst nicht mache Silber oder Goldt / sondern die Natur alleine / derer Dienerin die Kunst ist / vnd wircket durch eben die selbigen natürlichen Vrsachen / nicht aber aus eben der Materia vnd Causâ efficiente, die da sein in der Erden.

Das acht vnd Zwanzigste Argument.

IN der Mareria der anderen Metallen / das Silber oder Goldt aus jhnen werde / sollen die Silber oder Goldtmachende Kräfften eingepflantzet seyn.

Aber in der Materia der anderen Metallen liegen diese Kräfften nicht.

Derwegen / kan aus der Materia der anderen Metallen keines Weges

ges Goldt oder Silber gemacht werden / weder von Natur noch von Kunst.

Antwort.

Die Kräfften werden zweyerley Weise betrachtet: Etzliche / die in der rechten Materia seyn / Etzliche / die in der Causâ efficiente. Jene sein in dem Queckfilber / so wol den gemeinen / als deme / so in den metallischen Cörpern liegt in der nechsten potentz, welches wir gesagt haben / sey die nechste Materia des Silbers vnd Goldes / welches Queckfilber geschickt ist zu leiden / daß es von der Causâ efficiente geformiret werde. Die Silber- vnd Goldtmachenden fewrigen Causæ efficites aber / sagen wir / sein nit in den Queckfilber / sondern in dem Silber vnd Goldtmachenden Pulver oder Samen / aus welches mischung mit gemeinen Queckfilber oder der Metallen / durch hülffe des eusseren Fewers Goldt entstehet / wie offt gegesagt ist. Es können auch etzliche dinge in etlichen Fällen eben thun wan der Stein oder Goldtmachende Samen / wie wir gesagt

gesagt haben / daß wir durch Erfahrung befunden vñ versuchet / von dem Silber so in Goldt verwandelt worden. Aber diß zwar geschicht mit grosser Mühe / wenig frommen vnnd geringen Nutzen / so es gegen vnserm Siber oder Goldtmachenden Samen betrachtet wird.

Das Neun vnnd Zwantzigste Argument.

DJe Natürlichen Vrsachen / so in den Dingen eingepflantzt liegen / informiren nicht eher ein andere Materien ausser jhnen / biß sie zu jhrer eigenen gemacht haben.

Aber / weder der Philosophische Stein noch etwas anders kan die Matery der anderen Metallen jhr eigen machen / das ist / dem Silber vnd Golde zu nechsten.

Drumb kan der Philosophische Stein die andern Metallen nicht in Silber oder Goldt formiren.

Ant-

die andern Metallen nicht in Silber oder Goldt formiren.

Antwort.

Es ist fast eben ein solch Argument wie das Funffzehende/Derwegen sol man darauff eben das was auff jenes antworten / damit es der verdrießlichen widerholung nicht bedarff. Das aber in der Assumption gesaget wird/daß der Stein der Weysen nit könne die Materi der anderen Metallen zu seiner eignen machen/das ist/ zu der nechste Materi des Silbers vnnd Goldes widerbringen / ist gar wol zuzugeben/so es von der nechsten Materia/die da in den Adern vnd Gängen der Erden/vorstanden wird/dann dis ist vnmüglich: Aber so es von der nechsten Materia der Kunst verstanden wird/welche da ist Queckfilber so ist die Assumption falsch. Dann der Lapis vnd das Queckfilber seyn auß einem Vrsprung herkommen / vnd seyn beyde in Fewer vnaufflößlich. Darumb werden sie von wegen gleichheit der gantzen Substantz beyde gar leichtlich gemischet

schet/vnd der Goldtmachende Stein helt/ kochet/fegieret vnd ferbet das Quecksilber durch Krafft der fewrigen Qualiteten / vnd weil keines dieser beyden dem Fewer weichet noch zerstöret wird / so entstehet daraus eine bestendige vnd warhafftige mischung: Vnter des wircket das eusserliche Fewer in die Materiam / so von der Natur des Quecksilbers gantz frembde ist/ brent sie aus vnd scheidet sie von der Substantz des Quecksilbers. Wanns quecksilber also geendert ist/so ists in Goldt verwandlet.

Das Dreissigste Argument.

DIe Allchimisten schreiben bestendiglichen es könne nicht geschehen/ das einer Silber oder Goldt machen solte/weme nicht offenbar ist/ aus welchen Dingen vnd welcher gestalt die Natur der Metallen gebühret.

Aber dieses alles ist jhnen vnbewust.

Derwe-

Derwegen können sie aus den Matallen nicht Goldt machen.

Antwort.

Vnwar ist es / daß die Allchimisten sagen solten/das nötig sey die Natur der Metallen/wie sie in den Gängen der Erden von der Natur allein zu sammen gebracht sein/erkennen. Dann diß kan man nicht gewiß wissen/auch nicht/ welche jhre nechste Materia gewesen sey/ ehe sie entstanden seyn. Sondern jhre Natur sol man erforschen / aus jhrer Materia vnd Form / welche vnd wie sie ist nach jhrer gebehrung von der Natur / vnd wie wir sie jtzo sehen. Diß aber wird aus bestendigkeit der Materien erkandt/vnd in welchen fällen ein Metall von dem andern vnterschiedē sey: Diese bestendigkeit aber vnd vnterschiede werden in jrem eignem Proben vnd dem Fewer geschehen.

Also werden durch vrtheilung der Sinnen bewiesen/welche vollkommen oder vnvollkommen gemischet seyn. Nach erkentnis dieses forschet alsbalde ein fleissi-

ger erforscher dieses Werck/welcher gestalt geschehen könne/ daß die andern Metallen eben die Proben des Silbers vnd Goldes ausstehen. Welches gar nicht geschehen kan/ es sey die Materi dann bekand/ so in den Matallen liegt vnd dem Silber vnd Golde am nechsten ist/ vnd zugleich auch die Causa efficiens. Dieses ist nun was bey der Kunst vonnöten ist/vnd das leichtlich bewiesen werden kan/ weil mans augenscheinlich sehen mag: Welches nit gesaget werden kan von der nechsten Materia der Metallen in der Erden.

Das Ein vnd Dreissigste Argument.

WAnn gleich die Allchimisten die Materiam wisten/so die nechste ist/ vnd auch die Vrsache/so das Goldt machet/ könten sie doch in keinem anderen orte Goldt machen/als in den natürlichen Gängen der Erden.

Aber sie haben keinen anderen ort nit/ als jhre öfen.

Darumb können sie in dieselbigen nicht Silber oder Goldt machen.

Antwort.

Die propositjon ist falsch. Dann die Kunst beruhet auch auff anderen Gründen vnd Anfängen / aus denen / so die Natur in den Gängen der Erden hat: vnd das an einem andern Orthe Silber vnd Goldt solle zubereitet werden / ist gnugsam aus den oben gesagten offenbar / vnd ist keiner widerlegung vonnöten.

Das Zwey vnd Dreissigste Argument.

WO die Natur in den Gängen der Erden die geringern Metallen nicht verwandlet in Silber vnnd Goldt / so wird es die Chimische Kunst auch nicht können vollbringen.

Aber die Natur verwandlet sie niemalß in Silber oder Goldt. Dann eines jeglichen Metallen ist seine nechste Materia / welche

welche eines andern Metallen Materia nicht sein kan.

Darumb kan sie auch die Kunst nicht in Goldt verwandeln.

Antwort.

Die Proposition hat den authorem, Petrum Bonum Ferrariensem, denn er sagt: daß die Causâ efficiens der Metallen in den Gängen der Erden sey Schwefell / der etwas aus Natur vnsers gemeinen Schwefels: Vnd so die Natur dasselbige durch Kochung von der Materia eines jeglichen Metalls abgeschieden hat / werde es Goldt / wo nicht / bleibe es vnvollkommen: Derwegen werde mit verlauff der zeit dieser Schwefel in den Gängen der Erden außgesondert / biß endlich ein Metall gäntzlich gereiniget vñ frey vom demselbigen zu Golde werde. Es sein aber verhinderungen in den Mineren der Erden / durch welche dieselbige Reinigung verhindert werde.

Aber dieser meynung kan ich nicht sein: Sondern halte dafür / das eine andere Materia vnd Causa efficiens zur Kunst

von nöten sey/vnd auch eine andere weyse zu wircken/ von welchem der Außgang erfolge wie wir dargethan haben. Derhalbē ob die Natur in den Gängen der Erden die geringeren Metallen verwandlet in Silber oder Goldt/ oder nicht verwandlet.

So folget doch daraus gar nicht/ das durch andere natürliche Vrsachen mit hülffe der Kunst die Metallen nicht können in Silber oder Goldt verwandlet werden.

Das Drey vnd Dreyssigste Argument.

WO die Metallen nicht sollen verwandlet werden in eandem generis proximi speciem, ist nothwendig/ daß sie auffgelöset werden in die gemeine Materiam allen speciebus desselbigen generis.

Aber die Metallen/ so durch vberaus grosse Kälte zusammen gesatzt sein in den Gängen der Erden/ können wider in die gemei-

gemeine Materiam desselben generis nicht auffgelöset werden. Drumb können die Metallen in den Gängen der Erden nicht vollkommener gemacht werden.

Antwort.

Es ist wenig daran gelegen / daß man wisse / ob die Metallen / so durch Kälte in den Adern der Erden zusammen gestanden seyn / widerumb in die gemeine Materiam auffgelöset werde oder nicht. Dann es ist droben im Argument gesagt / diese Kunst könne deßwegen nicht angefochten werden.

Das Vier vnd Dreyssigste Argument.

DAß die species eines nechsten generis verwandlet werde in eine andere speciem desselbigen generis, ist vonnöten / daß das individuum der ersten speciei verwandlet werde in das individuum der folgenden speciei.

Aber das kan nicht geschehen / darumb können die Matallen / so eine gewisse speciem haben / nicht verwandlet werden in eine andere speciem.

Antwort.

Die proposition ist gantz warhafftig / aber die assumption ist falsch vnd dir allein / Eraste, vnwarhafftig / der du nicht weissest noch erfahren hast / wie man die geringeren Metallen in die nechste Materia des Silbers vnd Goldes aufflöse / kennest auch nicht die causam efficientem, vnd waß sie vor Wirckungen habe.

Das Fünff vnd Dreyssigste Argument.

WElche Dinge in wolbestalter Regimenten verboten seyn so wol in Kirchen gesatzten nicht geduldet werden / die sol man nicht wissen.

Aber die Allchimistische Kunst ist in denselbigen verboten.

Darumb

Darumb sol man sie nicht erforschen.

Antwort.

Eraste, deine proposition ist zwar war / welche doch nicht so in allgemein zuzulassen ist / daß sie nicht solte eine exception leiden. Vnd wann die assumption gleich war were / wolte ich stillschweigen. Aber ich wolte du hettest bewehrete authoris dieser proposition genennet. Dann so erachte ich daß sie aus deinem Krame kommen / weil öffentlich heut beytage vnd vor zeiten viel deutsche Fürsten vnd andere ehrliche Leute diese Kunst getrieben vnd noch vben. Den ruhlosen ehr vnd vergessenen Leuten vnd Betriegern zwar / die sich nichts anders befleissigen als zubetriegen vnd reiche Leute vmb das Geldt zubringen / halte ich vor rathsam das solche Kunst verboten werde.

Doch sol diß nicht geschehen / das man gottfürchtigen frommen Leuten zuerforschen die Geheimnissen der Natur den Weg verschliesse / welche nicht aus begierde der Güter vnd Reichthumbs / weil sie mit einem wenigen zu frieden

reich gnung sein/ sondern aus begierde der wunderbaren Wercke GOttes zu dieser Kunst wissenschaffe angetrieben werden. Aber was du von den Kirchen Gesätzen setzest/ so finde ich das Gegenspiel war in denselbigen / Esdras der Prophet im vierden Buche am Achten Capittel sagt also: Wie wiltu aber die Erde fragen vnd sie wird dir sagen. Dann sie wird viel Erden geben / daraus ein thänern Geschirr werde / aber ein klein wenig Pulver/ dahero Goldt wirdt. Vnd ist nicht vngleublich/ das durch das wenige Pulver verstanden werde der Goldtmachende Samen. Aber Thomas Aquinas in 22. quæst. 77. art. 2. sagt also: Wann durch die Allchimey warhafftig Goldt zuwege gebracht würde / wer nicht vnrecht / daß dasselbige vor wares Goldt verkaufft würde: Dann es hindert nichts daß die Kunst nicht solte gebrauchen etzliche natürliche Vrsachen / natürliche vnd ware Wirckungen zu vollbringen/ wie auch Augustinus sagt im Buche de Civitat. Dei. Es sein auch andere Zeugnissen mehr / aber weil du gar

keine

keine anzeuchst auff das gegenspiel / so sey es gnung an diesen.

Das Sechs vnd Dreyssigste Argument.

DJe Formen der geschöpffe können nicht abgesondert werden / sondern wircken nur in jhre eygene Materiam vnd in keine andere.

Aber die Formen des Philosophischen Steines vnd der Metallen können abgesondert werden.

Darumb wircket die Form des Steines nicht in die Materia der Matallen.

Antwort.

Es ist eben ein solch Argument, wie das Funffzehende vnd Neun vnd zwanzigste / darumb ist auff dieses zu antworten wie auff jene. Dann die Qualiteten / welche da sein in den gemischten Cörpern vnterschiedlicher specierum, wo sie widerwertig seyn / streiten / wircken vñ leiden sie vnter einander / vnd bringen einander zur Messigung / vnd wird daraus ein

Leib einerley Form / vnd die andern alle weggetrieben.

Das Sieben vnd Dreyssigste Argument.

Ein individuum einer speciei kan nicht verwandlet werden in ein individuum einer andern speciei, desselben nechsten generis.

Aber Zin / Bley / Kupffer vnd Eisen sein vnter einem genere, nemblich des Metalles.

Darumb kan eines nicht verwandlet werden in ein individuum eines andern.

Antwort.

Dis Argument ist widerholet. Dann es ist das andere in der Ordnung droben / darumb ist auff dieses wie auff jenes zu antworten.

Das

Das Acht vnd Dreyssig-ste Argument.

DJe Allchimistne sagen/ die Metallen sollen auffgelöset werden in jhre erste Materiam/ wo sie sollen in Silber oder Goldt verwandlet werden.

Aber dis kan nicht geschehen / darumb können sie in Goldt oder Silber nicht verwandlet werden.

Antwort.

Die Erfahrnen des Silber vnd Goldtmachens / wann sie von der aufflösung in die erste Materi reden / verstehen sie es von der nechsten Materia des Silbers vnd Goldes / welche da ist Queckſilber/ wie offt gesaget ist / nicht von der Materia/ aus welcher sie in den Gängen der Erden gemischet seyn.

Das Neun vnd Dreyssig-ste Argument.

WElche Künste täglich durch erfahrung bewehret werden/daß sie sein/ die sein warhafftig / als die Artzney/die Kunst des giessens vnd andere.

Aber die die Chimische Kunst ist nirgends jemals mit erfahrung bewiesen worden.

Darumb ist die Kunst nicht warhafftig/ sondern falsch.

Antwort,

Die assumption ist falsch. Dann/ Eraste, wo du gleich niemals kein Experiment gesehen hast / folget doch nicht / das keiner niemals etwas durch erfahrung bewiesen habe. Deine assumptio universalis ist negativa, welche eine particularis affirmativa vmbstosset.

Das Viertzigste Argument.

ES ist gottlose/ wann man sagt/ die Kunst könne dieses/ was die Natur vermag.

Aber dis gibt die Allchimistische Kunst vor/ darumb ists gottlose/ was sie saget.

Antwort.

Die assumption ist falsch/ dann die Chimische Kunst saget nicht/ daß sie etwas eygendlich verbringe/ sondern wird so genand daß sie etwas zu wege bringe/ in deme sie der Natur die Materiam vnnd causam efficientem dargiebet. Vnd also ist droben zu deßgleichen Argumenten geantwortet worden.

Das Ein vnd Viertzigste Argument.

WAnn die Kunst warhafftig were/ so machte sie reich alle die/ so sie treiben/ aber es seyn fast alle von derselbigen in Armuth gesetzet worden/ darumb ist diese Kunst falsch.

Antwort.

Dis Argument pflegt von vielen gebraucht werden / vnd wird keines vor kräfftiger gehalten/ die Silber vnd Goldtmachende Kunst vmbzustossen. Aber auff dis Argument kan mancherley Weyse geantwortet werden. Aller Künste vnd Wissenschafften letzten Ende sein mancherley. In dieser ersten Ordnung ist allein die contemplation vnd betrachtung / vornemblich in denen Künsten / in welchen des Allmächtigen Gottes vnnd der gehorsamen Natur wunderbahre vnd wenigen bekante Wercke erscheinen / in welcher

welcher Betrachtung das menschliche Gemüte gesetiget vnd zu frieden gestalt wird. In der andere Stelle vnd Ordnung des Endes ist / die Wirckung derselbigen Wissenschafft vnd Künste / das mit vbung der Kunst / so ein jeglicher gelernet hat/einer diese dinge habe / so zu erhaltung dieses elenden Lebens vonnöten seyn / vnd dem gemeinen Nutzen diene. Vnd zwar ein jeglicher Verständiger/wird dieß Ende loben / von welches wegen die Silber vnd Goldtmachende Kunst zu wünschen ist vnd begeret werden sol. Dann in dieser Kunst ist sich höchlich vber den Wercken Gottes zu verwundern / vnd welche sie recht kennen / dieselbigen dürffen niemalß hunger leiden.

Aber es ist noch ein ander Ende vnnd Zweck der Künste / so billich zu tadeln vnd zu verwerffen ist / Nemblich / der Goldes Hunger / vnnd die vnersätliche begierde zuhaben. Diese letzte Vrsache/Eraste, hastu fälschlich vor das Endeder Silber vnnd Goldmachende Kunst gesatzt. Dann so du in der Artzney / welche du profitirest, nur denn Zweck

vnd Ende hast/daß du reicher werdest/vnd nicht dem gemeinen nutzen dienest / bistu gar nicht zu loben. Darumb wird gewißlich aus einer falschen proposition, auch die assumption vnd conclusion falsch vnd tadelhafftig seyn. Aber es sey also gesetzt / daß der Zweck vnd Ende des Silber oder Goldtmachens sey Reichthumb vnd Güter / doch wird aus derselbigen Mänge oder Mangel nicht können geurtheilet werden/ob die Kunst war sey od' nit. Dann dein Argument ist à possibili, damit keine nothwēdigkeit eingeführet wird. Dann so einer aus vnwissenheit dieser oder einer andern Kunst armer worden ist / ist solches nicht der Kunst/ sondern der vnwissenheit des Künstlers zuzuschreiben. vnd ist die Kunst deßwegen nicht vor falsch oder vnmüglich balde auszuschreyen. So sie aber von einen erfahrnen vnd geschickten Künstler geübet wird / so wird jhm nichtes an Gütern abgehen / vnnd er sey entweder mit wenigem zufrieden / vnnd nur so viel als zu aufferhaltung gehöret/ (welches eines recht Weysen Zweck vnd Ende ist) oder reich werden vnnd

stoltz

stoltz sein wolle (welches eines vnverständigen Zweck vnd Ziel ist) wird die Warheit dieser Kunst gefunden werden vnd bewiesen.

Aber dieweil gemeiniglichen diese Kunst von vnerfahrnen geübet wird / ist kein wunder / wo man sagt daß sie arm mache. Zwar / es sey dann / daß sie von erfahrnen gelehret werde vnd mit dem Wercke selbst bewiesen / so kan man kaum in langer Zeit zu derselbigen gelangen. In Summa, so die / so sich in der Kunst des Silber vnnd Goldtmachens vben / zu armen Leuten werden / ist nicht die Kunst / sondern jhre grobe vnwissenheit Vrsache jhres armuts vnd Elendes.

Das Zwey vnd Viertzigste Argument.

Welche Kunst von vornemen vnd ansehnlichen Leuten nicht erkandt noch bewehret ist worden / die ist keine Kunst.

Aber viel vorneme vnd ansehnliche Leute haben die Kunst der Allchimisten nicht bewehret/darumb ist sie keine Kunst.

Diesem Argument setzestu ein anders zu/so diesem gleich ist.

Das Drey vnd Viertzigste Argument.

WAs newe Künste sein/die sein keine Künste/aber die Allchimisten Kunst ist nicht älter dann Vier oder Fünff Hundert Jahr.

Darumb ist sie keine Kunst.

Antwort.

So zum zeiten des Hippocratis, Aristotelis, Galeni, vnd der alten Philosophen vñ vieler ansehnlicher Leute/diese Kūst vnbekant gewesen ist/so hat auch die Kunst von jhnen weder gelobet noch getadelt werden können. Vnd daß sie vielleicht nicht so alt ist/wie du meinest/ist sie deßhalbẽ nichts desto weniger eine kunst zunẽnen.

Dan

Dann auch die Kunstbüchsen zu machen vnd Bücher zu drucken sein den Alten vnbekant gewesen. Sein doch nichts destoweniger warhafftige Künste. Nichts minder ist die wunderbare Kunst des Silber vnd Goldtmachens warhafftig/welche auch vielen sehr vornemen Leuten bekant gewesen so in den natürlichen Præcepten der Philosophey wol erfahren ob jhr schon wenig/vnter welchen Geber der vornembste ist/welchen du Eraste, einen Abgott der Allchimisten nennest. Aber er hat mit definitionibus, theilungen / Vrsachen vnd wirckungen vnd gewissen Lehren so aus der Natur genommen/ bewiesen/das diese Kunst warhafftig sey. Doch bringstu viel Sachen herfür/die er sol gesaget habē/welche er jhm nit einmals hat treumen lassen.

Dieses sein / Eraste, deine Argumenten, mit welchen du nicht ohne scheltworte / schmehungen vnd Zorn gestritten hast wider die Allchimisten/ wie du schreibest im 1566. Jahr / im Monat Augusti: Aber da sich dein Zorn ein wenig geleget / vnd von einem vornemen gelerten Mañe/wie du sa-

 gest.

gest/etzliche Argumenten wider deine meynung streitende vorgebracht worden / hast du zu ende dieser disputation drauff geantwortet / vnd zwar etwas sitsamer / als du in obern Argumenten gethan hast.

Derselbige / wie du sagest / hat dir gewiesen queckfilber/so aus Golde gebracht/ vnd gesagt/es könne aus den andern Metallen auch gebracht werden / vnnd du bist nicht sehr darwider. Aber dawiderstrebest du / daß das Queckfilber aus den vnvollkommenen gemischten Metallen gezogen/oder das gemeine / die nechste Materia deß Silbers- oder Goldes seyn solle. Vnd ob dem gleich also were / sagest du / könne es doch durch Kunst nicht in Silber oder Goldt verwandelt werden : Doch gibst du zu / daß das Queckfilber / so aus Golde gezogen / leichtlich vnd geschwinde durch die Kochung wider könne zu Golde werden. Daß aber das Queckfilber/es sey welcherley Art es wolle/nicht sey die nechste Materia des Silbers vnnd Goldes / nimstu dahero ab / das ein jegliches queckfilber nur ist Individuum seiner eignen Speciei, vnd könne einer andern Speciei

Indivi-

Individuum gar nicht sein. Also so aus dem Bley durch Kunst Quecksilber gebracht wird / sey es Individuum Plumbi, so aber aus einem andern / sey er desselbigẽ Individuum. Vnd damit du dieses bescheinigest / setzest du ein Gleichnis zu von den Geblüten / welche von vnterschiedlichẽ Speciei Thieren geflossen sein / welche in der farbe alle vberein komen / vnd haben einerley namen des Bluts / aber sie haben nicht einerley Art / Natur vnd Speciem. Du bringest auch viel andere Exempel von Fleische vnd andere sachen / so einerley namens sein / vor / daraus schleussestu: Wo dz gemeine Quecksilber oder das / so aus dem Metallen gezogen wird / nicht ist die nechste Materia des Silbers vnd Goldes oder jhr Individuum, so seyn alle Arbeit vnd mühe der Allchimisten vergebens / dieweil keine Materia durch bewegung von der causa efficiente könne eine gewisse Form ergreiffen / es sey dann / daß sie dieser Form in der potentiâ die nehiste sey.

Zwar / Eraste, auß vielen Augumenten so du wieder diese Kunst Vorgebracht

 hast /

hast/ist keines der Warheit ähnlicher/ vn
das sich vor bestendiger ansehen lest/ al
dieses/welches doch gar wol kan widerleg
werden. Dann dieses Argument beste
het auff der gleichnis des namens / nit de
Dinges oder der Substantz. Diese Argu
menten alle von dem Simili oder Gleich
nis dienen mehr zu erklärung der Propo
sition als bewehrung derselbigen. Dan
gemeiniglichen gar schwache Argumen-
ten von der Gleichnis genommē werden,
weil keine Gleichnis also beschaffen ist/das
sie in allen Dingen mit einem andern vber=
einkomme. Sie führen aber keine noht=
wendige folge ein / sondern sie sein nur
nützlich/das sie die zuhörer oder Leser vber=
reden zu gleuben. Darumb können die
einfältigen vnd vnerfahrnen nicht leichtli=
cher verführet noch betrogen werden / als
mit denen Argumenten, so von der gleich=
nis genommen werden.

Nun/Eraste, auff dieses dein Argument
von gleichnis genommen/ antworte ich al=
so: Die weiteste vnd nechste Materia kön=
nen mit einerley namen genant/ aber nicht

einer=

einerley geachtet werden: Als/das Schweinen Blut ist die weite Materia des Menschlichen Fleisches / das Menschen Blut die nechste / doch hat ein jegliches den namen des Blutes. Aber das Schweinen Blut kan gar nicht die nechste Materia seyn des Menschen Fleisches/es sey dann durch viel verenderungen in Menschē Blut verwandlet. Dieser vnterscheid der nechsten vñ weiten materien/ob er gleich war ist in schweinen vnd Menschen Blut/folget doch daraus nicht / daß das gemeine Queckfilber / oder dis so durch Kunst aus den Metallen gebracht wird/ eines sey die weite materia/ das ander die nechste dem Goldt vnd Silber. Dann wir haben droben bewiesen/ das ein jegliches Queckfilber sey die nechste Materia des Silbers vnd Goldes/ vnd sein nur in die kochung vnterschieden: vnd jemehr sie gekochet sein/ je näher sey jr Individuum: Dann gleich wie die Asche aus allerley Kreutern oder Holtze so verbrant / ist die nechste Materia des Glases / ob sie gleich aus vnterschiedener generum oder specierum Cörpern her gerüret: Also auch dz queckfil-

her aus welcherley Cörpern es gebracht sey/ ist die nechste Materia des Silbers vnd Goldes.

Dieses alles ob wir es gleich mit kräfftigen Argumenten bewiesen haben/ so wol aus gleichheit der gantzen Substantz, als von der accidentibus so beyden gemein sein/ so ist es doch desto vielmehr vor die rechte Materia zu halten/ je mehr es gewis ist/ daß das Silber vnd Goldt ist der vmbkreis vnd Ende der Metallischen Natur/ nicht anders/ als das Glaß ist das Ende aller natürlichen Cörper. Das Ende/ nenne vnd sage ich/ darumb daß das Fewer dieselbigen auffzulösen oder zu zerstören nicht vermag/ sondern allewege bestehen/ vnd eben dieselbigen vorbleiben/ welches eigentlich von Silber vnd Goldt gesaget werden kan: Aber das ist von Natur entstanden/ das Glaß aber durch Kunst zu wege gebracht. Dieses kan von andern Cörpern so nicht gesaget werden/ welche nicht sein die nechste vnwerwandelbare Materia / sondern steten verenderungen vnterworffen. Das Queckſilber aber

kan von seiner Causâ efficiente nichts anders werden / als Silber vnd Goldt / gleich wie ein Asche durch grosses gewaltiges Fewer ein Glaß.

Derhalben / Eraste, werden alle deine Argumenten, welche du aus vnterscheid oder Cörper einerley namens / aber andere Art / herfür gebracht / mit diesem vnterschied vmbgestossen / daß der Leiber / welche einerley namens seyn / etzliche anderer Art sey / als von Schweinen vnd Menschen Blut gesagt: vnd etzliche sein Materia remota, etzliche proxima: Etzliche aber sein nicht allein einerley namens / sondern auch einerley Form vnd Art / welche nur mit etzlichen Accidentibus vnterschieden sein / als das gemeine Queckſilber / oder das welches in den Metallischen Cörpern liegt / oder in andern Dingen. Vber dis sein etzliche Cörper die nechste Materia / so verwandlet werden kan in viel andere nechste Materien / als die Elementen / vnd viel Cörper so aus denen zusammen gesatzt seyn: Etzliche aber sein die nechste Materia / daraus alsbalde

 was

was eusserstes entstehet/als aus Quecksilber Goldt/ vnd aus Aschen Glaß/vnd nichts mehr oder anders.

Aber ich sehe/ das mir vorgeworffen werden kan/ wo das Quecksilber nichts anders werden kan als Silber oder Goldt/ vnd das Goldt ist ein vnverwandelbarer Leib/ so könne aus denselbigen nicht der Samen des Silber oder Goldes geboren werden/ da wir doch gesaget haben/ das aus demselbigen als der nechsten Materien diese geboren werden. Wir antworten aber also/ was wir von der nechsten vnnd vnverwandelbaren Materia gesagt haben/ sey zuverstehen in dem Leibe/ welches allein die Natur zu wege gebracht hat vnnd allen bekant ist/als Silber vnd Goldt: Aber der Silbermachende oder Goldtmachende Same ist von der Natur allein nicht zu wege gebracht/ sondern durch antreibung vnd mittel der Kunst/ vnd das durch natürliche wirckende Vrsachen. Dieses ist/ Eraste, was ich gnung zu sein erachte deine Argumenten vmbzustossen/ vnd vielmehr als ich nur im Anfang vorgenom-

genommen / vnd vber die frage / von welcher wir handlen / weit schreiten. Dis einige erfordere ich von euch / die jhr diese meine Disputation vrtheilen wollet / das jhr in ewer Gedechtnis die Axiomata ziehet: Das hier nicht gehandlet werde von der Kreuter oder Thire vntergang sondern von der vngeseeleten vnd stummen Cörper einfacher mischung vnd aufflösung: Daß sie beyde eine andere Art haben vnd vnterschieden: vnd jener Geburt von der eingepflantzten Causâ efficiente herrühre / welche nicht bestehe in gewalt der Kunst / auch jhrer hülffe nit bedürffe. Dieser mischung aber entstehe von der Causâ efficiente, nemblich Hitze vnd Kälte / so in der feuchte vnd truckenheit wircken / wo wir den Aristoteli gleuben. Diese / weil sie vngeseelet sein / müssen sie durch eusserliche bewegung angetrieben werden: Diese eusserliche Vrsache aber sein in gewalt der Kunst: vnd daß die eingepflantzte vnd vortpflantzende Krafft in den Samen der Kreuter oder Thieren zubringen / nicht die Kunst / sondern die Natur allein vermöge:

möge: Aber die Materien der vnvollkommen gemischten Metallen auffzulösen/vñ dieselbige vñ das gemeine queckſilber vollkommen machen/ sey nicht allein der Natur in den Gängen der Erden/sondern auch ausser denselbigen der Kunst Werck/ welche die natürliche Vrsachen antreibet/daß sie in die Materia wircken. Item/daß die Formen der metallen mehr aus beständigkeit der materien vnd jhren leiblichen affectibus, als jhren Wirckungen erkandt werden. Vnd das eben die affectus vnnd proportion des Silbers vnd Goldes zu wege gebracht werden könne in die Materia so jhnen am nechsten/ allein durch die Mischung/dahero alßbaldt in der nechsten Materia eine silberne oder güldene Form von der Causâ efficiente entstehe. Das Silber vnd Goldt/vornemblich aber das Goldt sey das ende der Natur in der metallischen Mischung: Das Glaß aber das ende aller natürlichen Cörper die da zerstöret werden/ vnd dieser Matery werde endlichen in Glaß gemischet. Dieses/ Nemlichen des Glases/ vnd jenes/ das ist/des

Goldes

Goldes mischung sey im Fewer vnauff-
lößlich. Die Metallen aber alle aber vnd
das Queckſilber können zu dieser Mi-
schung durch Kunst gebracht werden mit
natürlichen Vrsachen / vnd dahero entste-
he eine Natürliche vnnd Substantialische
Form in der Materia. Das eine jegliche
Materia einem jeden Cörper am nechsten
nicht zerstöret / sondern vollkommen ge-
macht werden.

Welche Cörper gemischt seyn / so sie
widerumb gemischet werden / vollkomme-
ner vnd edler seyn / als die / welche zum er-
sten aus den vier Vrsprüngen / Nembli-
chen / denn Elementen zusammen gesetzt
seyn.

Welche axiomata alle mit einander / so
jhr sie mit gleicher Wage gegen deß Erasti
Argumenten wegen werdet / zweiffele ich
gar nicht / Jhr / die jhr in natürlicher din-
ge wissenschafft erfahren vnd vnzerritteter
Gemüther seyd / werdet diß Vrtheil fel-
len / daß ich gantz billich vnd rechtmässig
die Kunst des Silber- vnd Goldtmachens
beschirmet / Erastus aber zu höchster vnge-
bühr

bühr diese Kunst vor falsch ausgeschrien habe/vnd die Allchimistische kunst vor sich warhafftig vnd bestendig sey.

Dieses ist / was ich in vorgelegter Frage/ob die kunst des Silber oder Goldtmachens eine warhafftige kunst sey / an zuzeigen vnd zusagen vor notwendig erachtet habe/zu welchem auch die anderen Fragen mit eingemischet seyn/Nemblichen/daß sie sey/ wes sie sey/vnd von weßwegen sie sey: So ich nun erfahren werde / das euch lieb vnd angeneme ist/ was ich zu bestetigung der ersten Fragen geschrieben vnd dargegeben habe / so habe ich durch hülffe Gottes des Allmechtigen mir vorgenommen/ so viel ich Zeit vnd Weile habe / auch von anderen Fragen etwas nützlichers vnd mit grössern geheimnissen an tag zugeben.

Von

Von Dreyerley Zubereitung Goldes vnd Silbers.

DEs Silber- vnnd Goldtmachens / Ende vnnd Zweck ist / das Silber vnd Goldt zuwege gebracht werde. Nothwendig aber ist es / das eine Materia / welche Potentiâ am nechsten sey die Form des Silbers oder Goldes anzunemen. Zum ersten / das solche Materia sey Queckfilber sowol das gemeine als dis / so in den andern Metallen liegt / haben wir ausführlich mit klaren Vrsachen vnd etzlichen erfahrungen in vnser Schutzrede bewiesen / vnnd ist vnnötig solches zu wider holē / damit es nit verdrießlichen sey. Das solches auch aller warhafftigst sey / bewehren vieler durch-

lauch-

lauchtigen vnnd anderer Personen Zeugnüssen / welche eine grosse mänge Queckſilbers in Silber vnnd Golde verwandlet worden mit jhren Augen geſehen haben / wann ein klein wenig des Philoſophiſchen Steines hinein geworffen worden.

Zum Andern / dieſe Form aber welche in die nechſte Materiam zubringen iſt von der Causâ efficiente, von welcher balde hernach gehandelt wird / iſt ſie nicht ſubſtantialis, ſondern accidentaria, vnter welchen groſſer Vnterſcheid iſt. Dann die ſubſtantialis beſtetiget den vornembſten Theil des gemiſchten oder zuſammen geſetzten Cörpers / vnd iſt in den prædicamento ſubſtantiæ, vnd von derſelben hat der gemiſchte Leib den Namen vberkommen. Vnd iſt eine einige in einem jeglichen Leibe / vnd wird eigentlich die Form genant. Aber die forma accidentaria beſtetiget kein Theil des Cörpers / iſt auch nicht in dem prædicamento ſubſtantiæ, ſondern in den andern / vnd kan dieſer kein gemiſchter Cörper den Namen / vnd hat ein Cörper mehrerley accidentia, als die

vnd kan auch vor sich nicht bestehen / vnd ist allzeit in einem subjecto, vnd kan warhafftig oder nur in einbildung oder verstande da sein oder nicht in dem subjecto, ohne verletzung der substantialischen Form/als da sein die ersten vnd die andern Qualiteten. Die substantialische Form ist die erste Wirckung des gemischten Cörpers/die accidentaria aber / die letzte wirckung. Wann nun das Queckfilber vnd die anderen Metallen verwandlet werden in Silber oder Goldt / so gehet jhre substantialische Form nicht vnter / sondern nur die accidentaria. Vnd das zusammen gesetzte/wird nicht zerstöret/ sondern vollkommen gemacht. Dann es wird kein zusammen gesetztes oder subjectum zerstöret das nicht etwas solte geboren werden / vnd ene newe substantialische Form entstehen. Aber weil ich vermercke/ das sich jhr viel wieder diese meynung aufflehnen werden/darumb das zwey Formen in einem subjecto nicht bestehen können/so frage ich sie/ob die substantialische Form einer vnzeitigen Trauben eben die-

se sey / welche da ist einer zeitigen vnd reiffen/oder aber vnterschieden? Ich aber halte dafür/sie werden antworten/ es sey beyder eine einige substantialische Form/vnd werden sich schewen zusagen/ sie sey nur angefangen. Aber diese Traube ist vnzeitig / weil sie durch reiffung oder kochung kan vollkommen gemacht werden. Darumb gehöret diese vollkommen machung nicht zu der substantialischen Form / sondern zu der accidentalischen. Aber sie werden sagen: Was zuvor gewesen vnnd nun nicht mehr ist/das ist zerstöret : Darůmb ist die vorige Form/ welche in den zusammen gesetzten Cörper war/ vergangen vnd nun eine andere entstanden. Also lehren sie/das Queckfilber das zuvor war sey zerstöret / nach deme es in Silber oder Goldt verwandlet ist worden. Welchen ich zugebe / wann das Queckfilber verwandlet wird / in Silber oder Goldt / so geschehe eine verwandlung oder zerstörung der vorigen accidentium, vnd gehe die vorige accidentialische Form vnter / vnd entstehe eine gebehrung anderer accidentium , vnd eine andere accidentiali-

sche

sche Form komme herfür in dem subjecto. Aber deßwegen vergehet oder verschwindet nicht die substantialische Form oder erster actus in dem Quecksilber/ sondern bestehet: Vnd das Quecksilber oder das zusammen gesetzte/ welches vnvollkomen war/wird vollkommen gemacht. In dieser verwandlung aber des Quecksilbers/ sowol des gemeinen/als des in den Metallen liegt/ zu Silber oder Golde/ vergehen nicht alle vorigen accidentia. Dañ was dem Silber/Golde vnd Quecksilber eigen vnd gemein ist/ vorgehet nicht sondern bleibet. Diese accidentia aber sein eygen vnd jhnen gemein/vornemblich dem Golde vnd quecksilber / das nemblich jhre zusammensetzung vom Fewer nicht zerstöret noch verbrandt wird / vnnd daß sie keine schmierbige / vorbrenliche feuchtigkeit haben/vñ jhre mischung vnaufflößlich sey in essentialische Theil dz sie gar schwer sein/ vñ andere mehr. Sondern nur etzliche accidentia vorgehē welche nit zu der substātialischē Form eygēschafft gehört/sondern accidentalisch sein/ als daß dz quecksilber düñe/flüssig vnd vngeendert/dann weil es

nicht grob / tüchte / fix vnd gekochet ist / wird es bestendig vnd vollkommen gemacht. Derwegen ist dieses gewiß vnd bestendig / daß das gemeine Queckſilber / oder diß / so den Metallen eingepflantzet ist / nur mit der accidentialischen Form vom Silber vnd Golde vnterschieden ist / nicht aber mit der substantialischen. Welche doch nicht erkand wird durch die Wirckungen / sondern durch die Vernunfft / vnd welche nach absonderung etzlicher vorigen accidentalischer Formen / die nicht zur substantialischen sondern accidentalischen Formen eigenschafft gehören / könne alle Wirckungen vnd Proben des Goldes vnd Silbers darthun / welche da sein / dem Fewer widerstreben / vnd alle ihre eygenschafften bestehen / nach ihrer beyder Natur.

Gnungsam von der Materia / welche in der potentiâ die nechste ist bey der Kunst / vnd von der Form / welche sie annimpt / nach deme sie zur letzten Wirckung kommen. Dann wir haben mehr geschrieben von diesem in den öbern.

Zum dritten / von der causâ efficiente außführlicher zu handlen habe ich mir vorgenommen / auch das / wo etwas von der causâ von vns weniger deutlich gesaget ist alhier erstatet werden möge.

Die efficiens causa ist / welche durch wegtreibung der accidentialischen Form von dem Queckſilber oder deme / so den Metallen eingepflantzet ist / dasselbige in Silber oder Goldt verwandlet. Es haben aber jhr viel vermeinet / das Fawer vnd eusserliche Wärme alleine sey die causa efficiens, als welches durch reinigung alles frembdes so Art derer Art ist / scheide vnd koche. Dieser meynung Author ist Albertus Magnus lib. de mineralib. 4. cap. 7. welche nicht allein aus den Metallen / sondern aus einem jeglichen gemischten Cörper / drey Cörper zu bringen vermeinen / mit diesen Worten: Aus dem vorgesagten allen ist etzlicher massen offenbar / auff was meynung / der meiste theil der Allchimisten vorgeben / das von einem jeglichen Elementirten Leibe drey Cörper könne gebracht werden / nemblich ein öle / ein

Glaß vnd Goldt. Dann aus den offt widerholeten ist offenbar / das eine fette Feuchtigkeit sey in einem jeglichen Dinge/ so aus den Elementen zusammen gesatzt ist/welche alle Theile desselben vmbgiebet. Welche /alldieweil sie viscosisch ist / nach deme die wässerige Feuchtigkeit verschwũden ist / destilieret sie von dem angezündeten oder erwärmeten Cörper/darumb daß sie per optesin , von den innersten getrieben wird zu dem eussersten/ in welchem sie länger beschützet werden von dem Fewer.

Vber dis ist einem jeglichen gemischten Cörper eine Feuchtigkeit/ welche da ist eine Wässerigkeit vermischet mit einem subtilen jrrdischen / als das eines das andere helffe. Vnd dieses auffs stärckeste gebrand in dem es sich in den innersten poris des Leibes sublimiret, derer eussere Gänge geschlossen sein durch verbreñung. theilet sich gleichsam in zwey Theile. Dann das / so mehr Grob vnd Wässerig ist / schwimmet in den öbern Theilen des Leibes/vnd wird durch das stärckste Fewer außgegossen zu Glase vnd wird in der Kälte zu

te zu Glase coaguliret. Was aber mehr rein sublimirt ist / wird von wegen der Wärme Gelbe / vnd wird zu Golde außgegossen / welches durch Kälte zu Golde congeliret wird. Vielleicht haben etzliche dieses in den vnvollkommen gemischten Metallen erfahren vnd versucht / aber sie haben alle Mühe vnd Arbeit vergebens angeleget. Weniger kan dieses in dem queckſilber geschehen. Ob gleich Geber in libro summæ perfectionis vorgeben hat / es könne durch langwiriges Fewer coaguliret vnd ständig gemacht werden / ich erachte aber / das solches in dreyen Jahren nicht geschehen könne. Wann aber aus den vnvollkommen gemischten Metallen Goldt zu wege gebracht würde / geschehe diese verwandlung durch zerstörung vnd gebehrung. Aber das auff solche Weyse Goldt nicht zu wege gebracht werde / sondern durch die Mischung / haben wir in vnser Schutzrede oben gelehret / wollen es auch vnten mit außführlichen Vrsachen bewehren.

Zum Vierdten/etzliche haben gelehret/ das alle Arten der saltze/Alaunen/atramenten vnd Mineralien der fewrigen Wärme hülffe leisten/ dahero vielerley Arthen der cementen, vnd vielerley gradationes vnd den scharffen destilirten Wassern erfunden seyn worden. Aber diese Dinge alle/weil sie nicht aus der Metallen Materia sein/werden sie nicht mehr gemischet/als das Fewer allein: Vnd machen nicht vollkommen/sondern sie helffē der Hitze: daß die vnvollkommen gemischten Metallen desto ehe zerstöret vnd zu Glaß verwandlet werden. Dann zu verzehrung die feuchte vnd das jrrdische brennen sie aus. Doch wil ich darwider nicht sein/das aus reinem Silber/so offte cementirt wird vnd mit gemeinen Saltze vnd Alcadi zu einem Cörper reduciret Goldt gebracht werde/welches durch das scharffe Scheidewasser am Boden des Gefesses sich setzet. Dann durch widerholung des Werckes wird das Silber gereiniget vnd gekochet/vnd wird die feuchte ständig gemacht/vnd dieweil es wolgemischet

mischet ist/kan es von seiner jrrdischen tru=
ckenheit nicht gesongert noch geschieden
werden/vnd eben das jrdische truckne/wel=
ches actu ist weiß/ ist potestate roth/
durch diese kochung/ wird es roth/vnd
färbet seine eigene feuchte gelbe. Aber
diese gewürtze alle sein tewrer dann die
Fische.

Zum Fünfften/sein jhr viel/so diese
causam efficientem in den saltzen/so von
den vnvollkommen gemischten Metallen
gezogen werden/setzen/vnd haben dieselbi=
gen Cementen vnd Gradirungen mit dem
Metallen oder dem Quecksilber vermi=
schen wollen. Das diese mischung ge=
schehen möge/ wil ich nicht widerstreben/
weil diese alle eine gemeine Materiam ha=
ben/vnd mit widerwertigen Qualiteten
streiten. Daß sie aber eine Silber oder
Goldtmachende Krafft haben solten/gleu=
be ich nicht.

Das bekenne ich fürwar/das durch
Saltz von Kupffer vnd Eisen gezogen/ge=
gemischet vnd einem Amalgama aus
Goldt/Silber vnd Quecksilbee bereitet/

zugesatzt / durch kochung vnd widerbringung das Goldt am Gewichte gemehret werde wie ich in den Buche / de vera & recta ratione progignendi lapidis Phiphlosophici gelehret habe. Aber diese Mehrung ist so geringe / daß die Vnkosten den Nutzen vbertreffen. Wann nun allezumahl / so dieser Zeit solche Arbeiten vergebens treiben vnd vnnütze Geldt auffwenden / mich zu rahte nemen / wolte ich jhnen rahten / daß sie solche Arbeit vnnd Mühe spareten / vnd daß sie anfiengen verständig zu werden / wann sie zu elenden Betlern wolten werden.

Zum Sechsten / der causæ efficientis so da Silber machet oder Goldt. In anderen Cörper oder Dingen / wird sie vergebens gehoffet oder gesuchet. Das Fewer ist der Anfang zu gebehren vnd zu vermehrung des Fewers aus einem andern Cörper. Silber vnd Goldt sein die Anfänge des vermehrenden Silbers vnd Goldes in der nechsten Materia.

Vnd in allgemein / wie in allen geschlech=

schlechten aller Samen / die Natur die Krafft geleget daß sie sich selbst vortpflanzen / also wird auch im Silber vnnd dem Golde die Krafft sich zu mehren gefunden obs gleich eine Arth ist als in Kräutern vnd Thiren gesehen wird. Dann in diesem zerstöret die causa efficiens zum ersten dz andere / in welches es wircket / vnd entlichen verendert es dasselbe in eben dieselbe Materiam. Das Silber vnd Goldt aber werden zum ersten mit der nechsten Materia vermischet / vnd endern sie zum ersten / darnach machen sie sie vollkommen. Diese Krafft oder causa efficiens aber ist eine Eygenschafft / welche nicht ist aus Arth der Elementen / noch der qualiteten / weder der ersten noch der andern / hat auch jhren Vrsprung nicht aus denselbigen genommen / sondern ist allein von der Form des gemischten Cörpers entsprungen. Vnd vbertrifft Menschliche Sinne / vnd kan weder mit dem Gesichte / noch Geschmack / noch fühlen / noch geruche begriffen werden / sondern allein durch erfahrũg welche durch viel versuchẽ

bekräff-

bekräfftiget sey: Derwegen ist gantz kundbar / daß das Fewer weder einem Baum noch ein Thier gebehren könne / sondern die Kräfften / welche in einem jeglichen Samen liegen / sein Vrsachen der gebehrung vnd vortpflantzung. So wir aber zuvor gesaget haben / das Fewer vnd eusserliche Wärme sey die causa efficiens, ists von der mithelffenden / nicht von der vornemsten zuverstehen / welche nicht anderswo / als im Silber vnd Golde gesuchet werden sol. Doch mus man bekennen / das die Materia der vornehmsten causæ efficientis weder vollkommen machen noch vollkommen gemacht werden könne / ohne hülffe vnd beystandt der eusserlichen Wärme.

Zum Siebenden / aber es wird gefraget: Weil die Silber vnd Goldtmachende Krafft dem Silber vnd Golde eingepflantzet ist / vnd wir gesaget haben / das durch jhre mischung mit der nechsten Materia die vollkommenheit zu wege gebracht werde / warumb sie nicht eben dieses verrichten / so sie mit den Metallen oder quecksilber

silber vermischet werden. Dann das Quecksilber / so es mit dem Golde amalgamirt wird / machet nicht Quecksilber daraus : Sondern es wird im Fewer zu einem Dunste auffgelöset / welcher doch durch Kälte wider zu Quecksilber wird. das Goldt aber bleibt bestendig. Also das Bley / so es mit Silber oder Goldt geschmeltzet wird / wird nicht zu Silber oder Golde / sondern jenes gehet in der Capllen weg diese bleiben beständig. Vnd nicht eine vnnütze Frage ists / ja welche das gantze geheimnis dieser Kunst auffdecket / welcher nit weis auff dieselbe zu antworten / der muß nothwendig irren in der Wirckung. Die aufflösung der Fragen ist diese. Die Form in einem jeglichen Cörper ist das erste vnd vornembste efficiens, in welchem eine verborgene Krafft vnd Eigenschafft ist / durch welche sie wircket / aber welche alleine vnkräfftig ist zu wircken / wo sie nicht durch die ersten oder andere Qualiteten / als Werckzeugen gereget wird: Nicht anders / als ein Künstler / welcher eine Seule zwar oder Bildnis in dem Ge-

müthe kan bilden / aber dasselbige außhawen vnd sichtbar darstellen vermag er ohne Werckzeug nicht. Allso die Form des Silber vnd Goldes hat zwar eine eingepflantzte Silber oder Goldtmachende Krafft aus verborgener Eygenschafft / aber welche vnkräfftig ist zuwircken / es sey dann daß sie mit den ersten qualiteten begabet vnd gerüstet sey. Derwegen Gold vnd Silber in jhrer vngeenderten vnalterirten Natur nicht wircken in die Metallen oder queckſilber / wann sie mit denselbigen vermischet werden.

Es haben aber mehrertheils vermeinet die grobheit des Silbers vnd Goldes sein Vrsache / welcher wegen sie die Silber vnd Goldtmachende Eygenschafft nicht können beweisen in der Metallen oder queckſilber. Derhalben wann sie zu einem Geist oder subtile substantz gebracht würden / könte Goldt aus den queckſilber vnd vnvollkommenen Metallen gebohren werden. Dann also hat Augurellius gesagt / da er von den Metallen redet:

So sie die Frucht nicht ziehen aus
Kömpt jhnen die Vrsach selbst zu Hauß/
Dann der Geist gantz verborgen eben/
Welcher von sich giebt das Leben/
Lieget in der Materia
Verborgen/vnd man jhn alda
Raus bringen muß wol vnd behend/
Daß man komme zum gewünschten End/

Alßbalde setzet er drauff von dem Geiste des Goldes:

Dann der Geist/so im Golde viel
Liegt/des Künstlers Hand haben wil/
Der seine Banden auff thue lösen/
Damit er dann mit seim Wesen/
Beweise seine grosse Macht/
Nach dem er recht heraus gebracht/
Vnd denselben lind thue kochen/
Mit kleinem Fewer viel Wochen/
So wirstu mit Wunder sehen/
Wie grosse Dinge da geschehen/
Dem Golde wird das Leben geben/
Von Krafft seines Samens wegen/
Vnd fehlet nicht/das einer solt
Aus Goldt nicht wider machen Goldt/

Geber lehret auch an vielen orten daß die wiederbringung vnterschiedliche Cörper in die kleinesten theile / der mischung / vnd waren einigung Vrsache sey. Wir aber sagen mit Aristotele, daß die geringigkeit der substantz der Cörper nicht sey die vornembste Vrsache der mischung / sondern nur eine mithelfende / wie auch die anderen secundæ Qualitates. Dann der jwaren Mischung Ordnung vnd Gelegenheit ist diese / zum ersten / daß der Cörper / so gemischet werden können sey ein Mathematisch anrühren / vnd diß in den kleinesten theilen / darnach / daß sie wircken vnd leiden voneinader / vnd zwar mit gleichem Kräfften. Aber die Cörper so gemischet werden können wircken vnd leiden / durch die ersten vnd vornembsten Qualiteten / welche sein / warm / feuchte / Kälte vnd Truckenheit: Dann das hitzige so wircket in die Kälte / vnd die Feuchte in die Truckenheit / vortilgen einander. Dann alleine diese verneme Qualiteten geschickt sein in einander zu wircken vnnd ineinander zu leiden / nicht auch also die secundæ

cundæ qualitates, in welcher zahl sein/ subtil vnd grob. Zwar ist es gewis / daß die geringigkeit der substantz grosse Hülffe leiste den vornehmesten wirckenden Qualiteten/daß sie wircken mögen. Aber gleichwie die forma durch die ersten Qualiteten wircket/als durch Werckzeuge / also wircken diese vornemen Qualiteten durch die anderen. Also aus gleichem Widerstreit d ie vornembsten widerwertigen qualiteten in der gemeinen Materia/ welche neimblichen in gar kleine Theile kan außgezogen werden / entstehet eine ware Mischung vnd eynigung mancherley Dinge so gemischet werden können. Das Silber vnnd Goldt zwar sein mit Kräfften der Wärme vnd Truckenheit weniger begabet / als daß sie Kälte vnd Feuchtigkeit des queckſilbers vnd der andern Metallen solte vberwinden. Sie sein auch gröberer substantz, als daß sie jhre Theile könten vntergehen: Darumb stehet der Kunst zu/ daß sie die grad der Wärme / Truckenheit vnd subtilitet im Silber vnd Golde höher mache/ daß die

Silber-vnd Goldtmachende Krafft durch dieselbigen / als durch Waffen bewehret / eine accidentalische Form vom Queck-silber vnd andern Metallen wegtriebe / vñ die Silber- vnnd Goldmachende Form beybringe. Also wird auß quecksilber vnd Vnvollkommen gemischten Metallen / durch hülffe der Kunst warhafftig Silber vnd Gold. Die erhöherung der qualiteten aber in einer Materia ist eine erlangung einer accidentalischen Form durch alle Theile derselbigen / welche zuvor nicht in dem subjecto war / oder nicht in allen theilen / als wann eine kalte Hand in allen Theilen oder etzlichen nur gantz vnnd gar Warm wird. Die erhöherung aber geschicht / wann der grad der accidentalischen Form so nun mehr in dem gantzen subjecto actu verhanden / grössere Krafft überkompt / doch das der vorige grad der der Wärme vorbleibe. Dann werden die Kräfften des silbers vnd Goldes vermehret / so wol der Farbe / Truckenheit vnd geringigkeit der substantz in jhrem subjecto, wann sie actu, wesende zunehmen. Vnd je kräfftiger vnd stärcker sie sein / je

scherf-

schärffer vnd williger wircket die Silber- oder Goldmachende Form in die Materiam / so potestate am nechsten / vnd wird jhre meisten Theile in warhafftig Silber oder Goldt volbringen vnd vorkehren. Diese erhöherung aber deß gradus der qualiteten in Silber oder Golde rühret herauß jhrer vnterschiedlichen zubereitung / welche der vornembste Theil deß Silber- vnnd Goldmachens ist: Auff welche dieser Kunst nachforscher allen fleiß vnd mühe wenden sollen.

Die Vrsach so vns dazu beweget / daß wir diesem Büchlein den Titell gegeben: Von dreyerley zubereitung Silberß vnnd Goldes / ist diese. Ich weiß das jhrer viel viel andere bereitungen alß diese gebrauchen / Welche / so sie auff die mehrung deß grads der qualiteten in Silber vnd Golde gemeinet sein / ist zwar recht. Aber wir haben vnß vorgenommen bald zuerklären / dieselben bereitungen / welche zum theil auff vernunfft vnnd erfahrung bestehen. Doch mit Kurtzen vnd geringen worten / damit solche hohe Verborgene Geheimnussen der Natur /

 den

vnwürdigen Gottlosen vnd Verächtern mitgetheilet werden.

Zum Achten / die erste Bereitung ist / das Silber vnd Goldt zu Kalcke zu machen. Dann welche Dinge calcinirt seyn/die werden durch die kochung hitziger/ truckener vnd subtiler. Ein außführlich Exempel ist in den Kalcke des Steines. Derhalben/das Silber vnd Goldt/ welche schwacher Kräfften waren / ehe sie zu Kalck gemacht würden/ vnd waren vnkräfftig zuwircken / nach vberkommener erhöheten Hitze / Truckenheit vnd subtilitet durch diese calcination, werden sie zuwircken gantz mächtig. Sie werden aber calciniret, wann auß jhnen ein amalgama gemacht wird mit Quecksilber/welches durch Leder getrucknet wird. Also bleibt hinterstellig ein Theil / so durch das Leder nicht gangen ist/ zu dem wird etwas gemischet/das da ist võ Natur des Quecksilbers (vnd darff nicht offenbaret werden) vnd diese Dinge alle gerieben vnd in ein gläsern Gefesse gethan werden gekochet / biß durch Macht des Fewers das Quecksil-

Queckſilber vnd was von ſeiner Natur iſt/abgerauchet vnd hinterſtellig vorbleibet zu Boden des Gefäſſes Silber oder Goldtkalck. Dieſe calcination iſt ſo offte zu widerholen biß der Kalck zu einem ſubtileſten Pulver werde/ſo keinen Glantz mehr habe. Darnach wird ſalarmoniac, ſo zuvor durch ſublimiren vollkommen gereiniget / hinzu gemiſchet zu jhren Kalcke / vnd wird widerumb vier oder mehr mahl ſublimiret/ daß der Kalck einen gröſſern grad der Hitze/Truckenheit vnd ſubtilitet erlange. Aber dieſe Bereitung vnd grad der erhöherung der Qualiteten iſt ſchwächer dann die anderen. Dann der Kalck legt nicht gäntzlichen die Metalliſche Natur abe / vnd behelt etzlicher maſſen die grobheit/ vnd wan er geſchmeltzet/ würde er wider zum Cörper. Derhalben nicht ohn vnterſchied ein jegliches Queckſilber taug zu ſilber oder Golde/ ſondern nur dieſes/ welches entweder von Natur gekochet aus den vollkommen gemiſchten Metallen durch Kunſt gebracht iſt/oder das gemeine/welches der vberflüſ-

sigen Kälte vnd feuchte beraubet ist/nemblichen offte sublimiret vnd gleichsam todt an den seiten des Gefässes hanget: Darnach wider lebendig vnd flüssig gemacht werden. Diese Weyse zuwircken ist/ das aus dreyen Theilen queckſilbers vñ einem Theile Silber/oder Goldtkalcks werde ein Amalgama oder Mischung/vnd darnach in ein Gläsern Gefäß gethan/zum ersten mit linden Fewer/darnach dasselbige bey mehlichem gemehret gekochet werden. Du wirst aber sehen/daß diese beyde gemischte mancherley Farben an sich nehmen/biß entlich des Silberkalcks vnd queckſilbers vermischung ascherfarben oder weiß wird / des Goldtkalcks aber eine rote Farbe vberkommen habe/vnd beydes in ein gar subtiles Pulver so vngreifflich ist/verwandlet seye. Vnd ist wunderbar/ das einerley queckſilber/von wegen vnterschiedlichen Kalckes zu mischung/zu ende der Kochung vnterschiedliche Farben an sich neme. Welches sich auch zu verwundern ist/das ein jeglicher Kalck vnter diesen beyden eine gewisse vnterschiedliche schwere vnd tüchtigkeit habe. Dann der

Goldes=

Goldeskalck mit quecksilber gekochet ist schwerer dann der Silberkalck. Wer da aber weis vnd jhm nicht vnbekandt ist/das dieser vnterscheid der Farben vnd Gewichtes nicht von den Elementen des Silbers vnd Goldes/ noch von jhren qualiteten/ sondern von der Form des Silbers vnd Goldes vornemblich vñ zum nechsten herrühre/ wird sich nicht mehr verwundern. Das sol man wol mercken/ daß das quecksilber aus Silber durch Kunst gebracht vnd dem Goldtkalcke zugemischet/ durch kochung geschwinde zu Golde gemachet werde.

Zum Neunden/ die andere zu bereitung ist des Silber oder Goldtkalcks in ein giessiges Saltz/ vnd von dannen in ein Ohle widerbringung: Es wird aber allein durch Kunst heraus gebracht/ vnd auff diese Weyse/ wie es aus allen zu Asche gemachten Cörpern bereitet wird. Dann zum ersten/ wird eine Lauge gemachet/ welche offte filtriret vñ mit geringer Wärme coaguliret wird wz am Bodē bleibet/ wañ die wässerige Feuchte abgerauchet/ ist warhafftig Saltz od' hat die Natur des Saltzes

welches

welches am Geschmack wargenommen wird / vnd wird in eines jeglichen kalten Feuchte auffgelöset / was durch trockene Hitze zusammen gebracht worden ist. Aber / gleich wie die gemischten Cörper vnterschiedener Arten vnd specierum, mancherley vnd vnterschiedliche Kräfften haben / also auch die Saltze / so aus ihnen gemacht seyn. Derwegen die Saltze so aus Silber vnd Golde sein / haben in sich eine Silber vnd Goldtmachende Krafft / aber welche weit vortrefflicher vnd kräfftiger ist aus deroselben Kalck. Dann durch diese bereitung werden sie von der Vnreinigkeit gesaubert. Dann es ist eine reineste Erden / vnd ist zu einer fewrigen Natur geneiget vnnd wird edler gemachet. Vnd jemehr diese Saltze durch das filtriren gereiniget vnd coaguliret werden / je grössere Kräfften sie erlangen. Aber damit sie subtiler werden / so setzet man sie nach vielen aufflösen vnd coaguliren an einen kalten feuchten Ort / da sie vor sich selbst zu einem Ohle auffgelöset werden. Widerumb werden diese olea durch linde

truckne

tuckne Wärme coaguliret. Vnd dis Werck wird so offte widerholet / biß sie durch truckne Hitze nicht mehr können coaguliret werden / sondern wie Nuß oder Baumöhle an einen warmen oder kalten Ort gesatzt nicht coaguliret werden / sondern flüssig verbleiben. Diese Ohle / so sie mit gemeinen Queckſilber vermischet werden / zum ersten mit linder kochung / darnach gemehret / innerhalb acht Tagen dasselbe in Silber oder Goldt verwandlen nach Art des Ohles. Die Dosis wird nicht als nur durch erfahrung gelernet. Es liegt aber in diesen Goldtmachenden Ohle eine andere Krafft vnd Wirckung. Dann so sieben Vntzen Queckſilbers so vollkommen siebenmahl durch das sublimiren gereiniget worden / zu einer Vntzen dieses Ohles gemischet werden / vnd offtmalß wiederumb hinunter gethan wird / was durch Macht des Fewers auffgestiegen vnd sich angeleget hat / wird es entlichen mit dem Ohle figiret / vnd wird in heissen Fewer / wie das Ohle bestehen / von dem Fewer aber abgenommen / wie Eiß

 geste-

gestehen. Dieses coagulirten Ohles vnd Queckfilbers eine Vntze auff rein Silber getragen / wird es zu dem aller reinesten Golde machen. Aber die quartitet vnd Dosis des Silbers / kan auch alleine durch erfahrung vorgeschrieben werden. Dann nach Art der fleissigern oder nachlässigern zubereitung / wird es auch viele oder weniger Theile des Silbers verwandlen. Das Zeichen der vollkommenheit des Ohles / so wol als des sublimats / so mit dem Ohle figiret worden / wird sein wann der beyder ein gran auff glüend Blech geworffen alßbalde fleusset wie Wachs ohne Rauch / vnd dessen innerste Theile durchgehet vnd mit Silber oder Goldtfarben tingiret, nicht anders / als ein Ohle das Papier gar geschwinde durchdringet. Dieses Ohle ist ein Medicin der anderen Ordnung / welche das Queckfilber star machet / von welche Geber in dem Buche summę perfectionis cap. 16. also redet: Das Queckfilber / weil es flüchtig ist / bedarff es einer Medicin ohne entzündung / welche vor seinem wegrauchen sich in sein innerstes begebe vnd durch vnd

durch

durch mit jhm zusammen gehe/vnd dasselbe stehend vnd mit seiner figirung dasselbige in Fewer erhalte/biß es grössere bestendigkeit im Fewer erlange/vnd also in wares Silber oder Goldt verwandlet werde nach Art der Medicin, so drauff getragen worden. Vnd anderßwo sag et also: Aus diesem ist offenbar / daß die Medicin des queckſilbers /sie werde gemacht woraus sie wolle / solle nothwendig gantz reiner vnd subtiler substantz sein/ so jhme von Natur anhanget/vnd leichtes vnd subtilen flusses sey auff Art des Wassers/vnd bestendig in dem Fewer. Dañ diese wird es coaguliren vnd in Silber oder Goldes Natur verwandlen. Diese Ohle zwar hat alle diese Eigenschafften vñ qualiteten. Dann was ist subtiler vnd reiner den Ohle? Was henget leichter dem Goldt vnnd Silber an/als queckſilber / vnd dieses hergegen jenem? Was ist leichter flüssig als Ohle? Was kan bestendiger sein vnd fixer dan dieses Ohle/ weil es aus Silber vnd Golde/welche allein in dem Fewer bestehẽ/ hergeflossen. Vnd lehren des Raimundi Lullij Schrifften nichts anders / als

die

die Weyse dieses Ohle zubereiten aus Goldt vnd Silber / aber auff eine andere Art. Dann es macht ein Wasser durch destilation allerley Saltze/Allaunen vnnd Mineralien/ja aus den Metallen selbsten/ durch welcher scharffe Krafft er calcinirt Silber vnd Goldt aufflöset / darnach in lindem Fewer coaguliret, vnd dem stärckeren Theil dieser Wasser (welchen er den Geist des fünfften Wesens nennet) sagt er / werde mit dem Silber vnd Golde figiret vnd vereiniget vnd in Ohle verwandlet / welchem er darnach siebenmahl so viel sublimirtes Queckfilbers so auffs beste gereiniget/ vnd durch widerholete sublimirung figirt er es. Aber ich zweifele sehre/ob die Geister dieser Wasser figirt vnd vereiniget werden können mit Silber vnd Golde/ darumb/ das vnterschiedener Materien sein / vnd die metallische Natur abgeleget. Darumb haben wir viel lieber allein durchs Fewer das Silber vnd Goldt in ein Ohle aufflösen wollen. Welches den Vnwissenden vnd Vnerfahrnen mühesam/ den Verstendigen vnd Erfahrnen

aber

aber gar leichte ist. Dieses Ohle auff solche vnsere Art bereitet kan gar kein ander Ding oder einen Cörper bey sich / vnd ist das warhafftig aurum potabile welches in vielen verzweiffelten Kranckheiten eine herrliche Artzney ist / wo es anders war / was man von dem auro potabili saget/welches ich nicht verjahen wil / weil es vnser vornemen vberschreitet vnd dem Vrtheil der Artzte zubefehlen ist. Aber man sage was man wolle / so ists gewis vnd von vns durch erfahrenheit bewehret/ daß das Goldt allein durchs Fewer in ein Ohle könne auffgelöset werden / welches hinfuro nimmermehr zu Golde wider gemachet werden kan/es sey dann es/ wie eine Goldtmachende tinctur dem queckſilber oder reinem Silber zugemischet werde/ vnd dieselbige vollkommen mache.

Zum Zehenden / die dritte vnd letzte Zubereitung des Goldes (die bereitung des Silbers wil ich verschweigen / dann sie sein beyde in dieser begriffen) vbertriffe die öberen gar weit mit grösseren Kräfften. Dann durch diese bereitung / wird

der

der Geist aus dem Golde in die höhe an die seiten des Gefässes getrieben/durch Fewer nicht anders/als aus dem Holtze der Ruß. Welcher Geist hernacher durch kochung zum ersten zu einem weissen Stein/entlichen zu einem rothen Pulver gemachet wird. Dieses Pulver ist das warhafftige Goldtmachende Saltz vnd der Philosophische Stein od er Goldtmachende tinctur. Welcher Tugend vnd Wirckung ist/durch auffwerffung auff ein jegliches queckfilber/vnd andere Metallen/dieselbigen in Goldt verwandlen. Es vberkömpt aber dieser Geist solche vnd so wunderbarliche Kräfften/das er durch solche sublimirung eine himlische vnd fewrige Natur an sich nimpt/vnd alle vnreinigkeit vnd jrrdisches Wesen ablegt/von welcher als gleichsam fußfässern er entlediget/in das queckfilber der Metallen hinein dringet/aus dehnet/vnd dasselbe wie auch das gemeine queckfilber kochet/stehend machet/färbet/vnd in Goldt verwandlet vnd dis bald in einem Augenblick. Welche da nicht zu wege bringen kan das Ohle des Goldes/so noch nit sublimiret/
weniger

weniger der Goldtkalck gar nichts aber dz Silber vnd Goldt vnd jhre vngeenderten Natur von der Art vñ Weyse den Geist des Goldes in die höhe aus zuführen/ haben jhr viel geschrieben. Wir wollen die Weise erzehlen welche richtiger leichter vnd der Vernunfft ebenmässiger aus gutdüncken des Geberi erzehlen. Es werde des Goldtmachenden Ohles eine Vntze mit vier Vntzen queckſilbers genommen/ daß sie gantz wol gemischet werden. Thue diese mischung in ein gläsern Gefässe/ mit Leim beschlagẽ/gibt zum ersten linde Fewer darnach starckes gewaltiges Fewer zwölff Stunden lang: Nach deme dz Gefässe erkaltet zu brich es/so wirstu sehen/ das in obern Theil des Gefässes/das queckſilber roth sublimiret ist. Dañ das sublimirte queckſilber von wegen der gantzẽ substantz gleichheit zeucht mit sich ein Theil des Goldtmachenden Geistes. Das gleichwie der gemeine Schwefel durch kochung das queckſilber in roth färbet/vnd aus beyden wird Zinnober: Also wird aus diesen Geiste des Goldes vnd Silbers ein roter sublimat. Wo der Geist des Ohles nit gantz

auff ge-

auffgestiegen ist/so mische zu deme/was am Boden des Gefässes vorblieben new sublimirtes queckfilber/ vnd sublimire es widerumb/vnd dis widerhole/ biß fast das gantze Ohle in ein Geist hinauff gebracht werde. Ich sage fast/dann es setzen sich etzliche vnreinigkeiten/welche/als vnnützlich sollen weggeworffen werden. Diese Geister des Goldes vnd queckfilber sein die ware nechste Materia vnsers Philosophischen Steines/ welche allein durch kochung figiret/vnd in ein fixes geistliches Saltz verwandlet wird/durch die grad des Fewers/ welche wir in vnserm letzten Büchlein setzen/von rechter Art den Stein der Weysen zubereiten/ dahin ich den Leser wil gewiesen haben.

Zum Eilfften/es nicht noch vbrig/das wir einwenig berühren die zusammen gehung des Silber oder Goldtkalcks/vnd des Silber oder Goldtmachenden Ohles vnd Goldtmachenden Steines.

So balde nun der Silber oder Goldtkalck in sich verwandlet das queckfilber/ so aus den Metallen gezogen/oder das gemeine

meine so zuvor vollkömlich gereiniget vnd sublimiret ist / sol man jhn wider calciniren, vnd denselbigen new Queckfil- aus vollkommen gemischten Metallen gezogen / zusetzen oder gemein Quecksilber sowol sublimiret / vnd durch kochung in vorigen grad des Fewers figiren. Eben auff solche Weyse / wird das sublimirte Quecksilber / so mit dem Silber oder Goldtöhle figiret ist / vermehret an der Mänge / wann es calciniret vnd in Ohle verwandlet wird vnd widerumb new sublimat zugemischet vnd durch kochung figiret wird. Allso sol man auch halten von der zunehmung oder mehrung des Philosophischen Steines / nicht anders als Getreydicht so geschehet vnd fortgepflantzet wird ohne Ende. Vnd sol sich niemands verwundean / wann wir sagen / das einerley Materia sey der zunehmung des Silbers vnd Goldtkalcks welche auch ist des Ohles vnd Philosophischen Steines / Nemblich / das Quecksilber aus den vnvollkommenen Cörpern gezogen / oder das gemeine sublimiret. Dann vieller-

ley Samens/ so in die Erden geworffen werden/ haben einerley Narung/ dadurch sie wachsen/ vnd fortgepflantzet werden/ vnd eine jegliche Art des Samens zeucht vnd verwandlet in sich das aliment. Also auch einerley alimenten werden verwandlet in mancherley Thire Leiber/ so dieselben verzehren. Also das zubereitete Queckfilber ist gleichsam wie ein nährend Ding dem Silber vnd Goldtkalcke/ sowol beiderley Ohlen oder den Philosophischen Steine. Vnd zu welchem es kömpt/ dessen Natur/ substantz vnd Form nimpts an sich/ ob gleich der Vegetabilischen vnd Thiere alimenten durch jhre zerstörung vnd gebehrung verwandlet werden: Das Queckfilber aber durch Mischung.

Aber die grösse des Philosophischen Steines nimpt nicht allein an der Mänge zu/ sondern auch zugleich an Kräfften/ Nemblichen/ so vnser Philosophischer Stein einmahl bereitet wider in ein Ohle auffgelöset/ vnd dasselbe widerumb mit zusetzung newen sublimirten Queckfilbers/ durch grosses gewaltiges Fewer/ in einen Geist auffgetrieben wird welches widerumb

nnnd in demselben grad des Fewers/wie vor / bey mehlichen figiret wird. Vnd je öffter das Werck widerholet wird /je mehr Kräffte vnd grösse es vberkömpt. In dieser Ordnung der aufflösung/sublimation vnd fixation sagt Geber werde vollbracht das Geheimnis / welches ist vber alle Geheimnissen der gantzen Welt / vnd ein vnvergleicher Schatz.

Zum Zwölfften / das ist auch noch hinterstellig/Nemblich/daß wir mit außführlichen Beweisunge darthun/ die verwandlung des Queckfilbers / sowol des gemeinen / als des so in den Metallen liegt / geschehe allein durch die Mischung / nicht auch durch andere verenderungen / davon wir ein wenig mehr schreiben wollen / als droben geschehen ist. Dann viel Dinge können darwider auffgebracht werden. Zum ersten / eine jegliche verwandlung ist entweder in der substantz vnd wird genand eine gebehrung vnd vntergang oder gebehrung od' zerstörung/oder in der qualitet/welche genand wird eine alteration, oder in dem orte / welche eigendlich eine bewegung ist / nicht aber eine verwandlung.

Darumb so wird die verwandlung des Quecksilbers vnd anderer Metallen in Goldt vnd Silber/auff eine Art dieser dreyer geschehen/nicht aber durch die Mischung. Vber dis weil wir gesaget haben/daß das Golet so zu Kalcke gemacht ist/widerumb durch das giessen zu Golde werde/wird die alteratio diese verwandlung seyn. Das aber derselbe Kalck durch zusatz des Quecksilbers gemehret werde/ist eine accretion. Darnach/wann das Goldt verwandlet wird in Kalck/der kalck in Saltz/das Saltz in Ohle/das Ohle in Geist/widerumb der Geist in kalck/so wird gesaget/das alle diese verenderungen sub specie der gebehrung vnd zerstörung begriffen werden. Auff dieses vnd derg eichen/so eingestrewet werden kan/antworten wir mit Aristotele vnd den andern Philosophen/es sey eine Mischung/vnd werde vnter der verwandlung genere begriffen/vnd sey von den andern speciebus vnterschieden. Welches damit es besser/verstanden werde/sol man wissen/daß diese Dinge in den gemi=

gemischten vnd die mischung vberein stimmen / welche nicht vberall in den andern verwandlungen vberein kommen. Das erste / das diese Dinge / so gemischet werden / actu vnd vor sich gesondert seyn vnd bestehen / ehe sie gemischet werden: Zum andern / das in dem sie sich berühren vnnd gemischet werden / wircken vnd leiden von einander durch jhre widerwertige erste Qualiteten. Item, das in der mischung keines zerstöret wird oder verdirbet / auch sich einander nicht vertilgen / sondern alterirt werden / vnd des wirckenden vnd leidenden Kräfften beyderseits gemindert vnd zu einem gewissen Temperament gebracht werden / das dahero die Form des Silbers vnd Goldes entstehe / des wirckenden subjectum aber vollbringe vnd des leidende leide. Zum letzten / das aus den alterirten gemischten entstehe ein Leib einerley Form / so beyder Natur anzeiget / der doch weder des wirckenden noch des leidenden erstes vnd voriges subjectum sey / sondern ein drittes. Derwegen sagt Aristoteles, daß die mischung

ſey der alterirten gemiſchten Dinge vereinigung. Welches alles von der waren Miſchung zuverſtehen iſt. Vnd ob es ſich zwar leſt anſehen / als hette Ariſtoteles von der Miſchung der einfachen Cörper geredet/doch iſt offenbar/das es vornemblich raum habe vnd ſtat in der Miſchung vnſers Silber vnd Goldtmachenden Samens vnd des Queckſilbers vnd der Metallen/welche ſchon gemiſchte Cörper ſein. Zum erſten/ ſein dieſe alle vor ſich actu geſchieden vñ geſondert vor jhrer Miſchung. Sie haben auch eine gemeine Materiam. Dann ſie ſein alle zumahl Queckſilber/ aber jenes iſt vollkommener als das ander: Ja wir haben bewieſen / daß ſie nur mit den accidentaliſchen Formen von einander vnterſchieden ſeyn. Sie ſtreiten auch mit widerwertigen Qualiteten/ dann der Samen iſt warm vnd trucken/das Queckſilber vnd die Metallen / ſein feuchte vnnd kalt/ wo nicht actu, doch poteſtate, wie die Medici reden. Darhalben wann ſie ſich berühren vnd gemiſchet werden/ wircken vnd leiden ſie von einander. Sie ſein auch mit grobheit vnnd ſubtilitet der ſub-
ſtantz

stantz ein ander zu wider: Der Samen ist subtil/daß er die Krafft habe die Theile des Queckſilbers vnd der Metallen zu durchgehen / dieſe aber ſein grob / auff daß ſie in dieſer qualitet der Metallen Natur behalten. Vber dis werden ſie in der Miſchung nit zerſtöret noch verderbet/vertilgen auch nicht einander / ſondern beyde werden ſie alteriret. Dann nach volnzogener vermiſchung wird die tinctur des Silber vnd Geldtmachenden Samens geſehen im queckſilber vnd den Metallen/ſo verwandlet wordē/ſo aber dieſe weggenom̃en wird/ bleibet dz queckſilber/wie vor der miſchung aber geſtehend vnd gekochet. Aber auch die Metallen ſo in Silber oder Goldt verwandlet / bleiben Matallen / vnd vergehet in jhnen das genus Metalli nicht. Weiter / ſo werden die Kräfften gemindert/ ſowol die wirckende / als des Samens oder tinctur, als die leidende vnd widerſtrebende des queckſilbers vnnd der Metallen / aber eines machet vollkommen durch wircken/ vnd das andere wird vollkom̃en gemacht durch leidē. Entlichen dz aus dieſer

 wirckung

wirckung vnd leiden entstehend ein gemischter Cörper/vnd ist weder der Samen noch Queckſilber / oder ein solches Metall / wie vor der Mischung / sondern ein drittes/Nemblichen / Silber oder Goldt/ welche ein einige substantialische Form hat vnd eine accidentialische / nemblich die Silberne vnd Güldene Form. Vnd dieser dritte Leib zeiget etzlicher massen beyder Natur an. Das aber dieses alles in den andern speciebus der verwandlungen nicht vberein stimmen / beweiset die Vernunfft. Dann welche Dinge gebehren vnd zerstören / vnd welche geboren oder zerstöret werden / können zwar actu vor sich bestehen / vor der gebehrung oder zerstörung/ als Fewer vnd Holtz/aber ihre Materia ist nicht gemeine / also auch der Thiren nicht /noch nährenden Dingen/so in die Thire verwandlet werden : Wann sie aber einander berühren/so wircket das Fewer in das Holtz vnd die Seele in die nährende Dinge / vnd leiden diese nichts/ das Holtz aber vnd die nährenden Dinge leiden nur / vnd widerstreben gar nicht.

So

So wir aber in diesen wirckenden ein widerleiden zulassen / so würde es nur dieselbe Zeit geschehen / wann sie wircken: wann aber das widerleiden auffhöret / gehen sie wider in die vorige Kräfften / als die Hitze eines Thires wann sie wircket in die nährenden Dinge wider leidet sie etwas / wañ sie aber die kochung vollbracht hat / nimpt sie die vorige Kräfften an sich. Vber dis / was zerstöret wird / das verdürbet aus einem Ente ein gäntzlichen vnd wird non Ens. Dergleichen was geboren wird / das war zuvor nicht / vnd wird ex non Ente ein Ens. Dann ein Holtz / welches durch brennen zu Fewer wird / des wird zerstöret / vnd das Fewer geboren. Vnd geschicht / wie sie reden / eine aufflösung aller accidentium zu der ersten Materia / vnd wird kein accidens in den gebornen gesehen / das da war in den zerstörten / ehe es zerstöret ward. Derwegen sagen wir nicht / daß das Holtz mit dem Fewer gemischet werde / vnd werden auch in beyderley gebehrung vnd zerstörung die Kräfften oder Qualiteten des gebehrenden vnd zerstörenden vnd des zerstöreten

vnd

vnd gebornen nicht gemindert / sondern sene verbleiben / diese vergehen. Vnd wird auch nicht aus wirckung das zerstörenden vnd gebehrenden ein drittes / so beyder Natur anzeigete / sondern das zerstörete wird entweder gantz verwandlet in das gebehrende als Holtz in Fewer / vnd die nährende Dinge in den Leib eines Thires / oder / so die Kräfften gleich sein / werden sie beyde zu nichte / vnd wird ein drittes geboren / welches frembde ist von beyder Natur / als in den einfachen Cörpern / wañ sie aus Wasser vnd Fewer in ein Rauch auffgelöset werden vnd in Aschen / so wird die Lufft vnd in den gemischten von dem Fewer. Dann diese / so sie auffgelöset werden verderben sie / vnd bleibet der vorigen accidentium keines. Eben diese Art des vnterschiedes ist in der specie der verwandlung / welche eine vermehrung oder accretio genand wird / vnd in den Thiren vnd Kreutern auch eine nutrition oder Nahrung / von der Art der verwandlung / welche vermischung / genand wird / so ferne dessen / so da nähret vnd mehret / verwand-

lung

lung betrachtet wird. Dann es wird zerstöret vnd eine gebehrung zum theil genād/ aber welcher Leib gemehret genehret oder verkleinert wird / bleibet der Leib nach der zunehmung/nehrung oder minderung/der zuvor war. Der vnterscheid aber zwischen der alteration vnd Mischung ist / daß die Qualiteten / welche alteriren, sein accidentiæ, vnd können niemalß vor sich bestehen / sondern hangen jmmerzu an den Substantzen: darumb werden sie nicht gemischet / aber welche gemischet werden / sein separatæ substantiæ , vnd bestehen vor sich sonderlich/ als der Silber vnnd Goldtmachende Samen vnd das Quecksilber vnd vnvollkommen gemischte Metallen. Dann die ware Mischung stehet den Leibern zu/das Temperament aber allein den Qualiteten. Was wir aber von des Silber vnd Goldes zunehmung gesaget haben/ wann jhr Kalck mit dem queckſilber vermischet wird so aus den vnvollkommen gemischten Metallen gezogen/ oder mit gemeinen / so von der vberflüssigen Feuchte vñ Kälte entledigetist gehöret nicht dahin / als hetten wir es

vor der wahren accretion verstanden / in welcher eben der Leib bleibet nach der accretion, welcher er zuvor war / sondern dieweil der Kalck wenig entsessen von der Natur deß Silbers vnd Goldes / vnd er zu denselbigen durch schmeltzung wider werden köndte / aber doch etwas brüchig seyn würden von wegen vorlierung etzlicher feuchtigkeit in d' Calcination / welche aber leichtlich wider geschmeidig werdē könten / wann auff sie / so sie im flusse stehē / ein kleiner Theil sublimirtes quecksilbers geworffen würde / aber ob gleich zu gegeben würde das diese Art der accretion verwandlung sey eine so gehöret sie doch mehr zuvermischūg zū Theil / darūm dz der Kalck durch die verenderung eine vnterschiedene Natur Kräfften vnnd Qualiten habe von dem Silber vnd Golde / so nicht alterirt / zum Theil / daß das Quecksilber in der Mischung mit diesem Kalche nicht zerstöret sondern vollnbracht wirdt / vnd aus beyder Vermischung entstehet ein drittes / welches weder Kalch noch Quecksilber ist / sondern ein Pulver / welches doch das giessen

sen zu Sider oder Golde wird. Aber eben dieses Pulver / ehe es geschmeltzet wird / kan durch lange vnd starcke kochung zu einem Kalche werden. Ja aus eben den Vrsachen / welche wir von der accretion beyderley Kalchs vnnd Oehles allein in der quantitet / oder des Philosophischen Steines oder Goldemachenden Samens in der quantitet / vnd kräfften zugleich gesatzt haben / sie mehr zur Mischung als accretion gehören. Aber welche vorwandlung ist des Queckſilbers vnd anderer Metallen in Silber vnd Goldt durch das Oele des Goldes oder Philosophischen Stein / wird warhafftiger vnd mehr deutlicher gesagt / daß es durch die Mischung geschehe. Dann das Oele vnnd Philosophischer Stein weiter von der Natur des Silbers vnd Goldes / als der Kalch Wo aber derer dinge / so gemischet werden / muß man zugeben / daß die verwandlung des Silbers oder Goldes in eine alteration. Gleich wie / wann des quecksilbers vnd der andern Metallen verwand-

lung

tallen verwandlung in Silber vnd Goldt vor sich allein vnd ohne Mischung/ mit Gedancken gefasset wird/ ist es nur eine alteration sein/ sondern vieler alterirten einigung vnter einer Form eines gemischten. Zu diesen / wil ich auch setzen/ was zum tractat oder Mischung gehöret / vnd an einem andern Orte auch gesaget ist / Nemblich/ das eine gleichheit der widerwertigen ersten qualiteten sein müsse/ derer so gemischet werden/ nemblich des Silber oder Goldtmachenden Samens vnd des quecksilbers vnd des so in den vnvollkommen Metallen ligt. Welche gleichheit man nicht nach grösse des Leibes oder gewichtes abnehmen sol / sondern nach stärcke der Krafft/ welches durch Beweiß offenbarlicher zubewehren ist. Es ist kein Zweiffel/ daß die Cörper mit Wagen können gewogen werden/ vnd welche mehr oder weniger wägen / mit Augen erkandt werden. Aber die ersten qualiteten / nemblich Hitze / Kälte / Feuchte/ truckne/ so in denselbigen Cörpern sein/ mit Wageschalen wägen / ist vnmüglichen. Sondern wie starck sie sein / wird allein durch

ihre

jhre Krafft vnd Wirckung erkand. Derhalben so kan man den Leib sowol der causæ efficientis, das ist/ Silber vnd Goldt/ als den/ so aus diesen alterirt ist/ vnd des leidenden Leib/ das ist/ queckſilber vnd die Metallen/ wol abwegen/ jhre qualiteten aber gar nicht. Wann aber die subjecta der wirckenden vnd leideneen Vrsachen gemischet werden/ ists vnnötig/ daß sie einerley Grösse vnd Gewichtes sein. Dann auch die Substantzen der vier einfachen Cörper/ das ist/ der Elementen/ wann sie gemischet werden/ das aus jhnen ein zusammen gesatztes entstehe/ sein nicht gleiches Gewichtes oder grösse. Dann das Goldt hat mehr jrrdischer substantz (welches man aus der schwere erkennet) in sich/ weniger wässeriger noch weniger lüfftiger/ vnd auffs aller wenigste fewriger substantz. Aber es mussen sowol der einfachen Cörper als der gemischten/ welche widerumb gemischet werdē/ widerwertige qualitetē gleich seyn am grad, daß die subjecta zu einem Temperament gebracht wordē/ als so der Kalck Ohle oder Philoso-
phische

phische Stein in einem grad hitzig sein / trucken vnd subtile / so muß das Quecksilber entweder das gemeine / oder das / so in den Metallen liegt / auch in einem grad kalt feuchte vnd grob sein. Dieses Temperament nemmen die Medici nicht des Gewichts / sondern der Gerechtigkeit / doch aus des leidenden subjecti quantitet oder grösse / werden auch seine Qualiteten grösser oder kleiner sein in extensione, nicht aber in intensione. Als nemblichen / so des quecksilbers einer Vntzen / Kälte ein grad ist / werden zweyer Vntzen zwey grad sein / dreyer / drey / vnd so fortan. Aber anders ist die Sache beschaffen in dem subjecto der wirckenden Vrsachen. Dann aus mancherley bereitung derselbigen / kan die qualitet der Hitze / truckenheit vnd subtilitet / auch in einem subjecto einerley grösse vnd Gewichts weniger oder mehr erhöhert werden / Derwegen sein einer Vntzen des Philosophischen Steines * wirckenden qualiteten gradus viel höher als einer Vntzen Ohles / vnd dieses einer Vntzen
viel

viel höher als einer Untzen Kalcks. Damit aber eine rechte proportion sey eines jeden subjecti, nemblich des wirckenden vnd leidenden / so setze das wirckende subjectum, als der Goldtkalck am Gewichte einer Vntzen schwer habe der truckenheit vnd subtiligkeit drey gradus, das leidende subjectum aber / als das Queckfilber habe an einer Vntzen einen grad der widerwertigen Qualiteten. So sol gemischet werden eine Vntze Kalcks mit dreyen Vntzen queckfilbers. Dann so viel gradus der wirckenden qualiteten werden sein in einer Vntzen des wirckenden subjecti, als des leidenden qualiteten / in dreyen Vntzen des leidenden subjecti. Wann in einer Vntzen des wirckenden subjecti weren Hundert / oder Tausend oder mehr gradus der wirckenden qualiteten / so solte diese einige Vntze gemischet werden / zu Hundert / Tausenden / mehr oder weniger Vntzen des queckfilbers. Derwegen sol man dieser gestalt die gleichheit der widerwertigen qualiteten achten. Aber dieser proportion kan keine gewisse

Regel gegeben werden: Alleine durch erfahrung vnd Vrtheil der Augen kan sie gesatzt werden. Vnd ob wir schon gesaget haben/ der Kalck / Ohle oder Philosophische Stein/ gehen mit hohen grossen qualiteten der Wärme Truckenheit vnd Subtilitet eines dem andern vor/ ist doch deßwegen nicht zugedencken das dieselbigen von dem Temperament außgeschritten sein. Dañ dis ist comparate gesagt worden/ so sie mit des Quecksilbers vnd der vnvollkommen gemischten Metallen qualiteten verglichen worden. Dann sonsten vor sich selbst betrachtet seind sie gantz temperiret/ vnd haben gar gleiche qualiteten vnd Kräfften: Derhalben sie vom Fewer nicht auffgelöset werden: Die andern Metallen aber von wegen ihres Temperamẽts vngleichheit sein der aufflösung in Fewer vnterworffen/ wo sie nicht zum Temperament des Silbers oder Goldes gebracht werden vnd vollkommen gemachet durch mittel ihrer Mischung.

Zum Dreyzehenden/ so wird gefraget/ ob aus den vnvollkommẽ gemischten Metallen könne gebracht werden ein Kalck / Saltz

Saltz/Ohle/vnd aus dem Ohle der Geist kan sublimiret vnd figiret werden / wie wir gesaget haben / das im Silber vnd Golde geschehe. Vnd ob diese beyde mit dem queckſilber oder vnvollkommen gemischten Metallen gemischet / dieselbige können vollkommen machen vnd zum Temperament bringen. Zwar / daß die jenigen Dinge wie aus dem Golde vnd Silber auch aus den andern Metallen zubringen seyn / ist gar gewiß. Aber das Goldt vnd Silber solten die vnvollkommenen Metallen vollkommen machen / ist vnmüglichen. Die Vrsache ist / das in dem Silber vnd Golde die Silber vnd Goldtmachende Krafft vnd eigenschafft von Natur eingepflantzet ist / welche zu nechst von der Form allein herrühret. Diese Dinge / so wir von der Mischung gesaget haben / sehen wir / das jhrer wenig oder fast niemand in acht genommen hat / ohne welcher erkentnis vnd wissenschafft / nit leichte ist / derer Widersacher so diese Kunst anfechten / Argumenten vmbzustossen / vnd die jenigen so Hand zu Wercke legen ohne diese Dinge gantz blind einher wandlen. Dann die Argu-

 menten

menten/so wider diese Kunst vorgebracht werden/ fussen auff der Gleichnis der verwandlungen/die in den Thiren vnd Kreutern gesehen werden / so da zerstöret/ geboren/ gemehret vnd geendert werden. Aber das queckſilber oder die vnvollkommenen Metallen/werden weder zerstöret/ noch geboren/noch gemehret/ sondern so sie geendert sein/werden sie vermischet vnd geeiniget mit dem subjecto der wirckenden oder efficientis causæ, so das Silber vnd Goldtmachen vollbringet.

Klare

Klare vnd kurtze Außlegung / von der rechten Weyse vnd Art / den Philosophischen Stein oder das Silber vnd Goldtmachende Saltz zumachen.

ICH verhoffe / es sey gnungsam in vnser Schutzreden disputiret worden auff beyden seiten / ob die Silber vnnd Goldtmachende Kunst war sey oder nicht: Vnd ist vber dis mit außführlichen Vrsachen vnd Beweiß bestetiget worden / daß die nechste Materia des Silbers vnd Goldes / oder der Silber vnd Goldtsamen / oder was desselben Samens Stelle verwaltet / sey queckſilber / sowol das gemeine / also dis so in den andern

metallischen Cörpern lieget: Vnd daß er nur der vollkommenmachung bedürffe/ von der causâ efficiente in dem Silber vnd Goldtmachen. Diese vornembste causa efficiens aber/ haben wir gesaget/ sey der Samen des Silbers oder Goldes/ das eussere Fewer/ die mithelffende Vrsache: Aber wir haben von beyden causis efficientibus obenhin disputiret. Aber/ dieweil der Silber vnd Goldtsamen/ als die vornembste causa efficiens, an der Materia edler vnd köstlicher ist als eben dieselbige/ so diese informiret vnd vollkommen machet/ vnd die Natur dieselbe nicht vollkommen gemachet sondern nur angefangen verlassen hat/ erwartet sie des Künstlers dienstliche Hand/ von derselbigen nun habe ich mir vorgenommen/ etwas klares zuhandlen/ damit ich meiner Zusage so am ende dieser Schutzreden geschehen/ etzlicher massen gnung thue.

Dis thue ich aber desto lieber/ weil ich sehe/ daß der meiste theil viel vnzehliche Mühe vnd Arbeit neben grossen Vnkosten auffwenden/ auff daß sie versuchen vnd erfahren/ vnd gemeiniglich ohne rechten verstand

verstand) was hin vnd wider in Schrifften an tage gegeben von denen / so sich dieser Kunst angemast/vnd doch nichts davon erlangen / als daß sie entlich zu Betlern werden vnd vmb jhre Habe kommen. Dieser aller jammert mich hertzlich / vnd habe es vor nützlich erachtet / dieser jrrenden vom rechten Wege widerumb zu rechte weisen. Dann ich wil dar thun vnd bewehren das zu keinem Dinge weniger vnd leichter Mühe vnd Arbeit vnd weniger Vnkosten gehören/als zu erforschung vnd erlangung des Silber vnd Goldtmachenden Samens (welcher ich jtzo den Philosophischen Stein oder das Silber vnd Goldtmachende Saltz nenne) von frommen Leuten auffgewand seyn worden. Derwegen wie wir in der Schutzrede gesaget habẽ/solte die studiosi des Goldtmachens alles andere hindan gesatzt allẽ fleiß auff erforschũg dieses Goldmachendensamens wenden.

Aber damit wir nicht vergebens in dessen erforschung arbeiten / so wollen wir näher suchen vnd sagẽ/warumb wir es ein Goldmachend Saltz nennen / vnd warumb es mit solcher Goldtmachẽde Krafft begabet dz ge

 me ne

meine Queckſilber oder das in den Me-
tallen liegt/zu warem Golde mache. Der-
halben iſt dis die Vrſache vnnd Weyſe.
In einem jeglichen gemiſchten Cörper / ſo
ferne nur die Art der Miſchung betrachtet
wird/werden viel vnd mancherleyen Sub-
ſtantzen durch Kunſt herfür gebracht/wel-
che in allgemein in zweyerley getheilet
werden/nemblich in eine feuchte vnd in ei-
ne truckne ſubſtantz, dieweil vornembli-
chen jhre Materia aus Waſſer vnd Er-
den beſtehet/ ob ſie gleich auch von der
Lufft vnd Fewers ſubſtantz auch in ſich
haben: Aber die feuchte ſubſtantz, gleich
wie das Waſſer/wird durch Wirckung
des Fewers in einem Dunſte gebracht:
Die truckne ſubſtantz aber als Erde be-
ſtehet vnd iſt fix. Hinwiderumb/wird
eine jegliche ſubſtantz zweyfaltig gethei-
let. Dann die ſo feuchte iſt/iſt eine wäſ-
ſerig/des Waſſers qualiteten/ als feuchte
vnd kalt in ſich haltend: Die andere luff-
tig oder öhlig/ ſo der Lufft qualiteten als
warm vnd feuchte in ſich hat: Ja es wird
auch eine jegliche dieſer durch Grobheit
oder

oder Subtilitet vnterschieden: Dann welche mehr Erden in sich hat / die ist gröber / welche weniger / die ist subtiler: Dann die wässerige substantz ist nicht reine / sondern bestehet auch aus der anderen Elementen / nemblichen der Lufft vnnd Fewers substantz. Die trucknе substantz wird auch getheilet / in reine vnd subtile / vnd in vnreine vnd grobe. Dann die reine vnd subtile hat die Natur vnd namen des Saltzes / zum theil der Erden qualitet / nemblich die truckenheit / zum theil des Fewers als die Hitze / anzeigende: Die vnreine vnd grobe aber ist gleichsam der andern Substantzen Vnflat vnd Hefen / welche durch grosse Hitze des Fewers zu Glase verwandlet wird. Diese mancherley Substantzen sehen wir / daß sie gar leichte vor sich selbst geschieden werden aus den Cörpern so schwächer vermischung sein / vnnd welche heterogeneas partes haben / als das Holtz / gantz schwerlich aber aus den Cörpern / so einförmiger mischung seyn vnd einerley oder similares partes haben. Dann wann sie gebrandt werden /

so schwitzet heraus eine nährliche Feuchte/ welche wässerig vnnd subtile ist: Wann die Flamme vergangen/ so wird in den Kolen begriffen zum theil eine wässerige/ zum theil eine öhlige substantz, aber beyde grob: Wann diese beyde Substantzen auch davon gebracht seyn/ so ist vbrig die Asche/ aus welcher durch die Lauge das Saltz gezogen wird: Dañ durch wirckung der Hitze/ gehet das Wasser der Laugen im Rauche hinweg/ vnd was jrrdisches am Boden des Gefässes liegt/ wird am geschmack saltzig befunden. Wann nun das Saltz heraus gezogen/ die Asche so da vbrig ist/ ist diese/ daraus durch Fewer Glaß gemachet wird. Diese Asche/ nennen sie gleichnis weyse/ eine grobe todte Erden/ darumb daß sie mit keinem Kräfften begabet ist. Die anderen geistlich/ subtilester Substantz vnd gleichsam lebendige/ darumb daß sie wunderbare Kräfften zu wircken haben. Aber vnter diesen allein ist die substantz des Saltzes am kräfftigsten / wann man die Krafft zuwircken betrachtet: Dann das Saltz ist fewriger Natur/ vornemblich/ wegen der Wärme/ als welches durch gewaltiges

tiges

tigis langwiriges Fewer zu wege gebracht
wird: Auch so wir Krafft zu leiden betrach-
ten/ dañ es ist jrrdischer Natur/ welche von
dem Fewer nicht vberwältiget wird: O-
oder so wir die subtilitet der substantz
des Saltzes ansehen/ weil es von den jrrdi-
schen groben vnreinigkeiten gesaubert vnd
entlediget ist/ darumb/ durchgehet vnd ge-
het es in harte Dinge. Diß ist nun die Vr-
sache/ welcherwegen wir des Goldtma-
chende Saltz alleine bedürffen. Nemblich
weil in seiner substantz eingepflantzet ist
eine fewrige Krafft/ welche des Quecksil-
bers vngeendete vnd vnstehende feuchtig-
keit temperiret vnd mindert/ auch eine
jrrdische Krafft so fix ist/ dieselbe Feuchte
stehend machet/ vnd zu Golde die andern
Metallen verwandlet/ entlichen aber die-
selbe innerlichen mit Goldtfarbe tingiret:
Dann das Saltz ist eine reineste Erdẽ/ aus
der reinesten jrrdischen Materia subtile ge-
mischet vnd gereiniget/ darumb wird diese
Kunst genand Alchimia. Dann ἅλς heist
auff griechische Sprache Saltz/ vnd χι-
μία eine giessung/ als wañ diese Kunst ende
vnd Zweck nichts anders were/ als lehren/

auff

auff was Weise vnd Art das giessige Goldtmachende Saltz bereitet werde: Welches Chrysippus Fanianus anzeiget: Dieser Kunst authores aber haben durch erfahrung gelernet / daß das Saltz grosse Krafft in sich habe. Dann ein scharffes Wasser aus Salpeter vnd Vitriol gebracht wird vnd durch Kunst zubereitet / (welches nicht anders ist als derselbigen subtilestes) so das queckſilber kochet vnd in eine gelbe Farbe durch linde Wärme bringet / welches sie præcipitat nennen: Aber es figiret nicht / darumb daß das Wasser nicht fix ist: Aber vnser Pulver oder Goldtmachendes Saltz / weil es in aller gewalt des Fewers bestehet / vnd nicht weniger ja kräfftiger als Goldt dem Fewer widerstrebet / figiret es das queckſilber gantz vnd gar / vnd das hinfuro vor gewalt des Fewers sicher sey / noch von einander getze oder zu einem Dunste werde. Vnd ist kein wunder / das solche Krafft in diesem Saltze sey / Nemblichen / das von der faulen schwachen vnd feuchten ja von der groben jrrdischen vnd vnreinen Natur entlediget

lediget / in eine fewrige geistliche / edlere Natur gebracht ist: Und weil das Fewer in jhme vberhand hat / geschwinde durchdringet / vnd alle Theile des Queckſilbers innerst durchgehet / vnd die Wirckungen des Fewers verrichtet in den vnvollkommenen Metallen / als da sein reinigen / alle frembde Dinge absondern / die vnständige Feuchtigkeit ständig machen vnd zur gleichheit bringen / vnd dieser Vrsachen halben die anderen Metallen in Goldt vollbringen: Dahero sein bey den Medicis die Saltze in grossen gebrauch / welche sie deßwegen in vielen zusammen gesatzten Artzneyen gebrauchen. Was? Ists nicht war / das viele dieser Dinge vorständige / wissen / das durch Krafft der Saltze aus Eisen vnd Kupffer gemachet / das Silber gereiniget vnd seine Feuchte stehend gemachet / zu warem Golde verwandlet wird? Dann es wird ein Amalgama aus Silber vnd Golde gemachet mit gereinigtem Queckſilber / vnd wird ein Theil des Queckſilbers im Leder außgetruckt / welches durchgehet / vnd das hinterstellige / so

drinnen verbleibet / wird mit diesen Saltzen / also das Chrysocolla hinzu gesatzt werde / verschlossen in einem Thånern geschirr / vnd zum ersten mit linder / darnach mit stårckern Hitze gekochet / vnd entlichen mit gar starckem Fewer geschmeltzet: Was zu vnterst in den Dånen geschirr sich setzet / nennen sie den König / vnd ist eine tüchte Masse / welcher König hernacher im cement gereiniget wird / vñ was vberbleibet / ist alles Goldt. Also wird das Silber volnbracht vnd verwandlet in Goldt. Vnd ruhret dieser vollbringung Vrsache nirgends anders her / als von der Qualitet der Saltze des Kupffers vnd des Eisens / wiwol das Gold vnd Queckſilber auch dazu hilfft: Aber diese Saltze sein vor nichts zu achten / so sie mit vnsern Goldtmachenden Saltze verglichen werdē / von welches Krafft vñ Wirckūg bald hernach mehrgesagt wird. Nun wollē wir zu den Goldmachenden Stein oder Samen oder Philosophischen Steine schreiten. Dañ die Natur allein / ohne hülffe der Kunst / lest vns zu denselbigen nit kom̃en. Von einen erfahrnen der Kunst zwar / köntē er besser erlernet
vnd

vnd durch vnterweisung dargethan/ als mit Vrsachen bewiesen werden: Dañ diese Kunst ist aus der zahl derer/ welche nur durch der Augen vnd anderer Siñen zeugnis glaubwirdig erscheinen/ wañ durch die wirckungen des Goldtmachenden Saltzes mit der that bewiesen werden. Aber weil jr wenig seind/ die dieser Kunst præcepten gelernet haben/ vnd noch weniger/ die sie warhafftig vñ offenbarlich an tag gegeben vñ vberaus wenig/ die solche Kunst mit der that beweisen woltẽ/ so mus man die Lehrmeister anderßwo suchen/ die nicht allein die Vmbstände dieser Kunst lehrẽ/ sondern auch von allen Schrifften/ so in diesen Sachen jemalß ausgangen sein/ zu vrtheilen vnterweisen. Die Natur ist der Lehrmeister/ in welcher wegen vnd betrachtung jhrer Wercke so wir verbleiben vnd fleis anwenden/ werden wir niemalß vom rechten Wege jrren/ vornemblich aber in erforschung vñ vollbringung vnsers Goldtmachenden Saltzes: Aber die Natur erfordert das Künstlers Hand/ welche derselben die Materia dargebe/ sie aber wircke. Derwegen sollen wir vns zum ersten

mit fleisse auff die Wercke der Natur legen/so wir die Vrsachen/Ordnung vnnd Weyse der Natur allein betrachtet haben in vnserer Cörper Geburth. Darnach wir sagen wollen/ in welchen Dingen wir der Natur nachohmen können/in welchen nicht : Darauff/ welche die Theile der Kunst sein vnd zu derselbigen gehören : zuletzt die Weyse vnd Weg zu wircken / wir klärlich anzeigen wollen: Diese Dinge wil ich ordentlich nach einander handlen.

Von den natürlichen Vrsachen der Geburth vnd vntergangs der natürlichen Cörper vnd anderer jhrer verenderungen / wil ich wenig sagen/ dieweil aus den Naturkündigern dieses zu nehmen ist/vnd wir es auch in vnser Schutzrede berühret haben. Diß alleine wil ich widerholen. Das man vornemblich die Materiam / aus welcher etwas wird vnd die causam efficientem, von welcher es wird / betrachte: Jene leidet / daß sie die Form anneme: Diese wircket vnd bringet die Form hinein/wie ein Conterfeyer in einen Stein/ vnd ein Sigill in Wachs die Form trucket.

Derhal-

Derhalben wollen wir vns nicht länger in erkäntnis der naturlichen Vrsachen seumen: Sondern näher die Ordnung vnd Weyse der Wirckungen der Natur betrachten: Dann diß gehört zu vnsern vornehmen.

Wann wir auffs scherffeste die Ordnung der Natur anschawen/ welche sie in dieser weiten Welt in acht hat vnd helt/ in gebehrung der geschöpffe / so sehen wir zum ersten / daß sie aus manchen zerstöreten einen Samen gebihret/ in andern aber einen Leib / welcher an stat des Samens ist/ darnach diese beyde vollbringe: Vnd dieses ist die vnwandelbare Ordnung der Natur. Dann die meisten Kreuter vnd Thiere so vollkommen seyn/ bringen zum ersten einen Samen herfür/ welchen sie darnach vollkommen machen. Der Himmel vnd die Sternen zerstören vnd feulen einen Leib: Vnd aus der feulung kömpt herfür ein feuchter Leib/ welcher gleichsam ist ein Samen/in deme liegt eine proportion der himlischen Wärme/ durch welche dasselbige vollnbracht wird:

Aber auch der Metallen vnd Mineralien/ vnd aller der dinge / so in den andern der Erden gebohren werden / nechste Materia entstehet aus der Zerstörung eines vorhergehenden / welche nachmals von der Causa Efficiente vollkommen gemachet wird.

Es seind aber die Species der Geburt vnd Vntergangs oder Zerstörung / weit vnterschieden von den Specie der Vollkommenheit / welches wol zumercken vnd in acht zu nehmen ist / dann es das gantze Geheimnüs der Kunst entdecket. In einer jeglichen Gebehrung/ dessen steter Geselle ist die Zerstörung/ wird der Leib / aus welchen der Samen herrühret / nicht gantz in Samen verwandlet / sondern der reineste Theil desselbigen. Die Kreuter vnd Thire bringen jhre Samen aus den nährenden Dingen herfür: Dann ein jeglicher Samen ist ein nützliches excrement des nährenden Dinges oder aliments: Also der Leib aus dessen zerstörung Thiere geboren werden/ wird nit gäntzlich zum Samen der Thiere verwandlet / sondern nur ein theil/ vnd wann Fewer aus dem Holtze gezeu-

gezeuget oder gebohren wird/ so wird die
gantze substantz de Holtzes nicht in Fewer
verwandlet/ sondern nur der lufftige Theil
Die wässerige substantz aber verschwin-
det/ vnd die irrdische verbleibet/ als die A-
schen. Vber dis ist eine gebehrung der
substantz, welche zuvor nicht war/ oder
von einem non Ente zu einem Ens. In
zerstörung eines gemischten Cörpers/ ge-
schicht eine aufflösung der Substantzen zu
der ersten Materia/ das ist/ zu den Elemen-
ten/ aus denen es zusammen gesetzt war:
Aber in der gebehrung geschicht derselbi-
gen geschiedenen Vormischung: Aber/
wann der Samen oder was an stadt des
Samens ist/ vollkommen gemacht wird/
so verdirbet nichts von d' qualitet des Sa-
mens/ ja sie wird offt gemeret. Dañ ein ey
wann es außgeschlossen wird / Nach dem
die schale zerbrochē/ lest es nit an d' Scha-
len/ sondern man findet es gantz verwan-
delt in ein junges Hünlein/ die Samen der
Thieren/ wañ sie vollbracht werden/ gehet
nichts an ihrer substantz abe/ ja sie werden
vermeret. Die substantz des Samen wañ
sie vollbracht wird/ ist eben diese welche sie

zuvor war / vnd geschicht nicht eine Enderung non Entis ad Ens. In der vollbringung oder vollkommen machung geschicht keine aufflösung oder sonderung der Substantzen / sondern verbleiben alle ohne schaden vnd abnehmen / ob sie gleich verwandlet werden / wie in einem Ey / wann aus jm ein Hänlein wird : In summâ, die gebehrung vnd zerstörung vñ vollbringung werden zu vnterschiedlichen Zweck oder Ende gerichtet.

Ich weiß / das jhr viel wider diese Meynung sich aufflehnen werden / dañ sie werden sagen / der Samen werde nicht vollkommen gemachet / sondern zerstöret / vnd aus den zerstöreten Samē werde ein Thier geboren oder gezeuget. Dann wann ein Thier geboren wird / war es zuvor nicht / vnd der Samen der zuvor war / wird zerstöret vnd ist nicht mehr. Dahero diese vornehme Frage entsprossen ist / ob in den Samen die Seele des Hundes sey / welche seine Form ist / ob sie sey actu oder nur potentiâ, vñ ob eben die Form des Samens sey auch des Thieres / vnd eine andere dessen /

sen / so aus diesem Samen gezeuget wird/ nemblich des Hundes / oder ob in allen beyden einerley Seele oder Form seye. Fernelius der vortreffliche Ambianische Philosophus vnd Medicus in Persohn des Eudoxi wider Brutum disputirende/ im ersten Buche de abditis rerum causis beweiset mit vielen Argumenten vnd Vrsachen/ das in der Materia nicht das geringste von der Form zuvor gewesen sey/ sondern wann es zu der höchsten bereitung kommen ist/gehe alßbald vnd in einem Augenblick die Form von aussen dazu. Diese Meynung helt Julius Scaliger für vnbestendig/ vnd wil mit außführlichen Vrsachen vnd authoritate Aristotelis beweysen / daß die Seele oder Form eines Hundes actu sey in dem Hundessamen/ vnd der Hundessame / sagt er / sey ein vnvollkommener Hund / der Samen aber werde vollkomnen gemachet von der Seelen oder Form des Hundes als der causâ efficiente. Vnd diese Form des Hundes oder die Seele könne nicht mit den Sinnen sondern den Verstand vnd Vernunfft

begriffen worden: Also sey auch in einem Ey die Form eines Vogels actu, aber das Ey sey ein vollkommener Vogel/vnd das Ey werde nicht zerstöret / wann es gebrütet wird / sondern vollbracht: Also auch in den andern Samen. So es nun mir gebühren wolte in solcher vornemer vortrefflicher Leute widerwertigen Meynung / meine darzwischen zusetzen/so were ich der Meynung/man solte sagen/daß die Form im ersten actu oder in dem andern betrachtet werde.

Der erste actus bestetiget die Form selbsten/dann der actus ist eine Form/ welche nicht kan angefangen oder vnvollkommen genant werden/ nemlich daß sie mehr oder weniger von der substantz nit an sich nimt/ wie in Physicis gelehret wirdt.

Der letzte actus abertreibet die Wirckung der Form. Ein junger Hundt gebiehret noch keinen andern nicht / doch ist er actu ein Hundt/aber wann er vollkommeners Alters wird/zeuget er Samen/also ist zusagen das in den Samen die Form sey actu priori, mit dem letzten actu aber gar nicht. Aber dann endlich/ wann der

Samen

Samen vollkommen ist wird der letzte actu hinzugethan / vnd ist deßwegen die Form nicht vnvollkommen/sondern ein Samen oder zusammen gesetztes. Das aber entgegen gesetzt wird/das/wann ein Hundt aus dem Samen gezeuget wird/sey es eine gebehrung/dann es war zuvor nit ein Hundt/ vnd der Samen höret auff ein Samen zu seyn / der erst zuvor war / ist also auffzulösen: Daß die Substantz des Hundes nicht gebohren werde / sondern das accidens oder letzte actus der substantz den Hundes/welche nicht eine wahre gebehrung sey. Dann der letzte actus ist eine eigenschafft oder accidens, welche noch nicht im Samen war / ehe es ein Hund ward / aber es kan nicht eine Substantz genant werdē / weil es ein accidens der Substantz ist vnd vor sich nicht bestehen kan: Also/wann ein Hund wechset/so wechset die Form od' materia des Hundes nit/sondern der gantze Hund. Diese frage ist fürwar grossen Gewichts auch in diesē vnserm vorgenommene Wercke des Goldtmachenden saltzes/wie wir balt sagen wollē

Dann ob sie gleich aus der zahl der æquivocarum generationum ist/ so ist doch nichts destoweniger eben dis davon zuhalten vnd vrtheilen was in den univocis. Jedoch kommen sie alle in einem Zwecke vberein. Eine warhafftige vnd vnstreitige Meynung ist/ daß die vernünfftige Seele des Menschen zuvor in Samen actu nicht gewesen sondern von Gotte geschaffen vñ von aussen hinein in die Frucht gebracht werde vnd vnsterblich sey. Derwegen Scaliger drey Ordnung der gebehrung setzet: Eine univocam, derer Eltern sein die wirckenden Vrsachen/ so jhnen gleiche Dinge herfür bringen: Die andere æquivocam, derer Vater ist der Himmel vnd das Gestirne/vnd bringen gleiche Dinge nicht herfür: Vnd die vernünfftige Seele/derer Schöpffer Gott alleine ist/ welche wann sie eingegossen wird/nach der Theologen Meynung/die anderen/ so in den Samen waren/ nemblich die Vegetabilische vnnd empfindliche vergehen/ vñ sie alleine vberbleibt. Dahero kan die vollkommen machung beschrieben werden/ daß sie sey des

so all=

so allbereit vnd actu priori in der Natur ist / eine beförderung zu den letzten actu, als wann aus Hundes Samen ein Hund wird. Ein jeder vollkommenheit aber wird also schlecht genand / oder gegen einem andern betrachtet: Derhalben der Samen simpliciter gemeinet / ist vollkommen / aber gegen einem andern betrachtet vnvollkommen. Widerumb ist die comparirte vollkommenheit entweder der Substantzen gegen einander / oder derselbigen gegen den accidentien, oder der accidentien gegen den accidentien wie in den einfachen Cörpern / die substantz des Fewers ist vollkommener dann die substantz der Lufft / darumb das in dem Fewer mehr Wirckung ist: Also ist die Lufft vollkommener dann das Wasser / vnd das Wasser dann die Erden. In den gemischten Cörpern ist der Mensch vollkommener dann ein wildes Thier: Ein Thier aber vollkommener dann ein Kraut / ein Kraut ist vollkommener dann die vngeseeleten Cörper: aber es ist auch eine jegliche substantz vollkommener dann ein accidens, vnnd

etzliche accidentia seind vollkommener dann die andern: Die Werme ist vollkommener dann die Kälte / die Kälte vollkommener dann die Feuchte / vnd die Feuchte mehr als die Truckenheit vollkommen. Es ist aber ein ander Ende vnd Zweck der vollkommenheit / daß sie eine vollkomme Krafft zuwircken erlange / welche zuvor nit in derselben war / als ein Thier / wann es kan / zeuget es Samen: Ein ander ende / das es vollkommene Krafft zuleiden erlange / als ein Mann vollkommenen alters ist / mächtiger Arbeit zuverrichten als ein Kindt: Aber diese Krafft zu leiden gehöret mehr eygendlichen dem vngeseeleten Cörpern zu / als den geseeleten. Dann diese wircken viel mehr als sie leiden / vnd jene leiden viel mehr als sie wircken / werden auch also beschrieben.

Es sein auch gradus d' vollkom̃enheit: Dann ein Mann vollkom̃en Alters zeuget Kinder: Diß thut aber kein Kind / oder gar alter Mann nit: Doch setzen wir diese gradus der vollkommenheit nicht in der formâ: Dann die Seele eines Kindes

wircket

wircket vor sich nicht/ mehr oder weniger als die Seele eines Mannes: Sondern durch den letztẽ actum, welcher eine eigenschafft vñ accidens ist/wircket sie stärcker oder schwächer. Diß alles sol man gar wol in achtnehmen. Die Arth aber des von Natur schon zuwege gebrachten Samens wird durch die Kochung am Tag zegeben: Dann die Kochung ist / wie Aristoles saget/ eine vollbringung von der natürlichen Wärme / aus widerwertigen Leidenden: Die leidenden Qualiteten aber sein eines jeden Dinges Materia / als der Samen. Der Kochung aber sein drey species: Pepansis oder Reiffmachung/ welche ist eine vollbrachte Kochung / der feuchtigkeit in dem feuchten Samen liegenden/durch die natürliche Wärme. Epsesis seu Elixatio, welche ist/ der vngeendeten feuchtigkeit/so da ist in dem feuchten Samen / Kochung von der feuchten Wärme. Optesis oder assatio, welche da ist der vngeendetẽ feuchtigkeit vnd Kochung von einer truckenen Wärme. Diese Kochung alle geschehen so wol von der Natur als von der Kunst: Aber pepansis ist mehr von Natur / die

andern

andern von der Kunst / sie werden aber eigendlich metaphoricè also genand: Wer mehr davon begehret / der lese im Aristotele, im vierden Buch Meteorologicorum. Die Art aber zuwircken/zuvollbringen vnd kochen die Samen der Kreuter vnd Thieren / ist der Natur allein bekand. Dann der Natur oder Seelen Wergzeug ist die Natürliche Wärme / welche in der proportion mit den Element der Sternen vberein kömpt/welcher die Kunst nicht kan nachohmen: Aber anders ist die Sache beschaffen in den vngeseeleten Cörpern / welche allein in Mischung bestehen/wie in den Samen vnsers Goldtmachenden Saltzes vnd vollbringung oder vollkommen machung der Metallen / wie wir in der Schutzrede gelehret haben/vnd hernacher geliebts Gott/mehr offenbar sein wird.

Nach erklärung dieser Dinge in den Wercken/welche die Natur allein aus sich selbsten/ ohne einiger Hülffe der Kunst zuwege bringet: Darnach wollen wir fragē/ ob dieses alles in acht zunehmen ist / sowol in vnser Goldtmechenden Saltzes als

des

des Goldes gebehrung oder bereitung/ welche nicht von der Natur allein geschi- het/sondern durch mithülffe der dienenden Natur. So wol/in welchem die Kunst der Natur nachohmet/in welchem aber nicht. Derwegen folget in diesen die Kunst den Fußstapffen der Natur nach. Wie die Natur ohne die Materia oder subjecto nichts wircket/also auch die Kunst nicht.

Dann in einem jeglichen Wercke/so- wol der Natur als der Kunst/wird zum er- sten die Materia gesuchet. Diese Ma- teria aber ist entweder weit oder die nechste welche ist der Samen/oder was an stat des Samens ist: Aber der weite Samen muß zu dem nechsten gemacht werdē/wel- ches eben so viel ist/als wann ich sagte/der Samen solte zum ersten aus Ordnung der Natur zu wege gebracht werden/also su- chet die Kunst auch nicht die weiteste/son- dern die nechste Materiam/das ist/den Samen sowol des Goldtmachenden Saltzes oder Philosophischen Steines als das Goldt zu machen: Vnnd ist nicht gnung an den Samen/sondern ist von

nöten

nöthen die causa efficiens, welche entweder der Materien die Form gebe / das ist / den Samen gebehre / in welchem die Form ist / vnnd dieser von derselbigen vollbracht werde: Also nach erfindung des Goltmachenden Saltzes / erforschet die Kunst die natürliche eigene Causam Efficientem, so dasselbe vollbringe: Das ende der Natur ist die Form oder vollkommene machung des Samens / also ist auch das ende oder zweck der Kunst. Die weise der Kunst in vollbringung des Samens ist Pepunsis, Epsesis vnnd Optesis. Die Arth der Kunst ist eine species Epsesis vnd Optesis. Aber in diesem kan die Kunst der Natur nicht nachohmen: Dann wann die Natur wil Goldtmachen / bringt eine eigene Materia in den Gängen der Erden zuwege / welche da ist des Goldes Samen / welcher nach des Aristotelis meynung ist ein Dunst / gemischet mit einem subtilen Irrdischen. Dieser Dunst / oder was es sonsten / (dann sie sein nicht einig von der Materia) ist nicht das subjectum oder der Samen / kan es auch nicht sein / daß sie

aus demselben Goldt machte / sondern sie hat einen andern Samen / aus dem Schose der Natur genommen. Die Natur zeuget den Samen / darnach macht sie jhn vollkom̃en: Die Natur kan den Samen weder zeugen noch vollkommen machen / sondern darzu helffen / daß er vollbracht werde. Dann die Natur ist die vornembste Causa efficiens, die Kunst nur eine Mitgehülffin. Der Natur Causa efficiens in vollbringung der Metallen ist nach Aristotelis meynung / kälte vnd truckenheit. Der Kunst Causa Efficiens ist die Hitze. Die Natur hat niemals das Goldtmachende Saltz zuwege gebracht / kans auch nicht thun / drumb daß sie nicht fewrige Hitze gebrauchet. Die Kunst hilfft der Natur / das von der natürlichen Causà Efficiente das Goldtmachende Saltz zuwege gebracht werde.

Die Natur bringet in den Gängen der Erden durch lange zeit Goldt zuwege / aber die andern Metallen vnd das Quecksilber / machet das flüssige Goldmachende Saltz durch auffwerffung in einẽ Augenblick

blick vollkommen im Fewer / welches Natürlich ist / aber die hülffe der Kunst ist in bereitung des Goldtmachenden Saltzes vonnöthen gewesen.

Derwegen seind die Theil der Kunst / den Samen erforschen / sol wol von vnsern Goldtmachenden Saltze oder Steine der Weysen / als der Goldtmachende eigen ist. Aber beyderley hat vns die gütige Natur dargereichet / vnd wir haben es in den Händen. Dann das Goldt vnd sein Queck silber / wie ich baldt sagen wil / sein der Samen des Goldtmachenden Saltzes / vnnd das Queck silber vnnd die andern Metallen sein der Samen des Goldes: Aber die Samen des Goldes vnd Goldmachenden Saltzes hat die Natur vnvollkommen verlassen / vnd ist nicht weiter fortgegangen / aber die Kunst hilfft der Natur / daß sie vollkommen werden. Vnd hat vns die Natur auch gantz freygebig die Causam Efficientem geschencket: Dann diese Causa Efficiens, ist das Fewer vnnd eusserliche Wärme / welche doch mit gewisser Proportion vnd gewis-

gewissen Grad der Wärme soll in dem Wercke geführet werden. Dann in allen kleinesten Cörpern / so durch die Mischung alleine vollnbracht werden / ist die generalis causæ efficiens: das Fewer: vñ dieses Fewer ist Natürlich / vñ nit weit zu suchen / sondern wir haben es / wie die Samen in unsern Händen. Derwegen wir vns nicht beklagen dürffen vber der freygebigkeit der Natur / welche vns den Samen vnnd Causam Efficientem dargegeben / sondern vber vnsere grosse Vnwissenheit / so wir diesen Sahmen nicht wissen zuvolbringen. Aber / gleich wie der volbringung oder des letzten actus, welcher von Natur alleine ist / in dem nun gebohrnen Samen / Ende vnd Zweck mancherley ist / also ist auch in vnsern Samen des Goldtmachenden Saltzes / ein vnterschiedlich ende. Daß dz ende der vollbringung des samens zu dem Goldtmachenden Saltze / ist daß wir jhm die Krafft zu wircken zuwegebringen. Dann das Goldt / welches ein theil desselben Samens ist / ist vnvollkommen / vnd wircket nicht in das Queckfilber

oder die Metallen/macht sie auch nit vol-
kom̃en/sondern alsdañ erst/wann es in ei-
Goltmachendes Saltz ist vollbracht wor-
den. Das ende aber des Queckſilbers vnd
anderen metallen so zu Golde gemacht wer-
den sollen/ ist das sie die Krafft zulieden
vberkom̃en. Dañ dieselbigen würden ohne
das Goldtmachende Saltz von den Fewer
zerstöret / vnd würden ein theil zu Rauche
das ander zu Aschen. Die Arth aber in all-
gemein / durch welche diese Samen voll-
bracht werden / ist Epsesis vnnd Optesis,
welche nicht eigentlich sondern per meta-
phoram also genant werden.

Dann die vngeendete feuchte dieser Sa-
men wird auch durch kochung/so zum theil
von feuchter Wärme / zum Theil von
Truckener Wärme herrühret / stehendt
gemachet / vnd vberkommen durch hülffe
der Kunst den letzten actum. Es ist aber
weit mehr Kunst in vollbringung des Sa-
mens des Goldtmachenden Saltzes / als
in vollbringung der Metallen oder queck-
silbers in Goldt / denn diese werden allein
durch die aufftragung des Goldtmachen-
den

den Saltzes durch wirckung des Fewers alsbalde in das aller reineste Goldt vollbracht. Dann das Queckſilber der Metallen wird gereiniget / vnd die vnreinigkeit davon geschieden / vnnd deß Queckſilbers der Matallen / so wohl des gemeinen vnstehende vnd verzehrendete feuchte wird gekochet vnd stehend gemacht / vnd wird also in Goldt verwandelt.

Aber der Samen vnsers Goldmachenden Saltzes bedarff viel lenger Arbeit vnd grössere zeit / daß er vollbracht werde. Von der Arth zuwircken / wil ich balde hernacher geliebts GOtt / weitleufftiger sagen / wann ich die gantze praxin werde offenbahren. Aber warumb das Goldt sey der Samen vnsers Goldtmachenden Saltzes / aber das nicht allein / sondern nur ein Theil vnd warumb Queckſilber hinzu gemischet werde / wollen wir jetzo sagen.

Zwar / Ist es vonnöthen / daß das Goldt der vornehmeste theil des Samens sey / weil wir bewiesen haben / das ein Ende des Goldtmachens sey / die verwand-

lung des Goldes in ein Saltz/welches alle zumahl einhelliglich sagen/vnd die Vernunfft bestetiget. Das aber das Goldt nicht alleine sey die Materia vnsers Samens/ ist aus diesem offenbahr/daß dasselbe allein weder zerstöret/noch durch einige Kunst kan vollkommener gemacht werden: Zu deme/auch ein jegliche gebehrung seinen Vrsprung von der feuchte neme vnd in Truckenheit sich endet: Wie wir sehen/das alle Samen der Thier zum ersten feuchte/darnach trucken seyn/ also geschiehet es auch mit den feuchten/ wie die Erfahrung bezeuget. Das Golt aber/weil es actu trucken ist/vnd grösser Vollkommenheit in Natur des Goldes nicht erlangen kan/haben die alten gemeinet/vnd zwar gar recht/das Goldt müsse zuvor in feuchtigkeit auffgelöset werden/ welches hernacher von dem wirckenden leyden köndte/daß es vollbracht werde. Dann ob gleich die Materia des Goldes schlecht vor sich vollkommen ist/So ist sie doch vnvollkommen/so sie gegen seiner in feuchte auffgelöseten Materia betrachtet wird/

wird/dann durch die Aufflösung geschiehet eine erweiterung der subtilitet vnd geringig-keit der Substantz vnd eine Sterckung der wirckenden Qualiteten. Derwegen ist das Goldt in der Natur noch nicht ein Theil vnsers Goldtmachenden Samens/ Sondern nach deme es in eine feuchte sub-stantz ist verwandelt worden: Aber auch nicht ist diese gantze substantz des auffgelö-seten Goldes die Materia des Samens / wie ich gesagt habe / sondern nur ein Theil drumb das es nit in feuchtigkeit verwand-let / noch so es verwandlet one einige feuch-tigkeit vermischung vollbracht werden kan: Nichts anders / als ein Korn so in die Erde gewoffen / weder ein feuchtes Gräß-lein herfür bringen / noch sich selbst voll-bringen vnd fortpflantzen kan ohne vermi-schung der vmbgebenden feuchtigkeit: Der-wegen die Feuchtigkeit welche das Goldt in eine feuchte Substantz auffgelöset / ist der andere Substantialische Theil vnsers Goldtmachenden Samens/vnd diese bey-de gemischet sein der Samen selbst/welcher nur allein der Kochung bedarff/daß er voll-kommen gemachet werde. Aber / wie die er

Kunst erfahrnen einhelliglichen vorgeben / das die Substantz des Goldes in Feuchtigkeit aufgelöset / sey der eine theil des Samens: Also hergegen / sein sie von dē andern theil des Samens / welcher da sey / so Krafft habe das Goldt auffzulösen gar einig. Etzliche haben gesaget / Es sein Wasser durch Kunst aus den Mineralien destilliret etzliche aus den Thieren / etzliche aus den Vegetabilischen / etzliche aus diesen allen zusamen gesatzt. Vnd lest sich ansehen / Als wann alles das jenige / so Raymundus Lullius jemals geschrieben hat / nichts anders anzeigeten / wo anders Lullius diß alles gemacht hat vnd nit einander / als eben dieses: Aber ich kan mit solcher Meynung gantz nicht zu frieden seyn vnd vbereinstimmen. Dann die Feuchtigkeit die das Goldt aufflöset / muß von des flüssigen Quecksilbers Natur nicht zerstöret noch verwandelt werden / vnd sie feuchtet auch nicht / gesellet sich auch vnnd henaet keinen andern Cörper an / wird auch nicht voreiniget / oder gemischet / vnnd endlich durch wahre Einigung vnd Figirung figiret/

t/als nur allein mit dem Golde/vnd zu=
eich mit dem Golde wird in ein Goldt=
achendes Saltz vollbracht. Aber die
harffen Wasser so destilliret/haben des
üssigen Queckfilbers Natur abgeleget/
e befeuchten alles was sie berůhren/wie
Wasser vnd Oehle/vnd hengen sich auch
ermischen sich auch nicht mit wahrer Mi=
chung/werden auch durch keine Kunst
mit dem Golde figiret oder mit dem Gol=
e in ein Goldtmachendes Saltz voll=
racht/ja sie werden in der Probe geschie=
en/verbrant vnnd in Rauch verwand=
et. Derwegen haben die besser gesagt/
die da vorgegeben/das flüßsige Queck=
silber sey der Ander Theil des Philoso=
phischen Samen/welches das Goldt
warhafftig aufflöset in Queckfilber vnnd
mit jhm vereiniget wird/vnd zugleich mit
hme in ein Goltmachend Saltz vollbracht
wird/als die einer Natur sein; Dann das
Golt im fewr fliessent scheinet ein flüßiges
queckfilber sein/wañs aber von dem Fewer
abkompt/ists gestanden Goldt: Es seind
aber auch die Jenigen/so da sagen/das

 Queck=

Queckſilber ſey der andere theil des Goltmachenden Samens/vnd habe macht das Goldt auffzulöſen vnnd mit demſelbigen ſich zuvereinigen / vnter ſich ſelbſt vneins / welches daſſelbe Queckſilber ſey / obs das gemeine/oder ſo durch Kunſt aus den Metallen gebracht / vnd worauß es vornemblich bereitet/ ob aus Bley/ oder Zinn/oder Bieſemuth / oder aus Spießglas / oder ſonſt aus einem andern. Denn welche da leugnen / daß das gemeine Queckſilber der eine Theil vnſers Samens ſey / ſagen daß die kalte Qualitet Vrſach ſey / von welcher wegen es das Goldt nicht könne aufflöſen / von wegen ſeiner vnſtendigen / flüchtigen vnnd ſpiritualiſchen Feuchte aber könne es mit dem Golde nicht figiret werden.

Sagen auch / das Queckſilber aus andern Metallen gebracht habe von Natur gröſſer Kräfften der digeſtion.

Welche aber keine andere Feuchte kräfftiger zuaufflöſen das Goldt erkennen / bewehren es auff dieſe Weiſe / das nemblich das Goldt müſſe Eplesi oder durch auff-

ſieden

sieden vnd kochung auffgelöset werden/nit anders als ein Fleisch mit Wasser gesotten wird/ das Queckſilber aber werde dem Wasser verglichen/ dieweil in sich habe eine grosse feuchtigkeit/ welche der Aufflösung Causa efficiens ist. Derwegen es von den trucknen Mineralien durch die sublimation nicht müsse geendert werden: Diese Meynung verthediget auffs höchste Bernhardus Treviensis in der Epistel an Thomam de Bononia, Medicum des König Carols des achten geschrieben. Es seind auch gar viel authoriteten anderer gelehrten Philosophen/ Aber in erforschũg dieser streitigen Meynungen wil ich mich nicht länger seumen. Diese alle sein einerley generis vnd speciei, vnnd sein nur mit den accidentibus vnterschieden. Aber damit offenbarlich klar dar gethan werde/ welche feuchte kräfftiger sey zu Aufflösung des Goldes/ so muß man betrachten die Vrsachen des zusammen bringens vnd gestehens des Goldes: Dann die Widerwertigen Vrsachen werden ohne zweiffel vrsachen seyn der Aufflösung des Goldes.

 Aber/

Aber/wir haben aus des Aristotelis Lehre gelernet/ daß der Zusammenwachsung der Metallen vrsache sey zum Theil die Truckenheit der Erden/ welche in der Feuchtigkeit des Goldes ist/ vnnd dieselbige zusammenzeucht/ zum Theil aber die Kälte vnd eussere Truckenheit/welche die Dünste (so die nechste Materia der Metallen seyn) in den Steinen densiren stehendt vñ grob machen: Derhalbē die innere feuchte vñ eussere fuchte vñ wärme die wirckenden Vrsachen der Aufflösung des Goldes in eine feuchte substantz sein werden. Diese eussere Feuchte aber muß einerley Natur seyn/ mit der Feuchte des Goldes/ wie da ist die Feuchte des Queckſilbers/ daß es die truckne des Goldes aufflösen könne. Aber je weniger kalter qualitet seyn wirdt die Feuchtigkeit des Queckſilbers/ je eher vnd besser sie das Goldt wird aufflösen. Derwegen ich derselbigen Meynung nicht tadeln wil/ so aus Bley/Zinn/ Bisemuth oder Antimonio das queckſilber pflegen zumachen/ denn es nicht so kalt ist als das gemeine/vnnd etwas besser digerirt

rirt vnd ständig: Vnnd ich weiß / daß viele dasselbe zu Aufflösung des Gol- s gebrauchen vnd aus der beyder vermi= ung / als dem wahren Samen / das erck vollbracht haben: Aber doch bin gar nicht zu tadeln / so ich sagen werde / ß gemeine queckfilber sey der eine Theil s Samens / wañ es nur mit einem wenig oldes vermischet vñ warhafftig vereini= zuvor wird / dann also wird es ein gesee= es queckfilber genant / nicht / daß es eine eele habe / denn es ist vngeseelet / sondern leichnüß weise / gleich wie die Seele das hier in Wärme erhelt / so lange sie im be ist / also mindert vnd mildert das Golt Kälte des queckfilbers / wañ es mit den= ben wol vermischet ist. Dañ der kleineste il des Philosopischen steines oder Golt= chenden Saltzes (welchs nichts anders als Goldt / so weit mehr dann das Na= liche Golt gekochet ist) reiniget ein gros= Theil vnnd Mänge des Queckfilbers n der vbrigen kälte / vnd temperirt es. iesem geseeleten Queckfilber soll man

viel=

vielmehr nachstreben/ Als deme / so durch
Kunst aus den Metallen gebracht wirdt
Dann dieses kan nicht als durch grosse
geschwindigkeit der Kunst vnd vieler mühe
vnd Vnkosten von den Metallen gebracht
werden. Aber des gemeinen Quecksilbers
haben wir eine grosse mänge/vn̄ kan leichte
gereiniget/ mit dem Golde vermischet vnd
vereiniget werden / wie ich balde lehren
wil. Derhalben/ damit diese Frage zu
Ende gebracht werde/ So ist das Queck-
silber aus Bley/ Zinn / oder Spießglas
gezogen / oder das gemeine bereitete vnd
geseelete Quecksilber (dann wir wollen die
wort der Kunst gebrauchen) der Andere
Theil vnsers Goldtmachenden Saltzes/
vnd die beyde gemischet ist der rechte Sa-
men desselbigen / aber vnvollkommen. Es
ist noch vbrig / daß wir die weise beyderley
vnvollkommenen Samen vollkommen zu
machen lehren / vnnd klärlichen vnd offen-
barlichen an Tag geben was eigentlich zu
dieser Kunst gehöret / vnnd dieser Epistel
Titel mit sich bringet. Aber es muß bey-
derley Samen sonderlich bereitet werden
vnd darnach gemischet/ehe sie der vollbrin-
gen

genden Vrsachen / Nemblich / der eusserlichen Wärme vber geben werde. Diese Bereitung ist ein Geschickligkeit die Grad der Vollkommenheit anzunehmen oder beyder Form Vntergang / damit die dinge so frembder Arth sein / außgeschieden werden / vnd beyderley Samen gereiniget werde. Nicht anders als die Ackerleute wenn sie seen wollen / den Samen erst zu reinigen pflegen.

Weiter so haben die Vorfahren in dieser Kunst die Samen genant REBIS wie ich in der Schutzreden gemeldet habe. Das Goldt / als der Männliche Samen / hitziger vnd truckner / das Quecksilber als der Weibliche Samen / kälter vnnd feuchter. Jenen haben sie den Schwefel / diesen das Quecksilber genandt / aus welcher beyder vmbfahung der Philosophische Stein oder vnser Goltmachendes Saltz volbracht wird. Zum ersten wil ich von des Weiblichen Samens Bereitung vnnd seiner lebendigmachung sagen.

Die Art vnd Weise zuvor fahren oder zu wircken.

Wenige gemeines queckſilber m reiben in einem Mörſer mit Sa ze vnd deſtillirten Eſſig / biß ſich gantz von einander theile / darnach waſch es aus: Dieſe reinigung vnd Abwaſchun widerhole ſo offte / biß blawlichter Farbe wird welches ein Zeichen iſt vollkommene Reinigung.

Es wird aber diß queckſilber auff dieſe Arth geſeelet. Mach ein Amalgama aus dem reinſten Golde / ſo auff kleinſte Stück= lein geſchnitten iſt / vnd aus dem gereinig= ten queckſilber / wie da machen die jenigen ſo etwas vbergülden wollen / Nemblichen / aus einer Vntzen Goldes vnd zwölff Vn= tzen queckſilbers. Reibe diß Amalgama auffs längſte im Mörſer / mit einem we= nig deſtillirten Eſſiges drauff gegoſſen wa= ſche es abe / vnd diß widerhole ſo offte / biß du ſieheſt / daß das Amalgama auch blaw= lichter Farbe werde: Dan̄ thue diß Amal-

gama

gama in ein dicke feste Linwandt/trucke es aus / das es gantz durchgehe/ wo was hinterstellig verbleibet / setze jhm sechs Theil gereinigten queckſilbers zu / reibe vnnd wasche / vnnd trucke es widerumb aus / vnd diß widerhole / biß alles durch die Leinwandt gehe. Diß geschicht aber deßwegen / damit das Goldt in die allerkleinsten Theile getheilet werde. Doch ist das Goldt noch nicht gantz subtile getheilet das es durch ein Hammel Fell köndte gedruckt werden / wie das queckſilber durch gehet: Vnd doch ists nothwendig/ das endlichen das gantze Amalgama durch ein Leder gehe / vnnd das Goldt mit dem queckſilber warhafftig vermischet vnd gereiniget werde. Derhalben/ wann das gantze Amalgama aus zwölff oder mehr Vntzen queckſilbers vnnd einer Vntzen Goldes zusammengesetzt worden / vnnd durch eine Leinwand gepreſt worden/ schleuß es in ein gläsern Gefässe/so die Form eines Eyes habe/ daß der Dritte Theil des Glases mit dem Amalgama gefüllet werde / Die Andern Theile aber ledig seyn vnnd das Glaß

werde

werde vormacht. Darnach koche vnnd löse es auff durch linde gleiche Wärme in einem bequemen Ofen viertzig Tage lang/ jnnerhalb welchen du oben eine schwärtze sehen wirst / welche ein Zeichen ist der vollkom̃enen Aufflösung des Goldes in queck-silber. Eröffne das Gefässe vnd Trucke das malagma durch ein Leder / vnnd so es gar durchgehet/ ist es gut: Wo aber nicht so wege es was drinnen blieben ist / vnd so es eine Vntzen wiegt / so setze newes gereinigten Quecksilbers neun Vntzen zu. Reibe vnd wasche es abe/ thue es widerumb in ein gläsernes Gefässe / vermache es feste / koche es widerumb wie vor / biß du oben eine schwärtze sihest/ welches in kurtzer zeit geschicht: Darnach öffne das Gefässe / drucke diß malagma durch ein Leder. Vnd dieses widerhole so offte / biß das gantze Malagma durch das Leder gedruckt werde: Also wird das Golt in gar kleine theile getheilet seyn: Doch sein sie beyde noch nicht recht vereiniget vnd gemischet. Diß Malagma aber ist offtmals zureiben/abzuwaschen vnd durch Leder zudrucken/damit

es

es desto leichter in einen dunst auffgebracht werde. Derwegen distilliere diß in einem Gläsern beschlagnen retorten biß zu der helffte / zum Ersten mit linder Wärme / darnach gemehret / endtlich mit dem stärcksten Fewer / damit das Goldt mit dem Quecksilber auffrauche vnd in den recipienten flüsse in ein Quecksilber. Dann das Goldt vnd das Quecksilber haben eine grosse Gleichnüß der Materien vnnd Form / vnd wann das Goldt in gar kleine Theile gebracht ist wie das Quecksilber dz es mit demselben vereiniget werde / ist nothwendig / das eines von dem andern nicht geschieden / sondern durch des Fewers wirckung zu gleich mit einem Dampff auffgebracht werde: So ohngefehr etwas von Golde am Boden des Gefässes übrig were / soll man eben die öbere Arbeit widerholen mit newem Quecksilber / vnd diß so offte biß gnatz destilliret worden / wo aber etzlicher Vnflat vorbliebe / ist er wegzuthun. Diß ist der ware Weibliche Samen / welches wir in vnser Schutzrede / sein eigen genandt haben: Dieser ist der eine Theil

des Samens vnsers Goldtmachenden Saltzes.

Welch Queckſilber zwar des Goldes/ iſt das Oehle vnd geheime Tinctur: Dieſes iſt/ welches die Alten Azoth genant haben/ Nemblich/ das Queckſilber aus dem Leibe des Goldes gezogen. Es wird aber eben auff dieſe Weiſe herauſzgebracht/ wie das Fleiſch durch ſieden in eine Suppen verwandlet vnd auffgelöſet wirdt. Dieſer iſts/ durch welches Mittel wir geſagt haben/ daß das gemeine Queckſilber lieber mit dem Goldkalch ſich vereinige vnd vermiſche/ als ein Waſſer mit dem andern. Dieſes geſeelete Queckſilber wird ohne ende gemehret/ ſo es wider mit Golde vnd newen Queckſilber vermiſchet/ auff dieſe Weiſe/ wie wir geſagt haben. Es wird auch genant Menſtruum vnd der ſcherffeſte Eſſig/ welcher das Godt zu lautern Geiſte machet. Der Männliche Samen aber/ oder der ander Theil des Samens vnſers Goldtmachenden Saltzes iſt Goldt zu einem ſubtileſten Kalck gemacht/ welcher auff dieſe Weiſe bereitet wird.

Es werde ein Malagma gemacht aus einer Vntzen Goldes vnd zwölff Vntzen bereiteten Queckſilbers / wie wir oben geſagt haben / vnnd eben auff ſolche Weiſe durch ein Leinwandt gepreſſet / biß gantz durch gehet. Darnach trucke es durch ein Leder / vnd was hinterſtellig vnd nicht durchgegangen / iſt Goldt mit Queckſilber deſſen Figur iſt wie eine Kaule / dann es gehet nichts vom Golde durchs Leder / ſondern iſt alles in der Kaulen. Dieſe Kaule thue in ein gläſern Gefeſſe vnd deſtillir das Queckſilber mit lindem Fewer / biß gantz deſtillirt iſt: Zerbrich das Gefäſſe vnd reibe das Goldt / ſo am boden iſt / auffs aller kleineſte / mit deſtillirten Queckſilber / vnd deſtillir es wider / die reibung vnd deſtillirung widerhole ſo offte / biß das Goltdt auffs kleineſte zermalmet iſt / das reibe widerumb / vnd ſiebe es durch ein ſubtiles härin Sieblein / vnd was nicht durchgehet / reibe wider vnd ſiebe es / vnd diß widerhole offte / biß gantz zu einem ſubtileſten Pulver werde / welches du in einem Gläſern beſchlagen geſeſſe thun / vñ in mittelmeſſigen fewer 3. tage lang calcinirẽ ſolt / darnach nim̃s wider

herauß/ vnd so du siehest das es gar ein subtiles Pulver ist / wie das subticlste Mehl / so ist es gut/wo nit/so widerhole das werck/ biß es also wird. Darnach geuß auff dieses Pulver ein subtilestes Wasser des Lebens / welches gantz vorbrenne / destilliers mit lindern Fewer / das destillirte Wasser geuß wider hienein/ vnd destillier es wider/ vnd diß widerhole siebenmahl / so wirst du den rechten Goldtkalck haben / daß er sich mit dem gefehleten Queckfilber vermische. Diese Calcination vnnd Widerbringung in ein subtilestes Pulver ist nöhtig / zum Theil daß es desto leichter sein Queckfilber in sich trincke / zum Theil / daß es von der Kochung desto eher zu einem vngreifflichen Pulver werde. Dann weil dieser Kunst zweck ist/ das Goldt in Natur eines Saltzes verwandeln ist von nöthen / daß wir dasselbige voneinander bringen vnnd subtile machen. Dann alle Dinge (wie Geber sagt) so calcinirt werden / nahen zu der Natur des Saltzes: Vnd je subtiler das Goldt ist vor der Zusammensetzung mit dem Weiblichen Samen / je leichter

vnd

vnnd geschwinder wird es auffgelöset im Queckſilber / vnnd durch Kochung auch leichter in ein Pulver gebracht.

Diese bereitete Samen müssen zū ersten Mathematicè vnnd gantz wol vermischt / darnach nach vollbrachter bereitung wol geeiniget werden : Dann diß ist die Ordnung aller Dinge / so warhafftig gemischet werden / daß die Theile zum ersten einander berühren / also daß sie behalten die ersten vñ vorigen Formen in der Mischung vnverletzt / darnach geendert / zu letzt vereiniget werden. Diese vnd Erste Mathematische Zusammensetzung geschicht also. Diesen Göldtkalch thu in ein jrrdisch Gefässe / darinn die Goldtschmide Goldtschmeltzen / decke es zu / das nicht Kohlen hienein fallen oder etwas anders / vnnd schütte vberall Kohlen herumb laß das Fewer angehen / biß das Gefässe Fewrig sey vnnd gantz glüe / doch daß der Goldt-Kalch nicht fliesse oder schmeltze. In ein ander jrrdisches Gefässe thue acht Vntzen geschletes queckſilbers / daß das Gefässe auch mit Kohlen vmbgeben sey / koche es so

lange/biß das Queckſilber anhebet wegzurauchen: Alsbaldt ſchütte in das geſeelete Queckſilber glüenden Goldtkalch / rühre es mit einem ſtecken / biß du fühleſt / das alles beydes auff das ſubtileſte mit einander vormiſchet vnnd Amalgamiret ſey. Dann thue diß Amalgama in ein höltzern Gefäſſe ſo mit Waſſer gefüllet iſt/darnach reibe diß Malagma vñ waſche es widrumb abe / vnd truckne es / das alle Feuchtigkeit darvon komme/darnach trucke es durch ein Leder/vnd die Kaule ſo hinterſtellig bleibet iſt der Samen vnſers Goldtmachenden Saltzes/aus dem Mäñlichen vnd Weiblichen vermiſchet nach rechter proportion von welcher doch viel vnterſchiedliche meynungen / gehabt haben / Aber ſo man der Natur nachfolget/ kan man nicht irren.

Dañ ſo viel des geſeeleten Samens vonnöthen iſt / helt der Goldt-Kalch in ſich / was vberflüſſig iſt/ gehet durch das Leder.

Du wirſt ſehen / das dieſe Kaule vier Vntzen mehr oder weniger wege. Derwegen iſt des Goldt-Kalchs eine Vntze / des geſeeleten Queckſilbers / drey ohngefehr

fehr: Vnd were doch da keine gefahr vorhanden / wann gleich mehr als drey biß zu fünff Vntzen Quecksilber hinzu gemischet würde / dann der Samen würde geschwinde auffgelöset / aber langsamer würde er coagulirt: Diese bereiteten Samen nun vnnd in rechter Proportion der Natur vormischet / ehe sie der wirckenden Vrsachen vbergeben werden / soll man sie an jhren eigenen Orthen verschliessen: Dann der Orth ist vonnöthen / der die vollkommenheit helffe vollbringen: Die Samen der Thiere werden nicht als in der Mutter vollbracht: die Eyer in der schalē / die früchte in der Erden / ausser diesen orten werden sie zerstöret vnd verderben. Derwegen ist der Ort vnsers Samens / das gläserne Ey das ist / ein gefäß in Form eines Eyes gemachet. In dieses sol man den globum oder Kaule thun / in solcher proportion, daß er den dritten Theil des gläsernen Gefässes einnehme / die andern Theile lehr seyn / in denen die Dünste des Quecksilbers so etwann etzliche möchten empor steigen / sich halten können / damit das Gefässe

 nicht

nicht zurspringe. Aber das Glaß soll man
zuschmeltzen/nicht anders/als wie die Sa-
men der Thieren in der Mutter/das weisse
vnd der Totter des Eyes in der Schalen
begrieffen werden / das nicht etwas weg-
rauche: Dann es ist in dem Samen des
geseeleten queckfilbers ein Dunst vñ Geist
solcher subtilitet/das / ob er gleich wegrau-
chet / doch nicht gesehen werde / vnd ist ne-
ben der eussern Wärme die andere Vrsa-
che zuvolbringen oder wircken: Welcher/
so er wegfleucht/ so ists geschehen vmb das
Werck/nicht anders als wann die Schale
eines Eyes durchbrochen wird/ so verdirbt
die Frucht eines Hünleins / vnd kan solch
Wegflichen dieses Dunstes gantz nit ver-
hütet werden mit einerley luto, so feste es
auch sey / als allein durch zugeschmeltztes
Glaß / das am dichtesten ist vnd keinerley
Ding durchlesset: Es haben aber jhr viele
vermeynet man solle vnsern Samen in
Goldtmachendes Saltz vollbringen auff
diese Weise vnd Arth / wie man aus allen
gemischten Cörpern durch fewrige Hitze
die Saltze machet / Wie wir oben gesagt
haben /

haben / das aus Asche des Holtzes Saltz gemacht werde.

Derwegen machen sie aus mancherley Cörpern scharffe Wasser / durch welcher Krafft sie das Goldt aufflösen / welches sie wider abdestilliren vnd auff die Aufflösung giessen / darnach mit lindem Fewer kochen vnd trucknen / vnd was vberbleibet / halten sie für vnser Goldtmachendes Saltz.

Sie thun auch viel andere sachen mehr / welche all vnnützlich vnd betrieglich seyn / vnd keine Warheit in sich halten. Die Natur / wann sie den Samen einmal zuwegegebracht / theilet sie jhn nicht in mancherley Substantzen / sondern vollbringet jhn vnd macht jhn gantz vollkom̃en. Welches mehr offenbar ist in einem Ey / welches der Samen ist eines Hünleins vnd ein vnvollkommen Hünlein: Also der Natur nachzuohmen / so wir zum ersten von dem Samen vnsers Goldtmachenden Saltzes vorgewissert seyn / welcher vnd wie er sey / muß er nicht geschieden vnd in mancherley Substantzen getheilet / sondern allein durch kochung vollbracht werden / vnnd gantz in

Natur eines giessigen Saltzes verwandtet werden. Diß ist des gantzen Goldtmachens Zweck die causam efficientem zuwege zu bringen/ welche das Queckſilber vnd die andern Metallen ſo vnvollkommen ſein/ vollbringet in Goldt/ durch Hülffe der fewrigen Wärme. Es ſeynd aber 6. grad ander Zahl/ dis vnſer Goldtmachend Saltz zuvollbringen. Dieſe aufflöſung/ coagulirung oder grobmachung/ die erſte figirung/ die ander Figirung die calcination, vnd inceration. Jch habe geſaget/ es ſeyn mehrerley gradus: Dann weil ich geſaget habe/ die vollkommen machung oder vollbringung ſey des nun ſchon gebohrnen Sahmens beförderung zu dem letzten actu der Form: Vnd wird nicht alßbalde dieſe vollkommenheit vollnbracht/ wie der erſte actus oder Form/ welche/ weil ſie iſt die vornembſte Theil der Subſtantz nimpt ſie nicht gradus an ſich/ aber der letzte actus nimpt ſie an wie Qualiteten. Alſo die Früchte eines Baumes/ ehe ſie zur reiffung kommen/ nehmen ſie gradus der vollkommenheit an ſich. Dann ſie werden

jmmer-

jmmerzu vollkommener / biß sie gantz reiff werden. Also sol man auch von der vollbringung vnsers Goldtmachenden Samens vrtheilen. Weil aber die eusserliche Wärme ist eine causa efficiens der vollkommenheit vnd derselben sechs gradus seyn: So werden sie auch in fünff graden der Wärme vollbracht. Der letzte Grad ist eine widerholung dieser fünff Graden. Weil aber der Same vollbracht wird sol er nicht von der Stelle bewegt noch etwas davon genommen werden / wie in betrieglichen Wercken zu geschehen pflegt / sondern allein den fünfften Graden der Wärme vbergeben vnnd befohlen werden.

Die Gradus der Wirckungen.

Die Aufflösung

DJe Aufflösung nun der erste grad der vollbringung / ist des Goldtkalchs / welcher ist der eine Theil des Samens in Queckfilber widerbringung/

bringung / welche geschicht durch die wär-
me des ersten Grads / vnd durch Krafft des
Dunstes vnd Geistes / der im quecksilber
ist / wie in den Samen der Thieren / in Ey-
ern vnd in Samen Gedreitichts geschicht:
Dañ durch diesen Grad der Wärme wird
die Kaule des Amalgamatis, so zuvor et-
was harte war / erweichet vnd auffgelöset:
Vnd nach geschehener Aufflösung erschei-
net das gantze quecksilber in gläsern Gefäs-
se grob / vnd gleichsam faull: Das Zeichen
der vollkom̃enen Aufflösung ist die schwär-
tze / vornemblich oben auff erscheinendt:
Dann wann die Hitze in die feuchte wir-
cket / so entstehet eine Schwärtze: Diese
Aufflösung wird fast jnner viertzig Tagen
vollbracht. Es ist die Aufflösung eine
Epsesis oder Species des Kochens / als
wann das Fleisch durch sieden in ein Sup-
pen auffgelöset wird: Durch Wärme /
so in der Feuchte bestehet: Also wird das
Goldt auffgelöset durch Wirckung der
der wärme in der Feuchte das
ist in seinem quecksil-
ber.

Die

Die Coagulation.

NVn folget die Coagulation oder grobmachung / welche ist des in queckſilber auffgelöſetē Samens Hartmachung vnd Außtruckung / welche geſchicht durch krafft des andern Gradus als der wirckenden Vrſachen / vnd durch Krafft des Jrrdiſchen / ſo in dem Goldt-Kalche iſt / deſſen Eigenſchafft iſt zuſammenziehen vnd außtrucknen.

Dann zum Erſten / da das feuchte queckſilber an der quantitet vbertraff das truckne des Goldtkalches / hat er nothwendig müſſen nachgeben vnnd in ein gleiches thun vnd Weſen mit dem queckſilber auffgelöſet werden. Aber nach vermehreter Hitze ſo verſchwindet der aller ſubtileſte dunſt des queckſilbers in die Lufft / das iſt in die lehren Theil des verſchloſſenen Gefäſſes / vnnd folget nothwendig die Grobmachung der Feuchtigkeit / nicht anders als ein Oehle durch langwirige Wärme grob gemacht vnd dicke wird / wañ der ſubtile Geiſt weggehet.

Das

Das truckne des Goldtkalchs aber wann es die Feuchte des Quecksilbers in sich trincket/hilfft gar viel darzu. Also werden eben aus denen Vrsachen/ einer schleimigen Feuchte zum ersten die Steine in der Leibern der Thiere durch eine jrrdische Truckne / so in der Feuchte ist/ vollbracht als der Materia / durch eusserliche Hitze aber / als wirckender Vrsache: Also sehen wir auch / daß der auffgelösete Samen bey mehlichen dicke vnd grob gemacht vnd in einen festen Stein gebracht wird vnd gezwungen / welches ohngefehr innerhalb viertzig Tagen zu geschehen pfleget/ vnter deß wird der Samen schwartze Farbe behalten / vnd die wird schwärtzer werden. Diese Kochung ist eine optesis oder species assationis, wie auch andern folgenden.

Die erste Figirung.

DIe Feuchte vnsers Samens / weil sie noch nicht geendet oder stehend ist/noch durch diese Kochung vereiniget / sondern volatilisch: ist durch Hitze des dritten Grads zu figiren vnd stehend

hend zu machen. Drumb so folget die figirung. Die figirung aber ist nach Meynung des Gebri eine Geschicktmachung eines im Fewer weggehenden Dinges / in demselben zu bestehen. Die Vrsache vnd Ende solches Thuens / sagt er / ist / das ein jegliche verenderung vnd tinctur bestehend gemacht werde in den alterirten vnd nicht verwandlet werde. Welche auch kan beschrieben werden / daß sie sey einer vnstehenden vngeendeten Feuchte / so in den Samen ist / endung vnd vberwindung / durch Krafft des dritten Grads geschehen / durch mitwirckung der truckenheit / so in dem jrrdischen des Samens ist: Diese figirung wird auch innerhalb viertzig Tagen vollnbracht.

In dieser Kochung werden mancherley Farben gesehen / welche entlichen alle in weiß sich enden vnd diese Weisse ist ein gewiß Zeichen der figirung. In dieser Farben / sagen sie / werde der Geist / Leib vnd Seele warhafftig vereiniget vnd figiret: Welches nichts anders ist / dañ eine gleiche proportion aller Elementen des Samens vereinigung vnd fixe vollkommenheit.

Dieser

Dieser Samen also vollbracht/wird der Silbermachende genandt / welcher auff queckſilber geworffen / daſſelbe ſtehende macht / figiret vnd vollbringet in warhafftiges Silber. Aber dieſe wird die Erſte Figirung genant / welche ob ſie ſchon vollkommen iſt vor ſich betrachtet / doch ſo ſie gegen vnſern Goldtmachenden Saltze gehalten wirdt / iſt ſie vnvollkommen / vnnd kan nicht der Stein oder Saltz genandt werden.

Die andere Figirung.

NAch vollbrachter Erſten Figirung nun / folget in der Ordnung die andere Figirung / welche da iſt der eingepflantzten flüſſigen feuchte in der Feuchtigkeit des Samens vollkommene Kochung vnnd Vberwindung durch den Vierdten Gradt des Fewers geſchehen. Durch dieſe Wärme nimbt der Samen nicht mancherley Farben an ſich / ſondern die Weiſſe wird zum erſten in eine Gelbe verwandlet / darnach beymählichem in eine Röthe. Dann aus mancherley Kochu ng der

der Feuchtigkeit entstehen mancherley Farben: Aber wann sie zum ersten gekocht ist/ erscheinet eine weisse/ welche durch Krafft des Fewers in gelbe oder rothe Farbe verwandlet wird/welches in Sandaracha vnd Ochra, wann sie gekochet werden/ offenbar ist. Dann das subtileste reineste jrrdische/ welches in den Samen gekochet vnd nicht außgebrant/ ist actu weiß/ aber potestate roth/ vnd wird durch stärckere Kochung dieser Farbe/ vnd ferbet alle seine eigene feuchte roth: Dieser weisse Samen gestehet durch lange zeit zu einer tüchten harten Substantz vnd massa, vnnd wird endlichen durch vollnzogene kochung widerumb von einander gebracht vñ zu einem roten Pulver verwandlet/ dieser Vierdte Gradt der kochund aber wird in 240. Tagen vollendet/ vnd darff man sich von wegen des Gradts des Fewers nicht befahren wiel der Samen nun nach der weisse figiret ist/ weil dann vor der weise gefahr war in warnehmung der Gradt der Hitze/da beyde Samen noch nicht figiret vnd vereiniget waren.

Die Calcination.

ABer / Ob gleich die Feuchte dieses Samens mit diesen vier graden der Wärme ist gehandelt / ist sie doch nicht gantz vberwunden worden / also / daß sie gentzlichen eines Saltzes Natur habe: Dann die Natur des Saltzes ist gantz trocken / vnnd hat keine feuchte: Dann das Saltz ist eine reine Erden. Die Natur des Saltzes ist auch das es durch kalte feuchte auffgelöset werde / darumb das es durch trucknе Wärme zusamen gestanden. Wo nun die feuchte nicht gantz vberwunden ist wird es die Natur des Saltzes nicht warhafftig haben / wird auch in Wässeriger Feuchte nicht auffgelöset werden / das doch nothwendig ist / dann vnser Goldtmachendes Saltz / weil es die höchste Artzney der Menschlichen Leiber ist / lest sich es in einer jeglichen feuchtigkeit aufflösen / wann es dem Krancken eingegeben wird. Vber diß / dieses Pulver im Vierdten grad gekochet / hat etwas jrrdisches vnd vnreines zugemischet / welches nicht von Natur vnnd proportion des Saltzes ist / welches von

dem

dem rothen Pulver abgenommen soll werden. Diese des rothen Pulvers vollbringung vnd vollkommene kochung vnd reinigung von dem irdischen Geschicht durch calcination vnnd durch Hitze des letzten fünfften Grads: Dann die calcination ist aus Beschreibung des Geberi, eines trucknen dinges Pulversirung durchs Fewer / vnnd beraubung der Feuchtigkeit / so die Theile desselben beysammen helt. Besser wer es gesagt / durch vollbrachte Kochung der vnstehende Feuchte. Die vrsache der calcination aber / spricht er / sey / daß das Pulver besser vnnd vollkommener figiret werde / vnd desto leichter in Wasser auffgelöset werde / dann ein jedes calcinirtes sey fixer vnd lasse sich leichter aufflösen / als ein vncalcinirtes / wie die Erfahrung lehret: Dann ein Cörper in die kleinesten stücklein gebracht / wird leichter mit Wasser vermitscht / derwegē dieweil sochls durch euserliche hitze zuwege gebracht ist / wird es leichter in wasser auffgelöst werdē / durch die calcinat. aber steiget diß pulver auff wie ein Sawerteig / von wegē langwiriger fewriger wärme / durch welche krafft es in kleinestes

Pulver gebracht ist worden / vnd eine vnreine Erden setzt sich am Boden des Gefässes vnd wird vor sich selbst von dem rothen Pulver abgesondert / welche wegzuwerffen ist: Dann sie ist nicht von Natur des Saltzes / diese wird genant die verachte vnnd verdammete verworffene Erden / vnd ist gleichsam ein vnnützer vntauglicher Koth / der Andern kräfftigen nützlichen Substantzen / vnnd aus derselben Art der Erden / welche durch grosse Hitze zu Glaß geschmeltzet vnd verwandlet wird.

Diese Calcination soll in einem jrrdischen Gefässe vollbracht werden jnnerhalb acht Tagen: Also wirst du das warhafftige Goldtmachende Saltz haben / dessen Farbe wird sein wie ein verbrantes Geblüte vnd wird in einer jeglichen Feuchtigkeit auffgelöset: Dann alle ding so rechtschaffen calciniret seyn / wie wir gesagt haben / Nahen zu der Natur des Saltzes: Drumm ist folgig / daß sie in den Eigenschafften mit einander vbereinkommen. Der Saltze Natur aber ist / daß sie in einer Wässerigen Feuchte auffgelöset werden.

Die

Die Ceration.

OB gleich diesem allen also ist / so hat doch vnser Saltz nicht gar eine höchste vollkommenheit erlanget: Dieselbige ist / das es gar balde im Fewer schliesse vnd gar leichte / wie Wachs vnnd sey gantz dünner substantz im Flusse / wie Wasser. Dann sonsten / wird es nit die Krafft haben das Queckslber vnnd die Metallen zu durch gehē / drum̃ so es drauff geworffen wird / ist es vnnützlich. Aber vnser Saltz durch lange kochung alterit vnd zusam̃en gebracht / hat diese geschwinde flüssige Eigenschafft nicht / drumb man sie jhme geben. Man wundere sich aber nicht / daß ich zuvor gesagt habe / vnser Golt werde in einer jeglichen Feuchte auffgelöset / vnd hier sage ich / er fliesse in der Wärme / welches wieder Aristotelis Regeln geredt zu sein scheinet. Dann er sagt / welche durch truckne Wärme zusammen gestehen / dieselbe dinge werden durch feuchte Kälte auffgelöset / wie die Saltze / welche aber durch Kälte zusam̃en gestehen /

 die

die werden in Wärme auffgelöset / wie die Metallen. Aber die erfahrung lehret / daß das gemeine Saltz nicht allein in Wässeriger feuchte / sondern auch in Fewer auffgelöset werde. Dann so das Saltz geschmeltzet wird / wie Silber / wirstu sehen / das es fliesse / vnd hernacher widerumb gestehe / wie die Metallen: Welches alle Saltze thun. So sie aber offte durch auff-lösen / filtriren vnnd coaguliren gereiniget werden / fliessen sie endlichen in linder wärme wie Wachs. Auff gleiche weise / haben etzliche vermeinet / solle man vnserm Goltmachenden Pulver eine geschwinde flüssigkeit zuwege bringen: Zwar ists nötig / das vnser flüssiges saltz durch feuchte auffgelöset werde / aber nit in Feuchtigkeit des wassers / dann vnser Saltz bedarff nicht allein zu seiner gantzen vollkommenheit / daß er leichtlichen fliesse / sondern wil eine feuchte haben / die in dem innersten mit jhme voreiniget vnd mit jhme figiret werde / vnd dasselbige vor glaßwerdung beschirme. Eine wässerige feuchte aber kan diß nicht thun / dann sie würde durch keine Kunst mit vnserm Saltze figiret / derwegen ist es zugleich

mitte zu solviren vnd inceriren. Dann die Ceration ist in der letzten Grad der vollkommenheit/welche Geber beschreibt/daß sie sey eines harten vnflüssigen dinges erweichung zur flüssigkeit/ welcher ende/sagt er/sey/ das/was wegen der beraubung seiner Feuchtigkeit nicht flüssig war/weichgemachet werde/das es fliesse. Vnd sagt/ daß die jenigen gewaltiglich jrren/die da vermeynen die Ceration geschehe aus öhlen vnd fliessigen wassern/ sondern sie müsse aus den Geistern geschehen.

Die Geister nennet er Quecksilber/vnd zwar diese Aufflösung vnd Ceration giebt vnserm Pulver die vermischũg des geseeletẽ Quecksilbers/dessen Weyse vnd Art diese ist. Mische vier vnnd zwantzig grana des Pulvers mit Viermal so viel geseeleten Quecksilbers/daß es ein Malagma werde/ welches du in einẽ gläsern Gefässe in form eines Eyes formiret einschliessen solt/ vnd mit dem vier graden des Fewers koche es auff die weise vnd ordnung/ wie dz Pulver bereitet ist worden: So werden inner dreissig tagen alle farben hervorkomẽn/welche

zuvor in newen Monden gesehen worden.
Diß Werck widerhole siebenmal / daß du dem Pulver vier Theile geseeleten Quecksilbers zusetzest.

Das widerholete Werck aber wird in viel kürtzerer zeit vollbracht als zum ersten mal. Dann was allbereit schon Saltz ist / wird geschwinder auffgelöset / als was noch nicht Saltz ist / sondern Saltz sein kan: Also wirst du das vollkommene Goldtmachende Saltz oder Stein der Weysen haben / gantz fix / flüsig wie Wachs / subtile vnnd dünne wie Wasser / so durch dringent ist / tingiret, vorwandelt vnd vollbringet ein jedes Quecksilber / so wol das gemeine als so in den Metallen liegt / in warhafftiges Goldt.

Das Zeichen der Vollkommenheit dieses Saltzes ist / so ein gran auff ein glüend Silbern-Blech geworffen / alsbaldt fleust vnd das Silber durchgehet / vnnd sich hin vnd wider außtheilet wie öhle vnnd dasselbe jnnen vnnd außwendig gülden färbet / ohne einiges wegrauchen oder Dunst.

Was aber nach den vier vnnd zwantzig granen

granen vbrig ist/solt du eben auff diese weise vollbringen/wie droben gesaget ist.

Zum Ersten aber werden nur 24. gran davon genommen / drumb das durch jegliche Widerholung das Werck gemehret wird durch Zusetzung vnnd Vermischung newes Queckſilbers.

Vnnd wann zum ersten mehr als 24. gran von der Massa genommen würden / so were zu ende der siebenden Widerholung eine grössere Mänge/als daß sie durch kochung köndte bezwungen werden.

Die Multiplication oder Vormehrung.

OB gleich die Substantzen weder erhöhert noch geschwächet werden / doch wircken sie durch die Qualiteten/ als durch Werckzeuge/ vnnd weil die Qualiteten gestercket werden oder nachlassen können / so wircket vnser giessiges Saltz durch dieselbigen Stärcker oder Schwächer.

Derhalben haben vnsere Vorfahren durch wunderbare Kunst erfunden vnd erforschet/ vnser Goldtmachendes Saltz oder Philosophischen Stein an Mänge vnd Kräfften zu wircken/zu vollmehren.

Dieser Mehrung oder zunehmung ist zweyerley Art vnd Weyse.

Derer eine ist/ daß des vollkommenen Saltzes eine Vntzen genommen vnd jhme zwölff Vntzen geseeleten queckfilbers zugemischet/ auffgelösset vnd destiliret werden: Dann vier Vntzen dieses geseeleten quecksilbers gemischet werden mit einer Vntzen vnsers volkommenen Saltzes/vnd mit vier graden der Wärme gekochet werden: Der andere Weg aber ist viel kürtzer/daß du ein kleinwenig vnsers vollkommenen Saltzes in gemein queckfilber werffest: Aus diesem Golde / welches wir das Philosophische nennen/zeuch durch grosse Kunst das quecksilber/vnd dessen eine Vntze mische mit einer Vntzen vnsers vollbrachten Saltzes/ vnd koche es mit den vier graden der Hitze/ so wirstu in kurtzer zeit alle Farben sehē/welche du in bereitung vnsers Goldmachenden

Saltzes

Saltzes zum ersten hast gesehen. Mit solcher widerholung wird das Saltz gantz fewrig vnd subtilester Substantz. Das Fewer aber/ vnd welche Dinge fewrig seyn/ können mehr wircken/ vnd je subtiler sie sein/ desto geschwinder vnd eher durch dringen sie in die innersten Theile. Drümb/ je öffter du es widerholest / je mehr es an der Mänge vnd Kräfften zu nimpt: Diese Art vnnd Weyse zu wircken / wird in diesem Verssen beschrieben:

So du das fixe lösest auff/
Das gelöst machst auffliegen zu Hauff/
Vnd figirst das/ so auffgeflogen/
Kanstu ein gutes Leben haben.
Was du hast von einander genommen/
Das mag wider zu sammen kommen/
Löse auff diß/ so da ist hart/
Was weich ist mache harter Art/
Die Seele sage Arsenic sey/
Der Geist aber Queckſilber frey/
Der Leib der wird ein Kalck genandt/
So hastu diese Kunst erkandt/

Durch das fixe/ wird das Goldt verstanden / seine Aufflösung ist durch

gemein

gemein Queckſilber oder ander Queckſil-
ber aus Metallen gebracht / das auffgelö-
ſete aber fleuget auff / wann beydes durch
Krafft des Fewers zu Queckſilber deſtilli-
ret wird in den recipienten fellet. Das
flüchtige aber wird figiret / Wann deſſel-
ben vier Theile einem Theil Goldtkalchs
zugemiſchet werden vnd durchkochung fi-
giret werden. Die zuſammen geſatzte
aber werden von einander geſatzt / Wann
die tüchten Theile des Goldes auffgelöſet
werden: Sie werden aber wider zuſammen
geſatzt / wann die auffgelöſeten Theile figi-
ret werden. Der Arſenis iſt die Seele /
das iſt / Goldt in gemein queckſilber oder
deme ſo aus den metallen gebracht gelöſet /
der Kalch iſt das Goldt zu Kalche gema-
chet. Vnd iſt dieſe Meynung nicht weit
von denen / die da ſagen / das Azoth vnnd
das Fewer ſey gnung zu dieſem Wercke.
Dann Azoth iſt Goldt in queckſilber auff-
gelöſet / welches gekochet vnnd fiziret mit
temperirter fewriger Wärme / iſt vnſer
Stein oder vielmehr das Goldtmachende
flüſſige fixe Saltz. Es kan auch ein jegli-
che

licher leicht vorstehen aus dem / was wir angezeigt haben / was von dem alten Retzelweise an Tag geben ist.

Endlichen so begreifft Geber den oben gesatzten Methodum mit wenig worten libro summæ perfectionis lib.c.30.vnd 43. Der gantzen operation oder wirckung sagt er / Summa ist diese / das genommen werde der Stein in Capiteln bekandt / vnd sein Zusatz / das ist Golt in öhle oder queck-silber vorwandlet / vnnd werden subtile gemacht / biß sie in die höchste reinigkeit der subtilitet gebracht seyn / vnd zu letzt beyde Volatischen fix werden / vnnd auff solche Weise wird das Geheimnüß vollbracht / welches das köstlichste ist / vnnd vber alle Wissenschafft dieser Welt ein vnvergleichlicher Schatz. Was aber dieses vnser Goldtmachendes Saltz für Kräfften vnd Wirckungen habe / kan allein durch erfahrung bewiesen werden.

Dann ein gran des Pulvers wird in gereinigten queckfilber geworffen / welches zum ersten nicht in ein Metall / sondern in ein Pulver vorwandlet wird / welches

Krafft

Krafft doch gemindert wird / vnd dieses Pulvers letzter Theil wird auff ander queck-silber getragen / vnd geschicht so offte die aufftragung vom letzten Pulver / biß nicht ein Pulver / sondern ein Metall zu wege ge-bracht werde. Dann in der Mischung streiten die fewrigen hitzigen vnd trucknen Qualiteten des Goldtmachenden Saltzes mit den kalten vnd feuchten Qualiteten des Quecksilbers / vnd wird das quecksilber so wol das gemeine / als das / so in den Metal-len liegt / nicht als durch gewisse proporti-on der wirckenden vnd leideneen Qualite-ten temperiret vnd in Göldt vollbracht. Vielleicht werden jhr viel daran zweiffeln / Wann sie hören / daß wir vorgeben / das gemeine quecksilber wie sehre es auch ge-seelet sey / der eine Theil des Samens seyn solle : zum Theil / darumb daß das Goldt gar schwerlichen mit jhm in die höhe stei-ge / vereiniget vnd geseelet werde / zum Theil daß es eine gewaltig vngeendete vnstendige Feuchtigkeit hat. Zu de-me so man sage / daß es der eine Theil des Samens sey / so würde die Vollbrin-

gung

zung beyderley Samens in lange Zeit verzögert werden: Derwegen sie dafür halten werden das Quecksilber aus Zin oder Bley oder Könige des Spießglases gemachet / sey vortrefflicher vnd besser: Deren Meinung ich wenig widerstreben wil / ja jhnen gerne zugeben / Vornemblich / so aus dem Spießglaß-Könige Quecksilber gebracht wird. Dann es eine sehr grosse Vergleichung hat mit dem Golde / aber das muß man hierbey in acht nehmen / das nach mancherley Temperament des quecksilbers die gradus der vorigen Wärme zu mehren oder zu mindern seyn.

Dann der Zweck ist die Feuchtigkeit mit der Truckenheit vereinigen vnd beydes figiren mit beständiger vnd fester figirung. Dahero ist diß in einem jeglichen grad des Fewers wol zu mercken / daß die Wärme gleich vnd temperirt sey / die beyderley Samē alteriren könne aber nit zu Dünste mache: So nun dz gemeine geseelete quecksilber mit Golde vermischet wird sol im anfange des wercks der grad geringer geführet

werden

werden / dann es ist mehr flüchtig vnd vnstehendt / so aber aus andern Metallen gemachtes queckfilber dem Golde zugemischet wird / ist das Fewer etwas stärcker zuführen.

Dann solch queckfilber / weil es gröber vnd mehr von Natur gekochet ist / stehet es grösser Fewer aus / vnd wird nicht so balde von Fewer in ein Rauch gebracht / wie das gemeine.

Das queckfilber aus Bley / Zinn / vnd Könige des Spießglases wird auff diese Weise bereitet / wie Geber in sublimatione marchasitæ lehret: Dañ durch krafft grosses Fewers wird ein truckner Dunst in die höhe gebracht / welcher an den Seiten des Gefässes durch Kälte zusammen gestehet: dieses wird herauß genommen vnd mit Weinsteinöhle maccrirt gerieben vnd gewaschen / so erscheinet ein flüßiges queckfilber / von der irrdischen Vnreinigkeit gesaubert vnd gereiniget.

Diese Arth vnd Weise das queckfilber zubereiten / haben die Alten / so von dieser Kunst geschrieben / alle verschwiegen / vnd

solches

solches mit Willen vnd fleiß gethan / dann es ist das gantze geheimnis der Kunst vnd eingang zu dem andern: Welche folgenden sie offenbaret / die vorhergehenden Dinge aber verhölet haben.

Diß ist nun die rechte / lautere / kürtzeste Art vnd Weyse vnser Goldtmachendes Saltz zu bereiten / oder vnsers Philosophischen Steines / dadurch die andern Metallen in Goldt verwandlet werden. Das ist auch das rechte Aurum potabile, welches in einer jeglichen Feuchte sich aufflöset / vnd / wie man sagt / ist es die höchste bequemeste Artzney in allen verzweiffelten Kranckheiten.

Auff dieses Goldtmachendes Saltz sich zu befleissigen / habe ich allzeit vor das beste geachtet.

Aber es werden sich jhrer nicht wenig finden / die da vorgeben werden / sie haben das Goldt ohne Queckſilber auffgelöset / vnnd haben auch ohne diese Goldtmachendes Saltz oder Stein der Weysen etwas zu wege gebracht vñ mit erfahrung bewiesen: Damit ich nun solchē antworte / wil ich gar nit darwider seyn das etzliche Saltze

durch

durch Kunst in Wasser vnd feuchtigkeit können gebracht werden/ vnd dieses viel geschwinder als das Goldt von queckſilber auffgelöset wird / durch welcher wasser scharffer Krafft das Goldt auffgelöset zu sein scheinet/ aber es ist nicht recht auffgelöset/hat auch die Metallische Natur nicht abgeleget: Dann so lange scheinet es auffgelöset/weil es einen saltzigen Schmack bey sich hat/welcher warhafftig mit dem Golde nicht vermischet ist noch vereiniget. Dañ vngleiche Naturen werden nicht leichte vermischet / noch warhafftig eines. Derwegen gehet der Saltzige Geschmack vnnd Feuchte durch grosses starckes Fewer in einen Rauch weg vnd empor/ das Goldt aber vorbleibet am Boden des Gefässes wie ein gelb oder Saffranfarben Pulver / welcher durch zusatz Chrysocollæ geschmeltzt vnd widerumb ohne abgang zu Golde gemachet wird. Aber das queckſilber / welches wir gesaget haben / sey der eine Theil deß Samens/ löset das Goldt warhafftig auff / vnd wird mit jhme vereiniget vnnd figiret in Ewigkeit: Dann sie seyn einerley

Form

Form/aber nicht einerley Temperaments oder vielmehr einerley vollkommenheit.

Nach vollbrachter Aufflösung vnd geschehener beyder figirung/ kan vnser Pulver oder Goltmachendes Saltz hernacher nit wider zu Golde werden/ es sey dañ das es mit gewisser proportiõ auff die andern Metallen oder Queckſilber geworffen werde. Dann dieses Saltz ist die wahre Tinctur vnd fixeste öhle vnd gantz subtiles wesens. Vnd wil nicht darwider seyn/ daß das Goldt also durch Krafft der scharffen Wasser auffgelöset/ das Silber vnd Queckſilber in das reineste Goldt bringen kan/ welcher wirckung vrsache sie nit gesatzt haben/ drumb sie nicht wissen was sie thun/ können jhren jrrthumb auch nicht endern/ welches wir thun müssen/ ob es gleich ausser vnsern Vorhaben zusein scheinet. Aber gleich wie ein Pall so mit grossen Gewalt geworffen wirdt/ nicht wider kan zurücke gezogen werden/ also ist auch die Feder dahin gerichtet/ von dann sie nicht leichte kan wider abgebracht werden/ biß sie alles das jenige/ was hieher gehöret berühret habe: Vielleicht werden die/ so solches vor

oder nach vnsern Todte durchlesen / vnser eingedenck seyn. Die Vrsache aber ist diese. Das Queckſilber / daß es vollkommen gemacht werde / bedarff allein der kochung / dann es ist / wie wir gesaget haben / vnvollkommen vnd vnreiffes Goldt. Die eusserliche Wärme allein kan diese kochung nicht vollbringen / dann sie wird mit dem Quecksilber nicht gemischet / henget jhm auch nicht an / vnd ist von nöthen / daß jhme etwas anhenge / damit es erhalten werde / wanns gekochet wird / vnd durch Krafft des Fewers nicht wegrauche. Widerumb / das Goldt ob es gleich demselben anhenget / kan es dasselbe nicht halten / zum Theil das es dicker Substantz ist / als daß es seine jnnerste Theile könte durchgehen / zum Theil / daß es von wegen seiner Schmeltzung / weil sie etwas langsam zugehet / nicht erhalten werde / sondern durch gewalt des Fewers hinweg rauche: Vnd wañ gleich das Quecksilber vom Golde erhalten würde / so würde es doch nicht von demselbigen gekochet. Dann die Vrsache der kochung ist die fewrige Hitze vnd qualitet / aber dem Golde sein fewrige qualiteten nicht eingepflantzet / durch welche

welche es die vnstehende Feuchte des queck-
silbers könte bändigen / vberwinden vnnd
stendig machen. Aber wann es von den ge-
saltzenē Wassern auffgelöset ist / ob es gleich
nicht warhafftig auffgelöset ist noch gemi-
schet / kan es doch diese Dinge vollbringen /
nit eben auff diese Weyse / wie vnser Goldt-
machendes Saltz oder Philosophische
Stein / welcher allein von sich selbst / keines
anderen Hülffe bedürffig / vollbringet vnd
außrichtet: Aber das Goldt wird gestärcket /
obs gleich die Metallische Natur nicht ab-
leget durch die scharffen Wasser / durch wel-
che es auff gelöset gantz leichtflüssig vnd sub-
tile wird / wie Wasser / so lange sie mit dem-
selben vermischet seyn. Vnd fliegen diese
Feuchten nicht bald davon / es sey dann in
einem grossem Fewer: Ob gleich etzliche / wie
Lullius, vermeinet haben / sie werden ohne
aufflösung mit dem Golde figiret / welches
ich nicht gleuben kan. Aber ihre figirung ist
gnungsam / wenn sie dz quecksilber im streit
des Fewers erhalten kan / biß zu Natur eines
Cörpers wird. Vber dis / diese feuchten /
weil sie nichts anders sein / als Saltze / vñ die
Natur des Saltzes haben / kochen sie mit irē

 eige-

eigenem fewrigen qualiteten die Feuchtigkeit des queckſilbers/machen es ſtendig vnd vberwinden es entlichen gar.

Das Silber auch/daß es vollkommen gemacht werde bedarff allein die Reinigung vnd kochung. Dieſe geſaltzenen Feuchten aber verrichten diß beydes: Zwar es iſt eine wunderbare Krafft der Saltze in dieſem gantzen Wercke: Aber das Silber/weil es truckener iſt/badarff es die vermiſchung vñ einigung des queckſilbers/ als einen Leim durch deſſen Hülffe es in allen Proben des Goldes beſtehe vñ bewehret erfundẽ werde.

Dann weil die Feuchtigkeit des Goldes rein iſt/ zehe vnd vortrefflich von der Natur gekochet wird ſie durch keine Kunſt von jhrer truckenheit geſondert. Die Art das Gold in eine Feuchtigkeit zuvorwandlen iſt mancherley/vnd wird hin vnd wider in Büchern gelehret: Aber dieſe iſt gar leichte vnter den andern allen. Mache das Goldt zu Kalcke auff die Art/ wie wir oben gelehret haben. Darnach löſe den Kalck in aqua regis id eſt, in einem ſcharffen Waſſer aus Salpeter vnd Vitriol deſtiliret/ deme du hernach

Salar-

Salarmoniac so gantz wol durch die sublimation gereinigt ist/zusetzen solst/vnd in einer Wärme aufflösen von dannen zeuch die dünneste wässerige Feuchtigkeit abe in Balneo Mariæ. Diese destillation widerhole sieben mahl/biß du siehest ein rotes Ohle am Boden des Gefässes stehen/welche Ohle in linder Wärme auffgelöset wird/ wann es aber vom Fewer genommen wird/ wird es dicke/wie ein Gummi. Zu diesem gummi mische vier Theil Salarmoniac so auch wol durch offt widerholete sublimirung gereiniget ist/ löse es auff zu Wasser/ darnach koche es mit linden langsamen Fewer in ein dicke Substantz/darnach löse es an einem feuchten Orte auff/ darnach truckne es wider abe: vnd diese Arbeit mit aufflösen vnd coaguliren widerhole sooffte/ biß es entlichen in trucknem lindem Fewer nicht mehr gestehe/ sondern wie ein dickes Ohle in derselbigen Wärme stets verbleibe vnd bestehe. Dieses Ohle nim eine Vntzen welche du mischen solst/mit vier Vntzē queckſilberß daß so viel müglichen/ auffs fleissigste von seiner vnreinigkeit gesaubert ist/ thue sie beyde in ein Glaß/koche sie acht Tage lang/

 vnd

vnd mehre bey mehlichem den grad des Fewers biß du entlichen den vierden hefftigsten Grad der Hitze gebrauchest / vnd ein rotes oder Saffran Farben Pulver ersiehest. Welches Pulver du solt rauß nehmen vnd mit zusatz der chrysocollæ in warhafftiges Goldt schmeltzen solst. Aber diß wird besser vnd leichter geschehen / wo du eine Kaule aus Goldt vnd Queckfilber gemachet / wie wir oben gelehret haben mit ein wenig dieses Ohles bestrichen zugleich mitte reibest / vnd dann wie wir gesaget haben / kochest. Zu letzt / so kanstu diß Werck auch glücklicher vnd leichter vollbringen / so du eine Kaule aus Golde / Silber vnd Queckfilber zu bereitest vnd außdruckest / vnd dieser Kaule ein wenig Ohle zu mischest / zerreibest / vnd wie offte gesaget ist / durch die grad des Fewers bey mehlichen gemehret / kochest. Aber diese Ohle des Goldes durch die scharffen Wasser bereitet / ob sie sich gleich groß ansehen lassen: Seynd sie doch vor nichts zu achten / so sie mit vnserm Goldtmachenden Saltze oder Philosophischen Steine verglichen werden.

Gotte alleine / dem Brunquelle alles guten / sey Ehre / Lob vnd Herrligkeit in Ewigkeit /
Amen.

ENDE.

Zehen Regulen
Von dem Steine der Weysen.

Welche so nicht recht verstanden werden / ein grosse Thüre zu dieser Kunst öffnen.

Die Erste Regel.

Der Stein / so man suchet ist ein einiger eine einige Medicin / vnd können nicht mehr sein.

Die Ander Regel.

Die Materia eines Dinges oder einigen Steines ist auch eine einige vnnd nicht vielerley / vnd wird in keinem andern Dinge der gantzen Welt diese neehste potentia oder das Geheimnüß mehr gefunden / vnnd ist jhres gleichen in der gantzen Welt nicht.

Die Dritte Regel.

Doch helt sie vornemblich zwey Materien in sich so wensentlich seyn/ die vnterste vnd oberste/ aber anderer art betrachtet/ drey/vier vnd fünffe.

Die Vierdte Regel.

Dieses ding ist auch suo respectu alles/ vnd helt alles in sich / vnd ist vber alle ding so vnter dem Himmel seyn: Vnd ist auch in anderer betrachtung/ nichts/ dann sie ist das Hyle, oder von dem Chao vnd Samen der Welt/so grossen Segen in jhr hat.

Die Fünffte Regel.

Diese einige Materia/ist der erste Materia aller Metallen/ nicht dererso allbereit sein/ sondern derer/ so noch werden sollen/ derwegen sie weder Thierlich noch vegetabilisch noch Mineralisch ist sondern Catholisch vnd allgemein / Gar nit aber specifica. Vnd sie ist ein jrrdisch Wasser / vnd eine wässerige Erde im bauche der Erden/

Erden/mit Erden vormischet/mit welcher vermischet wird der Geist vnnd fünfftes Wesen/oder himlischer einfluß.

Die Sechste Regel.

Doch kompt sie in der eusserstẽ Form mit den Mineralien vber ein/vnd wird aus den Mineren geschieden/ deßhalben sie natürlich vnd nit künstlich ist/weil sie von der Natur selbsten bereitet wird.

Die siebende Regel.

Vnd gleich wie ein einiger Stein vnd eine einige Materia ist/ also ist auch eine einige zubereitung/ welche gentzlichen der Natur nachohmet / so viel jhr müglichen. Vnd soll zwar die Wirckung der Natur den Künsten eine Regel vnd Richtschnure sein.

Die Achte Regel.

Vnnd gleich wie die Natur aus derselbigen Materia einen Dunst erwecket/ welcher

welcher Dunst in den Gängen der Erden/ beschlossen so er an eine reine stäte kompt/ durch eine schwefelische mineralische krafft in ein reines Metall congeliret vnd figiret wird in langer zeit: Also wird auch diese zubereitung getheilet in Zwey Theile/ welcher erster auff eine Art Natürlich/vnd wider anders betrachtet/künstlich ist. In welcher dieser gereinigte Geist das ware beständige Wasser mit seinem Cörper in das fünffte Wesen gebracht congeliret vnnd figiret wird: Das es war ist/ was die Philosophen sagen/das gantze Werck bestehe in Aufflösung vnd coagulirung doch kan ein Werck mehre getheilet werden diverso respectu.

Die Neunde Regel.

Doch muß man der Natur helffen/so wol mit regirung deß eusserlichen Fewers/ Also/daß das jnnerliche beweget werde/ als mit zusetzung des Mercurij der Weysen/entweder vollkommen in der feuchte/ oder mehr dann vollkommen in der Truckenheit: Ein ferment, so die gantze Substantz in seine Natur verwandlet.

Die Zehende Regel.

Vnd für der fermentation ist sie doch Catholisch vnd allgemein / vnd wircket in alle sublunarische dinge allgemein vnd catholicè. Nach der fermentation aber ist sie specifica zu der metallischen Natur.

Der Beschlus des gantzen Wercks ist dieser.

ES ist ein einiger Stein / eine einige Materia / welche die erste Materia aller Metallen ist / vnd nur eine einige bereitung / von welcher so jemandt jrret / wird er den Zweck nicht erlangen: Diese ist in zwey Wirckungen getheilet / in die Aufflö-

sung

sung vnd coagulirung: Vnd ist warhafftig allgemein vor der fermentation, nach derselben aber specifica.

Derwegen sey dieses ding benedeyet/ vnd benedeyet seine Wirckung durch JEsum Christum/ Amen.

Ein gemeines Auge siehet hier wenig vnnd zweifelt gar sehre.

Wache.

E N D E.

Wimfordt von Gaston de Claves

Halle 1617.